

# **Archiv der Gossner Mission**

## **im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin**



Signatur

**Gossner\_G 1\_1048**

Aktenzeichen

3/41

### **Titel**

Mitglieder Gossner Service Team in Zambia, Schriftwechsel 1977-1980 (Bredt, Fischer, Hässler, Janssen, Jankowski)

Band

1

Laufzeit

1977 - 1980

### **Enthält**

Schriftwechsel mit den Mitgliedern des Gossner Service Teams (GST) betr. u. a. private Angelegenheiten, Projektarbeit Gwembe South Development Project (GSDP), auftretende Schwierigkeiten, z. B. bei Koordinierung der Arbeit in Zambia; Zusammenarbeit im G

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

- 1 Bredt  
2 Fischer  
3 Hässler  
4 Jankowski  
( 5 Janssen  
6 Krisifoe  
7 Sauer  
( 8 Schlottmann )  
9 Schmidt  
10 (Matzdorf) Engelhard  
11 Jähn  
~~12 Peter Weierdt~~

**LEITZ**

1650 Trennblatt ohne Ösen  
1654 Trennblatt mit Ösen  
zum Selbstausschneiden  
von Registertasten



1

2

3

4

5

6

7

8

9

0

Bredl

1

**LEITZ**

1650 Trennblatt ohne Ösen

1654 Trennblatt mit Ösen

zum Selbstausschneiden

von Registertasten

Mr. Frieder Bredt  
c/o C.C.Z.  
P.O. Box 30315  
Lusaka  
Zambia

6.6.1980

Lieber Frieder!

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 27.5. (am 3.6. hier) und auch für die Diplomarbeit, die wir alle hier schon auswendig gelernt haben.

Für mich war das eine sehr schöne und ausführliche Zusammenfassung nicht nur über Land und Leute und die Arbeit im GSDP, soweit Du damit befaßt warst, sondern auch der Überlegungen, die wir im Laufe der Zeit über unsere Arbeit angestellt haben. Die Entwicklungstheorie kommt sehr schön heraus. Darum würde ich es auch begrüßen, wenn du Deine Arbeit in überarbeiteter Form als Texte herausgeben würdest, was sie zumindest überlegen.

Freilich fiel mir auch auf, daß sich die Jahre im Tal in Deiner Sicht ein wenig verklärt haben. Das muß vielleicht so sein, auch damit die Theorie schön klar herauskommt. Aber die Praxis ist doch etwas verzwickter und wird es auch bleiben. Das Problem unserer Mitarbeiter ist zum Beispiel nicht nur das Nkandabwe Camp, sondern auch die Art ihrer Erziehung, Ausbildung und Erfahrung in Deutschland, also unser Erziehungs- und Ausbildungssystem. Ihre Integration im Tal leidet darunter, daß sie nach wenigen Jahren ihre Familien wieder in deutsche Verhältnisse (und Schulen) zurückintegrieren wollen usw. Es ist also nicht nur die persönliche Motivation, sondern es sind auch hier die Strukturen. Dieser Aspekt fehlt nach meiner Erinnerung in Deinen Überlegungen. Mir scheint, Du gehst stillschweigend vom "Karriere-Missionar", d.h. vom unbegrenzt kommenden Mitarbeiter aus. Das ist natürlich, weil das Deine Situation ist. Aber es ist nicht die Regel in der Entwicklungsarbeit. Und darum kann sie der schönen Theorie in der Praxis nicht entsprechen. Das hat sicher noch viel mehr Gründe, die alle keine moralischen sind.

Ein paar Kleinigkeiten fielen mir auf, die ich anders in Erinnerung habe. Beim Museum bin ich mir ziemlich sicher. Das hat nicht Mark nach 1974 aufgebaut, sondern das hat er 1974 schon fertig vorgefunden, allerdings noch in den unteren Räumen am Rande des Camps, nicht in dem schönen Haus in der Camp-Mitte. Ich glaube, daß Mark dann auch nicht mehr so sehr viel hinzugefügt hat. In den alten Räumen waren die Ausstellungsstücke auch noch nicht erklärt. Das ist tatsächlich erst später geschehen. Schon in der Diskussion mit Schwerk und dem Chief usw. in Deinem Haus Anfang 1974 spielte das Museum eine wichtige Rolle, denn es war unser Hauptargument gegen Schwerks Kritik an unserem Kulturimperialismus.

Erhard Mische hat Deine Arbeit auch sehr gut gefallen. Er wird sicher mit Dir darüber sprechen. Das war für ihn die erste ausführliche Zusammenfassung der bisherigen Geschichte.

Deine Bedenken gegen die augenblickliche Arbeit haben sicherlich auch viel mit der Spannung zwischen Theorie und Praxis zu tun. Erinnerst Du Dich noch an die Segelboote, die Friedrich und Izaak seinerzeit bauten, um sich damit auf dem See zu erholen? In der Zwischenzeit war so etwas nicht

möglich, jetzt geht es wieder. Was Wunder, wenn unsere Mitarbeiter entsprechende Pläne schmieden. # Aber grundsätzlich gebe ich Dir schon recht. Die Glaubwürdigkeit hängt auch am Lebensstil. Aber den kann man nicht erzwingen. Der kann nur ansteckend wirken. Was das Haus in Sinazongwe betrifft, so glaube ich mich an eine Notiz in einem Protokoll zu erinnern, die Boma oder der Rural Council habe dem Team ein Haus in Sinazongwe zum Kauf (?) angeboten.

Welches ist Lumumbashi Road. Der Name klingt mir vertraut. Ich bin ja nun sehr gespannt, was Du für den CCZ genau machen sollst und wirst. Du wirst ja vielleicht wieder wie früher Rundbriefe schreiben. Und vielleicht wirst Du auch Kontakt zum Team und zum Liaison Officer halten. Dann werden wir auf verschiedenen Wegen von Dir hören.

Alles Gute Dir und Violet bei Eurer Arbeit, alles Gute auch Eurer Familie zu Hause,  
und herzliche Grüße,

h



27. 5. 80

CCZ Charles House, Cairns Rd  
P.O. Box 30315, Lusaka

Lieber Siegwart

Ich wollte Dir eigentlich ~~so~~ noch von Rattungen aus schreiben, aber vor lauter Besuche und Tacken anderer kleiner Dinge, vergaß ich es dann. Der Hauptgrund Dir zu schreiben ist, ist meine Diplomarbeit, von der ich hoffe, daß Peter Wundt sie Dir gegeben hat. Ich finde es schön, wenn Du mir einen kurzen Kommentar darüber zu kommen läßt. Ich sehe in dieser Diplomarbeit etwas auch eine Art von letztem Bericht, den ich eigentlich schon 1977 schreiben wollte. Ich finde es auch gut wenn das Team etwas davon zu lesen bekäme. Ich habe die Arbeit noch nicht bei mir, da ich sie in unser Seegepäck plan habe. Ich habe Hans und Ingrid Fuchs auch eine ~~Antwort~~ Copy gegeben, so daß ggf. dort für die Gossners die 2. Arbeit wäre. Wir hatten mit den Fuchs's noch ein längeres Gespräch bevor wir Deutschland verließen. Zu dem Zeitpunkt war es für die beiden aber noch nicht klar, ob sie ~~ange~~ von Euch angenommen werden. Bei den Gesprächen mit den Fuchs's und auch bei Gesprächen mit anderen Leuten, die das G.S.O.P. bearbeitet hatten - den letzten beiden Jahren, kamen mir einige Bedenken, ob die Arbeit in Tal noch entwicklungspolitisch die richtigen Ziele verfolgt - Ich muß sagen, daß es nur alles aus Bruchstücken bestand ~~und ich~~ was ich hörte und ich nicht behaupten will daß das die Wirklichkeit ist. Aber ich möchte es Dir doch schreiben ohne zu sagen, daß ich das schon kritisiere. Dazu bräuhle ich bessere und genauere Informationen. - Was mich z.B. sehr schockierte war, als Elisabeth im Buntelsbach Peter auf den Dür-Kursus besuchte sprach ich ein paar Minuten mit ihm über die Arbeit in Tal. ~~und~~ Er sagte sie mir, daß sich die Lage in Tal mit seinem hätte und dann ~~jetzt~~ wollten sie eine Art vom Wochenendhaus in Sima songwe an der See bauen, um von dort aus mit Booten auf der See zu fahren. Ich weiß nicht was das soll! Ich zeigte Elisabeth mein Entsetzen und was sie auf die Frage meinte, daß sie solche Aktivität hier. Vielleicht war es ein völlig falscher Eindruck, der mir ~~den~~ abhandelt wurde. Hoffentlich!

Grüßte ich + behauptete waren eine Arbeit bei Wap's und hatte Mission

den nächsten Zeit mit ihnen. Peter hatte uns abgelehnt, da wir noch keinen eigenen Transport haben. Mein erster Eindruck von der zumbaischen wirtschaftlichen Situation - von Susaka aus gesehen - ist besser als ich erwartet hatte.

Wir wohnen im Haus des Chaplains von der Universität, den Violet soll diese Arbeit tun. Dieses Haus liegt an der Zummbashi Road, so daß wir gut zu Fuß bis zur Uni kommen. (Kürz 10 Min Weg) Bisher sind die Handwerker noch im Haus, und es wird auch bestimmt noch eine Woche dauern.

Heute sollen wir mit Rev. C. Mwenda über unsere Arbeit sprechen. - Während wir auf das Auto von CCZ warten schreiben ich diesen Brief. - Vor einer Woche hatten wir nur ein kurzes Begrüßungs-Gespräch mit ihm. Ich bin sehr gespannt was da auf uns beide, Violet und mich, wartet. Aus den kurzen Informationen, die wir von den verschiedenen Seiten hier bekommen, scheinen sehr hohe Erwartungen an uns beide gestellt zu sein. Wir werden aber versuchen, alles langsam anzusehen.

Wenn Du oder sonst irgendwelche Gossner-Besucher hier nach Lusaka kommt, könnt ihr immer zu uns kommen. Unser Haus ist groß genug und Betten haben wir auch einige.

Viele Grüße an Jigela und die Kinder, natürlich auch Grüße an alle in der Gossner Mission.

Friedrich  
Ralf Friedrich

P.S. so bald ich eine Schreibmaschine habe werde ich versuchen  
meine Briefe zu tippen



Lieber Siegwart

Minde 27.4.79 ①

Vielen Dank für die beiden Briefe EINGEGANGEN 27.4.79 und  
24.4.79. Ich wollte schon die ganze Sommerferien über  
an Dich schreiben, aber ich hatte ~~noch~~ <sup>noch</sup> Prüfungen auf die  
ich mich mit gutem Erfolg vorbereiten mußte. Es war in  
"Landw. Beratung" und "Landbau in den Tropen und  
Subtropen". Nebenher arbeite ich noch als wissenschaft-  
liche Hilfskraft am Institut für Landw. Beratung und  
Agrarsoziologie. Das ist für mich eine sehr interessante Arbeit,  
da ich dabei einiges noch mitbekomme und auch viel Literatur  
in die Hand bekomme, die ich ggf. auch für meine Diplomarbeit  
benutzen kann. Ich hatte im Sommer mein Vordiplom geschafft  
- mit Hängen und Würgen - <sup>und</sup> die beiden oben erwähnten  
Prüfungen gehören sicher zu den Hauptdiplomprüfungen.  
Ich stelle mir mein Studium im Augenblick so weiter vor.  
Im Sommer mache ich 3 weitere mündliche Prüfungen und  
die beiden vorgeschriebenen Klausuren. Im Wintersemester  
hoffe ich dann die Diplomarbeit zu schreiben und danach  
die letzte <sup>mündliche</sup> Prüfung, so daß ich im Jahr fertig bin.  
Ob ich das wirklich schaffe, weiß ich noch nicht, denn das  
wäre das aller feinste, was ich ~~jetzt~~ mir je vorstellen  
konnte. Aber ich versuche es, denn das Studieren macht  
mir wirklich nicht viel Spaß. Ich schreibe Dir das etwas  
ausführlicher, weil ich gestern Frau Friederici traf, als ich Violet  
und Katerjelo nach Schloss Schwabburg brachte. Ich war überrascht,  
als ich hörte, daß Du vielleicht dachtest, wir wären etwas ingerichtet  
mit der b. M. oder Dir, da ich noch nicht an Dich geschrieben  
hatte und mein Interesse an einer neuen Bewerbung zeigte.

Siegwart, ich wäre schon sehr daran interessiert wieder mit der  
bosnisch-Mission in Tansania zu arbeiten aber ich habe mich  
noch nicht bei Euch beworben weil 1) ich mir nicht klar  
war ob ich oder besser ob Ihr 1980 jemanden als Agrarökonom  
braucht 2) ich weiß nicht ob es gut ist, wenn ich wieder ins

Toskener Mission. Werden die Erwartungen die die b. M. und auch



die Gulte in Tal an  
 mich stellen nicht zu  
 hoch sein? 3) das ist  
 für mich das entscheidende.  
 Mir scheint, daß sich die  
 Arbeit in Tal sehr geändert  
 hat. Ich hoffe wenigstens,  
 daß diese Änderung nicht  
 von Euch in Berlin unter-  
 stützt wird, sondern das  
 Konzept "activation of people" und  
 "responsibility to the people" noch besteht.  
 Ich muß Dir ganz ehrlich sagen, daß ich ein  
 starkes Würgen im Hals hatte, als ich den  
 Bericht in den kleinen Gossner Heft von Clem  
 las. Das paßt so alles in das Bild, daß ich  
 von ein wei Leuten geholt habe. Die Arbeit in Tal  
 entwickelt sich zu einem Aufbau einer Missions-  
 station, in der man "netto" Arbeit macht wobei  
 aber die "Weißen" unterscheiden und viel für  
 ihr eigenes Wohlergehen tun. Es scheint  
 wichtiger zu sein, das man scheinbar lieb  
 zu einander ist, als das man Probleme aus-  
 diskutiert. Vielleicht ist der Ein durch  
 falsch, aber ich wäre sehr glücklich darüber -  
 aber 1. höre ich ja doch wenig über den Fortgang  
 der Arbeit 2. ist die Situation in Tal wahrscheinlicher  
 schwierig durch die politischen und militärischen  
 umstände. Ich hoffe, von Dir ja bald zu hören, spätestens  
 wenn Erhard Mische wieder aus Zambija zurück ist.  
 Wie wäre Violet und ich froh, wenn wir! Be Gray wieder sehen  
 könnten. Das gibt für uns jetzt den Ausschlag uns doch zu  
 Kirchentag zu melden. Leider wissen wir noch nicht wo wir  
 unterkommen. Weißt Du was?

Das gefällt mir noch was ein. Ich bin hier in Holtenheim  
 Mission

in der ÖSB (Ökonomische Studenten Gemeinschaft). Die ÖSB ③  
fährt jedes Jahr einmal nach Berlin, um sich in Ost Berlin  
mit der ESB - Leibniz zu treffen (ESB Hannover + ESB Darmstadt  
sind auch dabei). Dieses Jahr haben die Leute der ÖSB noch keine  
Unterkunft für den 26/27.5 und 27/28.5.. Ich werde wohl nicht  
dabei sein, aber trotzdem wollte ich fragen, ob Du für 8 Leute (♂+♀)  
eine Unterkunft für die beiden Nächte müßtest? Ich weiß es ist  
sehr spät aber das Semester hat ja erst diese Woche angefangen.

Jetzt noch etwas über unsere Wohnsituation. Es ist nun  
veranfeindet. Uns wurde ja im Sommer gekündigt und die Haus  
besitzer, besonders die Frau, benahmen sich so, daß es Violet  
nicht mehr aus hielt. Unsere Besucher wurden von oben aus den  
Fenster beschimpft, daß sie in dem Hause unerwünscht waren.  
Uns wurden immer mehr Beschränkungen verstreut auftragen lassen usw.  
So zogen wir aus, da die Hausbesitzer auf Eigenbedarf hin kündigten.  
Mir war es klar, daß sie uns nur raus haben wollten, besonders  
weil wir jetzt in 3. waren. Es bestätigte sich dann auch  
im Januar, denn wir stellten fest, daß ein neuer Mieter in  
der Wohnung lebte. Ich ging zum Rechtsanwalt. Da war dann  
aber was los. Der Vermieter war wirklich fertig. Er tat als hoch  
anständiger Mann vor Gericht! Er lief zu einem der Tresbyter  
und zum Pastor, da er wußte, daß ich auch in Kirche gemeindelt  
bin. Die beiden wußten schon von mir über die Kündigung und über  
den ganzen Ärger, aber sie boten nicht dann die Klage gegen den  
Vermieter zurück zu ziehen, weil er völlig ~~und~~ durch und durch wäre  
und seine Frau ihm die Hölle heiß machen würde. - Was ich gerne  
glaube, denn die Frau ist wirklich ein Scheusal, die so behauptet ich  
auch psychisch krank ist. - Wir haben die Klage zurück genommen. Jetzt  
leben wir aber in einer Wohnung, die nur eine Eingangstür hat und  
und ein ausgebautes Dachboden ist. Für Violet ist diese Situation  
zu beengend und depressiv und wir haben jetzt auf die Dauer  
gefährlich, da die Küche nicht für seinen Zugang versperren ist.  
Wir suchen jetzt schon ein gutes halbes Jahr sehr intensiv  
aber finde wollte ich in der Nähe der Uni bleiben die letzten  
zwei Monate habe ich auch das aufgegeben und trachte.



Die kaiserliche  
Lehre.

"älteres Ehepaar"

"Ehepaar ohne

Kindes", "deutsches gut situiertes Ehepaar, kinder

über 15 Jahre", "keine besonderen", "keine Studenten"

ich kann das weiter führen. Diese Wohnungssuche

geht uns auf die Nerven. Das geht anders

jetzige Wohnung ist die nette Vermieterin,

die uns völlige Freiheit läßt und uns in

allem hilft, wo es ihr möglich ist.

Käsegele läuft seit zwei Tagen über etwas

lange Strecken, daher sind die Kurven aber

noch das große Problem für ihn. Vielleicht

wird er es aber gelernt haben, wenn

Violet und er am 2. 5. wieder zurück

von Schloss Schwabenburg kommen. Frau

Friderici wird sie bringen und dann

hoffe ich mich mit ihr noch etwas

zu unterhalten.

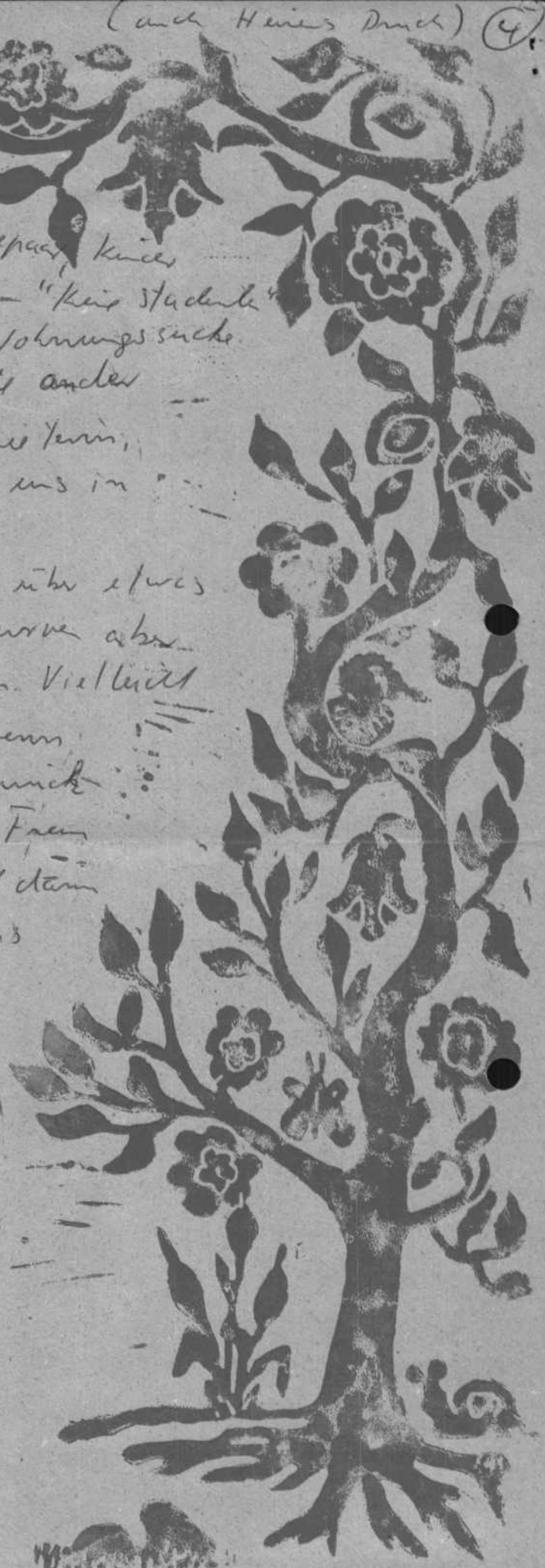
Alles Gute und viele Grüße

an alle Gossners und natürlich

an Gisela und die Kinder.

Friede

Dein Friedrich



Frau Violet Bredt  
Stuttgart 75  
Höhenringweg 5

24.4.1979

Liebe Violet!

Diese beiden Artikel fand ich dieser Tage beim Lesen, und ich dachte, sie könnten Dich auch interessieren. Wie es Euch wohl geht, Dir, Frieder und Kabengele? Hoffentlich hat sich Euer Wohnungswechsel vorteilhaft für Euch ausgewirkt. Erhard Mische ist jetzt in Zambia, und wir sind natürlich sehr gespannt, welche Nachrichten er mitbringen wird. Außerdem wird er ja auch Gray Madyenkuku und Stephen Momba mitbringen. Schade, daß wir mit unseren Gästen nicht nach Süddeutschland kommen, außer nach Nürnberg. Ob wir uns am Ende dort treffen? Ich möchte Euch ja zu gern einmal wiedersehen. Zumal Ihr ja nun auch schon wieder an den Aufbruch aus Deutschland zu denken anfangt.

Uns geht es gut. Kriebels waren gerade 14 Tage im Bayerischen Wald, zuerst bei Sahnsee, dann im Frühling, und am Ende wieder im Winter. Es war sehr schön, die Ostereier konnten wir im Walde suchen. War es vor zwei Jahren, als Frieder in Ratingen mit seinem Osterei alle anderen kaputt schlug?

Ich wünsche Dir viel Spaß bei den Missionsfrauen. Herzliche Grüße an Euch alle,

6



Herrn  
Heiner Bredt  
Lindemannstr. 49  
4600 Dortmund 1

12.2.1979

Lieber Heiner!

Herzlichen Dank für Ihre Karte, die heute ankam.

Die richtige Hausnummer haben wir notiert.

Elses Anschrift lautet:

Else Furthmueller

c/o United Mission to Nepal

P.O.Box 126

Kathmandu

Nepal

Von dort wird der Brief intern weitergeleitet. Am sichersten sind Luftpostleichtbriefe. Schwerere Briefe sollten eingeschrieben sein. Anbei ein Rundbrief von ihr. Ein weiterer folgt demnächst.

Zum Kirchentag kommen aus Zambia und werden wahrscheinlich auch ein paar Tage in Dortmund sein:

Mr. Gray Madyenkuku, Project Secretary, Gwembe South Development Project

Mr. Momba, Lehrer in Sinazongwe (Rektor) und Laienprediger in UCZ.

Bitte schick mir doch ganz schnell mal die neue Anschrift von Frieder und Violet. Nicht mal Bachmanns wissen sie. Und wir brauchen sie öfter mal.

Herzliche Grüße,

W

8.2.79

Sehr geehrte Damen und Herren!  
Liebe Freunde!

Ich habe heute das Jossner-Missions-Heftchen erhalten, vielen Dank! Drei Dinge dazu:

- 1.) Auf dem Aufkleber steht eine falsche Hausnummer, ich wohne Lindemannstr. 49! mit 12.2. 1.14
- 2.) Ich würde gerne die Adresse von Else Futhmüller in Nepal haben! Ich war mit ihr in Zambia und möchte den Kontakt wiederherstellen.
- 3.) Ist es schon bekannt, wer aus Zambia zum Kirchentag kommen wird?

Mit freundlichem Gruß

Heiner Fiedt

Jossner  
P.S. Besonderer Gruß an Siegwart Kriebel!



Absender

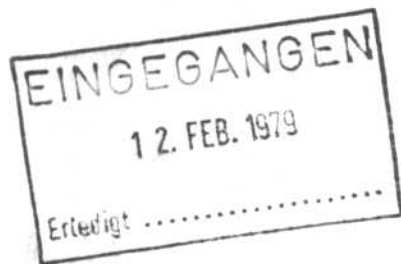
HEINER BREDT

LINDEMANNSTR. 49

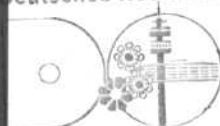
(Postfach oder Straße und Hausnummer)

4600 DORTMUND 1

(Postleitzahl) (Ort)



Deutsches Rosarium



Vestfalenpark Dortmund  
2800 Rosensorten

DEUTSCHE BUNDESPOST



Postkarte

Gossner Mission

Handbergstr. 19

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

1000 BERLIN 41

(Postleitzahl) (Bestimmungsort)

Gossner  
Mission

Frau Violet Bredt  
Brentenwaldstr. 16  
7000 Stuttgart 70

24.5.1978

Liebe Violet!

Diese Niederschrift, noch nicht einmal richtig korrigiert, bekam ich heute auf meinen Schreibtisch, und da habe ich beschlossen, sie an Dich weiterzuschicken. Denn ich könnte mir denken, daß das darin besprochene Problem auch für Dich sehr interessant ist.

Ich habe mir ja zu Deinem Biene-Artikel und auch zu den Äußerungen, die ich schon vorher von Dir öfter mal über die Reaktionen von Deutschen Dir gegenüber gehört hatte, so meine Gedanken gemacht. Ich habe den Eindruck, daß Du vor allem die Erlebnisse registrierst und im Gedächtnis behälst, wo Du auf Unverständnis oder gar Ablehnung stößt, bzw. auf ein Verhalten, das Dir als solches erscheint.

Ein Pastor erzählte mir vor ein paar Tagen, seine kleine Tochter habe auf einem Campingplatz, als nebenan ein weißes Mädchen zusammen mit einem schwarzen jungen Mann ein Zelt aufbaute, getanzt und gesungen: "Rabenschwarzer Neger, rabenschwarzer Neger,....". Das sei den Eltern sehr peinlich gewesen und glücklicherweise habe der junge Mann nur gelacht und auf dieselbe Melodie gesungen: "Kleines weißes Mädchen,...". Und beide hätten ihren Spaß dabei gehabt. Was auf Dich vielleicht schockierend gewirkt hätte und was Du vielleicht als ein Zeichen von Borniertheit verstanden hättest, hat der junge Mann als ein Zeichen für Staunen, vielleicht als eine Frage: "Wer bist du?" empfungen und positiv antwortend reagiert. Und damit hat er sicher das Richtige getan und auch etwas Positives bei allen Anwesenden erreicht.

Ich möchte Dir auch eine solche Freiheit und Gelassenheit wünschen, daß Du nicht immer gleich Ablehnung spürst, sondern mehr Staunen und Fragen. Das würde Dir das Leben sicher sehr viel leichter machen. Aus der Niederschrift habe ich nun gelernt, daß das Problem der Fremdheit nicht nur die Hautfarbe betrifft, sondern überhaupt das Leben in einer fremden Kultur. Vielleicht tröstet es Dich, und vielleicht hilft es Dir auch ein wenig, an den Überlegungen der beiden Japanerinnen teilzunehmen.

Herzliche Grüße und alle guten Wünsche an Dich, Frieder und Kabengele,

ls

Frau  
Pastorin Violet Bredt  
Brentenwaldstr. 16  
7000 Stuttgart 70

11.5.1978

Liebe Frau Bredt!

Wir alle wünschen Ihnen und Ihrem Mann Gottes Segen für Ihren Sohn Heribert Kabengele (heißt das: kleines Bengelchen - ka-Bengele?). Möge er wachsen und gedeihen und zunehmen an Alter, Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen. Mögen die Eltern Freude haben an dem Kind, und hoffentlich sind auch Sie selbst gesund.

Auf jeden Fall freuen wir uns mit Ihnen und erhoffen für die Zukunft für die ganze Familie Bredt das Allerbeste.

Mit herzlichen Grüßen  
Ihre

ls  
P.  
VH  
d

V.M./RF Bredt,  
Brentenwaldstr. 16.  
7000 Stuttgart 70.

Wir sind dankbar  
unserm Gott. Am Sonntag  
den 7. 5. 78 haben  
wir einen Sohn bekommen.  
Sein Name ist Heribert -  
Kabengele. Größe 49cm  
Gewicht: 3120g.

Sch. werde ungefähr  
10 Tage in der Landes-  
Frauen Klinik in Stuttgart  
liegen. Oberstraße 2.

FRAU UND MUTTER-KALENDER 1978 • KREUZ VERLAG STUTTGART • BERLIN

Gossner  
Viele großen -  
Mission



Gossner Mission

Handjerystr. 19/20

1 Berlin 41

**D**er  
**am stärksten ist,  
kann auch  
am barmherzigsten  
sein.**

**Reinhold Schneider**



Lieber Siegwart

31.3.1978

EINGEGANGEN

Heute möchte ich Dir etwas ausführlicher schreiben, um so meine Intesse an der Gossner Mission im allgemeinen und an der Arbeit in Zambia im Gwembe-Tal weiter zu verfolgen.

Ob Violet und ich Anpassungsschwierigkeiten hier in Deutschland gehabt haben oder noch haben, weiß ich nicht genau, denn wir hatten eigentlich kei-

ne Zeit dazu. Violet hat Sprachschwierigkeiten, die so langsam aufhören, und fühlte sich so manchesmal ausgeschlossen. Eine andere Sache, die uns noch immer Schwierigkeiten macht, ist das komische Benehmen vieler Deutscher, besonders der Kinder, aber nicht nur die, die Violet oft minutenlang anstarren und dann oft laut vom Neger oder gar Negerlein sprechen, und das geschied oft in einer sehr diskriminierenden Art.

Wir warten jetzt im April auf unser Kind - wir schreiben Dir wenn es angekommen ist. - und so nehmen wir es eigentlich nicht so schwer, daß Violet noch nicht in Tübingen eingeschrieben ist. Wir hatten schon alle Papiere im November eingereicht, aber es ist so, daß Afrikaner - so wurde uns im tübinger Auslandsamt gesagt - besonders kontrolliert würden, weil sehr viele mit gefälschten Papieren hier auftauchen würden. So liegen die Papiere noch irgendwo und wir haben noch keine Antwort. Jetzt hoffen wir, daß Violet im WS 78/79 immatrikuliert werden kann. Im SS 78 wird sie neben dem Kind den Deutschunterricht als ihre Hauptbeschäftigung haben.

Ich komme jetzt ins 6. Semester, muß aber noch für den Vordiplom Statistik und Zoologie machen. Chemie muß ich noch einmal wiederholen, da ich durch die Prüfung durchgefallen bin. Chemie ist furchbar, denn ich habe keinerlei Beziehung dazu.

Siegwart wie ist es jetzt in der Gossner Mission? Du spielst jetzt den Direktor und machst Zambia? Wer ist für Indien verantwortlich und Friederici ist doch jetzt in Mainz wer sorgt sich um die Arbeit in Nepal? Ist Friederici alleine in Mainz, das ist doch kaum möglich. Wie sieht es im Augenblick im Kuratorium aus, denn ich bedauere es noch immer, das Krpf und Ries ausgeschieden sind. Kannst Du jetzt schon alle diese Fragen beantworten? Ich fände es sehr schön, denn so fällt es mir dann leichter versuchen mitzudenken.

Jetzt möchte ich etwas auf die Auszügeder Korrespondenz zwischen Zambia und Deutschland eingehen.

Der erste Punkt ist die 'life style' Diskussion. Violet und ich empfinden es sehr gut von Dir das anzusprechen, denn wir empfanden es im zunehmenden Maße fraglich, wie sich die Ansprüche im Team änderten, obwohl auf der anderen Seite es verständlich war. Ich möchte Dich deshalb unterstützen in diesem Punkt weiterhin mit dem GST darüber zu diskutieren. Es ist richtig das jeder mit seiner Familie die Entscheidung, wie er leben möchte, selbst treffen muß, trotzdem kann dabei eine Diskussion helfen. Ich sehe dabei



zwei Punkte. 1) Diese Hinterfragung hilft vielleicht den die wieder zurück nach Europa kommen, denn ich sehe das als einen wichtigen Punkt an, an dem man hier etwas tun kann und nicht nur redet, wie es ja oft über Entwicklungshilfe getan wird. - Ich wüßte ganz gern, was Du in Berlin noch mehr an Information hast, denn auch ich würde gern noch mehr darüber erfahren.

2) Gerade das GST im Gwembe Tal sollte wissen, daß ihre Lebensweise von den Leuten mit denen sie im Tal lebn und arbeiten vielleicht nicht als Vorbild so doch als anstrebbares Ziel angesehen werden. Sie erwecken damit also Bedürfnisse und Erwartungen, die zu einem europäischen Konsum anregen. Aber nicht nur das, sondern es werden auch Barrieren dadurch aufgebaut, die das GST dann von den Leuten unnötig trennen.

Ich glaube es gibt ein Mißverständnis oder ein Nichtwissen im Brief von P. Weiss vom 1. Nov. Es sollte einen Brief geben, den ich nach dem Gespräch mit Rev. Musunsa hatte geschrieben, in dem ich - wie ich meine - klar gemacht hatte, daß Rev. Musunsa Rev. Siatwinda selber vorgeschlagen hatte. In dem Gespräch, das ich mit Rev. Musunsa hatte, kam zwar auch raus, daß vielleicht jemand anderes (vielleicht der Präsident der UCZ) eingeladen werden sollte. Ich schrieb Dir das auch. Ich bin mit Deiner Antwort vom 17. Nov. einverstanden, nur ... Die UCZ neigt dazu verbale Zustimmung zu geben, die nur dem Gegenüber gefallen, aber oft liegt das Interesse woanders. Um dem aus dem Weg zu gehen, muß man wohl genau alles festlegen, was die eine und die andere Seite tun soll, aber generell muß wohl ein besseres Vertrauen aufgebaut werden. In diesem Zusammenhang sollte auch die Position und Arbeit von Weissens gesehen werden. Wenn es nicht klar formuliert ist und die UCZ genau niedergeschriebene Aufgaben übernimmt, wird Peter sich sehr bald zwischen den Stühlen sitzen sehen. Die GM muß davon ausgehen, daß gerade die Leute der UCZ, die unter den Missionaren groß geworden sind, ein gestörtes Verhältnis zu den Europäern haben, auch wenn sie es oft mit Freundlichkeit überspielen. Das soll kein Vorwurf gegen diese Leute sein, sondern eine Feststellung für die Arbeit der GM. Warum schreibt Peter am 3. 10. so abfällig über Rev. Chitundus Vorschlag. Ich finde ihn nämlich garnicht so schlecht, gerade wenn sich dieses Komitee als ein kirchliches verstehen würde. Meint Peter wirklich sehr viel mehr Unterstützung von der UCZ zu bekommen? Ist das nicht Gemeindearbeit und kann Peter nicht dann versuchen diese Komiteeleute mit in die Arbeit einzubeziehen?

Partnerschaft mit der UCZ sollte auch in Punkt 12 aus dem Team meeting am 4. Nov. überdacht werden. Ich hoffe wirklich, daß Clem dort gut Dienst für die UCZ tun kann, aber ist das wirklich Partnerschaft wenn nur eine Seite nimmt? Vielleicht hört sich das aus den Minutes nur so an und Du weißt noch mehr darüber. Was mich in diesem Punkt auch nervös macht, ist der letzte Satz "so that the program can get under way". Das GST meine ich, sollte lernen, daß man nicht durch Geld etwas anfangen soll, wobei die

UCZ noch nicht dafür getan hat. Hierbei ist nicht nur die UCZ gemeint. Eine verbale Äußerung ist sehr fraglich, denn oft wird man nach dem gefragt, was man selber gerne tut und nicht was als Priorität gewünscht ist.

Und damit bin ich beim nächsten Punkt. 'Ökotropologie Expert for GST'. Ist das ein Bedürfnis von Herrn Ziche, der GM, des GST oder der Leute im Tal? Natürlich kann man gute Arbeitsbeschreibungen erarbeiten, aber ich glaube, daß es einige Zambianerinnen gibt, die auf diesem Felde mindestens genau so gute Arbeit leisten könnten wie ein Mädchen, das gerade von der UNI kommt und dann noch von Europa. Ich glaube die GM sollte sich neu überlegen, ob es richtig ist, gerade für solche Jobs Europäer anzuwerben. Es ist gar keine Frage, daß man Zambianer für einen 2 oder 3jährigen Kontrakt gewinnen kann, ohne sich gegenüber denen mehr verpflichtet zu fühlen als Europäern gegenüber. Ich meine, daß die Arbeit des GST über den Punkt hinausgewachsen sein sollte, daß von hier aus Vorschläge gemacht werden zum Einsatz von Europäern. Ich würde eher vorschlagen, daß wenn wirklich ein Wunsch von zambianischer Seite vorliegt, die GM eine Person bezahlt und dann mit Mindolo zusammen die Arbeit durchführt. Mindolo hat doch gerade auf diesem Gebiet viele und gute Erfahrung.

Es wird wirklich langsam Zeit, daß ein Mann für die Viehhaltung, besonders für die Rinder, in das Tal kommt. Dieser Mann steht bestimmt schon 4 bis 5 Jahre auf der Top-Prioritätenliste. Ich finde es gut, daß Clem versucht dafür einen Zambianer zu gewinnen. Ich weiß, daß in Zambia in der Research section einiges gerade in der Rinderhaltung getan wird. Vielleicht kann der Zambianer einfach dort für ein Jahr oder so einfach mitlaufen auf der Versuchsstation, gerade wenn es jemand von der Uni oder einem College ist. Ich würde denken, daß ein Training außerhalb Zambias erst wirklich sinnvoll ist, wenn der Mann schon mehr praktische Erfahrung hat und weiß für was für eine Situation er sich vorbereiten soll. Ich befürchte, daß ein Training gerade in einen Industriestaat ihn nur mit Techniken in Verbindung setzen, die ihn aus der zambianischen und besonders für die Situation im Tal entfremden.

Die regionale Arbeitsaufteilung der Landwirte finde ich gut, aber es sollte jetzt dann auch klar gestellt werden, was damit erreicht werden soll. Ich werde Dir zwei Papiere von Prof. Albrecht mit in den Brief legen, die ich während meiner Vorlesungen bei ihm bekommen habe. Sie sind interessant und sollten irgendwie in der Arbeit der GM Eingang finden.

Ein Planner und Administrator scheint jetzt vom Team verlangt zu werden. Mir scheint das unter den gegebenen Umständen gar nicht so schlecht und auch begrüßenswert. 3 Punkte geben aber zum Denken: 1) Müßte sich der Planer nicht erst einmal um die laufenden Projekte des GSDP kümmern? In diesem Punkt könnte die Arbeit dann vielleicht so laufen, wie es Albrecht in seinem Papier 'Evaluierung der Beratung' beschreibt. Neue Planung sollte als Vorschlag dann von den Leuten in den Dörfern selber kommen, um dann von dem ganzen GSDP durchgesprochen zu werden. Ein Planer hilft nichts, wenn



sich das GSDP mit seiner Arbeit nicht identifiziert, ein Plan ist sinnlos, wenn er nicht in gewissen Abständen evaluiert wird. 2) Wird das GSDP nicht mit dem Administrator von der GM zu einem richtigen GST-Projekt? ~~Diese Gefahr sah ich schon wachsen, als Clem mehr und mehr die Führung des GSDP an sich nahm.~~ 3) Ich habe die Befürchtung, daß es schwierig wird mit Clem, wenn dieser Mann da ist. Denn so wie ich es sehe muß Clem ja dann die Leitung abgeben, um die er sich so stark bemüht hatte, oder er versucht Leute zu seinen Puppen zu machen. ~~Dies ist nicht nur ein Punkt, den ich schon aus Zambia mitgebracht hatte, sondern ich meine es auch aus der laufenden Korrespondenz herauszulesen.~~ Zum Schluß sollte dieser Mann auch wissen, daß die Administration nicht das wichtigste seiner Arbeit sein sollte.

Den Vorschlag, den Peter Weiss im Rahmen der Vertragsverlängerung gemacht hat, finde ich gut. - Wie ich die neue Vertragsverlängerung gut finde. - Ich würde es unterstützen, daß die GM (mit Nachdruck) solche Fortbildungsmaßnahmen den Leuten nahe legt und ggf einige Vorschläge dazu parat hat. Ich weiß, daß ich eigentlich auch ganz gern so etwas mitgemacht hätte wir durften es ja schon - aber ich wußte nicht wo, wie und wann; zum Schluß wollte ich ja wieder schnell nach Zambia an die Arbeit, aber ob das richtig ist, bezweifle ich heute.

Zwei allgemeine Dinge, die ich bei der Korrespondenz noch meinte festzustellen. 1) Ich habe wenig über die einzelnen Mitglieder der GST erfahren - nur von den wenigen Rundbriefen, und das ist ja auch nicht von allen - und garnichts über die Arbeit und Position von BaGray, BaMark und BaNcite, aber auch das interessiert mich sehr. 2) Es macht mir etwas Sorgen, denn beim Durchlesen der Briefe und Minutes ist fast nur über technische Dinge geschrieben, aber über soziale und menschliche Dinge und Probleme erfahre ich aus dem Tal wenig. Ist das nur so, weil ich nur Auszüge aus der Korrespondenz bekomme?

Der Rundbrief von A. und P. Sauer ist ein typischer erster Rundbrief von Zambia nach Europa. Einen Punkt möchte ich aber doch ansprechen. Peter sollte nicht anfangen herum zu versuchen, was und welche Gemüsearten wann und mit wieviel Wasser sie am besten wachsen. 1) weiß Isaak doch gerade auf diesem Gebiet einiges und 2. werden doch in Kafue research station die grundlegenden Gemüseversuche durchgeführt. Wie mir scheint sollte sich Peter wirklich mal einige Zeit mit Mount Makulu in Verbindung setzen. Wie ist die Situation in Zambia jetzt? Ist es wahr, daß Beyani durch eine Mine getötet wurde?

Der Rundbrief von P. und G. Weiß ist sehr interessant aber für mich etwas wenig über die wirkliche Arbeit, aber sie schreiben ja, daß das noch kommt. An einem Punkt in diesem Brief möchte ich ansetzen. Es ist die Frage nach

der alternativen Entwicklung in Zambia. Nach meinem Verständnis kann alternative Entwicklung nicht von oben anfangen, sondern nur von unten, denn die die oben sitzen verlieren ja nur dadurch. Violet und ich hatten vorige Woche mit zwei Afrikanern von Zaire und Ghana ein Gespräch und kamen dabei zu dem Schluß, daß die meisten in den hohen Positionen Leute sind, die europäische Ausbildung haben und Europa irgendwie als Leitbild. Deshalb muß man heute ~~mit~~ in Afrika mit den einfachen Leuten arbeiten. Diese einfachen Leute müssen mit ihren Mitteln und Möglichkeiten eine Entwicklung wollen, und dann wird das schon eine alternative Entwicklung. Das was ich jetzt so in einem Satz einfach und plump sage, soll ausdrücken was Paulo Freire in 'Pädagogik der Unterdrückten' beschreibt. Es kommt darauf an das man nicht für sondern mit den Menschen arbeitet und nicht meint man wüßte schon. Obwohl ich mit Albrecht noch nicht über 'Pädagogik der Unterdrückten' gesprochen habe, kommt es in seiner Vorlesung immer wieder zu Ausdruck, daß man als Berater möglichst keine eigenen Problemlösungen vorschlägt, wenn es sich nun nicht rein um technische Probleme handelt. Und in wie wenigen Fällen werden nur rein technische Probleme nachgefragt. Ich sehe in den beiden Papieren von Albrecht gangbare Möglichkeiten für die Arbeit im Gwembe Tal, obwohl ich noch immer empfinde, daß dort der Berater eine zu starke Rolle eingeräumt wird. Ich habe bisher noch nicht an einzelne Personen in Zambia geschrieben, weil ich es zeitlich kaum schaffe. Wenn Du möchtest kannst Du diesen Brief oder Teile daraus ruhig nach Zambia schicken.

Heute waren Gretel, Arnold und Elisabet hier und so habe ich einiges aus Zambia erfahren. Ich habe also einiges über Zambia erfahren, und sehe mich zum Teil in einiges leider bestätigt was ich angesprochen habe. Sie werden ja auch mit Dir noch darüber reden.

Alles Gute und Grüße an alle Gossners im Büro.

Grüße Gisela und Deine Kinder ganz herzlich von mir und Violet.

*Grüße und Gottes Segen für alle zur Zeit  
Frieder*

*Frieder*

Brentenwald Straße 16.  
7000 Stuttgart 70.

23.2.78.

Dear Siegwart,

I am sorry, I have not responded to your last letter in time. I do hope that I have not caused anxiety ~~about~~ for not answering to

Let you know whether or not, I was going to write the "little" paper you requested me to write.

I do not know exactly if I have written the kind of thing you wanted me to write. I have not really ~~understanding~~ <sup>understood</sup> your question and please, if I have written the wrong things, just do not publish it. All I have done is to put down a few of ~~my~~ my experiences at Church here and in Mornau and how, I personally think of the Germany church people whom I have met so far. Some people may not agree with these allegations but, surely this is what I have experienced here,

The Weltgebetstag der Frauen has written to me as you said they would. They have asked me if I can write a little bit about the theme of Luke 4:18-20, which is the theme that the Zambian people (women) who has prepared the 1979 World Women's Day of prayer has chosen. I have agreed to their request. The exams were not as good as I thought. I have



not done too well. Frieder is still in the midst of some of his exams. but after the 25.2.78. he will be through with them.

We hope and trust that you are all well at home and at office. May you have a nice Easter holiday.

Yours Sincerely,  
Violet.



1

It is just over a year ~~since~~ ago now since, I'arrived in Germany from Africa. and within this time, I have experienced lots of things in the church, in the community and in the family atlarge. My encounters here, have given <sup>me</sup> a kind of feeling, of not exactly knowing whether I live among Christians or among Heathens. But the ONE thing which is clear to me is that, I am in the midst of a people, ~~who~~ whose view of life is different from me. I have observed that the church folk here, have entirely different priorities and moral standards which are quite different from many church people in ~~Zambia~~. <sup>Africa</sup>

But one thing, that a person from africa never misses, to notice for the very first time he worships in the Germany church, is the dullness of the service, the stiffness of the christians and the unfriendliness of the people to a "stranger". At the church I go to, I have noticed that, Sunday after Sunday, the respectable Pfarrer preaches his sermon to his handful, faithful christians. Most of these are old middle\_class citizens, a few of them are of young age. Week after week I worship with these people, they come one by one or two by two and go out after the service, <sup>exactly</sup> as they came in. They never greet each other or smile to each other as we do at church in Africa. In my eyes, the church people here are not a community of fellowship as we experience it in Africa. The church people here are too cold, too individual, and perhaps too afraid to extend a friendly gesture to a "stranger". In the midst of this church I go to, one remains a stranger forever!! ~~In~~ trying to get a wider view of what kind of church people, are found in different congregations, I visited several times a congregation where I was learning Deutsch. The same kind of church life <sup>there</sup> was the same as I have noted above. Only that <sup>there</sup> some people got to know that I was an ordained person in church in Africa, then a different a kind of communication was opened <sup>up</sup> with some people who were in africa long time ago and held a lot of misconceptions about the life in Africa. For example, they wondered very much that I was a church woman, how is it possible! They told me that the many "pagans" they found in Africa could not so quickly be transformed!

The Germany church in my experience is for the ~~app~~ respectable middle\_classes citizens, it is a club for this people and no more!! the church has lost its vitality and enthusiasm of what it means to be a living church in society. It lacks that <sup>warmth</sup> that makes the church ~~a~~ live. Individualism and pretentious has overcome it.

Gossner Mission

there are more CONVINCED christians in africa than there are here, because even long before one is baptised, he is actively involved in what is going on at his parish. Baptism or confirmation in the church in africa are NOT seen as the END for becoming a mature christian which gives one status for nothing, ney, a christian for us<sup>is</sup> that one who has more than just a name, he is actively engaged in making a better society for himself and for others, he lives not ONLY for himself but for others as well. To be called a "christian for us means to be alive and active for all, it means claiming the promise of a new beginning for oneself and for others, It means making Gods world a better world for all in all that we do.

I have noticed that there is a great sector of the community here who are living a heathenism life. They have no religion and no clear insight of what life means to them. Not long ago, a group of high school boys told me that, for them and their families, being religious is a past thing, they do not need God, because there is peace and prosperity in Germany and they have all the things they need, so why God and Religion?!!

It is both foolish and shortsighted for anyone in Germany to think of the <sup>people</sup> masses of Africa as being irreligious, because I have ~~realised~~ realized that many africans are deeply religious people, they may not ~~all~~ be christians or moslems, but they have an afrikan religion which they cherrish and which has at large made africa to be a place where loneliness in a community is ~~not~~ unheard of, ones burden is anothers, burden, ones joy is anothers Joy.

There are thousands of people in Europe and America who are neither christians nor belonging to any world religion, but are just living irreligiously, ~~and~~ and barbarious, but do not call themselves PAGANS Or HEATHENS...Why? WHAT ARE THEY?

Violet Bredt.

Violet Bredt.

Herrn  
Frieder Bredt  
Brentenwaldstr. 16  
7000 Stuttgart 70

23.2.1978

Lieber Frieder!

Herzlichen Dank für Deine Karte vom 14.1. Daß ich sie bekommen habe, hast Du ja sicher daran gemerkt, daß wir Dir die Korrespondenz geschickt haben. Was Du mit den Informationen anfängst, das ist Dir natürlich völlig freigestellt. Du kannst selbstverständlich einzelne Mitarbeiter in Zambia anschreiben und einen Meinungsaustausch anfangen oder Informationen erbitten. Du kannst auch hierher schreiben, weil ich auch meistens noch ein bißchen mehr weiß, als in den Rundbriefen steht.

So wie ich Peter Weiss verstehe, gibt er sich schon große Mühe, alle Beteiligten in der UCZ mitzunehmen bei seiner Arbeit, und sie nicht etwa verständnislos zurückzulassen. Auf jeden Fall sieht er es klar als eine seiner Aufgaben, Verständnis für seine C.D.-Arbeit in der UCZ zu wecken und entsprechende Initiativen in der UCZ zu fördern oder erst einmal anzuregen.

Was Deine Diplomarbeit betrifft, kann ich Dir natürlich schlecht raten. Davon verstehe ich nichts. Aber wenn es Themen gibt, die sowohl Dir wie auch Deinem Professor interessant erscheinen, warum solltest Du dann nicht eins davon bearbeiten? Am Ende wäre es vielleicht auch für uns interessant? Ich will Dich also auf gar keinen Fall abhalten.

Wie gehts Violet? Ich wünsche Euch alles Gute, bis Ihr eine richtige Familie seid.

Herzliche Grüße Euch beiden,

fb



Lieber Siegfried

14. 1. 78

Vielen Dank, daß ich ~~alle~~ Post ~~bekomme~~ bekomme. Leider habe ich viel zu wenig Zeit, um mich genau damit zu befassen. Ich hoffe, daß ich in den Semesterferien dazu kommen werde. Ich frage mich ob ich auf einzelne Briefe direkt antworten soll, oder ob ich mich allgemein halten soll. Z.B. der Brief von Samers. Vielleicht verstehe ich es auch falsch und die Korrespondenz aus Z-bia kann mir helfen. Kannst Du mir bitte diese <sup>z.B. 19.1.78</sup> Korrespondenz schicken, wie Du es in Deinem Brief erwirkst? Was würdest Du sagen, wenn ich meine Diplomarbeit über einen Problembereich aus der Arbeit in Valley schreiben würde. Ich habe mich schon einmal ganz vorsichtig mit einem Professor besprochen, der Beratung und Kommunikation lehrt. Bisher habe ich noch keine kleinen Vorstellungen, aber in einem Jahr ~~wäre~~ es bestimmt so weit. Vielen Dank für das Zeugnis!

Viel Spaß bei Deiner Arbeit für 3 Wochen in Z-bia, weil der Vater gestorben ist. Dabei hat sich kurz auch mit Weißes Kontakt gehabt. Ich hoffe, daß er viel erzählt, daß die UCE von Johannes Arbeit unterstützt.

Absender

R. F. BREDT

Brentenwaldstr. 16

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

7000 Stuttgart 70

(Postleitzahl) (Ort)

ist und nicht weiß was mit ihm und  
der Arbeit anfangen. Vielleicht sollst du  
den Text verschlagen, daß Text mit der  
UCZ. zusammen eine Tagung organisiert,  
wobei alle die Tüftler und kirchlichen  
Mitarbeiter zusammen kommen, die in den  
shantycompounds mit den haben und dabei  
sollte man "Fachleute" einladen. Wenn die  
B.M. dafür Text etwas bald nur Verfügung  
stellen könnte, denn so wie Violet erzählt  
hat die UCZ. im Augenblick keine.

Ich weiß nicht ob ich dir jetzt noch in Deine  
"Missionen direkt" schreiben soll, denn ich  
weiß, daß das bestimmt nicht einfach ist. Gott  
gebe dir die Kraft und gute Gedanken und ein  
gutes Gelingen. Ich danke dir. Grüße an die Familie  
und die Gossner Missionen. Freue mich

CMT 78

Internationale  
Ausstellung für  
Caravan, Motor,  
und Touristik

Stuttgart Killesberg

21.-29.1.1978



Postkarte

ledigt

Sieg. van Krikel

Gossner Mission

Handjery str. 19/20

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

1000

Berlin

41

(Postleitzahl)

(Bestimmungsort)



Frau Pfarrerin  
Violet Bredt  
Brentenwaldstr. 16  
7000 Stuttgart 70

7.2.1978

Liebe Violet!

Jetzt ist bald Deine Sprachprüfung, und darum kann ich Dir ruhig wieder auf Deutsch schreiben, denn erstens kannst Du ja jetzt sicher gut Deutsch, und zweitens ist es eine gute Übung.

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 22.1. Nach dem letzten, eher traurigen Brief kann ich Dir also heute einen umso fröhlicheren schreiben. Wir freuen uns mit Euch auf Euer Baby. Dir wünsche ich ein Mädchen, Frieder wünsche ich einen Jungen. Dann werden es vielleicht wirklich Zwillinge, wie bei Una Jankowski, die am Freitag nach Zambia fliegt. Ich war vorgestern in Lüneburg, wo wir den Abschiedsgottesdienst für Jankowskis gefeiert haben. Außerdem wünsche ich Dir, daß Du das Kind ohne Schwierigkeiten zur Welt bringen kannst. Alles Gute!

Was Deinen Beitrag zu unserer "Biene" betrifft, so kannst Du dir die Sache noch einmal überlegen. Wo Du doch bald in Deutsch geprüft bist, hast Du danach vielleicht doch ein bißchen mehr Zeit. Wir brauchen den Beitrag ja erst Ende Februar. Bis dahin könntest Du vielleicht doch noch etwas aufschreiben? Ich würde es auch aus dem Englischen übersetzen.

Gisela und den Kindern geht es gut. Wir sind allerdings in diesem Winter öfter erkältet gewesen als sonst. Darum ist es sehr gut, daß wir im März in den Osterferien mal 2 Wochen an die Nordsee fahren, auf die Insel Norderney in ein kirchliches Haus der Hannoverschen Kirche. Wir waren noch nie zusammen an der See, nur früher in unserer Kindheit, und noch nie in der kalten Jahreszeit. Wir sind sehr gespannt, wie es wird.

Ich habe Deinen Namen dem deutschen Komitee des Weltgebetstags der Frauen genannt, denn 1979 wird das Thema des Weltgebetstags aus Zambia sein und von zambischen Frauen vorbereitet. Im Mai 1978 findet ein Vorbereitungstreffen in Lusaka statt, zu dem auch Vertreterinnen aus Deutschland fliegen. Du wirst sicher bald mal von ihnen hören.

Herzliche Grüße und alle guten Wünsche,

les

Brentenwaldstraße 16,



Stuttgart 70,  
22.1.78.

Lieber Siegwart,

Ich danke Dir herzlich  
für den Brief den du mir  
geschrieben hattest. Ich finde  
es sehr schön und besonders.

Jetzt schreibe ich in Englisch.  
Ja Siegwart, I thank you very  
much for asking me again to write  
a short article in the "Gossner Magazine",  
but really, I feel sorry that at  
this stage, I am not able to  
contribute to the Feb. Magazine.  
I have to catch up the 3 weeks  
deutsch Sprach Kursus, I missed when  
I went to Zambia, before the  
Deutsch Prüfung comes in the

middle of February. Since October,  
I have been <sup>attending</sup> a deutsch Course at  
Stuttgart University as Guest-Listener  
in preparation for the possibility  
of getting in Tübingen; and for  
that to be possible, I must have  
a deutsch <sup>Language</sup> ~~Speech~~ Certificate !!!

If you have another topic  
in future, which you may like me  
to contribute to, I would be  
very willing to do that. But now,  
please excuse me for not being able.

I am not sure whether Frieder  
has mentioned to you about us  
waiting for the baby at the end  
of April or beginning of May. I am  
looking forward for the girl, and  
Frieder looks for the boy. Perhaps  
they will be twins, one girl, one boy!!

Trusting that Gisela and the children  
are all well.  
Deine Violet.



Frau  
Violet Bredt  
Brentenwaldstr. 16  
7000 Stuttgart 70

13.1.1978

Liebe Violet!

Heute abend treffen sich alle Freunde von Familie Seeberg in deren neuem Haus, zur house warming party. Am 1. Februar wird Martin Seeberg als Gemeindepfarrer in einer Gemeinde in Berlin-Lichtenrade, im Süden der Stadt, zu arbeiten anfangen. Dorothea Friederici wird Ende Februar in das Mainzer Arbeitszentrum der Gossner Mission umziehen. Das sind die wichtigsten Neuigkeiten von der Gossner Mission. Es geht uns allen gut und wir hoffen dasselbe auch von Euch. Frieder hat mir erzählt, daß Dein Vater plötzlich gestorben ist, und wir alle möchten Dir zu dem Verlust unsere tiefe Anteilnahme ausdrücken. Wir wünschen Dir und allen Deinen Verwandten, daß Ihr getröstet seid durch den Glauben an die Auferstehung zum ewigen Leben durch Gott.

Du bist hoffentlich wohlbehalten nach Zambia gekommen und auch wieder zurückgekehrt. Ich setze voraus, daß Du meinen deutschen Brief nun ohne große Schwierigkeiten lesen und auch verstehen kannst. Wenn es mit dem Schreiben noch nicht so gut gehen sollte, dann ist das nicht schlimm, dann schreibst Du eben noch ein Weilchen auf Englisch.

Und damit bin ich elegant zu einem Anliegen gekommen, das ich an Dich habe. Die nächste Ausgabe unserer kleinen "Gossner Mission" soll unter dem Thema "Nicht-Heiden" oder "Nicht-Christen" stehen. Das Heft soll sich also mit den Erfahrungen von Christen mit andern Menschen, die entweder eine andere Religion oder gar keine haben, beschäftigen. Wir meinen, es sei für uns und unsere Leser wichtig, wenn Du vielleicht einmal aufschreiben könntest, welchen Eindruck Du als Christin aus Afrika von den Menschen und von dem öffentlichen Leben in Deutschland hast, hast Du das Gefühl unter Christen oder unter Heiden zu sein hier in Deutschland? Könntest Du nicht zu diesem Thema ein Erlebnis oder mehrere schildern? Dafür wären wir Dir sehr dankbar. Vielleicht ein bis zwei Seiten?

Bitte gib mir doch eine kurze Nachricht, ob Du das tun möchtest, damit wir wissen, ob wir den Platz für Dich freihalten können oder ob wir jemanden anderes fragen müssen. Dein grundsätzliches Ja oder Nein hätten wir gern bald, noch im Januar. Den Artikel brauchen wir bis Ende Februar, bis zum 24.2.1978, damit wir ihn noch übersetzen können. Denn wie gesagt: Ausnahmsweise darfst Du den auf Englisch schreiben (damit Du keine Ausrede hast!).

Alle guten Wünsche für ein gesegnetes Jahr 1978  
und herzliche Grüße Euch allen, auch von Dorothea,

6



Absender

R. F. Bredt

Brennwaldstr. 16

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

7000 Stuttgart 70

(Postleitzahl) (Ort)

Viele Grüße besonders an Gisela  
und die Kinder

Die Rolf-Friedr.

Termin (dabei)

am 12.12.77

abgedruckt

EINGEGANGEN  
1.4.77

12.12.1977

Kriebel

Steig aus



Stuttgart



Postkarte

Herr Siegfried Kriebel

Gossner Mission

Handjerystr. 19/20

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

1000 Berlin 41

(Postleitzahl) (Bestimmungsort)

Lieber Siegwart

7. 12. 77

Vielen Dank für die Dias über die ich mich sehr freue.  
Wie geht es Euch so in der bosser Mission. Ich wünsche  
Euch allen ~~ein~~ ein gutes Weihnachtsfest und ein gesegnetes  
neues Jahr.

Violat ist seit voriger Woche in Zambia, da unser Vater  
dort gestorben ist. Es kam für uns sehr überraschend. Bisher  
habe ich von Violat noch nicht gehört warum. Wir bekamen  
das Telegramm am letzten Mittwoch.

Könntest Du mir bitte eine Art von abschließender  
Dienstzeugnis schicken? Bisher habe ich ja nur ein Zwischen-  
zeugnis von der bosser Mission.

In diesem Semester kann ich kaum etwas anderes denken als nur lernen  
lernen, bisher habe ich aber das erreicht was ich mir vorgenommen hatte.  
Ich hoffe, daß ich nach diesem Semester, wenn es einigermaßen klar ist,  
etwas mehr Zeit auch für andere Dinge habe.

Herrn  
Frieder Bredt  
Brentenwaldstr. 16  
7000 Stuttgart 70

23.11.1977

Lieber Frieder und liebe Violet!

Wie gehts, wie stehts. Habe ich Euch schon zum Umzug gratuliert? Wenn nicht, reiche ich hiermit meine besten Wünsche für Euer Wohlergehen in der neuen Wohnung nach. Zugleich wünsche ich Euch eine gesegnete Adventszeit.

Beim Aussortieren von Dias sind ein paar Bilder von Herrn Seebergs Besuch in Zambia 1975 zum Vorschein gekommen, die wir nicht alle aufheben wollen. Auf den beiliegenden ist Frieder zu sehen. Vielleicht habt Ihr Freude daran. Ich habe sie aus den Rähmchen genommen, damit sie besser in den Brief passen.

Peter Weiss schrieb kürzlich beeindruckt von einem Besuch aus Ratingen. Es war der Architekt Dr. Jürgen Oesterreich. Er hat 1967/68 im Office of the President in Lusaka gearbeitet und studiert jetzt Spontansiedlungen in der 3. Welt in allen Kontinenten. Kennt Ihr ihn vielleicht? Wenn nicht, lohnt sich vielleicht bei Eurem nächsten Besuch in Ratingen mal ein Besuch bei ihm. Seine Anschrift:  
Am Dickelsbach 10, Ratingen 6

Herzliche Grüße,

6



Trieder BREDT, BRENTENWALD STR. 16 20.10.10.77 v.W

7000 STUTTGART 70

Kreisaltenwohn- und Pflegeheim  
295 Leer-Heisfelde - Telefon (0491) 32 61

Lieber Siegwant

Violet + ich haben eine neue

Adresse: Brentenwaldstr. 16 - 5. OKT. 1977

7 Stuttgart 70. Die

Adresse scheint noch immer  
mit Heiners, - meinem Bruder

Adresse durcheinander zu sein.

Wie war es in Zambie, Brelms

Da einen Bericht darüber für die

"Öffentlichkeit"? Violet und ich

hatten ja Obernkircher bei der

Missionsveranstaltung Herrn Tefers

setreffen, der gerade vor Dir zurück

kam. Viele Grüße an ~~den~~ Gisela

und die Kinder. Grüße auch an  
alle Gossners, besonders aber  
Siburgs. Alles Gute Tueder

Frank v. Weedel

EINGEGANGEN

5. OKT. 1977

Siegwart Kriebel

Gossner Mission

Handjery str 19/20

1000 Berlin 41

40



Verlag Foto Graalman, Leer



Herrn  
Frieder Bredt  
Große-Falter-Str. 67a  
7000 Stuttgart-Degerloch

15.6.1977

Lieber Frieder!

Hoffentlich seid Ihr gut wieder angekommen zu Hause. Bei Sauers ist etwas passiert. Sie kommen am 17.6. nach Hannover zurück nach einem Autounfall. Astrid muß am Arm operiert werden. Mehr weiß ich auch noch nicht.

Wir haben heute Hans-Martin Fischer und seine Frau Angela, geb. Meresi, (eine Ganda-Frau aus Uganda) als Nachfolger für Arnold Janssen angestellt. Da ich jetzt auf Urlaub gehe, ist er sehr darauf angewiesen, daß er Dich mal ausführlich sprechen kann. Vielleicht wendet er sich demnächst an Dich, vielleicht kannst Du ihn aber auch mal bald anrufen, um was auszumachen:

Mechthildstr. 7, 7407 Rottenburg, Tel. 07472 - 21801

Herzlichen Dank und viele Grüße,

lw



Herrn  
Frieder Bredt  
Große-Falter-Str. 67a  
7000 Stuttgart-Degerloch

31.5.1977

Lieber Frieder!

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 26.5., den ich heute nach meiner Rückkehr nach 14 Tagen auf meinem Schreibtisch vorfand. Inzwischen habt Ihr ja wohl von uns wegen des Kirchentages gehört. Ihr beiden seid wieder in Lichterfelde in der Augustastraße untergebracht, zusammen mit allen andern Gästen aus Übersee. Wir dachten, daß das sicher für Euch das Interessanteste sei. Eine Vorbereitung für die Übersee-Gäste auf den Kirchentag findet ganztags am 7.6. ebendort statt. Das wäre sicher auch für Euch ganz interessant. Am 8.6. beginnt dann das offizielle Programm, am 14.6. ist eine ganztägige Rückschau auf den Kirchentag und den Aufenthalt in Deutschland für die Übersee-Gäste. Bis dahin könntet Ihr vielleicht auch bleiben? Überlegt das doch mal.

Der Scheck für Violet ist auf unserem Konto am 12.5. abgebucht worden. Falls Violet das Geld sehr viel später ausgezahlt bekommen hat, solltet Ihr Euch unbedingt bei der Bank beschweren. Das machen die oft und verschaffen sich auf diese Weise zinslose Gelder. So eine Beschwerde sollte man schriftlich machen.

Gestern haben wir Peter und Astrid Sauer in Hotteln bei Stickans verabschiedet. Anschließend sind sie über Brüssel nach Kigali abgeflogen, wo sie ein paar Tage bleiben. Am Wochenende sind sie in Lusaka. Es war ein schöner Gottesdienst in einer kleinen Dorfkirche, in der Anlage ähnlich wie der in Ratingen.

Die Anschrift ist für Weißens wie für Brunsens: RW 162, Lusaka. Alexander Siawinda ist zur Zeit bei Brunsens in Potshausen, bis zum Kirchentag. Dort kann er sich erholen, denn er hat kaum Programm. Vorher war es ziemlich anstrengend, aber auch interessant. Er hat sich wacker gehalten und seine gute Laune nicht verloren. Hier in Berlin hat er heftig mit Violet über die UZ debattiert, aber das wirst Du wohl schon gehört haben.

Nächste Woche werden wir uns schon hier sehen. Ich freue mich darauf. Bis dahin sind Martin Seeberg und Dorothea Friederici in Schweden auf einem Nepal-Treffen. Dann mache ich Urlaub und danach fahre ich mit Peters nach Zambia.

Herzliche Grüße,

ls

Zücher Siegwart

26. 5. 77

Letztes Wochenende war ich im Ratingen und sah, daß die Familie schon alles für den Kirchentag hat. Ich habe bisher noch nichts genaues gehört wo wir untergebracht sind und ob wir irgend etwas tun sollen. Violet erzählte mir zwar, daß Du sagtest wir wären in dem Missionshaus der Berliner Mission untergebracht aber ist das genug? Ich weiß nicht. Wenn ja, dann bin ich zufrieden.

Ich hatte am Montag mit Violet telefoniert und da sagte sie mir, daß sie bis jetzt das Geld von der Bank nicht bekommen hat. Violet sagte mir, daß sie den Scheck gleich am Montag nach dem Berlin Wochenende der Bank vorgelegt hätte. Ihr wird gesagt, daß die Bank noch keinen Bescheid von Berlin hätte. Ich ~~was~~ mache Dir keinen Vorwurf nur solltest Du vielleicht Zentim wie Violet, die nicht Deutsche sind, besser kleinere Schecks geben, wenn sie auf eine Bank sehen müssen, wo sie nicht bekannt sind. Ich kann mir nämlich nicht vorstellen, daß hier in der BRD ein Deutscher 14 Tage auf einen Scheck warten muß.

Hast Du schon gehört, daß Rev. Chuba wieder als Pastor in St. Pauls in Züsche eingesetzt wurde. Ich hörte das von meinem Schwager in Züsche. Rev. Chuba ist wieder eingesetzt mit dem Beisatz, daß er wohl in der Zukunft irgendwann versetzt werden soll. Ich finde das einen ~~positiven~~ Sieg der positiven Kräfte in der U.C.Z.. Leider habe ich noch nicht mehr gehört aber ich hoffe doch noch mehr zu erfahren.



Was schreibt das G. S. T. über die Kriegserklärung  
Zambias gegen Rhodesien. Hat sich die Lage auch in  
Tafel jetzt schon noch weiter eingespielt?

Ich bekam vorige Woche von Peter Sauer ein Brief, daß er  
bald nach Juni nach Zambia abreisen würde. Ich weiß  
wirklich nicht wie es mir möglich sein wird ihn noch  
zu treffen. Vorige Woche war ich nur kurz in Ratingen  
weil mein Patenkind Konfirmation hatte und über  
Pfingsten werde ich mit Violet hier in Stuttgart  
bleiben, weil wir beide etwas weiter studieren müssen.

Ich habe nämlich etwas Schwierigkeiten in Mathematik  
und Physik und muß aber die Prüfung Ende dieses  
Semesters ablegen.

Welche Adresse hat eigentlich Peter Weiss in Zürich?

Ich hoffe, daß ~~der~~ A. Sieb nicht zu stark benützt  
wird, sondern das er auch Spaß an seinem Aufenthalt  
hier in Deutschland haben kann. Wie geht es ihm? Wir  
werden uns bestimmt während es Kirschenzeit ~~ist~~ sehen  
und Zeit finden miteinander zu sprechen. Grüße ihm  
ganz herzlich von mir.

Alles Gute für Deine Familie und Dich

Dein Rolf-Friedrich



Mrs. Violet Bredt  
Große-Falter-Str. 67a  
7000 Stuttgart 70

27.4.77

Dear Vilet,

Many thanks for your letter of 25.4. and especially for your accepting to write that article. You seem to have forgotten my Christian name.

I shall be at Tegel airport to collect you on 6th May, 21.35 hours. And I shall bring you back to the airport on 8th May to the flight at 11.10 hours. I am looking forward to your visit.

If you have your article ready soon, you may send it to me to Dortmund so that I may translate it:

Jägerstr. 5, Superintendentur, 4600 Dortmund.

I shall be there until Thursday, 5th May. After that I shall be back in Berlin.

Greetings to you and to Frieder,

yours,

ls

Große-Falter-Str 67a.

7000 Stuttgart 70.

25<sup>th</sup> April, 1977.

The Rev. Mr. Kriebel,  
Gossner Mission,  
Handjery Straße 19-20  
1000 BERLIN 41.



Dear Mr. Kriebel,

Thank you so much for your letter of the 20<sup>th</sup> April. I was delighted to hear from you and to know that you would like me to contribute to your monthly magazine about "Marriage and family life in Zambia". I hope to be able to do this, but you have rather asked too late ba Muluti!!

I have booked a flight to Berlin and back to Munchen. I hope to leave Munchen on Friday, 6<sup>th</sup> May, 1977 at 20.25 hrs on flight PA 742 which gets into Berlin at 21.35 hrs. The return trip will be on Sunday morning, leaving Berlin on Flight P.A. 735 at 11.10 hrs and getting in Munchen at 12.20 hrs; but if this would stand in your Sunday obligations, it can be changed to an earlier flight or any <sup>other</sup> suitable time.

I am sorry that I cannot help you with any particular book concerning the historical aspects of the formation of U.C.Z. There is quite a useful big book on the history of U.C.Z, called, "Towards Church Union", but I was not able to bring it with me.



If there is any possibility, you may ask Alexander Siatwinda to bring it along with him. It should be available at the church office;

I hope to see you soon;      Grüßen sie ihr frau und  
ihr kinder.  
Violet.

P/S. If there is anymore contact to be made between <sup>2nd</sup> ~~and~~ and T<sup>th</sup> May, please write me under Murnau address.

Goethe-Institut.  
Seidlstrasse 17  
8110 Murnau.

Viele Grüße auch von mir.

Ich finde mich so langsam in mein Studium ein, aber habe doch Schwierigkeiten besonders in Matk. und Physik. Ich habe gestern in den Kurs des DÜ eingegriffen, um zu sehen, ob Peter Sauer + Frau schon aufgetaucht sind. Sind aber noch nicht! Ich hatte Peter's Frau schon meine Adresse hier in Stuttgart - Degerloch gesagt, ob sie mal anrief. Was wird jetzt bloß aus ihm? Wenn ich irgendwie noch helfen kann, laßt mich es wissen.

Friedrich



CHURCH

27. 4. 77.

Dear ba Holoti,

Here is the article you asked for, I am not sure if I have written the things you wanted me to write. Please feel free to cut down anything you find unnecessary and shape it in anyway you wish.

After having gone through the customs of Bemba marriage, I can write chapters out of it, but these is ~~is~~ not the way for a small space allowed in your bulletin!!

I hope that it is in time for your printers.

Violet.

ps Here is a photo, that you may use.

Mrs. Violet Brett  
bei Zagst  
Große-Falter-Str. 67  
7000 Stuttgart-Degerloch

20.4.1977

Dear Violet!

I hope that you have settled well in Stuttgart and that you are happy there. Today I have two questions to you.

1. Are you prepared to write an article for our next issue of "Gossner Mission", our small periodical. The overall subject of that issue is "Marriage and Family". We want to inform our readers about marriage and family life in other continents and what we can learn from people there.

It would be very nice if you could write an article about marriage and family life in Zambia, or say, among your own people. May be, you just describe how people marry and how they life together in the family, or you explain why they have chosen certain forms of family structure, or how they bring up and educate their children, or you discuss how the christian church has reacted to the traditional African way of marriage and family life, and what you think about that reaction and how the church should go about this question in future. Or you write about the differences between the African and the European way of family life, and what you think are the advantages or disadvantages of the two ways. Or you write about changes in town.

You see, it is very much up to you, what you like to write in such an article. But I am sure, you will have an important message to our readers, and therefore I hope you will accept to contribute to that issue.

The length of the article is not to be fixed strictly. We are thinking of two pages, including a photo. That means, if your article is typed, it should be somehow in the range of 70 lines of 70 letters each. You may write in English and I shall translate into German. But as I said, if the article will be longer or shorter, it would not matter. If you refuse to write, please let me know soon.

If you agree to write, it would be highly appreciated if you could send the article to us at the end of this month, because we have to give the manuscripts to the printer early next month.

2. Do you have by chance a book on church history in Zambia with you? I have agreed to speak about church history in Zambia on the seminar on 7th May, but I do not have much information about it. If you have something with you, I would need it immediately.

May I remind you, that we hope you to speak about the special problems and hopes and possibilities for UCB congregations in towns in Zambia? I feel that you are self reliant enough to come to Berlin without Frieder, but on the other hand, he would be welcome here as well.

Best greetings to both of you,  
yours,



Herrn und Frau  
Frieder Bredt  
Talstr. 11  
4030 Ratingen

6.4.77

Dear Violet, dear Frieder,

many thanks for Frieder's letter with your new address in Degerloch and all the other points. Mrs. Meudt will deal with the financial matters, I shall in short answer the other question about the seminar on 7.5.77 in Berlin.

I am very much aware, that it will be rather inconvenient to come to Berlin ~~far~~ just after the beginning of the language course in Murnau. On the other hand we have given the programme with the speakers included to the printer just 2 days ago. Anyway, this would be a technical problem, which could be solved. But the other one is more serious, I think. I do not know how to find somebody with a similar knowledge about the church in Zambia and about some basic considerations about the future role of the church in Zambia. I can imagine, that Alexander Siatwinda would only be too happy to find Violet here, so that he is not the only one who should have to answer all questions about Zambia. For the participants and for Alexander Siatwinda it seems to be very important, that Violet will be participating in that seminar.

Looking at the map of Southern Germany, it seems to me, that it should be easy to reach Munich and to fly to Berlin either on Friday evening or even on Saturday morning. The seminar starts at 10.00 hours, and I would collect Violet at the airport. The end of the seminar will be at 18.00 hours with a small supper following. It may be possible to return to Munich the same evening, or on Sunday morning. Perhaps the language studies will not be continued on week-ends. That would make it possible for Violet just to come here for one day.

I know, that it is a bit hard, but I would be extremely thankful, if Violet would be prepared to sacrifice herself and come to the seminar. But, of course, she is free to decide whatever she wants. Perhaps I can collect her answer on Monday in Ratingen.

Another thing: Albrecht Bruns wants some slides for fellowship meetings in Ostfriesland, since he has not yet unpacked his own ones, just like you. May I ask Frieder to hand back to me those slides on Monday, which he does not need any more. Otherwise I shall find it difficult to spare another set for Albrecht. I think, in Degerloch you will not show slides about the Gwembe Valley.

Greetings to all of you. I am looking forward to meet you on Monday.

Yours,

lk



X P.S. Wir hatten in der Zeit in  
Löhne-Obernbeck von den verschiedensten  
Leuten für uns 70.- DM bekommen.  
kann das bitte sofort von der Rechnung  
6.4.77 abgezogen werden, denn wir vergaßen  
das in Mainz zu geben.

Mat. Heft.

Auch mein Emplöy mit Tier mit  
schicke ich mit. Kannst Du bitte  
es nach Zambien schicken, mit der  
Zambianische Immigration es braucht.

Güther Siegwart

Ich möchte ~~das~~ kurz noch die letzten offiziellen  
Dinge mit der bossner Mission abmachen.

Ich fand in meinen Papieren noch die Rechnung  
über unser Gepäck was wir von Lusaka nach Düssel-  
dorf geschickt hatten. Ich glaube, daß ich es noch  
nicht mit Frau Mendt abgerechnet hatte.

Die km, die ich nach Löhne-Obernbeck gefahren  
bin sind 784 km gewesen, und die nach Mainz  
waren 525 km.

Mat.

6.4.77

Heft.

X Bitte kann Frau Mendt das Geld nicht mehr  
an mein altes Konto schicken, sondern:

SparKasse Ratingen

Bankleitzahl des Kontoführenden Instituts 30/5/660

Mat.

6.4.77

Heft.

mein Girokonto Nummer 440057

Mein altes Konto löse ich in den nächsten  
Tagen auf.

Violet fängt am 2.5.77 ihren Deutschkursus  
in Murnau (an der Österreichischen Grenze) an. Wir  
hatten uns überlegt ob es gut wäre schon am 7.5. wieder  
für sie in Berlin zu erscheinen. Würde es sehr schlimm sein,  
wenn Violet nicht nach Berlin kommen würde?

Ich versuche jetzt kurz alle offizielle Post zu erledigen,  
das halb nicht mehr im Augenblick  
Freud

R.-F. BREDT

Große Falter Str 67

7 Stuttgart-Degerloch

bei Frau Zagst

4.4.77





R. F. BREDT

Tals Nr 11

403 Ratingen 1

4. 3. 77

Lieber Siegwart

Erst einmal will ich ~~noch~~ meine Zahnstamerkarte 1977  
schicken.

Ich habe noch nicht bei Wolfgang Mehlitz angerufen, weil  
ich nicht weiß, was ich sagen soll, wenn ich ihn treffen  
sollte. Kannst Du ~~mich~~ sagen ob ich noch mal wann  
nach Baden kommen soll?

Herr Knapf rief gestern abend an und lud uns zu  
einer Missions (-tagung oder sitzung) in Baden-Winterbad  
ein. Es soll am 14 + 15.3 sein. Er will uns gerne

schreiben.

Wie sollen wir es jetzt mit der Abrechnung nach Tübingen  
und nach Ostpreußen machen?

Kannst Du mir auch sagen, wann ich das letzte Geld  
von Gossner irgendwie bekomme? Ich will mein  
Konto so bald wie möglich bei der Deutschen Bank  
auflösen, da ich höre, dass die Deutsche Bank auch  
in Südafrika arbeitet.

und an Dir Liebe.

Gruße an alle: - der Hedyerg str!

Alle Liebe

Ralf-Friedrich

785 13

75. Mein Eltern werden am Kirchentag kommen. Können sie  
bei Euch schlafen?



, 3.2.1977

Herrn und Frau  
Frieder Bredt  
Talstr. 11  
4030 Ratingen

Lieber Frieder, liebe Violet!

Ich hoffe, daß Ihr nunmehr wohlbehalten in Deutschland angekommen seid und möchte Euch darum herzlich hier begrüßen.

Ehe Ihr am Montag im Tropenheim verschwindet, möchte ich schon mal in aller Kürze andeuten, welche Einsätze wir für Frieder in den nächsten Monaten mehr oder weniger verbindlich vereinbart haben, natürlich immer unter der Voraussetzung, daß er die vorgesehenen 4 Monate wirklich für Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung steht und nicht schon vorher zu Studienzwecken aus dem Dienst der Gossner Mission ausscheidet:

20.-27.2. Ostfriesland  
18. oder 25.3. Abschiedsfeier Weiss, Essen  
29.4. Kuratorium Mainz  
1.-9.5. Augsburg  
20.-26.5. Lübbecke (22.5. Obernkirchen)  
8.-12.6. Kirchentag Berlin

Außerdem möchten wir noch an einigen anderen Stellen anfragen, aber das können wir noch miteinander besprechen. Ich hoffe, bald mal von Euch zu hören.

Also: Auf Wiederhören,

bs

\* Lieber Siegwart

Vielen Dank für die Tickets, die  
am Mittwoch abgehen, und  
rennen wir noch herum,  
um Traveler Checks zu bekommen.  
Wir haben so gebucht:



Lusaka	ab 19.1.	19 <sup>30</sup> Uhr
Douala	am 22.25 Uhr ab 19.1.	14 <sup>00</sup> Uhr
La gos	am 15.25 Uhr ab 25.1.	9 <sup>00</sup> Uhr
Accra	am 8.50 Uhr ab 2.2.	6 <sup>45</sup> Uhr
Frankfurt	am 15.50 Uhr ab 2.2.	16 <sup>35</sup> Uhr

Düsseldorf am 17<sup>20</sup> Uhr.

Wenn irgendwas ist, was ich tun soll  
vom 4.2. habe ich zur Verfügung.  
Es ist leider nicht klar ob ich einen Platz  
an eine Uni schon im S.S. 77 bekommen  
werde. Es scheint nur die Uni in Bonn  
und in Kiel zu sein, die vielleicht Anfragen  
in SS 77 aufnehmen. Gießen, Göttingen  
Hohenheim und München haben geschrieben  
und gesagt daß sie keine Anfragen aufnehmen.  
Ich hatte an Bonn geschrieben aber bisher  
noch keine Antwort bekommen.  
Aber Violet's Visa für Deutschland  
ist auch noch nicht alles geklärt. ~~und~~ Sie  
bekam ihren Pass erst vor gut eine Woche  
zurück mit ihr Name geändert werden sollte.  
Violet hat jetzt nur ein Besuch Visa  
für 3 Monate und wir müssen versuchen  
von Deutschland aus ein Resident Permit  
zu bekommen.

Der Hauptgrund warum ich jetzt schreiben ist:  
Ich hatte noch einmal mit Rev. Mulou  
gesprochen über die Einladung nach Deutsch-  
land zum Kirchentag. Er meint immer noch, daß  
er der geeignetste Mann ist, ~~zu~~ und nach

PAR AVION AEROGamme



Mr. S. Kriebel

Handing s/n. 19/20

1000 Berlin 4

West-Library

SECOND FOLD HERE

McCorquodale Printers Limited, Wolverton

AN AIR LETTER SHOULD  
NOT CONTAIN ANY ENCLOSURE;  
IF IT DOES IT MAY BE SURCHARGED  
OR SENT BY ORDINARY MAIL

SENDER'S NAME AND ADDRESS

R. F. PREDD

P.O. Box 4

5129 2221

2A M B 1A

FIRST FOLD HERE

Welche Frage nach dem Lagerplan, nachher  
es geht wohl keine auf sein. 1) Der Sitz wurde + heute  
wenn das nicht geht 2) Mrs. Muenster  
erste Frau des Chaps. 3) Mr. Siamyama  
er ist der Secretary of Kankanda Consistory  
und arbeitet im Rural Council in Siamyama  
als Accountant. 4) Der Malabar,  
der heute mit Mrs. Muenster und Mr. Siamyama  
noch nicht darüber gesprochen, da es unklar,  
dass der + Frau Sitz werden kommen werden.  
Wenn der Sitz nicht in Siamyama wird, sollte  
2) Der Sitz zuerst werden. 1) Der Sitz wird, sollte  
für 1-2 Wochen vor und nach der Präsidentschaft  
1) Das wird wahrscheinlich 1) Der Sitz wird, sollte  
1) Der Sitz wird, sollte

Gossner  
Mission



2.) Violet sagt, daß das wichtig ist, denn sonst  
kann es passieren, daß Rev. Sinterichs beide  
nächste Möglichkeit weiter his Bildung in  
Ausland zu bekommen, übersprungen wird, denn  
es besteht die Tendenz in der U.C.C. jede Aus-  
landsaufenthalte als Weiterbildung zu proklamieren.

Alles gute ~~und~~ bis February.

Dein Friedrich

An das  
Tropenheim  
Paul-Lechler-Krankenhaus  
Paul-Lechler-Str. 24

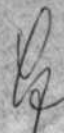
17. Januar 1977  
sz

7400 Tübingen

Unter Bezugnahme auf das mit Ihnen am 13.d.M. geführte Telefongespräch bestätigen wir noch einmal, dass wir das aus Zambia zurückkehrende Ehepaar Frieder und Violet Brecht zur tropenmedizinischen Untersuchung für Montag den 7. Februar 1977 angemeldet haben. Die Kosten für die Untersuchungen und den Aufenthalt im Paul-Lechler-Krankenhaus trägt die Gossner Mission.

Durchschlag dieses Schreibens senden wir dem Ehepaar Brecht mit der Bitte, sich bei Ihnen am 7. Februar 1977 bis 16.00 Uhr einzufinden.

Mit freundlichen Grüßen



Sekretärin

, 7.1.1977

Mr. Frieder Bredt  
c/o Mr. A.F. Bruns  
P.O. Box RW 162  
Lusaka, Zambia

Dear Frieder,

thanks for your letter of 1.1.77 . Since we do not know, which of the 2 flights on 18.1.77 you intend to take, we had to send you tickets open date, i.e. without booking. We may have done that there.

Since I also do not know, whether you will come straight to Germany or stop on the way for some time, I would like to remind you once more of the problem of inviting 2 representatives of UCZ to the Kirchentag, probably Rev. & Mrs. Siatwinda. What is the position now?

All the rest may be discussed when you are here. We wish you and Violet a good and safe flight and we are looking forward to meet you here.

Auf Wiedersehen,

ls



Lieber Siogwanit

1. 1. 77

Viola und ich sind auf dem Weg  
zurück ins Valley. Wir kommen von  
der Nordprovinz, wo wir die Eltern besucht  
und auf Wiedersehen zu sagen.

Ich wollte nur kurz mitteilen, daß  
wir am 18. 1. 77 hier in Lusaka unseren  
Rückflug antreten. Bisher haben wir noch  
nicht viel gesagt aber ich hoffe wir werden  
alles noch gut schaffen.

Du schreibst, daß Du ~~die~~ die Tickets von  
Deutschland aus bezahlen. Kannst Du bitte  
es möglich bald tun, damit wir hier spätestens  
am 10. 1. unsere Tickets haben um in Ruhe  
unsere Traveller Checks zu bekommen.

Ein gutes und gesegnetes neues Jahr

Trisch

EINGEGANGEN

- 6. JAN. 1977

Erledigt .....

West Germany

1000 Berlin HI.

Handy st 19/20

Boss Mission

Mr. S. Knibb

BY AIR MAIL  
AIR LETTER  
PAR AVION AEROGamme

SECOND FOLD HERE

McCorquodale Printers Limited, Wolverton

AN AIR LETTER SHOULD  
NOT CONTAIN ANY ENCLOSURE;  
IF IT DOES IT MAY BE SURCHARGED  
OR SENT BY ORDINARY MAIL

ZAMBIA

Singapore

P.O. Box 4

RECEIVED

SENDER'S NAME AND ADDRESS



1

Fischer

2

2

3

4

5

6

7

8

9

0

**LEITE**

1650 Trennblatt ohne Ösen  
1654 Trennblatt mit Ösen  
zum Selbstausschneiden  
von Registertasten



2.4.80

Lieber Hans-Martin!

Einen persönlichen Ostergruß möchte ich Dir und der Familie schicken. Er ist verbunden mit dem besten Dank, daß Du zusammen mit Elisabeth die Doppelbelastung übernommen hast - oder dreifach Belastung -, die GSB zu betreuen. Ich weiß, was das bedeutet, und ich kann Euren Zorn verstehen, daß sich von uns aus nichts tut und ein Ersatz noch nicht gefunden worden ist. Ich habe natürlich den von Euch gesetzten Stichtag vor Augen, trotzdem kann ich nicht zaubern. Gestern erfuhr ich von Herrn Kaiser, DÜ, daß auch für DÜ sich die Situation dramatisch verschlechtert habe und sie das Gefühl haben, daß der Markt von gerade interessierten Bauingenieuren erschöpft sei trotz der steigenden Arbeitslosenzahlen in dieser Branche. Auch wenn wir in Berlin unfähig sind, die Dinge in den Griff zu bekommen, tut bitte nichts Überstürzt.

Für den Jahresbericht und den Beitrag für die Broschüre möchte ich auch herzlich danken. Er ist wieder einmal sehr umfangreich ausgefallen, fast schon eine Dissertation, und sehr aufschlußreich für das Machbare. VSP hat ja eine imponierende Aktivität entwickelt, wie wird das erst, wenn das ganze Tal erschlossen und mit einbezogen werden kann? Hoffentlich läßt sich Mr. Stocker auch überzeugen und stellt Mittel zur Verfügung.

Besonders einen Satz im Jahresbericht - ob wohl wider besseres Wissen in die Feder gerutscht? - fand ich für mich sehr tröstlich, daß Du mir noch Lernfähigkeit zutraust. Nach der Meinung vieler Psychologen soll ein Mensch über 40 nicht mehr veränderbar und damit lernfähig sein. Von der Sonne Afrikas geläutert und erleuchtet mögest Du hoffentlich recht behalten, sonst ist gar nicht auszumalen, was für Zeit auf uns zukommen.

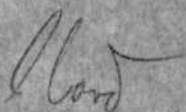
Wie sieht es mit Euren Ferienplänen aus? Hat es mit der Wohnung der Württembergischen Landeskirche geklappt?

Ich werde vom 25. August - 18. September Urlaub nehmen. Wenn Du hier bist, sollten wir den Zambia-Ausschuß einberufen. Auf jeden Fall bist Du auch in Berlin sehr willkommen, und sei es nur, um einmal nach dem Rechten zu sehen.

Ende April verbringe ich einige Urlaubstage auf Borkum, die mit Missionsveranstaltungen verbunden sind. Anschließend haben wir unseren Betriebsausflug in Norddeich.

Sonst ist aus Berlin nichts Neues zu berichten.

Herzliche Grüße, auch an die Familie



RECEIVED



1000 Berlin 41, den 28.2.80  
Handjerystr.19

Lieber Hans-Martin!

Besten Dank für den Brief vom 30.1., die job-description und die diversen anderen Liebkosungen. Ich halte mich also nun streng an die Spielregeln und schreibe privat.

Zunächst zu Eurem Urlaub. Für August/September haben wir in Württemberg für Euch eine Wohnung reservieren lassen. Ich füge als Anlage die Vermietungsbedingungen bei, die uns der zuständige Missionar, Herr Lamparter, zugeschickt hat. Am besten korrespondierst Du direkt mit ihm und teilst ihm Euer Ankunfts- und Abreisedatum mit. Seine Adresse ist: Württ. Evang. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission, Postfach 92, 7000 Stuttgart 1, Missionar F. Lamparter, Tel. 0711 - 2149 - 280.

Um eine durchsichtige Vertragslösung zu finden, haben wir nun beschlossen, die DU-Regelungen zu übernehmen, was die Sozialleistungen betrifft, während die eigentliche Gehaltsstruktur vergleichbar angeglichen werden soll. Das bedeutet, daß Ihr für Catherine noch 250,-- DM als Ausstattungsbeihilfe bekommt (Richtlinien-DU- Nr.7.1), die Euch demnächst auf das Gehaltskonto überwiesen werden. Ich hoffe, daß mit dieser Neuregelung weithin die Zähne gezogen sind, und wir auf einer klaren Basis diskutieren können, ohne uns auf diese oder jene Sonderregelung beziehen zu müssen.

Zum Prämiensparen wird Dir Frau Hohmann noch besonders schreiben.

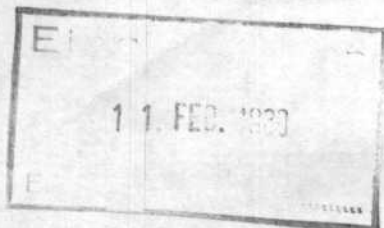
Wenn ich mir Deinen Fernunterricht für mich bestimmt einmal genau anschau, muß ich schon staunend feststellen, welche Fantasie so ein Elektroingenieur zum Thema Sonne, Mond und Sterne entwickelt. Ich habe mich entschlossen, auf der Erde zu bleiben, um nicht einen Sonnenstich zu bekommen. Ich möchte noch ein wenig leben. Da es z.Z. in Berlin wieder sehr kalt ist, mein Geist also nicht so beweglich ist, um Deine Höhenflüge nachvollziehen zu können, möchte ich hiermit stoppen und es bei dem Staunen bewenden lassen.

Deine Eltern wollen übrigens mit der Untersuchung von Sarah bis zu Eurer Ankunft warten.

Die besten Grüße an die Familie und Schwägerin

Clara





Nike

Gossner Service Team  
P.O.Box 4  
Sinazeze  
5.2.80

Hallo Erhard,

I want to take the opportunity of Peter going to Germany to send some things along.

Attached please find the Jobdescription for my successor. As I have told you when you were here, the most important features of him should be: flexibility, ability to learn, should be able to change his mind through discussions and observations. He should be a technical man, at least an Ingenieur (grad). He will get some help from Klaus in training the welders (actually Klaus is already conducting courses) and from me in appropriate Technology. And he must be, generally, a nice fellow.

Also find the leave forms for Elisabeth. The balance is computed on the length of contract. Annual reports will soon come, so I am told.

Now some information. The biggest news are that our radiocall is in operation and it is really very usefull. We visualize a network of stations, cars equiped with mobile etc.

Eva has written to us that she starts on the 22.2.80. We are looking forward, but we are actually interested in her arrival time and date. She should send a Telegramm to Peter Weiss, I will get her at the airport myself.

For our internal planning it is necessary that we know when you are coming, so please make up your mind.

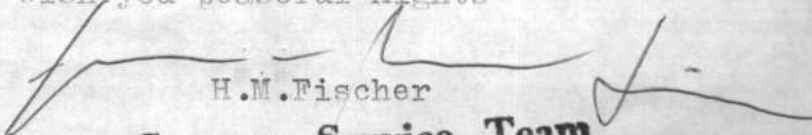
Again let me point out two principles of correspondence. First, the official language is english, second separate private and official matters. If you don't know where to draw the line - official is all that is not private.

A funny thing happened recently. A letter came from GM, Mainz addressed to Arnold Janssen. Erhard! C o m m u n i - c a t i o n! Or is GM, Mainz 'behind the moon?' (See also attached Information).

It looks as if it is sure that we get the 100 000 K from Government this year. Bill Rettie (Schotte, nicht Kanadier) is just here to get a first few ideas of the Project. We will have to think our financial ideas over. Peter will talk to you about it. But in any case send Eva this cheque about 17 000 DM (Spenden) as discussed.

The last and a little bit unpleasant one is about GSB. You will recall (see minutes 9/79) that supervision set up (Elisabeth, me) was agreed upon, to run GSB for 2 - 3 month. That time is up. I know it is difficult to find replacement but are you really trying hard enough. I remember one remark of yours: Ah, you know, GSB is running quite well, you will make it, you will make it, don't worry. We are worried. Have you asked Mr. Schlottmann officially?. The deadline for Elisabeth and me to help GSB is 30. April 1980. Get going, otherwise it might really be a deathline.

Thats enough for today. I wish you peaseful nights

  
H.M.Fischer

Gossner Service Team  
Box 4, Sinazeze

Ein

11. FEB. 1980

Erledigt

Gossner Service Team  
P.O.Box 4 Sinazeze  
30.1.80

Attention: Dies ist ein Brief aus der Serie: 'Fernunterricht für den Zambia Referenten, Berlin'. Dieses Bildungsprogramm wurde aus der Notwendigkeit heraus etabliert, den Zambia Referenten über gewisse Fragen des GST, Gossner Mission, über Philosophische und Wissenschaftliche Probleme sowie über das Leben im Allgemeinen aufzuklären.

Lieber Erhard,

Mit großer Freude konnten wir feststellen daß du in deinen letzten Briefen einige schriftstellerische/philosophische Versuche anstellst. Da wir solche Übungen, da gut für Leib und Seele, unterstützen, möchten wir dir nun helfen. Nehmen wir nun folgenden Abschnitt (aus deinem Brief vom 7.1.80):

For everybody knows stars without the moon are like GST without Berlin Headquarters: that is nothing! So it might happen to you that headquarters is far away and hidden behind some artificial understanding of democratic rule be sure the mystery is still there shining for you during sleepless nights.

Wir wollen nun diesen Abschnitt in zwei Stufen analysieren. Im ersten Durchgang wollen wir einzelne Phrasen auf ihre Richtigkeit und Relevanz hin untersuchen:

Berlin Headquarters: Es sieht so aus als wenn du es ernst genommen hast wenn wir dich hier als unseren Boss von Germany ausgegeben haben. Du und ich, wir zwei wir wissen doch wo der eigentliche Boss, und damit das eigentliche Headquarters sitzt. Sicher, das Geld kommt von Berlin, aber wollen wir uns wirklich vom schönen Mammon blenden lassen? Für unsere zambischen Freunde wollen wir es dabei belassen, das headquarter ist in Berlin. Aber unter uns können wir bei den Tatsachen bleiben.

Sleepless nights: Hier ist dir ein grober Fehler unterlaufen. Das bist doch du der nachts nicht schläft. Wir arbeiten tagsüber und sind deswegen abends müde. Diese Müdigkeit und unser gutes Gewissen verschaffen uns allemal eine gute Nachtruhe. (Wenn vom dir erwünscht könnten wir uns in einem weiteren Brief näher über dieses Thema auslassen)

Zum zweiten Durchgang. Wir wollen deine Aussage als solche unter die Lupe nehmen. Und da bleibt allerdings nicht mehr viel übrig. Man spricht nicht vom Mond und den Sternen. Es handelt sich um eine Dreieinigkeit, wie es auch aus dem Kinderlied: Laterne, Laterne, Sonne Mond und Sterne, ganz deutlich hervorgeht. Dreieinigkeiten sollten dir als studierter Priester doch bekannt sein (e.g. Vater Sohn und HG, Vater Mutter und Kind, Legislative, Executive und Jurisdiktion etc.). Da es sich in deiner Aussage um ein Gleichnis handelt (deine Priesterausbildung scheint hier durchgebrochen zu sein) gilt es nun festzustellen: was entspricht was? Dazu wollen wir zuerst das Verhältnis von Sonne Mond und Sterne zueinander untersuchen. Grundsätzlich ist es so daß eine Sonne andere, nicht selbst leuchtende Gestirne anscheint, die dann das Licht reflektieren. Für unsere Betrachtung wollen wir vereinfachend sagen, die Sonne scheint den Mond an. Sterne sind weiter weg, und erscheinen daher kleiner. (Auch spielen andere Sonnen mit, manche Sterne sind selber Sonnen, und dann gibt das noch die Milchstrasse, ach, das ist alles so wahnsinnig kompliziert. Lassen wirs weg.)



Was heißt das nun für uns? Wer ist Sonne Mond und Sterne in unserem Leben?. Von der Sonne geht die Kraft aus, die Energie, letzten Endes die Kreativität und das Leben. Also ist das Team die Sonne. Etwas vom Glanz der Sonne fällt auf den Mond, der von sich aus ja keine Leuchtkraft hat. Ohne die Sonne würde der Mond zwar sein, man würde ihn aber nicht sehen. Klar, jetzt erkennst es auch du, die Gossner Mission - das ist der Mond. Und die Sterne? Nun, das sind so Kerle wie du, die auch noch was von dem Glanz abkriegen. Nachdem nun dieser Sachverhalt geklärt ist wissen wir nun auch wie das ist wenn man mal den Mond nicht sieht. Das macht nämlich nichts, denn worauf es ankommt ist die Sonne, und deren Licht sieht man auch noch wenn es bewölkt ist.

Ende der Lektion.

Übungsvorschlag:

Male ein Bild aus dem der Sachverhalt deutlich ersichtbar ist.

Benütze dazu Farbstifte und Zeichenpapier DIN A 4.

Schreibe einen Aufsatz mit dem Thema:

Ich, Erhard Mische, bin zwar ein Stern, aber man würde mich nicht sehen, wäre die Sonne, das Team nicht.

Überlege wie du deine Dankbarkeit gegenüber dem Team (für seine Leuchtkraft) zum Ausdruck bringen kannst.

Das soll genug sein. Lektion 2 wird nachgereicht, sollte Lektion 1 nicht genügen



H.M.Fischer  
Die Sonne



## Arbeitsplatzbeschreibung für Workshop Officer

1. Der Workshop Officer wird als handwerklicher und technischer Berater in das Gossner Service Team im Gwembetal in Zambia entsandt.
2. Die Zusammenarbeit im Gossner Service Team wird durch die Geschäftsordnung (Constitution) geregelt.
3. Als Mitglied des Gossner Service Teams untersteht der Workshop Officer den Regelungen, die im Vertrag zwischen der Regierung von Zambia und der Gossner Mission vereinbart sind und die sich darüber hinaus im Gwembe South Development Project herausgebildet haben. ihre
4. Die Gossner Mission betrachtet ~~die~~ Mitarbeit ~~des Workshop Officers~~ bei der Entwicklung im Gwembetal als wesentlichen Teil ihres missionarischen Zeugnisses. Die Mitglieder des Gossner Service Teams nehmen mit ihrem Dienst und mit ihrem Leben daran teil.
5. Der Workshop Officer ist zuständig für die Schlosser/Schweißer Werkstatt. Die Aufgaben dieser Werkstatt sind:
  - a) Die berufsbegleitende Ausbildung von Schlossern und Schweißern.
  - b) Durchführung von Reparaturen für die Bevölkerung, die durch die Werkstatt möglich sind.
  - c) Herstellung von Angepaßter Technologie Geräten/Werkzeuge
  - d) Wartung und Reparatur von Projekt Maschinen und Fahrzeuge.

### Weitere Aufgaben des Workshop Officers:

- a) Reparaturen/Instandhaltung des Camps
  - b) Beaufsichtigung (Einsatz) der GRZ Transportmittel
  - c) Betreuung des Dorfwasserversorgung Programmes
  - d) Übernahme von Programmen aus dem VSP sofern sie sinngemäß zu seinem Aufgabengebiet gehören.
  - e) Er setzt sich für die Einführung von Angepaßter Technologie im Gwembetal ein und ist bereit zur Zusammenarbeit auf nationaler Ebene mit anderen Organisationen auf diesem Gebiet.
  - f) Ein Ziel seiner Arbeit besteht darin, daß Handwerker im Gwembetal selbstständig werden. Dazu gehört auch die Unterstützung und Beratung der Handwerker.
6. Bei der Durchführung obengenannter Aufgaben arbeitet der Workshop Officer eng mit den übrigen Mitglieder des Gossner Service Teams, des Gwembe South Development Project und den jeweils zuständigen Stellen der zambischen Regierung zusammen.  
Im Gwembe South Development Project arbeitet er mit an der Konzentration eines integrierten Entwicklungsprogrammes, bei dem sich Landwirtschaft, Gesundheitswesen, Arbeitsbeschaffung Genossenschaftswesen etc. gegenseitig ergänzen und fördern, sowie fest in der Bevölkerung verwurzelt sind.
7. Der Aufgabenbereich des Workshop Officers kann im Einvernehmen aller Beteiligten geändert werden. Es wird vom Workshop Officer erwartet, daß er gegebenenfalls auch solche Aufgaben übernimmt, für die er nicht speziell ausgebildet ist, für deren Übernahme er jedoch den Beteiligten geeignet erscheint.

Sinazeze, 31.1.80

30.1.80

Lieber Hans-Martin!

Deine Fähigkeiten sind zweifellos unbestritten und Deine Gehirnmasse erreicht auch einen größeren Umfang als bei durchschnittlichen Menschen wie unsereinem, trotzdem hat beides Dich nicht davon abgehalten, den heiligen Sonntag durch Briefeschreiben zu schänden. So solltest in Zukunft besser zur Schwester Kuh und zum Bruder Vögelchen oder zur Schwester Ziege gehen und diesen Tag unter der hellen Sonne ehrlich feiern und Deine Glieder schonen. Immerhin, ich habe davon profitiert und dafür sei Dir herzlich gedankt. Etwas trockener möchte ich heute antworten, denn es ist nur Mittwoch und außerdem liegt draußen viel Matsch und Dreck.

1. Daß es mit Sarah so wunderbar klappt, erleichtert und freut mich ganz besonders. Aber vielleicht ist der Sprung vom Valley nach Württemberg auch nicht allzu groß, so daß sie fast heimatliche Gefühle behalten hat. Die Fürsorge der Gossner Mission schließt auch ihr leibliches Wohl mit ein, dadurch ist auch sie hier in der Bundesrepublik durch uns versichert, bzw. wir übernehmen die Kosten, die für eine medizinische Betreuung entstehen, solange Deine Versicherung ruht, die Du dann während Eures Heimaturlaubs wieder aufleben lassen mußt. Wegen der Tropenuntersuchung setze ich mich mit Deinen Eltern in Verbindung.

2. Ebenfalls mit Freude habe ich die Nachricht gelesen, daß Deine Schwägerin endlich im Valley eingetroffen ist. Hoffentlich fühlt sie sich wohl ~~fi~~ und findet als neues Pflegekind ihren respektierten Platz. Zur Finanztechnischen Seite dieses freudigen Ereignisses mache ich folgenden Gegenvorschlag. Wir beschäftigen sie als Halbtagsbeschäftigte für Tonga-Crafts. Dann wird sie von uns automatisch auch krankenversichert werden und kann jederzeit, wenn sie hier in der Bundesrepublik ist, die Vorzüge unserer unübertroffenen menschlichen Körperpflege in Anspruch nehmen. Du müßtest uns nur ihr Alter angeben und wie lange sie bisher gearbeitet hat. Sie würde bei uns nach BAT VII eingestuft. Die Grundvergütung macht brutto 1741,28 DM aus. Wenn wir noch die Prozente für Ledige abrechnen und die Steuern in Rechnung stellen, also mit einbeziehen bei den Prozenten, kommt sie auf ein Netto-Gehalt von ca. 650,-- DM. Das verändert sich natürlich, wenn sie anders eingestuft wird. Andernfalls müßtest Du mit Deiner Versicherung verhandeln, ob sie als Deine 2. Frau mit-und durchgeht.

3. Wegen Eures Urlaubs ist in Württemberg angefragt.

4. Das Kuratorium hat Dein Übersiedeln nach Lusaka zur Kenntnis genommen. Die praktischen Einzelheiten sollten wir Juni, wenn ich komme, klären, z.B. Aufwandsentschädigung.

5. Bei unserer Terminplanung haben wir dummerweise nicht berücksichtigt, daß Familie Weiss Ende Juni schon nicht mehr in Lusaka sein wird. Wie könnte dann unsere Betreuung geregelt werden, dies gilt vor allem dann, wenn wir einige offizielle Meetings haben sollten. Vielleicht gelingt es uns, Bischof Scharf mit nach Zambia mitzunehmen. Ob Ihr ein Treffen mit KK arrangieren könnt. Für unsere Arbeit kann ein solches Treffen vielleicht ganz nützlich sein.

6. Was soll ich nur zur Playschool sagen? Die Idee finde ich schon gut, nur habe ich bisher noch nicht viel Konkretes gehört. Sollte es bedeuten, daß wir auch die Vorschulkinder finanziell mitbetreuen sollen, dann bedeutet dies natürlich eine Veränderung gegenüber früheren Regelungen, die im Vertrag auch nicht abgedeckt ist. Vielleicht drückt Ihr Euch etwas klarer darüber aus.



8. Ist der Weihnachtsmann mit all den schönen Begleiterscheinungen erst-gemeint gewesen oder nur Ausdruck einer tiefen Sehnsucht nach deutscher Wärme und Gemütlichkeit - dies ist natürlich eine streng vertrauliche und ganz persönliche Anfrage? Ich bitte mich gerne an, den Weihnachtsmann zu spielen, der seine Engelchen und Marzipan-kügelchen aus dem Sack(Sisal, versteht sich) holt und die Augen leuchten läßt.

Herzliche Grüße auch an Angela, die Schwägerin und Susen



## GOSSNER MISSION

Referat für Mission und Ökumene  
des Evang. Oberkirchenrats in  
Württemberg  
z.Hd. ~~Frau~~ oder Herrn Lamparter  
Postfach 92  
7000 Stuttgart 1

Neue Telefonnummer  
030/85 10 21

Handjerystraße 19-20 5.2.1980  
1000 Berlin 41 (Friedenau)

Fernsprecher: (030) · 851 30 61 · 851 69 33

Postscheckkonto: Berlin West 520 50-100

Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00  
Kto.-Nr. 0407480700

Sehr geehrte(r) Frau oder Herr Lamparter!

Haben Sie vielen Dank für Ihr Schreiben vom 31.1.80. Hiermit möchten wir Ihnen kurz mitteilen, daß Familie Fischer, z.Z. unsere deutschen Mitarbeiter in Zambia, die möblierte Wohnung des OKR, Rosenbergstr. 45, von August bis September mieten werden. Sobald wir einen genaueren Termin wissen, werden wir Ihnen diesen mitteilen.

Mit freundlichen Grüßen  
im Auftrag

Barbara Polil

Bestätigt:  
Lamparter

21.2.80

5.2.1980

Referat für Mission und Ökumene  
des Evang. Oberkirchenrats in  
Württemberg  
z.Hd. Frau oder Herrn Lamparter  
Postfach 92  
7000 Stuttgart 1

Sehr geehrte(r) Frau oder Herr Lamparter!

Haben Sie vielen Dank für Ihr Schreiben vom 31.1.80. Hiermit möchten wir Ihnen kurz mitteilen, daß Familie Fischer, z.Z. unsere deutschen Mitarbeiter in Zambia, die möblierte Wohnung des OKR, Rosenbergstr. 45, von August bis September mieten werden. Sobald wir einen genaueren Termin wissen, werden wir Ihnen diesen mitteilen.

Mit freundlichen Grüßen  
im Auftrag

P.

Referat für Mission und Ökumene  
des Evang. Oberkirchenrats in Württemberg  
Department of World Mission and Ecumenical Relations  
Evangelical-Lutheran Church of Württemberg

Postfach 92 (Gaensheidestr. 2-4)  
D 7000 Stuttgart 1 Phone (0711) 21 49 - 280  
Germany

Evang. Oberkirchenrat, Postfach 92, 7000 Stuttgart 1

Gossner Mission  
z. H. v. E. Mische  
Handjerystr. 19  
1000 Berlin 41

Ei.

4. FEB 1980

Datum/Date:

31.1.80

AZ/Ref:

Mit der Bitte um Verständnis  
für diese einfache Form der  
Übermittlung

Please excuse this simple  
form of transmission

- ☐ aufgrund des Telefon-  
gesprächs vom
- ☒ aufgrund des Schreibens  
vom 29.1.80
- ☐ aufgrund des Gesprächs  
vom
- ☐ mit der Bitte um Rückgabe
- ☐ mit der Bitte um Erledigung
- ☐ mit der Bitte um  
Weiterleitung
- ☐ zur Kenntnisnahme
- ☐ zur Stellungnahme
- ☐ zur Rücksprache
- ☐ zur Ablage bei Ihnen
- ☐ mit Dank zurück
- ☒ bitte wenden!

Re: Your telephone call  
of

Re: Your letter  
of

Re: Our conversation  
of

Please return

Please settle

Please forward

For information

Please comment

For consultation

For your files

Returned with thanks  
p.t.o.

Mit freundlichen Grüßen

With compliments

G. Lamparter



08.11.80  
August / Sept. 1980 wäre noch frei, wir müßten  
aber schon bald eine Zusage für  
eine feste Veranmerkung haben.  
08.11.80

08.11.80  
Herrn Dr. F. v. H. v.  
Herrn Dr. F. v. H. v.  
Herrn Dr. F. v. H. v.



Möblierte Wohnung des OKR, Rosenbergstr. 45, Tel. 61 76 62

etwa 100 qm = 270,-- DM einschl. Hausgebühren u. Autostellplatz  
60,-- DM für Möblierung

330,-- DM dazu die Kosten für Strom - Gas  
und Telefon (wenn gewünscht)

RICHTLINIEN

1. Der Wohnungsinhaber ist für die Sauber- und Instandhaltung der Wohnung verantwortlich. Die Wohnung ist so zu verlassen, wie sie angetroffen wurde. Etwaige Mängel sind umgehend an Herrn F. Lamparter, Tel. 2149-280, zu melden. Zur Reinhaltung der Wohnung gehört bei einem zweimonatigen Aufenthalt die Reinigung der Fenster, bei drei Monaten die Reinigung der Vorhänge. Der Auszugstermin und die neue Anschrift ist möglichst früh, jedoch spätestens 10 Tage vorher Herrn Lamparter mitzuteilen.
2. Mängel bei der Gasheizung und der sanitären Anlagen werden, soweit nicht durch eigenes Verschulden verursacht, auf Kosten des Evang. Oberkirchenrats durch die Firma Schermann, Tel. 61 84 87, behoben.
3. Beim Auszug sind folgende Punkte zu beachten:
  - 3.1 Vollständigkeit des Inventars prüfen (vom Wohnungsinhaber beim Einzug)
  - 3.2 Heizung im Winterhalbjahr bei offenen Heizkörpern Thermostat auf 12° C stellen.
  - 3.3 Zählerstand bei Gas und Strom feststellen und TWS mit neuer Anschrift mitteilen (Tel. 289(1)3301, Kunden-Nr. 0203081769 B)  
Herrn Lamparter
  - 3.4 Telefon ablesen lassen (Tel. 2000/2783)
  - 3.5 Nachsendeantrag bei der Post ausfüllen und neue Anschrift bei Frau Rebafka (Tel. 61 77 32) hinterlassen.
  - 3.6 Schlüssel: Einen Glastür- und Briefkastenschlüssel sind bei Frau Rebafka zu hinterlassen. Ein Schlüsselbund und die Inventarliste sind Herrn Lamparter zu übergeben.
4. Die Rundschreiben der Evang. Pfarrgutsverwaltung mit der Hausordnung sind zu beachten.

12. 3. 1979

(gez.) F. Lamparter

29.1.1980

Herrn Oberkirchenrat  
Walter Arnold  
Postfach 92  
7000 Stuttgart

Sehr verehrter Bruder Arnold!

Mit einer besonderen Bitte wende ich mich an Sie.

Die Familie Fischer, die in Süd-Zambia lebt, wo Herr Fischer Mitarbeiter des Gossner Service Teams ist, möchte im August/September in der Bundesrepublik Heimaturlaub machen. Nun suchen wir für ihn und seine Familie (Frau, Schwägerin und zwei Kinder) eine Wohnung. Herr Fischer stammt aus Rottenburg. Aus räumlichen Gründen kann er dort nicht bei seinen Eltern wohnen, möchte aber während des Urlaubs in ihrer Nähe bleiben.

Herr Fischer hat uns Ihren Namen genannt und zugleich mitgeteilt, daß die Württembergische Landeskirche für Übersee-Mitarbeiter Wohnungen für befristete Zeiträume zur Verfügung stellt.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns behilflich sein können.

Mit freundlichen Grüßen

E.Mische



29. JAN. 1980

Sinazeze, den 2. 1. 80

Hallo Erhard,

Es ist Sonntag. Ein sehr schöner Sonntagmorgen. Die Vöglein zwitschern, Ziegen meckern in der Ferne muht eine Kuh. Die Sonne lacht. Man wundert sich allerdings daß sie bei dieser Hitze noch lachen kann. Auch ist es recht feucht. Nun ja, vielleicht ist es doch nicht ein so schöner Sonntagmorgen. Schön ist es allerdings für dich, denn ich schreibe dir einen Brief.

Zuerst mal herzlichen Dank für deinen Brief, zu dem ich nun Stellung nehme (Privatbrief). Du äußerst Bedenken von wegen meiner Hirntemperatur. Ich darf dir die erfreuliche Mitteilung machen daß ich diesbezüglich keinerlei Schwierigkeiten habe, weil ich nämlich aufpasse. Ich weiß wohl was für eine große Verantwortung ich gegenüber der Menschheit habe dieses mein wertvolles Hirn zu schützen vor Wärme und Kälte, Wind und Wetter, heftigen Schüttelbewegungen und anderen widerlichen Einflüssen. Es kamen hier schon zwei Telegramme an, allerdings zwei identische (hätte ich das erwähnen sollen? - der Geck wäre weg gewesen!) Sehr erfreut bin ich auch daß du etwas lateinisch kannst und dies auch zum Ausdruck bringst. Sunt pueri pueri pueri puerilia tractant, wie wir Asterixleser sagen.

Meine Schwägerin ist letzte Woche eingetroffen und wir sind recht froh darüber. Wenn ihr euch überlegt wie wir sie 'Finanztechnisch' handhaben, was hältst du von folgendem Vorschlag. Ihr rechnet das aus wie viel sie bekommen würde wenn sie für Tonga-Crafts eingestellt wird. Um aber steuerliche und andere Hürden zu umgehen legt ihr dies auf meinen Gehalt drauf. Krankenkassenmäßig meldet ihr sie als Pflegekind. Sollte jemand fragen warum der Fischer soviel mehr bekommt, sagt ihr, dies ist auch ein außergewöhnlich guter Mann (ist ja nicht weit von der Wahrheit entfernt, ahem!)

Von meinen Eltern höre ich daß es Sarah prächtig geht. Als ich im letzten (offiziellen) Brief von der Krankenkasse etc. sprach habe ich eines vergessen. Da normalerweise für die Tropennachuntersuchung eine Frist von 3 Monaten einzuhalten ist, sollte Sarah nicht jetzt dorthin, da ich mit der Restfamilie erst in einem halben Jahr dort antanze? Wenn ja, gib bitte meinen Eltern Bescheid.

Izaak habe ich heute, an diesem wunderschönen Sonntagmorgen, von der Mitteilung mitteilung gemacht, ich meine von wegen dem alten Urlaub. Er lebt noch. Du wirst dich wundern daß du von dem anderen Problem mit Izaak noch nichts gehört hast. Nun, wir haben beschlossen daß wir mit dem Trouble warten, bis zum nächsten Vorfall. Izaak war krank und außerdem war Weihnachten, so haben wir Rücksicht genommen. Vielleicht sollte ich dir etwas Background über den Punkt Playschool geben. Sietzke und Christina berichteten im letzten Meeting daß du gegenüber Christina Bedenken gegenüber dieser Playschoole geäußert hast. Sollten diese prinzipiell gewesen sein, wäre es sicher angebracht gewesen auf die ersten minutes zureagieren oder zumindest bei deinem letzten Hiersein zu diskutieren. Ich nehme an, du hast dies sicher nur vergessen und würde empfehlen ein klärendes Wort zu sprechen. Dies braucht dir nicht die Nachtruhe zu rauben, da es nur was Kleines ist.

Ich gedenke im August+September (genaue Daten werden nachgereicht wenn ich weiß wenn du ins Tal kommst) nach Deutschland zu kommen. Fühle doch bitte mal wegen einer Ferienwohnung vor bei: Oberkirchenrat Walter Arnold 7 Stuttgart, Postfach 92 Tel 0711 2149 - 291 (der ist für unsere Landeskirche für sowas zuständig) Möglichst Nähe Rottenburg, Stuttgart, Kirchheim Teck.

Das wars. Wir freuen uns auf Lusaka. Alea jacte est, wie wir Asterixleser sagen

Gruß ans Volk

H.M.

PS. Habe doch nochwas vergessen, das mit dem Prämiensparen  
Wie ich dir schon sagte habe ich seinerzeit, als DÜ die  
Neuregelung mit dem Prämiensparvertrag einführte, einen  
solchen mit meiner Kreissparkasse gemacht. Da aber die GM,  
die ja durch ihren großen Verwaltungsapparat träge ist, erst  
später nachzog, habe ich den Vertrag privat weitergeführt.  
Damit ihr nun eure Versäumnisse nachholen könnt hier alle  
Daten:

Prämiensparvertragsnummer 32792 032 bei Kreissparkasse  
7407 Rottenburg

x)

Von mir eingezahlt: 27.12.77 300 DM  
18.8.78 600 DM  
12.6.79 600 DM

Ich möchte nun nicht Geldgierig erscheinen nur habe ich gerne  
ein Gefühl der Befriedigung so in Richtung: Erare humanum est,  
die GM ist doch nicht so schlecht. Du verstehst schon!  
(Nachzahlung könnte auf normales Girokonto erfolgen)

Kein Bescheid zur Kenntnis + neuen Verwendung

für 1980 Sparfestig angelaufen - 1977-79 wird Herr F. mit Ihnen  
besprochen.

H. 18.3.



, den 9.1.1980

Hans-Martin Fischer  
Post Box 4  
Sinazeze via Choma  
Z A M B I A

Lieber Hans-Martin!

Gestern trafen Deine Briefe vom 22.12.1979 hier ein. Herzlichen Dank. Da Privates und Offizielles säuberlich getrennt und auch wieder vermischte sind, will ich versuchen, beides in gleicher Weise zu beantworten, in Deutsch zum privaten Gebrauch und in Englisch als offiziellen Beleg.

Ich hoffe, in der Familie geht alles gut, und Ihr habt den Jahreswechsel ruhig und voller Vertrauen auf bessere Zeit gelassen überstanden. Dein Geist scheint allerdings von der Regenzeit noch nicht hinreichend abgekühlt zu sein, denn Berlin hat nur ein Telegramm verlassen und dies beinhaltete ganz deutlich, daß wir Dich als Liaison Officer akzeptieren. Gossner Mission weiß sich glücklich zu schätzen, daß Du Deine Kraft und Fantasie Tag und Nacht in ihren weiteren Dienst stellen willst. O tempora felicissima! Dieser Ehre sind wir uns fast ganz bewußt und werden uns immer bemühen, Deinen Bedürfnissen jederzeit entgegenzukommen und nur bei unpassender Gelegenheit nein sagen.

Das Kuratorium trifft sich in der kommenden Woche, dann werden wir die Verlängerung Deines Vertrages um zunächst zwei Jahre mitteilen. Dich möchte ich bitten, uns Deine Vorstellungen in Englisch oder Deutsch, je nach Stimmung und Gemütslage, über einen möglichen Nachfolger doch mitzuteilen, denn wir sollten so bald wie möglich uns umschauen.

Wie wir die Sache mit Deiner Schwägerin regeln werden, müssen wir noch klären. Die beste Lösung wäre zweifellos, wenn sie wie Gerhild behandelt und für die Tonga-Crafts-Geschäfte eingestellt würde. Wir überlegen uns einen Vorschlag, den Du in naher Zukunft bekommen wirst. Ist Deine Schwägerin übrigens schon bei Euch eingetroffen?

Vor Weihnachten habe ich kurz mit Sarah und Deiner Mutter gesprochen. Beide machten einen munteren Eindruck und scheinen sich recht wohl zu fühlen. Sarah war eine angenehme Reisebegleiterin. Im Fugzeug sammelte sie viele salt,- sugar,- pepper-Tütchen ein und hatte am Ende eine stattliche Kollektion zusammen. Von wem sie diesen Sammlertrieb wohl hat? Anschließend sang sie und trug zur guten Stimmung der Fluggäste bei.

Bitte teile doch Isaak in netter und schonender Weise mit, daß seine Urlaubsforderungen für 1974/75 nicht mehr berücksichtigt werden können. Es wird wirklich höchste Zeit, daß wir in diesem Bereich klare Verhältnisse schaffen, denn sonst blickt niemand mehr durch und jeder handelt so, wie es ihm gefällt. Eine gewisse Ordnung sollte schon um der Gerechtigkeit willen aber sein.

Herzlichst  
Dein



1131rf bln d  
4111tr ffm d =  
zczc 115 zaf785 cha541 cae8  
dpbn co zalx 023  
choma 23/22 17 1019

17 XII 79 12 41

BLN RF

Ar

72

gossner mission  
mische handjery str 19.20 229  
1 berling  
west germany (41)

kuebel will personales gespuraech lusaka job  
sicher 2 dann absale antworte telegram  
fischer

col 19.20 1/2

H. M. Fischer

Gossner Service Team

Sinazere via Choma

P.O. Box 4

Lusaka job You are accepted for Lusaka job.  
Merry Christmas Mische

nnnn

⊕

1131rf bln d  
4111tr ffm dt⊕

# It's dung energy in Gwembe

## Sunday Times Reporter

CATTLE dung is to be used to produce gas for domestic use in the Southern Province.

The Gossner Service team — a German-based company which is operating in Gwembe district — is setting up a bio-gas plant in the area to supply multi-purpose domestic gas to Mangunje village of Chief Sinazongwe, it was reported yesterday.

Mr Hans Martin Fischer, a scientist who is carrying out the project and research work, said the purpose of setting up the plant was to try and improve life in the countryside while at the same time lessening the wanton cutting down of trees for firewood by villagers.

The gas would be formed from kraal manure soaked in an enclosure for some time, he said.

Mr Fischer said when the plant became operational villagers would be cooking their food using the gas, while at night they would have lights generated from the same device.

"All materials for this plant will be obtained locally, and this is one of the many development projects which are being carried out in the Gwembe area by German volunteers," he said.

Sunday Times  
(Front page)  
9/9/79

Gossner  
Mission

The Company, which manufactures Carbon Brushes and imports electrical and mechanical equipment, is a profitable subsidiary of the Delta Metal Company (U.K.), a substantial international group.

This post carries responsibility to the General Manager for the whole finance function. The Chief Accountant also must be capable and willing to undertake the preparation of Statutory and Management Accounts.

Applications with full personal and career details should be addressed to the Director and General Manager at the above address.

This is a re-advertisement, and previous applicants should not re-apply.

2916/d-10



WV 1.10.

31.8.1979

Gossner Service Team  
z.Hd. Herrn H.-M.Fischer  
P.O.Box RW 162  
Lusaka  
ZAMBIA

Lieber Herr Fischer!

Am 12.6.1979 bestellte Herr Peter Sauer bei uns das Buch "Was? Wo? Wie?", das wir nun heute endlich erhielten. Da Herr Sauer sich zur Zeit in Kenia aufhält, möchten wir Sie bitten, uns mitzuteilen, ob wir das Buch noch nach Zambia schicken sollen oder ob sich diese Angelegenheit in der Zwischenzeit erledigt hat. Bei Bedarf werden wir Ihnen die gewünschten Artikel zusenden. Leider haben wir das Buch nicht gratis erhalten, sondern mußten einen Betrag von DM 26,- dafür entrichten.

Grüßen Sie bitte alle Mitarbeiter in Zambia von uns Berlinern

im Auftrag

P.  
Buch wurde von H. Fischer an Peter Sauer  
gegeben 15.10.79 P.

Einladung

28. AUG. 1979

Erledigt

Sinazeze, 16.8.79

Dear Erhard!

You might ask yourself why is this letter written in red? Well, there are 2 reasons for it:

- a) I want to spare the black tape.
- b) The situation is getting serious, the financial situation. According to the treasurer the teamfunds are just enough to run us for about 5 weeks, and that doesn't include the needs of the project. If by that time no money is received from Berlin, the Teammembers will have to be asked to pay back their loans so that the project can carry on. I hope you know the implications of this step.

Attached please find the minutes of the Teammeeting dealing with the G.S.B. issue. If you agree with the Team that it is the obligation and responsibility of the Team to help G.S.B. to overcome the present crises then there are 3 points where you get involved:

- a) Loan for a new lorry. The Team gave a loan to G.S.B. some years ago. This loan will be paid back within this year. We don't know the price for a new lorry but I guess it will be something like 20 000 K. We can use the name of the Team to get it dutyfree. The full amount will have to be sent to the Team from you as we don't have funds enough. The yearly instalments could be used to meet the cash demands of the Team.

- b) The 10 000 K credit. This has been already mentioned to you. As we expect this money back within one year you could subtract it from the money which comes from B.f.d.W.

- b) Personnel. This is a rather serious point. Our proposal for solving the problem of G.S.B. is clear and we shall let you know whether we could get a volunteer. But I would like to take this opportunity to point out the general personnel situation of the Team:

As you know from your own experience here in the valley and from the various reports sent to you our work is going on quite well, a lot of programmes are extending and new programmes are started:

The P.A.O. has urgently asked us to take over Malimeirrigation, otherwise they have to close it down. Two days ago the Team has been there to assess the problems, and we have the feeling we have the experience and the means to do it if the money- and the personnel problem is solved. (For your interest: 61 h irrigated land, some technical problems can be solved easily, main problem is the Organization of Farmers!)

The Governor is seriously working on our extending to Gwembe Central. He has already held meetings with the local people to find out their needs and we expect him to come any time from now to speak the problem over with us.

You see, a lot of work has to be done. I can assure you that everybody is doing his best to keep all the things going, but everybody has his limits. WE NEED MORE PEOPLE, to do all the work. I would like to make this clear to the Kuratorium when they sit over Eva, and after Eva when you look for other people (see below). Somebody might not meet all the demands of the theoretical mind of Kuratoren, but as long as somebody fits in the Team and is flexible enough for our kind of work, for the sake of the people, send him (her).



You know that Peter will definitely finish his contract by April next year and I assume you are already looking for replacement. My contract finishes in July next year and you know my problem. So, if the work has to carry on you better try hard to find personnel.

Today we have received a copy of your letter to Mr. Curtis. You may remember that some money was given to Clem for TEE which had to be replaced from this donation in Germany. But this money got lost somewhere on the way from you to us. You wanted to check this up but up to now neither the money nor a report from you was received (we are actually more after the money). So the present situation will not allow us to give another credit to TEE. I propose that you look again into this, slightly embarrassing, matter. If Mr. Curtis wants to be paid in foreign currency you could send him the ballance straight away, if he wants the local currency, please send us the whole lot. After receiving it we can make arrangements to transfer it to Mr. Curtis. To hurry up this matter, I will write him a letter.

So Erhard, this was the third and last letter dealing with our needs. I am sure you have a clear picture now about the situation. My job of painting this picture is finished now. Your job starts now. May God help you,

yours

H.M. Fischer

cc/ Peter Weiss, Lusaka



Herrn  
Bernhard Fischer  
Mechthildstr. 7  
7407 Rottenburg 1

30.4.1979

Lieber Herr Fischer!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 27.4.79 mit der Frage, wie wir die Lage im Gwembetal beurteilen. Ich kann sehr gut verstehen, daß Sie sich Sorgen machen, zumal, wenn Sie wenig Post von Ihrem Sohn erhalten. Nun habe ich ihn allerdings als ausgesprochen schreibfaul kennengelernt, so daß ich mir aus diesem Grunde noch nichts Böses denken würde. Und wenn man nichts hört, dann ist es meistens ein Grund zu der Annahme, daß es dem andern gut geht.

Aber Spaß beiseite, wir haben natürlich auch alle die beunruhigenden Nachrichten aus Lusaka und von der rhodesischen Grenze gehört und machen uns Sorgen. Aber einen akuten Anlaß, unsere Mitarbeiter aus dem Gwembetal abzuziehen, haben wir bisher nicht. Pfarrer Mische hat gerade aus dem Gwembetal geschrieben und erzählt von einer sehr guten Stimmung im Team. Er kommt Anfang Mai zurück und dann können Sie ja vielleicht mal an einem Wochenende mit ihm telefonieren. Ihre Nummer haben wir noch.

Herzliche Grüße,

Ihr



Siegwart Kriebel

*Linke z. Ktn.*

Bernhard Fischer  
Mechthildstr. 7  
7407 Rottenburg 1

27.4.1979

Tel. 07472 - 21801



An die  
Gossner Mission  
Handjerystrasse 19-20  
1 Berlin 41

Sehr geehrte Damen und Herren.

Die Nachrichten von meinem Sohn aus Nkandabwe/Zambia sind in letzter Zeit sehr spärlich, was uns bei der kritischen Situation dort unten beunruhigt. Die oft widersprüchlichen Nachrichten die uns die Informationsmedien auftischen wirken auch nicht beruhigend.

Unsere Frage wäre nun, wie Sie die Lage beurteilen und ob Sie eine Rückholung Ihrer Mitarbeiter aus Zambia evtl in Erwägung ziehen.

Nach den Plänen meines Sohnes wollen sie ja im Juni zu uns in Urlaub kommen.

Bitte sagen Sie uns Ihre Meinung, damit wir uns u.U. auf eine "Evakuierung" einstellen können. Wir danken Ihnen für Ihre Mühe.

Mit freundlichen Grüßen



Sinazeze, 24. 2.79

Lieber Mischter Mische!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 5.2.79. So ein Brief von Ihnen ist doch immer wieder eine echte Freude für das Herz eines Satirikers. Über soeben erwähnten Brief könnte ich mich nun seitenweise auslassen über den feinen, jedoch definitiven Unterschied von einem Quartett (der Lateiner weiß daß es sich dabei um eine Vierereinheit handelt) und einem Quintett, was meine Familie nun neuerdings darstellt. Aber ich möchte meinen kecken Finger zugunsten der Sachlichkeit zurückhalten.

Anbei nun der ausgefüllte Kindergeldantrag. Nummer 16 bin ich mir nicht ganz sicher und habe es deshalb offen gelassen. Ich möchte Sie bitten den Eintrag zu machen. Weiters sollte die Haushaltsbescheinigung von GM unterschrieben werden. Laut Merkblatt müßte der Antrag dann in Berlin eingereicht werden, mein bisheriges Kindergeld beziehe ich jedoch von der Kindergeldkasse, Arbeitsamt Reutlingen KG-Nr.77124/664.

Ich weiß nun nicht was nun mit so einem neuen Kind bürokratischerweise gemacht werden muß! Ich nehme an die Krankenkasse, Rentenversicherung u.a. müssen informiert werden. Dazu habe ich eine Geburtsurkunde beigelegt. Außerdem dürfte sich an meinen Bezügen etwas ändern (BAT-Bezüge und Prozentuale Anpassung an DÜ, vielleicht auch noch was anderes). Ich möchte allerdings nicht den Eindruck aufkommen lassen, ich möchte da mit der Catherine das große Geld machen, nein, ich reflektiere auf den Brautpreis.

Dann möchte ich Sie bitten mir eine Gitarre mitzubringen. Mittlere Qualität mit je 2 Sätzen Stahl- und Darmsaiten. Die Rechnung entweder zu meinem Vater schicken oder das Geld vom Gehalt einbehalten. Ich möchte mit dieser Gitarre neuen Schwung ins Team bringen und meine Kinder in den Schlaf singen.

Mit meiner Frau hatte ich die letzten Wochen etwas Schwierigkeiten. Bei der Geburt war ein Stück der Plazenta zurückgeblieben und mußte operativ entfernt werden. Gleichzeitig bekam sie Depressionen. Zwischenzeitlich hat sie diese durch rechtzeitige psychiatrische Behandlung gut überwunden.

Mit den Fahrradersatzteilen machen wir augenblicklich die nötigen Arrangements. Weiter fällt mir nichts mehr ein, somit verabschiede ich mich,

Ihr

Hans Martin Fischer



5. Februar 1979

Herrn  
Hans-Martin Fischer  
P.O.Box 4

Sinazeze

Zambia

Liebe Familie Fischer!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 8. Januar 1979, in dem Sie uns im Gegensatz zum "Berliner Stil" aus erster Hand über Ihre hoffnungsvolle neue Familiensituation unterrichtet haben. Ihre Freude wird von uns uneingeschränkt geteilt, und wir möchten Ihnen unsere herzlichen Glück- und Segenswünsche senden zur Geburt Ihrer Catherine. Nun sind Sie ein echtes Quartett, in dem das weibliche Element deutlich überwiegt, wie es sicherlich der Gewichtung der Geschlechter entspricht. Der Nachwuchs und Zuwachs wird für das Team zweifellos eine schöne Bereicherung bedeuten.

Entsprechend Ihrer Bitte werden wir die von Ihnen gewünschten Abzüge der Jahresberichte aus Sinazeze an Ihren Vater und Ihre Heimatgemeinde schicken, sobald sie hier eingetroffen und vervielfältigt sind.

Ich habe nichts dagegen, wenn Sie Ihren Resturlaub von 1978 im August d.J. nehmen aus den von Ihnen angeführten Gründen, obwohl es nicht die Regel werden sollte. Ich befürchte sonst, dass zu lange Vakanzen entstehen können. Meine Frage an Sie ist, ob Sie Ihre Pläne im Team mit den anderen abgesprochen haben. Das halte ich für wichtig damit eine klare Regelung getroffen wird.

In der Anlage erhalten Sie die Vordrucke für das Kindergeld.

Dies wär's für heute. In einem Schreiben an das Team komme ich auf meine Reisepläne zu sprechen.

Mit den besten Grüßen an die ganze Familie und die kleine Catherine,  
I h r

Erhard Mische

Anlagen

D/ Rendantur



Sinazeze, 8.1.79

Dear Mr. Mische!

Thanks for your letter, the one about bicyclespares, the one you wrote a long time ago. I hope that Mr. Kriebel, when he introduced you to your new job, he also introduced you to the fact that I am very poor in writing letters. However, I write when it is really necessary, and now it is.

not. → Point one. We've got a new child. Catherine was born on the 4.1.79, 3.40 a.m. in Maamba without any complications. At 5.30 a.m., same day, we were at home, Angela, Catherine and me. This is Gossner Service Team style. I wanted to give you this information before you read it in my annual report (which would have been Gossner Mission style). I further wanted to ask you to send me applicationforms for 'Kindergeld'.

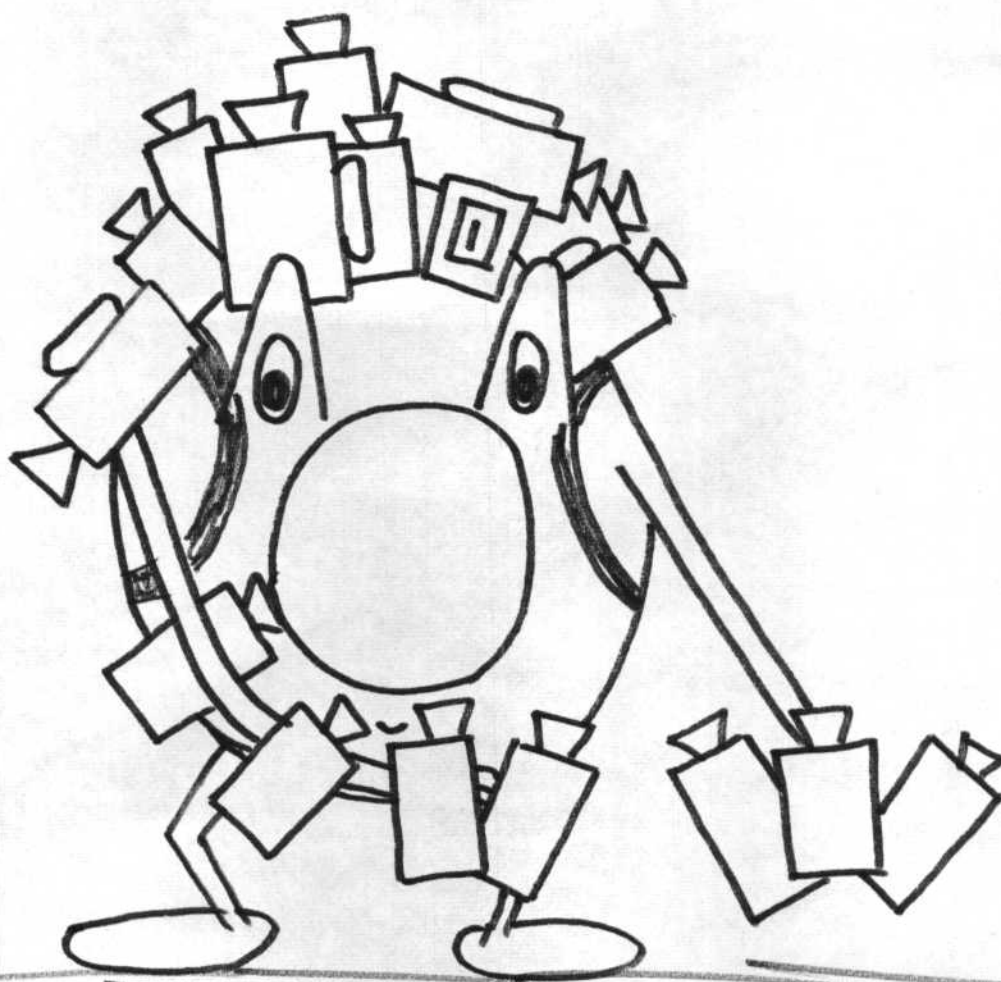
fr. w.f. v. H. v. I. Point two. As you are printing the annual reports anyway, I wanted to ask you to send some 20 - 30 copies of it to my Father (B.Fischer Mechthildstr. 7 7407 Rottenburg) so that he can distribute it to my relatives and friends, as I am reluctant to make a roundletter (I mean Rundbrief). Also our parish is interested in those things.

Point three. I am still left with 2 weeks leave for 78. Normally I have to use it up before April 79. But we intent to go to Uganda and Germany in something like August 79. I therefore am asking permission to use those 2 weeks then.

Thats all now for today. I don't think I'll write another letter before you come. Then I can tell you the things, in speaking I am much better.

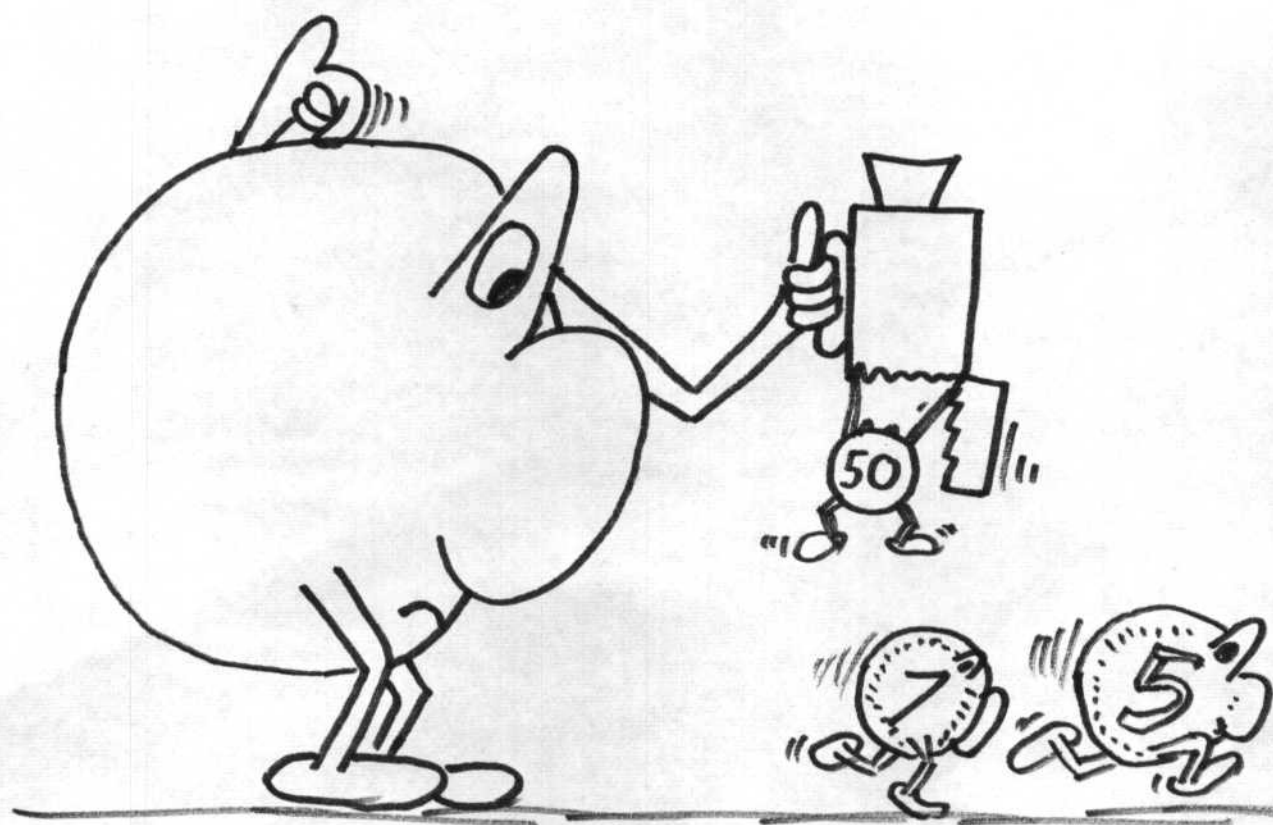
Yours

heißt Hans-Martin Fischer,  
daran werden Sie sich noch gewöhnen

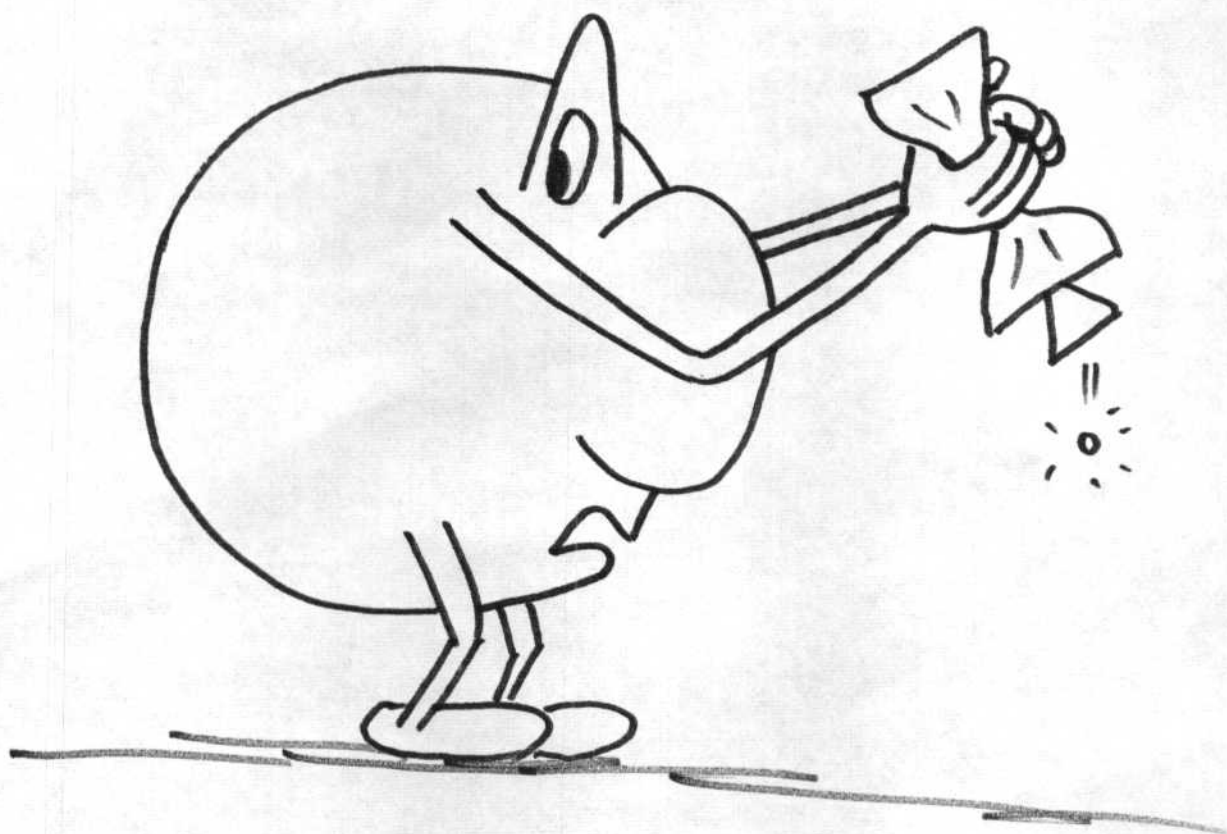


Jetztle, fir was mechtet se  
denn spenda?

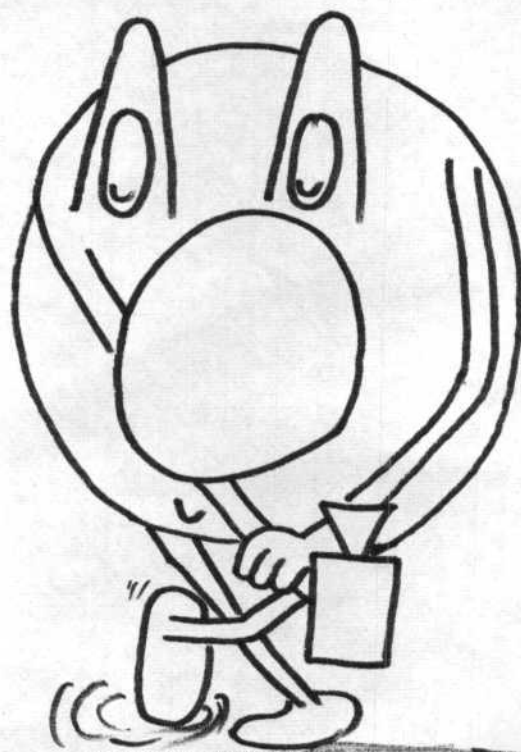




Ha no, dia hens abr netig!

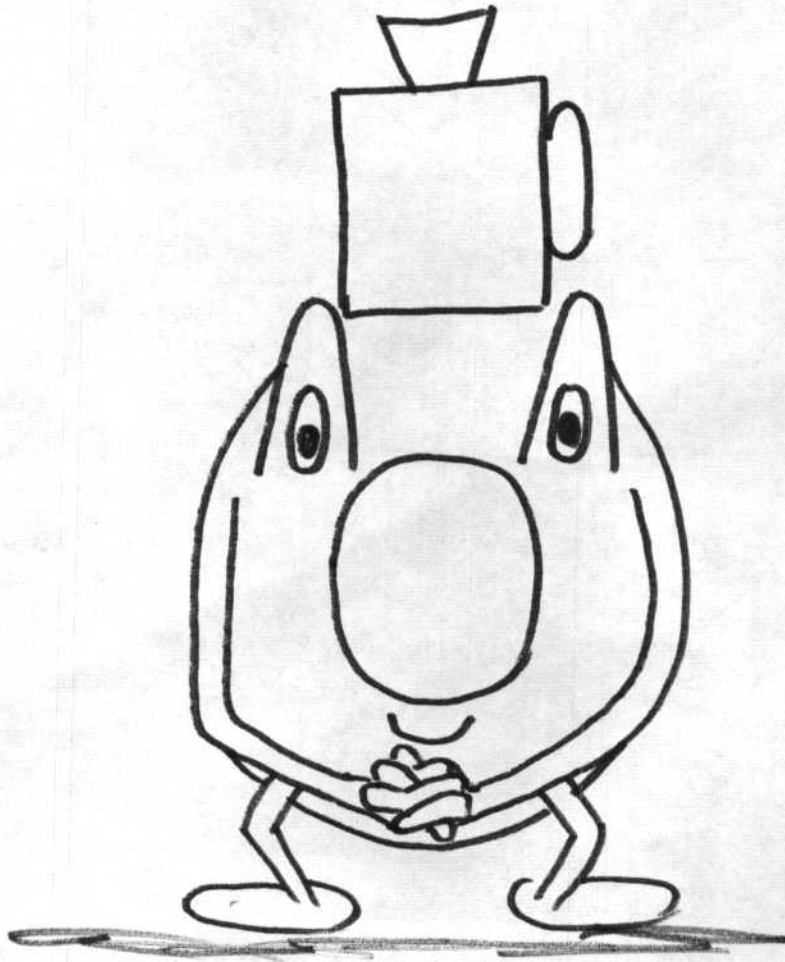


Wenns et bald bessr wird  
verpfend i mai Bichsle!

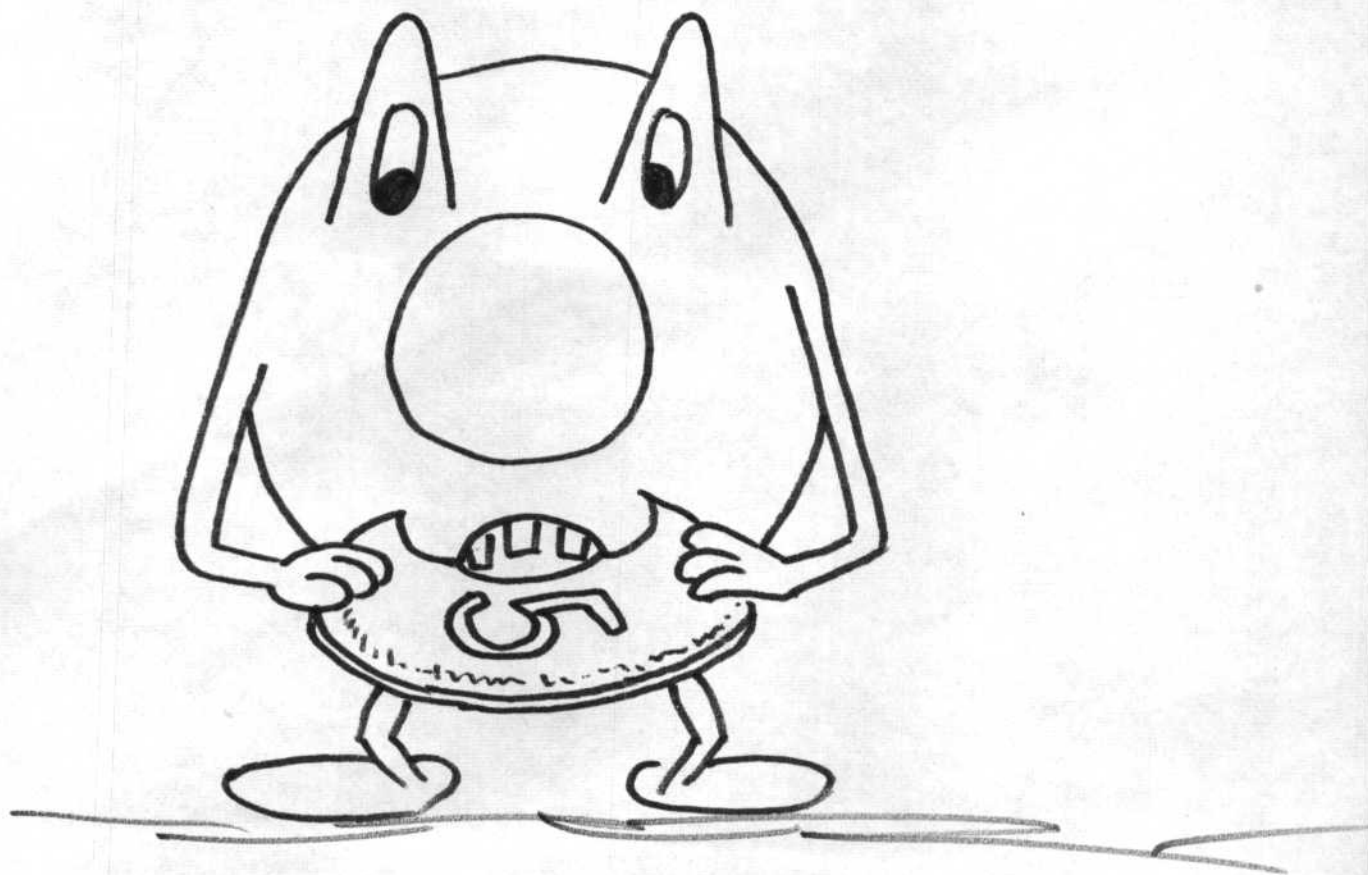


Ha noi, des kemmr doch et  
annehmda !

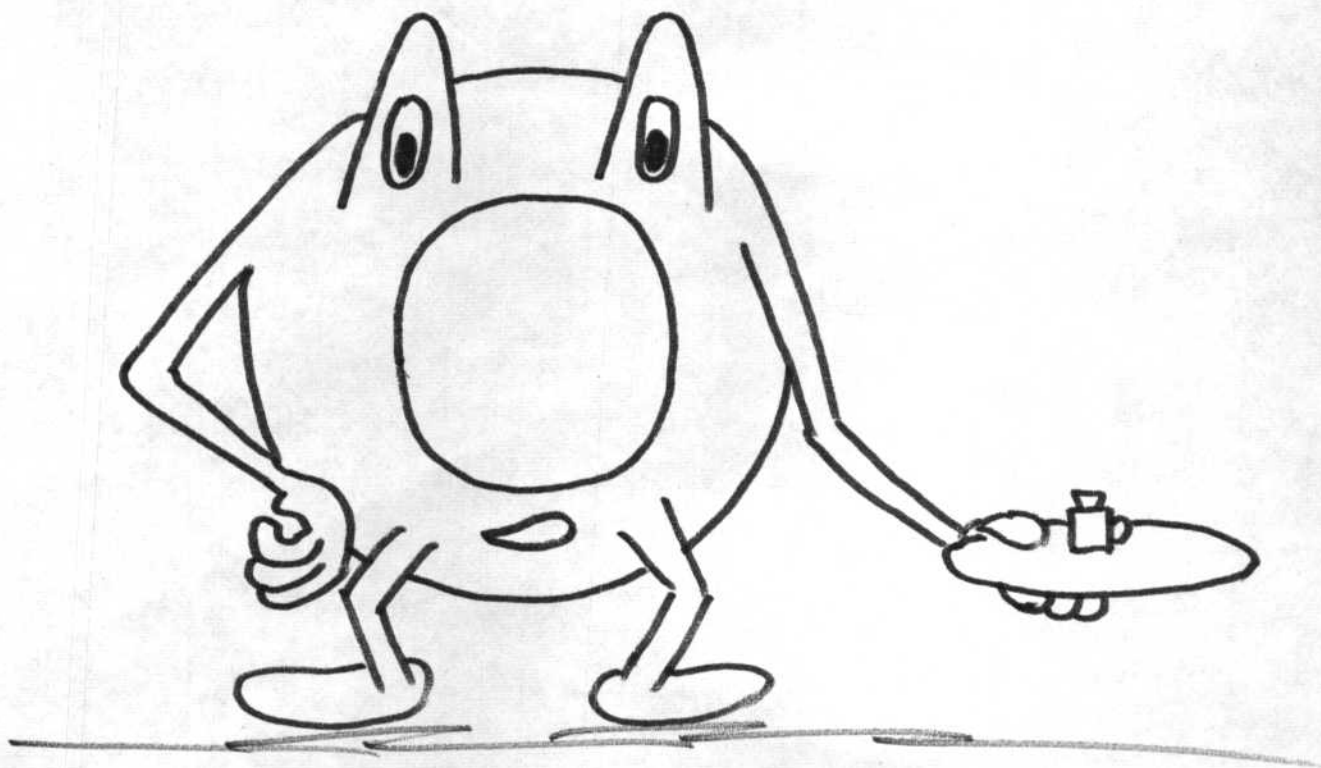




Afrikanischer Kopfschmuck

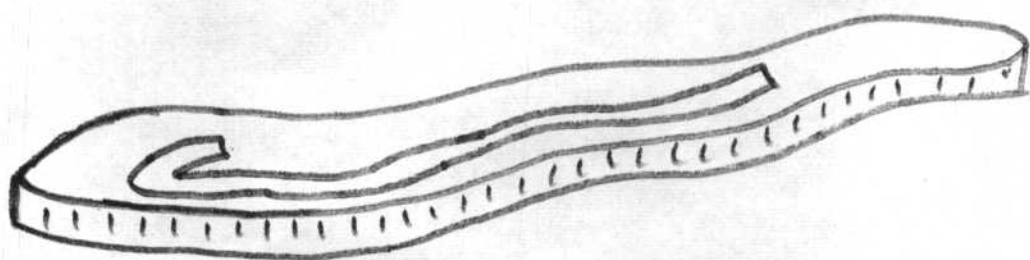


Brot für die Welt



Mir nehmat au Pfennig





Was ist das?

Spendenmark, die nach vielem Hin  
und Her dann doch gespendet wurde

ACHTUNG! DIES IST EIN INOFFIZIELLER BRIEF! NICHT FÜR DIE AKTE  
UND NICHT FÜR DIE PUBLIKATION FREIGEgeben! ZUWIDER-  
HANDLUNG HAT ZUR FOLGE DAß ÜBERHAUPT NICHT MEHR  
MEHR GESCHRIEBEN WIRD!

Lieber Herr Kriebel,

Ich möchte mich für Ihren Geburtstagsgruß recht herzlich bedanken. Gleichzeitig möchte ich einen ebensolchen zu Ihrem Geburtstag aussprechen (Da ich nicht in der glücklichen Lage bin Ihre Personalakte zur Hand zu haben, weiß ich leider Ihren Geburtstag nicht, jedoch ergibt ein kurzer mathematischer Überschlag daß ich maximal 364 Tage falsch liege)

Im folgenden Abschnitt möchte ich die von Ihnen aufgeworfenen Fragen diskutieren. Meiner Frau und den Kindern gehts gut, ja, es läuft alles nach Wunsch, mit der Schwägerin wird es nichts und es ist nicht Andreas sondern vermutlich Petro's Werkstatt und zu der wird gerade das Fundament gemacht.

Erstaunlicherweise ist es gar nicht so heiß dieses Jahr (wenn man von diversen politischen Ereignissen absieht, und bei denen kann man auch nicht sagen ob sie heiß oder kalt sind, d.h. einem kalt den Rücken hinunterlaufen oder einem das Feuer unterm Hintern (( wenn sie nicht bei der Mission wären, hätte ich Arsch gesagt)) fühlen lassen). Auf alle Fälle hatte das Klima bis jetzt keinen Einfluß auf unseren Arbeitsgeist. Vom langsamen Bewegen kann keine Rede sein und schreiben Sie sowas bloß nicht meinen Jungs im Workshop, sowas macht die mühsam aufgebaute Arbeitsmoral kaputt.

Ja, und außerdem motzen Sie über kurze Briefe. Dazu muß gesagt werden daß es ja solche und solche kurze Briefe gibt. Ich möchte das an ein paar Beispielen aufzeigen:

a) Beispiele kurzer Briefe die als schlechte Beispiele stehen:

1) Sehr geehrter Herr Soundso,  
hiermit sind sie entlassen.  
Gruß

2) Sehr geehrtes GST,  
Wir möchten Ihnen mitteilen daß wir soeben  
5000 DM an euch überwiesen haben.  
Gruß

b) Beispiele kurzer Briefe die durchaus gute Beispiele sind:

1) Sehr geehrter Herr Fischer,  
hiermit verdoppeln wir aus Grund Ihrer Leistung  
Ihr Gehalt  
Gruß

2) Sehr geehrtes GST,  
Wir möchten Ihnen mitteilen daß wir soeben  
15000 DM an euch überwiesen haben. Gruß.



REPUBLIC OF ZAMBIA



MINISTRY OF RURAL DEVELOPMENT

GWEMBE SOUTH DEVELOPMENT PROJECT  
PRIVATE BAG 1XC  
CHOMA

Ich kann es mir ersparen Beispiele, schlechte Beispiele  
langer Briefe aufzuzeigen (man findet sie z.B. in der Team-  
file)

Ich nehme an daß Sie nun eingesehen haben daß es solche  
und solche kurze Briefe gibt. Auch dieser ist schon  
wieder länger als er sein müßte. Als Anlage einige Vor-  
schläge mit denen ein zu niedriges Spendenaufkommen  
erhöht werden könnte. (Zum verwenden oder wegschmeißen)

Grüße, auch an Ihre Familie

(Sie sind nicht der einzige der  
der Meinung ist diese Unterschrift  
sei keine.)



WV 7.11.  
11.10.1978

Erhard Mische

Herrn  
Hans-Martin Fischer  
P.O.Box 4  
Sinazeze  
ZAMBIA

Betr. : Ersatzteile für Fahrräder


Lieber Herr Fischer!

Zunächst möchte ich mich Ihnen vorstellen als der neue Mitarbeiter in Berlin, der in Zukunft die Arbeit des Teams in Zambia betreuen wird. Für April 1979 plane ich einen Besuch bei Ihnen, um mich allen Mitarbeitern persönlich vorzustellen und mich mit der Gesamtarbeit vertraut zu machen. Ich freue mich schon auf diese Begegnung.

Nun zu Ihrer konkreten Anfrage betreffs Ersatzteile für Fahrräder. In dem nächsten Rundbrief der Freunde und befreundeten Gemeinden der Gossner Mission, die die Arbeit in Zambia immer mit großem Interesse verfolgt haben, wollen wir dieses Projekt vorstellen und darauf hinweisen, wie wichtig und dringlich es ist, das es unterstützt wird. Wir hoffen, daß wir auf diese Weise die Summe von DM 10.000,- aufreiben können. Sobald wie möglich werden Sie von mir unterrichtet werden, wenn die ersten Sammelergebnisse vorliegen und wir einen Überblick erhalten, ob wir das gewünschte Ziel erreichen.

Alle Mitarbeiter aus Berlin lassen grüßen. Ich möchte Sie bitten, alle Mitarbeiter im Gwembe-Tal von mir zu grüssen und darüber zu unterrichten, daß wir in der obengenannten Angelegenheit aktiv werden. Berlin erlebt zur Zeit einen wahrhaftigen Frühling sowie wir es im ganzen Jahr nicht erfahren haben.

Mit freundlichen Grüßen

  
E. Mische

Herrn  
Hans-Martin Fischer  
P.O.Box 4  
Sinazeze, Zambia

6.10.1978

Lieber Herr Fischer!

Ihr Fahrradteile-Brief ist angekommen. Auf den wird wohl schon Herr Mische antworten. Ich möchte heute dagegen Ihren baldigen Geburtstag zum Anlaß nehmen, Ihnen unser aller herzliche Segenswünsche zu senden. Insbesondere wünschen wir Ihnen Freude in der Familie und Spaß bei der Arbeit, gute Freunde und Kollegen und jederzeit die nötige Ruhe und Zuversicht.

Wie geht es Ihrer Frau, und verläuft alles nach Wunsch? Was ist aus Ihrem Plan geworden, Ihre Schwägerin nach Nkandabwe zu holen? Wie weit ist AndreaH's Werkstatt in Sinazeze? Hier gehen jetzt die ersten Rechnungen für die bestellten Intermediate Technology Bücher ein.

Jetzt kommen die heißesten Wochen des Jahres. Bewegen Sie sich nur schön langsam, sozusagen "angepaßt".

Herzliche Grüße der ganzen Familie,

6





REPUBLIC OF ZAMBIA

MINISTRY OF RURAL DEVELOPMENT

GWEMBE SOUTH DEVELOPMENT PROJECT  
PRIVATE BAG IXC  
CHOMA



Gossner Mission  
The Director  
Handjerystr. 19 - 20  
1 Berlin

Dear Mr. Kriebel,

DONATION OF BICYCLE SPARES

You have been inviting the Team to come forward with suggestions of projects for which people could donate. I was asked by the Team to suggest one such project, the importation of bicycle spares:

**Problem:** The bicycle is a very important means of transport of people and goods. I don't need to elaborate on this as you are well acquainted with this. The problem now is the complete lack of spares. I am supposed to supply craftsmen with materials, but so far I was just able to buy ones some bicyclespares and that was a year ago. Since then I hear: 'Sorry, nothing sir'. Bicycle spares are only imported in very limited numbers for lack of foreign currency. And if spares are available for one or two days, I am not there. If I am in Lusaka for one or two days, the spares are not there.

**Idea:** To overcome this problem at least for sometime for our working area we developed the idea of importing the most necessary spares with our own foreign currency. This has to be done through NIEC who has a monopoly on this. According to the Manager this is very simple ones we have the foreign currency. The revenue we collect from the sale of this spares could either be used for getting more spares (using the Team account to get foreign currency) or for other programmes decided by the Team.

**Figures:** The amount needed for this enterprise is about 10 000 DM to make it worthwhile to go into all the trouble. We could buy then approximately:





REPUBLIC OF ZAMBIA

MINISTRY OF RURAL DEVELOPMENT

GWEMBE SOUTH DEVELOPMENT PROJECT  
PRIVATE BAG IXC  
CHOMA

400 tyres size 28  
100 tyres size 26  
400 tubes size 28  
100 tubes size 26  
200 rearhubs  
200 fronthubs  
40 grs. spokes  
100 pairs BB - cups for 3 different types

These are the most pressing items. The final list will be decided on when we know how much money is available and when we have found out the exact prices.

I hope this information is enough for you to consider our request and to go underway with collecting money

Yours

Workshop manager

Fischer, GST



LUSAKA 30-5-78

Lieber Herr Kröbel

Sicher sind Sie erstaunt von mir mal einen Brief zu bekommen. Wie Sie sicher schon bemerkt haben bin ich etwas schreibfaul, außerdem bekommen Sie ja genug 'Unterhaltungsliteratur' zugeschickt, wie ich aus der angeschwollenen Teamfile entnehmen kann. Sie vermuten daher mit Recht daß es sich hier um eine dringende Sache handelt.

Genauer gesagt handelt es sich um Uganda. Gestern kamen wir aus unserem Urlaub zurück und da Peter heute nach Deutschland geht, besser fliegt, will ich die Gelegenheit benutzen ihm diesen Brief mitzugeben.

Das Problem ist folgendes:

Die Deutsche Botschaft in Kampala ist sehr daran interessiert daß wieder Deutsche an das Vocational Training Centre in Jinja gehen, nicht zuletzt deswegen weil ja Deutschland dort investiert hat. Sicherheit in Uganda ist laut Botschaft kein Problem

und auch ich hatte einen guten Eindruck von Uganda. Der Hase liegt aber bei der BMZ begraben, die (entgegen der Meinung der Botschaft) entschieden hat daß keine Entwicklungsgelder nach Uganda fließen dürfen. Die Botschaft hat nun DO und EZE angeschrieben aber beide stecken ja mit der BMZ zusammen, so daß wohl kaum Aussicht besteht, daß DO wieder in Jinja anfängt. Der Botschafter meinte man sollte einen rein kirchlichen Träger finden, wobei ich natürlich gleich an die Gossner gedacht habe. Und da habe ich folgende Idee entwickelt: Sollten Sie eine Chance sehen daß die Gossner in diese Bresche springen könnte (evtl. könnte die Gossner Mission von der EZE oder DO oder sonstwoher dafür einen Zuschuss bekommen) würde ich Vorschlagen daß Sie auf dem Rückweg von Zambia nach Uganda gehen und sich die Sache ansehen. Ich habe schon in diesem Sinne mit dem YMCA, dem Ministerium



der Schule und der Botschaft gesprochen,  
die dies alles begrüßen würden. Ich könnte  
mitkommen (Dienststreife) und Ihnen alles  
zeigen. Ich habe ein Auto in Kenia das  
wir benutzen könnten.

Weiters hat der YMCA ein Projekt  
das mit der Ausbildung von Farmern zu  
tun hat, und sehr der YMCA ist sehr  
um Unterstützung bemüht. Vielleicht könnte  
Peter Saver sich das anschauen und mitkommen.  
Eine Projektbeschreibung will der YMCA  
mir zuschicken.

Sollten Sie mit diesem Vorschlag einver-  
standen sein lassen Sie mich es bitte  
umgehend wissen damit ich die nötigen  
Vorbereitungen treffen kann. Ich würde  
ihre Passnummer brauchen, da man einen  
Visitorspass in Uganda benötigt.

Ich brauche wohl kaum zu erwähnen  
daß ich jederzeit bereit wäre in Uganda  
zu arbeiten, am liebsten mit der Gossner  
Mission, und lieber heute als morgen.

Wahrscheinlich gibt es noch viele Fragen,  
aber sie kommen ja bald.

Bis dann





REPUBLIC OF ZAMBIA

## MINISTRY OF LANDS AND AGRICULTURE

Sinasene,  
28.11.77

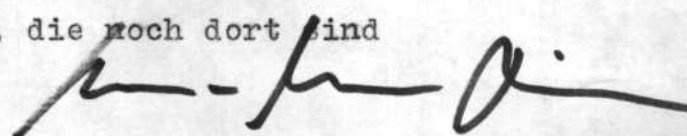
Lieber Herr Kriebel!

Vielen Dank für Ihren Brief zum Geburtstag. Sie meinten, dieser hätte nichts mit dem Reformations- tag zu tun - hat er aber. Deswegen heiße ich ja Martin! Nun nicht gerade wegen der Reformation aber wegen dem Martin Luther. Das ist damals wohl ganz günstig für meinen Vater gelaufen.

Nun kurz zu den im Brief angeschnittenen Fragen. Haus und Garten gestalten sich allmählich, obwohl es noch viel zu tun gibt. Von wegen dem Tonga lernen möchte ich sagen daß ich dazu keine Zeit habe, zudem komme ich ganz gut ohne aus. Da ich nicht allzu Sprachbegabt bin werde ich mich auf Luganda konzentrieren. Die Windmühle kommt noch nach Nkandabwe. Die Warmwasseranlage ist nahezu fertig, bald weiß ich obs funktioniert.

Ich möchte auch die Gelegenheit benützen auf einen Brief vom 14.9.77 zu antworten. Meine Krankenkasse ruht ab 1.9.77 und Kindergeld kassiere ich schon, hoffe ich. Bis jetzt habe ich noch nichts gegenteiliges gehört.

Viele Grüße an alle, die noch dort sind



P.S. Herzlichen Glückwunsch zur 'Directorship'. Die Anlage drückt ein paar Gedanken dazu aus.

Herrn  
Hans-Martin Fischer  
P.O.Box 4  
Sinazeze  
Zambia

31.10.1977

Lieber Herr Fischer!

Heute am Reformationstag ist die richtige Zeit, Ihnen zu Ihrem Geburtstag zu gratulieren. Nicht, daß Ihr Geburtstag viel mit Reformation zu tun hätte, aber die Post geht etwa 10 Tage.

Wir wünschen Ihnen also ein gesegnetes neues Lebensjahr mit Freude an der Arbeit, viel Spaß in der Familie, mit guten Freunden und Kollegen, mit Gesundheit und Zufriedenheit. Hoffentlich haben Sie sich inzwischen in Ihrem und um Ihr neues Haus herum ein bißchen eingelebt, und hoffentlich fühlt sich nun auch Ihre Frau in der neuen Umgebung wohler. Vielleicht schreiben Sie mir mal gelegentlich, was Haus und Garten so machen. Das interessiert uns halt immer noch.

Ob Sie wohl inzwischen mit Frau Dr. Lehmann über das Tongalernen gesprochen haben? Da Sie ja mit Englisch keine Schwierigkeiten haben wie einige unserer früheren Teammitglieder, haben Sie ja möglicherweise größere Kapazitäten frei für ci-Tonga.

Mit Interesse habe ich in einem Teamprotokoll gelesen, daß Sie sich jetzt mit Schmidts und Sauters gemeinsam elektrifiziert haben. Das scheint daraufhin zu deuten, daß aus dem schicken Plan, die Windmühle in Nkandabwe aufzustellen, doch nichts geworden ist. Grundsätzlich finde ich es gut, daß die Elektrifizierung weiterhin Privatsache geblieben ist. Andererseits vergrößert jedes Anheben des Lebensstandards im Camp auch wieder dessen Entfremdung von den Dörfern in der Umgebung, oder nicht? Aus der Ferne läßt sich dazu nichts sagen, aus der komfortablen Metropole. Aber ich würde mich doch freuen, wenn solche Gesichtspunkte immer mit bei Entscheidungen bedacht werden.

Ob Sie wohl die Hitze einigermaßen aus Ihrem Haus heraushalten können? Jetzt ist sie ja gerade am allergrößten. Und sogar in einem Teamprotokoll ist diese Tatsache aktenkundig gemacht.

Und ob Sie wohl mit Ihrer sonnenbeheizten Warmwasseranlage weitergekommen sind? Es würde mich schon alles sehr interessieren, was Sie machen, planen und erleben.

Alle guten Wünsche und herzliche Grüße an die ganze Familie,  
Ihr

*W*



Herrn  
Hans Martin Fischer  
Mechthildstr. 7  
7407 Rottenburg

25.7.1977

Lieber Herr Fischer!

Noch einmal Herzlichen Dank Ihnen allen dort für die freundliche Aufnahme in Ihrem Hause.

Da ich glaube, daß das beiliegende Protokoll nicht bei den Unterlagen war, die ich Pfarrer Seils mitgenommen hatte, bitte ich Sie, es ihm noch nachzureichen mit einem herzlichen Gruß.

Unsere Unfallversicherung wird für jedes Familienmitglied abgeschlossen, sofern es altersmäßig schon dafür infragekommt.

Die job description enthält nur in Punkt 5 Angaben, die nur Sie betreffen. Die Punkte 1 - 4 und 6 - 7 sind in allen job descriptions der anderen Teammitglieder gleich wie bei Ihnen. Falls Sie Einwände haben, können Sie die natürlich noch äußern.

Ihre Ankunftszeit haben wir schon im Juni nach Lusaka gemeldet. Ein Bild von Clem Schmidt finde ich im Augenblick nicht. Die Zeitung, in der wir eins veröffentlicht hatten, ist schon vergriffen. Aber das ist ja auch wirklich nicht so wichtig.

Wenn Sie wollen, können Sie uns schon jetzt eine Adressenliste für Ihre Rundbriefe hier lassen. Sie können sie dann jederzeit bei Bedarf ergänzen oder verändern. Uns wäre es ganz lieb, wenn wir die Liste hätten. Dann würden wir denselben Leuten nämlich auch die "Gossner Mission" schicken.

Falls nicht noch was ganz Wichtiges passiert, schreibe ich nicht noch einmal besonders ans Gossner Service Team. Bitte teilen Sie doch den Freunden mit, daß Herr Peters und ich

am Freitag, 5.8.1977, mit QZ 617 von Nairobi um 20.05 in Lusaka

eintreffen. Herr Peters fliegt am 26.8. zurück, ich fliege am 2.9. Natürlich lasse ich alle Freunde und Bekannten in Zambia schon immer ganz herzlich grüßen.

Ihnen und Ihrer Familie wünsche ich nun einen möglichst reibungslosen und angenehmen Flug am Donnerstag und Freitag und grüße Sie alle herzlich,  
Ihr

h



H.M.Fischer  
Mechthildstr. 7  
7407 Rottenburg  
18.7.77

Lieber Herr Kriebel!

Ich hoffe Sie hatten mit Ihrer Familie einen schönen Urlaub. Aber leider ist dieser nun vorbei und so komme ich nun gleich zum Geschäftlichen.

a) Der Gottesdienst

Unser Gemeindepfarrer war sehr von der von Ihnen vorgetragenen Idee angetan. Er reflektiert auf eine engere Zusammenarbeit mit der Gossner Mission in der Zukunft. Am Freitag wird er einen Bericht in der lokalen Zeitung bringen über meine bisherige Arbeit und meine Zukünftige Arbeit mit einer Information über die Gossner Mission. Die einzelnen Punkte im Gottesdienst werden sein:

Liturgie: Gemeindepfarrer

Predigt: Violet Bredt (hat zugestimmt)

Kurzvortrag über seine Arbeit in Zambia von F.Bredt  
(muß ich noch fragen)

Kurzvortrag von mir

Kriebel { Kurzvortrag von Ihnen über die Gossner Mission  
Fürbitte und Segen von Ihnen.

Von einer zusätzlichen Veranstaltung mit der Gemeinde wollen wir im Augenblick absehen, da ein Großteil der Gemeinde im Urlaub ist. Da sich sowieso eine Zusammenarbeit anbahnt, kann man dies später nachholen.

Leider ist es mir nicht möglich Ihre Gastfreundschaft zu erwidern, da ich bei meinen Eltern wohne und es da etwas beengt zugeht. Ich werde daher etwas in der Nähe buchen.

b) Ein Großteil meines unbegleitenden Fluggepäckes geht heute auf den Flughafen. Ich habe meine Habe wie bei DÜ versichert, Rechnung wird Ihnen zugeleitet werden. Eine Versicherung der restliche Habe erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt.

c) Die freiwillige Krankenversicherung für en Monat Juli habe ich bezahlt, ab August habe ich die Weiterversicherung beantragt.

In der Zwischenzeit haben sich noch einige Fragen angesammelt die wir dann am Wochenende durchgehen können. Wir stehn in engem Kontakt zu Fam Bredt so daß wir recht gut bescheid wissen was uns in Zambia erwartet.

Bis bald mit freundlichen  
Grüßen

✓ Unfall für Familie?

✓ job description

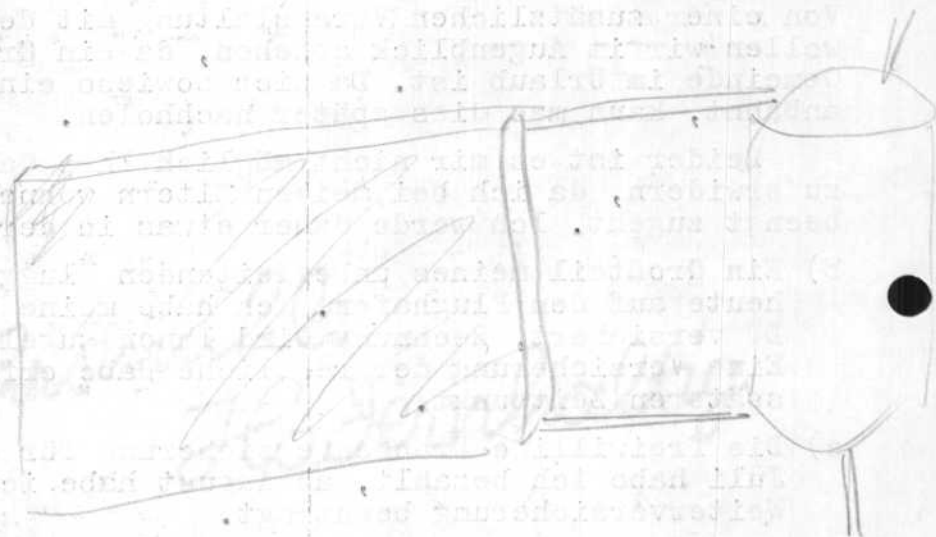
✓ Auskunft nach Lesake gemeldet?

✓ Bild von Clem Schmidt

✓ Versandliste Rundbrief

✓ Protokoll für Pfarr. Seils

✓ Auskunft. Krebel/Peter





Herrn  
Hans-Martin Fischer!  
Mechthildstr. 7  
7407 Rottenburg

16.6.1977

Lieber Herr Fischer!

Anbei ein größerer Stoß Papiere, die Fragebögen erbitten wir ausgefüllt und unterschrieben, die Verträge unterschrieben zurück.

Das genaue Gehalt können wir erst ausrechnen, wenn wir die neuen Kaufkraftausgleichsbeträge eingearbeitet haben. Da das wahrscheinlich bis Mitte Juli, wenn das Juligehalt fällig wird, nicht möglich sein wird, werden wir Ihnen erst danach die genaue Summe nennen können. Aber im Juli bekommen Sie ja auch noch kein Überseegehalt, sondern ein deutsches Gehalt.

Die merkwürdige Zweidrittel-Regelung in der Vorbereitungszeit wird Sie vielleicht wundern. Der Grund ist, daß wir im Interesse unserer Mitarbeiter, im Unterschied zu DÜ, auch in der Vorbereitungszeit ein volles Gehalt zahlen, damit im Blick auf die soziale Sicherung keine Nachteile durch ein vermindertes Gehalt entstehen. Dafür erwarten wir aber von dem Mitarbeiter, daß er bis zu einem Drittel seines Gehalts für Vorbereitungsmaßnahmen ausgibt. Falls das, wie in Ihrem Fall, nicht nötig sein sollte (vielleicht abgesehen von einem weiteren Besuch in Berlin gegen Ende Juli), dann ist dieses Geld zusätzlich zu den vertraglich vereinbarten Ausrüstungsbeihilfen für private Vorbereitungen und Anschaffungen gedacht.

Abweichend vom bisherigen Vertragstext erstatten wir für Zambia jetzt 140 kg Luftgepäck pro Erwachsenen und 70 kg pro Kind. Falls Sie Ihr Gepäck von Mombasa frei bekommen, dann wären es 200 kg Landgepäck pro Erwachsenen und 100 kg pro Kind. Das ist natürlich eine Entweder-Oder-Regelung, nicht etwa sowohl Luftgepäck wie auch Landgepäck.

Den Bewerber-Fragebogen bitten wir Sie auszufüllen, weil Ihr alter DÜ-Fragebogen nicht mehr up to date ist.

Bitte teilen Sie uns bald mit, wo und unter <sup>welcher</sup> Versicherungsnummer Sie und Ihre Familie zur Zeit Krankenversichert sind. Wir müssen Ihre Weiterversicherung nach Ihrer Ausreise dort beantragen.

Für Juli brauchen wir dann Ihre Lohnsteuerkarte.

Sobald Ihr Reisepaß verlängert ist, teilen Sie das neue Datum bitte direkt Herrn Peter Weiss, P.O.Box RW 162, Lusaka, mit, damit er es nachreichen kann. Ich habe den Antrag fürs Work Permit schon Pastor Siatwinda mitgegeben.

Den Transport Ihres Gepäcks und dessen Versicherung besorgen Sie bitte selbst.

Wir bestellen jetzt die Flugtickets von Stuttgart nach Lusaka. Sie bekommen sie vom cvjm-Reisedienst in Kassel zugeschickt. Abflug am 29.7.1977.

Und damit komme ich zum Verabschiedungsgottesdienst. Ich werde dazu wahrscheinlich von Berlin aus am Sonnabend, 23.7., dorthin kommen, und eventuell am Montag morgen nach Stuttgart zu DU fahren.

Wir nennen solche Gottesdienste nicht mehr gern "Aussendungs"-Gottesdienst, weil sich dabei zu leicht der Gedanke einschleicht, als schickten wir, die Wissenden, jemanden zu den Unwissenden in Übersee. So sehen wir jedoch die Situation in der Entwicklungsarbeit nicht mehr. Das haben Sie sicher auch aus einigen Stellen in unseren Unterlagen über die Arbeit in Zambia entnommen. Der Tenor eines solchen Gottesdienstes kann also auch nicht sein, daß die Christen hier im Vollgefühl ihres Überflusses an Liebe, Brüderlichkeit, technischem Wissen, Fachleuten und Geld von diesem Überfluß nun abgibt und jemanden zu den Armen schickt. Der Grundgedanke ist vielmehr, daß ein Bruder zu Brüdern geht, von deren bisherigem Leben lernt, mit ihnen gemeinsam nachdenkt und schließlich aus seiner Erfahrung einige Vorschläge beisteuert zu der gemeinsamen Aufgabe, <sup>dem</sup> Leben auf der Erde zu dienen. Die Rolle der zurückbleibenden Gemeinde besteht dann darin, an dem Lernprozeß des Bruders in Übersee teilzunehmen, denn auch hier besteht ja die immerwährende Aufgabe, dem Leben zu dienen, und unser Dienst ist ja in keiner Weise optimal. Der Gottesdienst müßte also die Gemeinde darauf einstimmen, vom den ausreisenden Freunden Erfahrungen, Erlebnisse, Hinweise, Vorschläge zu hören, die dem Leben hier dienen können, und die natürlich auch dem gegenseitigen besseren Verstehen über die Kontinente hinweg dienen. Eine solche Gegenseitigkeit müßte irgendwie herauskommen.

Ob es vielleicht sinnvoll wäre, das Ehepaar Bredt aus Stuttgart-Degerloch in den Gottesdienst einzubauen als solche, die schon dort waren und nun hier leben wollen für eine begrenzte Zeit? Etwa auch als Zeichen dafür, daß schwarz-weiße Ehen nichts sensationell Einmaliges sind? Könnte nicht vielleicht Violet Bredt, die ja Pastorin ist, die Predigt halten, z.B. über den Schluß des Wochenpsalmes 144, 11-15? Im Sündenbekenntnis am Anfang des Gottesdienstes und im Fürbittengebet am Ende für wäre Raum für das besondere Verhältnis zwischen Europäern und Afrikanern, sowie für die besondere Situation der ausreisenden Familie Fischer.

Könnten Sie diese Ideen mal mit Ihrem Gemeindepfarrer und vielleicht auch mit Bredts besprechen? Ich stelle mir vor, daß der Ortspfarrer die Liturgie macht, Violet die Predigt, ich das Fürbittengebet und den Segen. Falls Violet nicht will, könnte die Predigt eine Kombination von Textauslegung und einer Beschreibung Ihrer zukünftigen Arbeit durch Sie selbst sein. Auf jeden Fall wäre es sehr schön und nützlich, wenn die Gemeinde hinterher noch zusammensitzen würde, so daß Sie und wir noch mehr über das Gwembetal erzählen könnten.

Ich schreibe das alles deshalb so ausführlich, weil ich erst am 22. Juli aus dem Urlaub zurückkomme. Ich finde dann hoffentlich etwas von Ihnen vor in Berlin, das mich ermutigt, daß irgendeas in dem oben beschriebenen Sinne möglich ist. Die Einzelheiten können wir dann am Sonnabend abend besprechen.

Frau Friederici ist ab Mitte/ Juli wieder im Büro, Herr Seeberg auch, ebenso Frau Meudt, unsere Rendantin. Sie haben also genügend Gesprächspartner dann.

Herzliche Grüße an Sie alle,  
Ihr

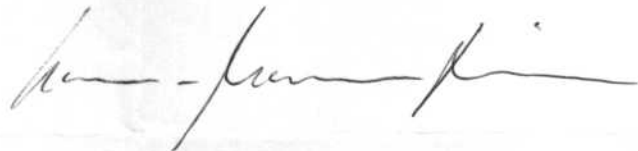
W

Hans Martin Fischer  
7407 Rottenburg  
Mechthildstr. 7  
10 - 6 - 77  
Tel.: 07472 21801

Sehr geehrter Herr Kriebel!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 6.6.77. Ich möchte Ihnen mitteilen daß ich sehr an einem Gespräch mit Ihnen interessiert bin. Ich werde am Dienstag, 14.6.77, nach Berlin fliegen und zwar voraussichtlich mit Flug PA 170, Ankunft 10.05. Könnten Sie bitte eine Übernachtung für mich und meine Frau von Dienstag auf Mittwoch buchen. Wir werden uns dann am Dienstag nachmittag bei Ihnen melden. Bis dann

mit freundlichen Grüßen





Herrn  
Hans Martin Fischer  
Mechthildstr. 7  
7407 Rottenburg

6.6.1977

Sehr geehrter Herr Fischer!

Herr Kaiser von "Dienste in Übersee" hat uns mitgeteilt, daß Sie sich eventuell für eine Mitarbeit bei der Gossner Mission im Gossner Service Team in Zambia interessieren.

Da die Sommerpause unmittelbar bevorsteht, wir aber die entsprechende Stelle möglichst bald besetzen möchten, erlauben wir uns, Ihnen einige Unterlagen über die Arbeit der Gossner Mission in Zambia und auch speziell über die Arbeit des derzeitigen Mitarbeiters, Herrn Arnold Janssen, zu Ihrer ersten Information zu schicken.

Zugleich hoffen wir, daß Sie uns am Mittwoch oder Donnerstag nächster Woche mit Ihrer Frau in Berlin besuchen können, damit wir uns kennenlernen können.

Das Gossner Service Team arbeitet im Karibatal, im zambischen Teil des Zambezitals auf der Höhe des Karibastausees. Bis auf die Kohlenbergwerks-siedlung Maamba ist das Tal nicht elektrifiziert, aber verkehrsmäßig ver-hältnismäßig gut erschlossen. Eine Teerstraße führt am Nkandabwe Camp vorbei bis Maamba.

Unsere Arbeitsverträge sind eine vereinfachte Version der DÜ-Verträge.

Falls Sie an einem Gespräch mit uns interessiert sind, bitten wir um eine kurze Mitteilung, wann Sie nach Berlin kommen können.

Mit freundlichen Grüßen,  
Ihr



Siegwart Kriebel

1

2

Hässler

3

3

4

5

6

7

8

9

0

**LEITZ**

1650 Trennblatt ohne Ösen  
1654 Trennblatt mit Ösen  
zum Selbstausschneiden  
von Registertasten

Frau  
Elisabeth Schärer  
bei Häßler  
Marktstraße 60

7895 Klettgau 2

Berlin, den 15.5.1981

Liebe Elisabeth!

Einmal

Auf Deine Heiratsanzeige haben wir, glaube ich, überhaupt noch nicht reagiert. Schlimm, schlimm! Ich will die Gründe nicht aufzählen, woran dies gelegen hat. Auf jeden Fall möchten wir Dir nachträglich noch unsere herzlichen Glückwünsche schreiben und Gottes Segen für Euren gemeinsamen Weg wünschen. Du bist eine Frau der schnellen Entschlüsse, so hat diese Entwicklung in einem atemberaubenden Tempo Fakten geschaffen, an die wir uns erst gewöhnen müssen. From bush-life to marriage-life ist wie der Weg von einem Abenteuer in ein neues. Man weiß nie so recht, ob man das heile übersteht und wo die eigene Identität auf der Strecke bleibt. Im "bush" hast Du Dich sehr wohl gefühlt, so wünschen wir Dir, daß im anderen Abenteuer sich das gleiche vollzieht.

Es fällt mir schwer, in dieser Situation und Stimmung "business" anzusprechen, damit es aber nicht vergessen und unter den Tisch gekehrt wird, muß es leider geschehen.

Einmal hat Prof. Sachs angefragt, ob und wann Du nach Berlin kommen kannst. Er möchte Dich gerne in seinem Seminar haben, Da Du nach Deiner Rückkehr aus Zambia noch nicht in Berlin gewesen bist, würden wir uns natürlich freuen, wenn es klappt und Du auch im alten Office bei uns aufkreuzen kannst.

Du hast von uns immer noch kein Zeugnis über die 4 Jahre im Gwembetal bekommen. Vielleicht erinnerst Du Dich, daß wir in Minden vereinbart hatten, daß Du mir einige Daten mitteilst, die nach Deiner Meinung unbedingt in dieses Zeugnis hinein sollten. Ich wäre Dir dankbar, wenn Du das nicht vergißt.

Vielleicht findest Du allmählich Zeit und Muße, Deine Gedanken im Rückblick zur Arbeit und zum Projekt und Deine Vorstellungen über die zukünftige Weiterarbeit zusammenzufassen und festzuhalten. Du weißt, wie wichtig gerade diese festgehaltenen Erfahrungen für uns sind, die aus einer gewissen Distanz zur eigenen Arbeit geordnet werden. Darum möchte ich Dich auch an diese kleine Aufgabe freundlich erinnern in der Hoffnung, daß die Feder über das Papier eilt, wenn Du Dich erst einmal hingesetzt hast.

Das sind meine drei "business-Punkte". Von hier gibt es einiges zu berichten. Frau Hohmann hat zum 1.4. aufgehört. Ihre Nachfolgerin ist Frau Gründer. Wir hoffen, daß das Kuratorium in der nächsten Woche eine zusätzliche Referentin für Nepal und Gemeindedienst einstellen wird. Das würde uns entlasten und erlauben, sich mehr mit theoretischen Fragen zu befassen und sich in einigen Gruppen zu engagieren. Vielleicht nehmen wir für GSB von EDCS einen Kredit über DM 100.000,-- auf mit einer Laufzeit von 15 Jahren. Allerdings muß eine Bilanz für 1980 vorgelegt werden.

Bei meiner Nepalreise habe ich interessante Dinge zur "angepaßten Technologie" gesehen. Vielleicht läßt sich das eine oder andere auch in Zambia auswerten.

b.w.



Unsere Damen möchten sich auch nachträglich ganz herzlich für die DM 50,-- bedanken, die Du ihnen überlassen hast. Sie sind damit ganz toll gemütlich essen gegangen. Gleichzeitig entschuldigen Sie sich auch, daß sie sich noch nicht längst dafür bedankt haben. Aber Du weißt ja, die Überbelastung.

Herzliche Grüße,  
auch an Deinen Mann

Erhard

An  
Frau Elisabeth Häßler  
Marktstraße 60

7895 Klettgam 2

Berlin, den 17.2.1981

Liebe Frau Häßler!

Soeben erfuhr ich von Herrn Mische, daß Sie noch immer auf die offizielle Einladung zur Kuratoriumssitzung am 21.2.1981 in Mainz warten. Hier ist sie nun. Die Sitzung beginnt um 9.00 Uhr früh und findet statt im Mainzer Arbeitszentrum der Gossner Mission in der Albert-Schweitzer-Str. 115

Mit freundlichen Grüßen  
i.A. Lischewsky, Sekr.



, den 23.12.80

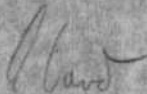
An  
Elisabeth Hässler  
Marktstr. 60  
7895 Klettgau 2

Liebe Elisabeth!

Anbei schicke ich Dir die Bescheinigung zu. Von Frau Hohmann erfuhr ich, daß Du bis Ende Dezember 1980 durch die Gossner Mission versichert bist. Ab dem 1. Januar 1981 mußt Du Dich bei Deiner Krankenversicherung neu versichern. Bis Ende Dezember bist Du auch bei der Gossner Mission beschäftigt. Solltest Du Dich danach arbeitslos melden, müßtest Du das selbst regeln und beim Arbeitsamt vorbeigehen. Nach dem 31.12.80 werden Dir von uns alle Papiere zugeschickt.

Es freut mich ganz besonders, daß Du in Deutschland wieder sicher gelandet bist und auch Deine eigene Angelegenheit zur vollsten Zufriedenheit regeln konntest. Ich bin schon gespannt auf Deinen mündlichen Bericht, zumal wir in letzter Zeit nicht gerade mit Berichten und Briefen überschüttet worden sind.

Einen guten Rutsch  
wünsche ich Dir  
herzliche Grüße





An

Elisabeth Hässler

Marktstr. 60

7895 Klettgau 2

Betr.: Arbeitsbescheinigung

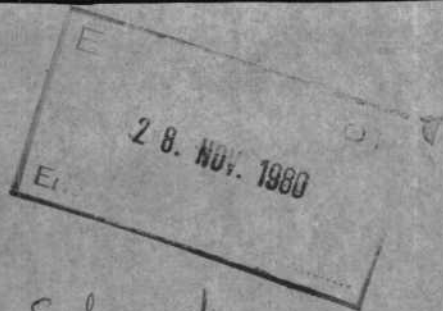
B e s c h e i n i g u n g

Hiermit wird bescheinigt, daß Frau Elisabeth Hässler vom 15. Juni 1976 bis zum Dezember 1980 für die Gossner Mission als Dipl. Agrarökonomin im Gwembetal, Zambia, gearbeitet hat. Der Dezember 1980 ist zugleich Reisemonat.

Die Gossner Mission entsendet aufgrund eines Vertrages mit der Regierung von Zambia Fachleute ins Gwembetal, wo sie im Gwembe-Süd Entwicklungsprojekt mitarbeiten. Die Regierung von Zambia stellt für die Dauer der Mitarbeit im Gwembetal eine Arbeitserlaubnis aus.

Berlin, den 23. Dezember 1980

  
(Mische, Pfarrer)



Nrandabwe, 15.11.80

Lieber Erhard,

so, das ist jetzt mein letzter Brief aus Zambia. All zu viele hast Du von mir ja sowieso nicht bekommen. Aber wie heißt es: Kein Zeichen ist ein gutes Zeichen!

Ich habe meinen Flug für den 18.12. gebucht. Das hat mir und Ingrid jetzt genug Zeit gegeben für eine gute Einarbeitung. Jetzt am Wochenende machen wir noch ein Seminar mit Siatwinda-Credit-Union — die übrigens jetzt seit September registriert ist — so daß sie auch da Abrechnung, hat wie so was organisiert wird. Auf jeden Fall glaube ich, daß Jero mit Tachsens mal wieder einen guten Fang gemacht habt. Ich verspreche mir auch ziemlich viel von ihm.

Erhard, kannst Du bitte folgendes in die Wege leiten:

- ① einen Termin für zweite Januarhälfte in Tübingen buchen.



- Hoh ② Meine Rückgliederungsbeihilfe  
 Codes wie das heißt) überweisen  
 bevor ich zurückbin. Sonst muß  
 ich Steuer bezahlen.
- Hoh ③ Meine Krankenkasse für 1.1.81  
 aufleben lassen.

Ich glaube, das ist alles. Ich bin  
 mit so Verwaltungssachen nicht  
 so vertraut. Vielleicht fällt Frau  
 Hohmann noch was ein.

Am Freitag 21.11. werden wir  
 ein Meeting über den Stand und  
 die Zukunft der Baugruppe  
 haben. Hans-Martin und ich  
 haben das Meeting einberufen,  
 weil wir glauben, daß es not-  
 wendig ist, besonders wegen der  
 Probezeit von Manfred.

Ich habe am 1.11. meine Arbeit  
 bei GSB aufgehört, um genug  
 Zeit für Ingrid zu haben.

Der Stand am 1.11. war alles-  
 dings nicht schlecht.



Ich habe es geschafft, 10.000.- K  
 an das Team zurück zu zahlen,  
 und 6.000.- K an Zambia Steel and  
 Building Supply. Und das, ob-  
 wohl wir in diesem Jahr noch  
 fast 12.000.- K für Autorepa-  
 raturen ausgeben mußten.  
 Zwar kam wieder ein neuer  
 Schlag mit der Steuer 1977/78,  
 die Klaus uns beschwiegen  
 hatte, aber ich würde trotz  
 allem sagen, daß GSB über  
 dem Berg ist. Wir erwarten  
 etwa Einkünfte von 30.000 K  
 (Maamba School), 20.000 K (Modipapa)  
 in nächster Zukunft und 25.000 K  
 in den nächsten 4 Monate. Ausser-  
 dem haben wir — es noch den  
 Lorry zum Verkauf.  
 Auf jeden Fall, die 1 1/2 Jahre  
 Schnitter haben sich gelohnt, und  
 ich bin ganz schön stolz. Ausser-  
 dem hab ich ne Menge Neues  
 gelernt. Ich hätte allerdings  
 noch 3 Monate bleiben sollen  
 und das ganze zum Abschluß

bringen sollen. Aber jetzt ist  
die Entscheidung gefallen.  
Ich werde Dir auf jeden Fall  
zusammen mit Hans Martin  
einen Bericht über den Stand  
von GSB zuschreiben.  
Aber erst nach dem Meeting,  
~~auf~~<sup>aus</sup> dem sich vielleicht noch  
wichtige Änderungen ergeben.

So Erhard, das wars. Vergiß  
nicht die oben genannten Sachen  
zu erledigen. Und ich bereite  
mich hier auf den großen Ab-  
schied vor. Bin ziemlich  
wehmütig gestimmt. Vier Jahre  
sind halt doch eine lange Zeit.  
Aber es ware auf jeden Fall  
4 glückliche Jahre.

Viele Grüsse an Euch alle

Elisabeth

Temperaturvergleich: Bei uns täglich  
um die 40°C!



Eingelungen
12. MAI 1980
Erledigt

1.5.80

Lieber Erhard,

seit Montag bin ich jetzt  
wieder im Valley und kam über  
mangelnden Arbeitsanfall nicht klage.  
Die Sachen die wir besprochen haben  
habe ich hier ausgerichtet. Die  
Fehler die Mark und Peter bei  
ihres Kalkulation unterlaufen sind  
haben sich ja schon während  
meiner Abwesenheit geklärt.

Jetzt machen wir uns schon tüchtig  
über die Jubiläumsfeier Gedanken.  
Du und vor allem der Kurator werden  
bestimmt zufrieden sein. Wird alles  
laufen wie besprochen.

GSB hat einige große Aufträge von  
Tenderboard bekommen, und kam sich  
in Moment von Robert kam retten.  
Wir danken auch, aber irgendwie  
werden wir es schon schaffen.

Erhard, ich habe mit Dir doch



wegen ihres Trinkens, hatte Dich aber  
gebeten nichts zu ihr zu sagen, da  
es die Sache doch nur schlimmer  
machen würde. Es wurde auch Ver-  
suche gemacht mit Peter zu reden;  
hat aber nicht viel gebracht, er hat  
hauptsächlich sauer reagiert. Erwähne  
also bitte nichts zu ihnen, daß wir  
Dir davon berichtet haben. Es würde  
wahrscheinlich gewaltige Trübsal stiften.  
Sie müsse da aber alleine durch.  
Mein Jahresbericht ist jetzt endlich  
fertig und wird Dir demnächst auf  
den Schreibtisch flattern. Tut mir  
leid, daß es so lange gedauert hat.

Viele Grüße

Elisabeth

2.4.80

Liebe Elisabeth!

Zunächst die besten Grüße von hier. Ich hoffe, Du hast schöne Ferien gehabt und die politische Situation hat es erlaubt, Gegenden zu bereisen, die vorher gesperrt waren.

Ich habe heute ein doppeltes Anliegen.

Einmal möchte ich Dir herzlich danken, daß Du zusammen mit Hans-Martin die Doppelbelastung übernommen hast und die GSB mit betreust. Ich kann mir vorstellen, in welcher Verfassung Du Dich befindest, daß a) die GSB<sup>in</sup> in dieser Finanzmisere befindet und b) ein Eratz immer noch nicht gefunden worden ist. Der zweite Punkt ist auch für mich zum Verzweifeln. Insgesamt 35 vom Arbeitsamt vermittelte Personen saßen bei mir im Zimmer, und nicht ein einziger war geeignet oder am Ende gewillt, ernsthaft auszureisen. Der Markt scheint ausgelaugt zu sein, obwohl hier viele Bauingenieure arbeitslos sind. Gestern wieder erfuhr ich von DU, wie kompliziert es geworden ist. Ich bin nun dabei, sämtliche Fachhochschulen anzuschreiben in der Hoffnung, daß vielleicht einer zu finden ist. Was mich in diesem Zusammenhang besonders bedrückt, ist die Abhängigkeit. Wie kann die langfristig verhindert werden? Auf jeden Fall möchte ich Dir versichern, daß ich jede auch nur leiseste Chance ergreife, um Euch eine Person zu schicken.

Mein anderes Anliegen betrifft Dich persönlich. Ich wäre Dir sehr dankbar, wenn Du mich bald wissen lassen könntest, ob Du über den Oktober hinaus noch im Gwembetal bleiben willst und wie lange. Es ist wichtig, um möglichst schnell dann einen Nachfolger zu suchen. Eva hat Dir vielleicht schon gesagt, daß ein Ehepaar an einer Mitarbeit im Team interessiert ist. Sie ist Agrarökonomin, der Agraringenieur. Sie hat soeben ihr Examen bestanden, er handelt für landwirtschaftliche Maschinen. Ich möchte aber nicht eher auf dieses Interesse konkret eingehen, bevor ich nicht genau weiß, wie Du Dich entscheidest. Ihn könnte ich mir gut als Nachfolger für Isaak vorstellen oder auch für Hans-Martin. Auf jeden Fall sind beide gut motiviert und seit längerem mit der Team-Arbeit vertraut.

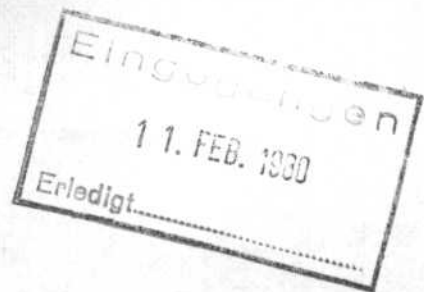
Darf ich Dich zum Schluß noch freundlich an den Jahresbericht erinnern, damit wir wieder alle zu einer kleinen Broschüre zusammenfassen können. Ich weiß, was es bedeutet, nach einem langen Tag in dieser Hitze sich noch hinzusetzen. Darum will ich auch nicht drängen, nur eine freundliche Bitte aussprechen.

Bei uns wird es endlich wärmer, obwohl das Wetter sehr unfreundlich ist. Wir waren die Kälte auch ziemlich satt.

Im Februar hatte ich ein sehr gutes Gespräch mit Herrn Brandt über unsere Arbeit. Er will mir behilflich sein, wenn es um die Ausweitung von Siatwinda geht. Er hat mir schon eine kurze Rechnung vorgelegt, was im Rahmen des Kalkulierbaren und damit Vertretbaren ist. Wir haben vereinbart, zur gegebenen Zeit uns nochmals zu treffen.

Herzliche Grüße

*Brandt*



GOSSNER SERVICE TEAM

LEAVE FOR 1980.

NAME: ELISABETH HÄSSLER

Leave to be taken from...7-1-80... to ...12-1-80...

Total number of days: 13

Total annual leave : <sup>From 75</sup><sub>for part 80</sub>  $\frac{25}{34}$  days.

Balance for 1980 : 21 days.

Approved: .....

Date: .....6-1-80.....

Note: This form shall be completed in duplicate, with one copy being sent to Gossner Mission, Berlin and the other kept by the Team Secretary.



To the  
Embassy of the Republic of Zambia  
Mittelsstr. 39  
5300 Bonn - Bad Godesberg

5. 12.1979

Dear Sirs,

Re.: Visa Application No. ZB/S/23/5 of Miss Annemarie Schönebeck

We hereby certify, that Miss Elisabeth Haessler is working as a Team member of the Gossner Service Team in Nkandabwe, Sinazongwe Sub-District, Gwembe District, Southern Province, Zambia, under an Agreement for Technical Co-operation between the Government of the Republic of Zambia and the Gossner Mission, Berlin, of Germany, signed in 1970.

Miss Haessler started work in Zambia on 1.11.1976, her contract will expire on 31.10.1980. She is holder of a Work Permit of the Government of the Republic of Zambia.

Yours sincerely,

*W*  
Siegwart Kriebel  
Mission Director

copy to: Miss Annemarie Schönebeck  
Im Königsberg 54  
4950 Minden

EINGEGANGEN

Kam dabei, 6.7.79

16. JULI 1979

Liebes

Erhard

Erledigt

vielen Dank für Deine zwei Briefe.  
 Ich bin froh, daß die Sache mit  
 meines Einstufung ein Fehler war,  
 und daß die Angelegenheit jetzt geregelt  
 ist. Man erwartet von einer Missions-  
 gesellschaft ja auch keine „faulen  
 Tricks“. In meiner Verteidigung  
 muß ich allerdings auch sagen,  
 daß ich niemals einen Personalbogen  
 erhalten habe. Den ersten scheint  
 Ihr ja zu meiner Mutter geschickt  
 zu haben, vielleicht hat Sie ihn  
 „verschluckt“ ich habe ihn jeden-  
 falls noch nie bekomme, und am  
 19.10. habe ich zwar einen Brief  
 von Joan Hohmann bekomme  
 (siehe Anlage) aber in dem Umschlag  
 war nur ein Schreiben von der  
 Fenersozietät und eine Kopie von  
 dem Schreiben von 10.4, aber keine  
 Böge. Wenn ich die erhalten  
 hätte, hätte ich Sie auch ausge-  
 füllt. Ich bin zwar nicht „soo“  
 sehr am Gehalt interessiert (sonst  
 würde man wahrscheinlich besserbe-  
 zahlte Jobs finden), aber ganz so  
 unwichtig ist es ja nun doch nicht!  
 Wenn ich jetzt noch eine Gehalts-  
 erhöhung bekomme, dann kannst  
 Du mit Erhalt dieses Briefes  
 davon ausgehen daß mein Vertrag  
 nun für 1 Jahr verlängert ist.  
 Diese Erhöhung müßte allerdings  
 dann schon 300 DM betragen.  
 Denn etwa 1000 K werde ich schon  
 verlieren, weil mein Auto dann  
 nächstes Jahr die 100.000 Km-Grenze

überschritten.

Wie schon gesagt möchte ich wirklich gerne bleiben, denn ich habe wirklich das Gefühl, daß man erst im letzte Jahr des Vertrages eigentlich erst richtige Ergebnisse erzielt, kein voller Ideen und Schwung, und die Frustration, die nach Herrn Hoebe's Meinung irgendwann mal eintritt hat mich ~~noch~~ noch nicht erreicht. Außerdem könnte ich da einige Sachen wirklich nach meinen Vorstellungen zum Abschluß bringen. Vielleicht klappt es jetzt auch noch mit Eva. Ich hätte schon verstanden, was das "Wasserbauerehepaar" den Verein bedeuten hätte, aber da ~~da~~ das ja nun nicht geklappt hat, hoffe ich ja nun doch, daß Eva eine Chance hat. So, und nun kommt eine etwas weniger erfreuliche Angelegenheit. Ich hatte Dir ja geschrieben, daß ich jetzt die Baugruppe übernehmen würde, bis ein Nachfolger für Klaus kommt. Aber da Klaus es ja da "ziemlich" eilig mit dem Aufbruch hatte, blieben dann nur zwei Tage Zeit um mich mit ~~in~~ ihrem Buchführungssystem vertraut zu machen. Und ich Schöpfchen habe wegen des Zeitdrucks dann auch nicht darauf bestanden, daß Klaus einen richtigen Abschluß machte, sondern eben im besten Glauben alles übernommen. Zwei Tage vor seiner Abreise hatte wir hier noch ein Seminar (Staff, coop-Members), wo Klaus zwar darauf hin wies, daß sie — Moment



keine Aufträge hatten, sonst aber ganz zurecht über die Zukunft sprach.

Ob es aber überhaupt noch eine Zukunft geben würde, war dann doch sehr fraglich, als ich dann durch die Bücher ging. Ich dachte wirklich, mich trifft der Schlag! 14000,- K Schulden (kurzfristig) von denen er mir kein Wort erzählt hatte, obwohl sie fast alle schon angenommen waren (Kopien zum Datumsvergleich ~~zu~~ e geschickt werden), und obwohl ich ihn extra gefragt hatte, ob irgendwelche Kredite offen seien. Ich habe dann sofort das Team informiert, und wir haben dann zusammen die Bücher durchgearbeitet, die alle unvollständig, inkorrekt und fehlerhaft waren. Ein paar Teammitglieder waren der Meinung, wir sollten Konkurs anmelden und verkaufen ~~tt~~, aber nach einem Meeting mit der Coop auf dem ich ihnen die Lage geschildert habe, haben wir dann doch beschlossen den "Kampf ums Überleben" aufzunehmen. Zumal wir jetzt gerade einen Auftrag bekommen haben und ich für den "Governmentprojekte" Angebote abgegeben habe (daß ich das auch ~~zu~~ weißte ich gar nicht!).

Nachdem ich jetzt "mit dem armen Besen" da mal ausgeteilt habe, ein paar Leute gefunden, aufgemerkt usw. haben wir jetzt eine Gruppe, die, ~~jetzt~~ glaube ich, verstanden hat daß wir nun mit größter Anstrengung aus dieser Krise heraus ~~zu~~ e. Sie arbeiten wirklich hart, und versuche zu sparen was es geht.

Sie haben sogar angelobt mal eine  
Monat auf den Lohn zu verzichten,  
damit wir einen Teil der Schulden  
zahlen können.

Ich spiel eben jetzt auch mit allen  
Tricks z. B. Briefe an Kreditoren, daß  
wir schon monatelang keine State-  
ments mehr bekommen hätten, von  
wegen schlechtem "postal System"  
was uns wieder einen Monat  
Aufschub gibt.

Weißt Du, Keiner hätte Klaus eine  
Vorwarnung gemacht, wenn er rechtzeitig  
Bescheid gegeben hätte, jeder hätte  
ihm geholfen, aber sich so aus der  
Affäre zu ziehen ist doch etwas  
schäbig. Ich hätte ihm nur gewünscht,  
daß er die Gesichter der Leute hätte  
sehen müssen, als ich sie aufge-

klärt habe. Die hatten gar keine  
Hemmung. Er hätte seine so großen  
Töne sprechen sollen, als er seine  
annual Report geschrieben hat, von  
wegen Verantwortung abgeben und so.  
Ich hatte Janowski sehr gerne,  
und war oft mit ihnen zusammen,  
ich habe mir Mühe gemacht, für sie ein  
Haus zu organisieren und da hat  
er mich so hereingelegt. Das hat  
mich besonders getroffen.

Es kann also jetzt nur noch auf-  
wärts gehen und ich werde mein  
Bestes versuchen. Reizt mich eigent-  
lich auch ein wenig. Das heißt  
aber jetzt auch, daß ich wirklich  
kurz bin, denn die andere  
Welt soll ja auch nicht zu kurz  
kommen. Ich werde in Kürze da  
noch mal einen Lagebericht abgeben.  
Für heute reicht jetzt.

Muss da, viele Grüsse



16. JULI 1979

Erledigt .....

Lieber Erhard,

wie Du wahrscheinlich inzwischen gehört hast, wurde, als feststand, daß Klaus das Team verlassen wird, beschlossen, daß Elisabeth sich um die finanziellen und buchhalterischen Angelegenheiten der Building Gruppe kümmern sollte, während Ba Ncite für die handwerkliche Seite zuständig sein sollte. Leider war zwischen Jankowskis Aufbruch und Elisabeths Rückkehr ins Tal nicht viel Zeit und alles ziemlich hektisch, sodaß eigentlich nur zwei Tage blieben um Elisabeth einigermaßen in die Bücher einzuweisen. Einen Abschluß der Bücher hatte Klaus nicht gemacht, und wir haben dann leider nicht darauf bestanden, in der Annahme alles sei in bester Ordnung. Zwei Tage vor seiner Abreise fand dann auch noch ein Seminar über die Zukunft der Building Coop statt, (auf das wir übrigens schon lange vorher gedrängt hatten) mit Staff- und Coopmembers, auf dem Klaus zwar zugab, daß es im Moment mit Aufträgen nicht gut aussähe, ansonsten schien aber alles in Ordnung zu sein.

Leider gab es für uns alle aber dann ein böses Erwachen. Zwei Tage nach dem Elisabeth sich etwas in die Bücher eingearbeitet hatte, rief sie das Team zusammen, und erklärte daß da einiges nicht stimme, und daß sie lieber zusammen mit anderen Teammitgliedern die Bücher durchgehen wolle. Es wurde dann beschlossen, daß Peter und Astrid zusammen mit Elisabeth alles durchgehen sollten, was dann auch fast eine Woche in Anspruch nahm. Hier nun das Ergebnis:

Überprüfung der Buchführung von Gwembe South Builders vom 1.1.1979 bis 2.6.1979

1. Die Buchführung im genannten Zeitraum war unvollständig und nicht abgeschlossen.
2. Es zeigten sich ungenauigkeiten aber auch Unkorrektheiten.
3. Nach Abschluß der Buchführung ergab sich am 2.6.79 folgender Ist-Zustand:

Cash: K 1302,84

Bank: K 3117,06

---

K 4419.90

Lager: K 21041,00 ( in Waren )

Schulden: K 14082,11 ( Kurzfristig )

K 2390,70 ( langfristig )

Aussenstände: 8033,40 K



Um die Entwicklung über das letzte halbe Jahr zu untersuchen, wurden die Werte mit denen vom 1.1.79 verglichen.

Cash: K 2094,13  
 Bank: K 1436,81  


---

 K 3530,94  
 Lager: K 18822,49  
 Schulden: K 4518,66  
 Aussenstände: K -

Buchungsschluß:

Geld 2.6.	K 4419,90		
Geld 1.1.	K 3530,94	+K	888,96
Lagerveränderung: 2.6.	K 21041,00		
1.1.	K 18822,49	+K	2218,51
Schulden kurzfristig: 2.6.	K 14082,11		
1.1.	K 4518,66	+K	9563,45
Schulden langfristig 2.6.	K 2390,70		
1.1.	-	-K	2390,70
Einnahmen 1.1.-2.6.		+K	40112,24
Ausgaben 1.1.-2.6.		-K	47351,91
Erwirtschafteter Gewinn vom 1.1.-2.6.		-K	8052,95

Das Schlimmste ist, daß jetzt kurzfristig etwa 14000,00K erforderlich sind um die dringenden Schulden zu bezahlen, die übrigens schon eine ganze Zeit & vor Klaus Abreise angemahnt waren (Kopien können wir zuschicken). Die Aussenstände sind dagegen nicht so einfach einzutreiben, einige sind erst in zwei Monaten fällig (Retentions). Ausserdem wird es schwierig neues Baumaterial zu kaufen, da wir bei den beiden Hauptsupplier für Baumaterial K12.000.- und K2.000.- Schulden haben.

Wir haben lange gezögert ob wir diesen Brief schreiben sollen, aber Klaus hat sich doch etwas zu viel geleistet. Ausserdem wäre es nicht fair Elisabeth gegenüber, der man vielleicht später die ganze Sache in die Schuhe schieben könnte. Du kannst sicher sein, daß keiner Klaus irgendwelche Vorwürfe gemacht hätte, wenn er rechtzeitig bescheid gesagt hätte, und daß ihm jeder im Team geholfen hätte. Aber sich einfach so davonzuschleichen ist ja wohl doch etwas

schäbig. So nach dem Motto: Nach mir die Sintflut!

Die Gesichter der GSB-Member kannst Du Dir sicher vorstellen, als Elisabeth sie über die Situation der Coop aufklärte.

Sie hatten keine Ahnung, Klaus hatte mit ihnen nie über die finanzielle Situation der Coop gesprochen, was ja wohl etwas im Gegensatz zu seinem Jahresbericht steht (von wegen Verantwortung abgeben). Es stand deutlich in ihren Gesichtern zu lesen:

Warum brauchen wir einen Expatriat um so eine "Mess" zu machen!

Übrigens haben sich inzwischen auch die Buchprüfer vom Coop-Department angesagt. Mal sehen wie wir das überstehen.

Gossner Service Team





Lusaka, 20.5.79

Lieber Erhard,

seit Samstag bin ich jetzt wieder in Zambia. Also eine Woche Urlaub überzogen. Ich war zwar nicht in Tübinge, aber in der Hautklinik - Treibung sollte man doch herausfinden, daß meine verunstaltete Beine von einer Traumboose hervorhoben, und die nötige Behandlung einleite. Zumindest braucht man hier da nicht mehr lange runterpfuschen, we die Wunden wieder aufbrechen.

Hier so - ich mir - Moment vor wie der „Projektverweser“. Alles ist „außer Camp“. Urlaub oder auf der Flucht.

Erhard, ich möchte Dir in diese Brief gerne noch mal meine Standpunkt zum Thema „Women Worker“ klar machen. Für mich hat die Besetzung dieser Stelle jetzt absolute Priorität. Sogar vor



Planes und Cattle Expert. wobei der  
letztgenannte eigentlich nicht mit  
dem Women worker - Konkurrenz  
treten müßte, da er von der Regier-  
ung gestellt würde. Besonders  
wenn man wirklich Dorfentwicklung  
betreiben sollte, wie Du vorgeschlage  
hast ist Frauenarbeit unerläßlich.  
Bis jetzt wurde in dieser Richtung  
schon viel zu viel vernachlässigt.  
Die paar halbe Verträge kann man  
ja wohl vergessen. (Meine Meinung  
über halbe Verträge hast Du ja ge-  
hört → viel Geld wenig Effizienz)  
Du hast am Telefon gesagt, daß  
man in Tea (Teanen) für eine  
Ernährungswissenschaftler an dieser Stelle  
plädiert habe. Da bin ich aber  
ganz anderer Meinung. Und ich  
glaube, daß ich, abgesehen von  
Siethe wohl doch am meiste  
Erfahrung, was Tees der Tongafräule  
anbelangt, habe. Best + mehr  
als Oona und Ruth und Abdul,  
von denen ich weiß, daß sie nie  
allein in Dorf waren, wo man

ger wohl doch die Eindrücke be-  
reith. Aber man hat ja die  
schönen Bilder mit halbverlungerte  
„Negerlein“ und dicke Bündel.  
Meine Meinung hat sich auch noch  
gefestigt durch lange Diskussionen mit  
Fran Raad, die selber Ernährungswissenschaftlerin ist und 2½ Jahre  
in Bangla-Desh in einem Projekt gearbeitet  
hat.

Zuerst wird eine solche Mitarbeiterin viel  
Zeit damit verbringen, die Frauen zu  
motivieren, sie wird aber auch  
mit Männern arbeiten müssen, da  
diese für allen Neuerungen zustande  
müssen. Ernährungsprobleme werden  
lange nur ein ganz kleiner Teil ihrer  
vielen Probleme ausmachen. Sie muß  
erst mal die Gesamtsituation erfassen:

- was ist vorhanden,
- traditionelle, kulturelle Einflüsse,
- gesellschaftliche Stellung der Frau,
- Wünsche, Präferenzen.

Sie wird versuchen müssen Möglichkeiten  
der Einkommensschaffung für Frauen  
zu finden (Sisal, Töpferei, Gärte)



den erst eigenes Einkommen erlaubt  
ihnen ihre Situation, und die der  
Kinder zu ändern. Sie wird bestimmt  
auch etwas von Verwaltungswesen  
verstehen müssen.

Meiner Meinung nach kam es bei  
dieser Tätigkeit ganz besonders auf  
die Persönlichkeit der Mitarbeiterin  
an. Sie braucht sehr viel Einfühlungs-  
vermögen, Ideen, Organisations-talent.  
Sie soll nicht ängstlich sein, muß  
sich zu helfen wissen, da sie wird  
fast ihre ganze Zeit auf der Dörfer-  
verbringe. Ernährungsfrage zu lösen,  
das kann man sich bestimmt anlesen,  
Hilfe von hier ansässige Organisationen  
holen oder z.B. bei Frau Raad.

Und jetzt ganz konkret: Für mich  
ist Eva Engelbrand genau diese Person.  
Von der Fachrichtung her (in Projekt  
könnte eine Soziologin nicht schaden,  
Surveys) aber ganz besonders von  
ihrer Persönlichkeit her. Und das  
kann dir jedes Team bereichern.  
Sie ist sehr motiviert, hat sich  
sehr für Entwicklungspolitik interessiert.



Du hattest doch dafür plädiert,  
daß man neue Mitarbeiter zuerst mal  
unterschiede sollte, damit sie und  
das Team einander ~~ka~~ kennenlernen. Nun,  
das haben wir ja jetzt bei Eva.  
Sie war bei allen beliebt einschließlich  
des Zambianers. Ich ~~kö~~le mir  
gut vorstellen, daß ich eventuell noch  
länger bleiben würde wenn Eva käme.  
Außerdem kennt sie die Sicherheitsituation  
und ist ~~de~~och bereit zu ~~ka~~e.  
Wahrscheinlich billiger als jemanden  
zu schicken, ~~de~~ es nach kurzer Zeit  
zu "heiß" wird.

Ich hoffe wirklich, daß es  
mit Eva klappt.

Viele Grüße  
Elisabeth

EINGEGANGEN

19. SEP. 1938

Erledigt

Lieber Herr Kriebel,

heute Nacht hatten wir das erste Gewitter und ein starker Regen. Hoffentlich ist das nur ein "error of nature" und nicht schon der schlechteste Anfang der Regenzeit. Es war die Zeit noch nicht sehr heiß, das Wetter ist gerade so wie man sich einen schönen Sommer in Deutschland erhofft vorstellt. Man spürt, das sich jeder Wohlstand und schon morgens vor sieben Uhr sind die Leute im Camp voller Aktivität.

Ich bin jetzt auch jeden Tag unterwegs, um die Verhältnisse für meine Credit Union zu klären. Viele der Plätze die ich jetzt noch aufsuchen kann, werden während der Regenzeit wahrscheinlich wieder nicht zugänglich sein. Ich habe zusammen mit den Statuten einen ein Verzeichnis für die neue Mitglieder für Statuten Credit Union erstellt. Diese Verzeichnisse sind in verschiedenen Größen in der Richtung von Statuten abgeändert und meistens abgeändert. Die Tour war wirklich ein voller Erfolg. In Woche hatten wir 120 Leute beim Meeting (mein größtes bisher). In Woche waren es 70. Jedem der teilgenommen hat, drei Kopien vom Board of Directors und haben den Leuten von "Ihrer" Credit Union in Statuten erzählt. Und wir hatten immer interessante lange Diskussionen nach der Vorstellung von unserem Programm. In Woche haben wir jetzt einen neuen Redakteur, der sehr interessiert ist und mir sehr hilft. Er stellt uns die Klassenräume für Meetings zur Verfügung und lädt die Leute ein, und spielt auch den Interpreten. In Woche hat es der Council der Member geworden ist und seine Leute in Schwung gebracht. Gut, das man ab und zu auch solche Beispiele von "Politikern" findet. In Statuten sind wir jetzt dabei, unsere Credit Union Zeitung zu schreiben. Ein ehemaliger Lehrer aus Woche hilft uns, die Artikel in einigermaßen guter Form zu formulieren. Wir hoffen, das sie in nächsten Monat in Druck steht (in der USA-Druckerei). Im Oktober und November haben wir dort auch einen Sparmonat angestrebt. Wir haben fünf Leute für die letzten Monate angestellt, die in diesem Monat monatlich regelmäßig sparen. Außerdem führt die Credit Union jetzt ab und zu kleine Festen nach Statuten und verkauft es dort. Der Profit geht dann an die Credit Union für Wochen- und Abrechnung Material. Unsere Application for Registration ist inzwischen auch beim Registrar of Cooperatives angekommen und er hat mir beim letzten Besuch versichert, das es schnell wie möglich zu bearbeiten. Wir planen jetzt schon für die große Party, die wir dann abhalten werden. Ich habe jetzt zusammen mit Peter Bauer in Woche eine Registration ein Farmers Committee nach dem Muster von Statuten gebildet. Die Leute sind noch etwas ängstlich und hilflos, aber mit der Zeit wird es schon werden. Wir haben die Statutenblätter für einen Tag nach Woche gebracht, damit sie von ihren Erfahrungen berichten konnten.



und letzte Woche sind wir mit den Wandbewertern nach St. Louis ge-  
fahren. Wir haben jetzt auch eine Credit Union Study Group in  
Kendall, zusammengefasst aus Tannern von Trinitation, den Geschäfts-  
den vom Trinitation, den Building-Gebern und ein paar Leuten aus  
Kendall. Besonders aktiv sind hier die jungen Leute von der  
Kendall, allen von ihnen.  
Die dritte Gruppe hat sich jetzt in Mexico gebildet, weil sehen was daraus  
wird. In jedem Fall sitzen dort die besten Tannern aus dieser Gegend  
und mir scheint es immer noch die Verbindung von Credit Union  
und Marketing-Gebern vor und dafür wäre Mexico der richtige Platz.  
Und dann haben wir jetzt einen großen Promotor für die Credit  
Union Idee in unserer Gegend. Der neue Chief Singsongwe war Mitglied  
einer Credit Union als er noch in Kansas war. Er kam natürlich zu mir und  
fragte ob ich nicht auch nach Singsongwe kommen wollte. Er möchte jetzt  
dort eine Study Group organisieren. Er kam auch prompt zu dem  
Meeting nach Winnebago um zu den Tannern zu sprechen. So eine Unterstüt-  
zung hilft schon.  
Am 30.9.-5.10. werde ich wieder ein großes Credit Union Seminar  
abhalten. Ich werde es wieder im Camp durchführen, dann ist man wenig-  
stens sicher das man nicht von der Armut belästigt wird. Außerdem kann  
ich dann den Generator benutzen um Filme vorzuführen. Ich habe 60  
Personen eingeladen. Gekocht wird im Freien, verschlafen in den  
zwei leerstehenden Häusern.  
Das Programm macht jetzt auch wieder Fortschritte. Die ersten Schritte  
sind jetzt fertig. Ich bin mir gerade noch im Überlegen, ob ich  
mit dem ersten Transport nicht warten soll bis die größte Hitze  
vorüber ist, um kein Risiko einzugehen. Die Tannern kennen die ersten  
Teile von ihren Programmen, aber von Credit Union durch die jeweiligen  
Credit Unions. Außerdem werden wir geschlossenen Mitglied von der  
Big-Redaktion und Marketing Cooperative in Mexico. Sie liefern uns dann  
das fertig gemixte Futter und wir müssen es erst beschaffen wenn  
wir verkaufen. Wenn alles gut läuft und wir mehr Tannern in das Programm  
einbeziehen haben, können wir dann vielleicht daran denken unser  
eigenes Futter hier zu mischen und eine eigene Coop zu gründen.  
Ende Oktober werde ich dann noch ein einwöchiges Seminar mit  
den Tannern abhalten und auch eine Diskussion auf Plätzen mit ihnen  
machen.  
Und das läuft noch so nebenher: Einwöchiges Programm mit St. Louis  
im Tannern in den verschiedenen Orten beizubringen wie man Gemüse  
und Obst trocknet und konserviert. Im Moment gibt es so viel, die Leute  
wissen manchmal nicht wohin damit, und ich weiß manchmal nicht was sie wieder  
voll als nichts mehr haben.  
Einwöchiges Kurs für Tannern im Camp, den ich zusammen mit der Schwester  
aus Winnebago organisiert habe. Thema: Wie organisiert man einen Club?  
Programme für Clubs usw.  
Und mit den Jungen von Winnebago verarbeite ich einige Mitarbeiter  
einer Credit Union als eine Art Lehrauftrag einzubringen. Ein Beispiel:  
Wie organisiert man einen Committee? Welches Mitglied bekommt



Warum? Usw.

Wenn Andreas dann einen ~~Bier~~runkenen spielt, der um ein Loan für Bierkauf fragt, dann krümmen wir uns alle vor Lachen. Ich hoffe daß wir es am Seminar vorführen können um die ganze Sache etwas aufzulockern.

Ich bin zur Zeit auch gerade dabei, den Plan of Action für den Cattle Officer zu schreiben. Clem und Ich waren vor ein paar Wochen beim PAO in Choma, um die ganze Sache mit ihm zu diskutieren, und es gibt überhaupt keine Schwierigkeiten einen Mann in unserem Projekt zu schicken. Sobald ich den Plan of Action fertig habe werden wir ihn mit dem PAO besprechen und dann steht der ganzen Angelegenheit nichts mehr im Wege. Übrigens hat uns der PAO gefragt ob wir nicht mehr Personal aus seinem Department brauchen könnten. Er wäre z.B. sehr gewillt einen female Extension Worker zu uns zu schicken. Ich finde wir sollten davon Gebrauch machen und ich werde demnächst mal eine Diskussion darüber anregen. Er scheint übrigens sehr an unserem Projekt interessiert zu sein, war bestens informiert, und bat uns ob er nicht ein wenig mehr an unserer Planung beteiligt werden könnte (was sehr diplomatisch ausgedrückt war, er ~~wird~~ nämlich im Moment gar nicht daran beteiligt, was hoffentlich besser wird wenn der Planer kommt) Ausserdem bat er ob wir ihm nicht gelegentlich unsere „Planungspaper“ (längerfristige) senden könnten. Wenn der wüßte, daß bei uns so was gar nicht existiert, sondern hier jeder munter draufloswurstelt, nach dem sogenannten gesunden Menschenverstand. Aber das wird ja hoffentlich mit dem Planer auch alles anders.

Wie steht es eigentlich mit Manfred Matzdorfs Kommen. Ist das immer noch aktuell? Wir wundern uns hier, daß wir nie mehr was von Ihnen gehört haben.

Meinen Passat habe ich immer noch. Die Chomaleute hatten bis jetzt einfach keine Zeit ihn zu reparieren. Sie hatten ja schon einmal alles ausgespachtelt und wir wollten ihn schon spritzen, als die Spachtelmasse dann plötzlich Blasen warf. Jetzt mußten sie alles wieder abschleifen und erst das ganze Zeug aus Deutschland bestellen. Aber seit Sonntag ist er jetzt da in der Werkstatt, und ich hoffe, daß er jetzt demnächst fertig wird. Es ist eben schon ein ganz gewaltiger ~~Preisunterschied~~ Preisunterschied, ob die das für mich machen oder ob ich ihn in die Werkstatt bringe. Es wird sich also bald was tun. Peter hat ihnen ja geschrieben, daß er inzwischen die 4000K als personal Credit verbucht hat. Soviel würde mir ja nach der neuen Regelung zustehen bis zu meiner Abreise. Sobald ich den Passat dann verkauft habe zahle ich die 10000 DM (4000K) umgehend zurück.

Ich habe mich jetzt hier in Nkandabwe "for good" eingerichtet. Man kann ja wirklich nicht absehen, wie sich die ganze Sache entwickelt. Ich hätte auch nicht gerne allein in Kanchindu gewohnt, während Krisifoes auf Urlaub sind. Nicht nur wegen der angespannten

Situation, aber es könnte mir ja irgend etwas passieren, und dann sitzt man ganz allein da. Hier im Camp habe ich jetzt einen schönen Reetzaun ums ganze Grundstück machen lassen, und auch viele neue B Büsche und Bäume gepflanzt, und jetzt ist Shafet gerade dabei, eine schöne Teehütte zu bauen. Ausserdem habe ich zur Freude aller Kinder im Camp einen Entenpool im Garten, in dem sich meine acht Enten und manchmal auch Daniel recht wohl fühlen.

Ach, jetzt fällt mir gerade noch ein, daß ich oben ja nichts über die Building Coop gesagt habe. Das Einzige, was ich da bis jetzt gemacht habe, war die Auswahl von geeignetem Lernmaterial für Simeja.

Er sollte das durchgehen, und dann wollte ich jede Woche Unterricht mit ihm machen. Die anderen Mitglieder der Coop sind in alle Winde zerstreut, und es ist fast unmöglich sie zusammenzubringen. Das wird in der Regenzeit besser sein, und ausserdem habe ich dann auch mehr Zeit. Ich muß jetzt die Chance nutzen, noch möglichst viele Dörfer zu besuchen, die während der Regenzeit abgeschnitten sein werden.

Ich bin jetzt stolzer Besitzer eines chinesischen Fahrrads. Wenn ich nach Muchegwa oder Mwemba gehe, lasse ich das Auto immer in Kanchindu stehen und fahre mit dem Fahrrad weiter. Die erste Fahrt durch den Busch nach Muchegwa war wirklich eine Gaudi. Die Siatwindafarmer, die mich begleiteten, haben sich köstlich amüsiert wenn ich immer wieder im Sand gelandet bin. Ausserdem versuche ich immer noch mit der nichtvorhandenen Ruchtrittbremse zu bremsen und dann hilft eben nur noch abspringen. Und überall erstaunte Gesichter und Dorfkinde die schreiend hinter mir herrennen. Inzwischen macht es mir so Spaß, daß ich neulich sogar nach Mwezia gefahren bin. Die Sicherheitssituation ist nach wie vor ungewiß. Die Soldaten sind zur Zeit sehr nervös und auch im Camp bemerkt man eine gewisse Spannung. Jeder hat Angst, daß jetzt, nach dem Abschiessen dieses Flugzeugs irgendwas geschehen wird. Diese Ungewissheit zerrt am meisten an den Nerven. Man kann zehnmal unbehindert irgendwohin fahren, und das nächstemal stoppt einem irgendjemand und sagt, man solle sich nicht mehr blicken lassen. Das ist jetzt gerade wieder in Siatwinda geschehen. Ein Soldat kam zu Malala und hat gesagt die zwei Weißen ( Isaac und ich ) sollen <sup>sich</sup> ~~uns~~ dort nicht mehr sehen lassen, sonst werden <sup>Sie</sup> ~~wir~~ verprügelt. Das war nur einer, der sich mal wieder besonders stark fühlte, aber wenn man halt gerade so einem Idioten begegnet, dann nützt es einem ja nichts, daß sich die meisten immer korrekt verhalten.

So, jetzt reicht's mal wieder! Ich schreib zwar nicht so oft wie Peter Weiß, aber wenn ich schreiben können Sie sich doch nicht beklagen? Für die vielen Tippfehler brauche ich mich wohl nicht mehr zu entschuldigen, die kennen Sie ja inzwischen. Aber ich bin halt nun mal kein Hirsch im Tippen.

Gerade fällt mir ein, daß dies wohl der letzte Brief an Sie ist. Ab 1.10.



gehen die Briefe aus Zambia wohl an Herrn Mieche. Ich hoffe, man kann trotzdem den lockeren Briefstil beibehalten, den wir in Briefen an Sie benutzen können.

Ich habe, als Sie hier waren, ganz vergessen Ihnen die Haxe von dem Schwein, das Sie gestiftet haben, zu Zahlen. Als ich das neulich mal erwähnte, meinte Hans Martin, daß es ganz bestimmt in Ihrem Sinne wäre, wenn ich dafür dem Skatclub einen Kasten Bier spendieren würde. Was meinen Sie dazu?

Mit freundlichen Grüßen an Sie und alle Mitarbeiter

Ihre Elisabeth Hänske



Udo Derichs  
SCULT Tanzania

Dar es Salaam, 2.5.78  
P.O.Box 20640

Miss E. Haessler  
Sinazeze via Choma  
Box 4  
Zambia



Liebes Fräulein Haessler,

nachdem die Cholera in Tanzania mehr oder weniger unter Kontrolle ist, ist das Reisen per Auto wieder leichter. Als Besuchstermine möchte ich Juni/Juli oder September/Oktobre vorschlagen. Wie wir in Lusaka besprochen haben, sollte das Programm mindestens folgende Punkte umfassen:

- Besuch des tanzanischen Nationalverbandes der Spar- und Kreditgenossenschaften (SCULT) in Dar es Salaam
- Besuch von ländlichen Genossenschaften in der Region Dodoma (speziell Programme für Kleinfarmer)
- Besuch von Spar- und Kreditgenossenschaften in der Region Moshi (cash-crop-Farmer)
- Gespräche mit Vertretern des Genossenschaftscollege Moshi über das Ausbildungsprogramm für ehrenamtliche Führungskräfte bei Spar- und Kreditgenossenschaften.

Ein solches Besucherprogramm erfordert mindestens zwei Wochen Zeit (ohne Anreise von Lusaka), da die Straßenverhältnisse und Entfernungen ein schnelleres Reisen per Landrover nicht erlauben.

Das offizielle Entwicklungskonzept für Kleinfarmer in Zambia, wie es im Augenblick vor allem im Genossenschaftsbereich diskutiert wird, hat in vielen Bereichen Vorläufer in tanzanischen Modellen. Ein Besuch in Tanzania könnte dazu dienen, Erfahrungen, die in einem anderen Land gemacht worden sind, zu studieren. Da ich in beiden Ländern arbeite, hoffe ich, passende Studienobjekte zu finden.

Ich bitte Sie um baldige Terminvorschläge Ihrerseits

Mit freundlichen Grüßen

Durchschlag an Gossner Mission

Frau  
Elisabeth Hässler  
P.O.Box 4  
Sinazeze  
Zambia

8.2.1978

Liebe Frau Hässler!

Eins muß man Ihnen lassen, wenn Sie schon schreiben, dann aber richtig. Heute kam Ihr Brief vom 16.1., herzlichen Dank dafür!

Natürlich kommen Sie unbedingt nach Berlin, und auch zur Kuratoriumssitzung nach Mainz. Sie ist am 26.27./28.4., und zwar am Donnerstag, 27.4., abends und dann eine ganztägige Sitzung am Freitag, 28.4., bei der hauptsächlich technischer Kram abgehakt werden muß. Aber am 24.27.4. abend sollten Sie unbedingt nach Mainz kommen: Albert-Schweitzer-Str.113-115, direkt gegenüber dem Haupteingang zur Universität (vom Hauptbahnhof Richtung Universität). Schmidts und Janssens sind auch eingeladen, ob sie beide kommen, weiß ich noch nicht. An diesem Abend ist Zeit zu einem ausführlichen Gespräch mit den Kuratoren.

Ich bin vom 5.-19.3. auf Urlaub an der Nordsee. Vom 3.-5.4. bin ich in Detmold. Aber in der übrigen Zeit könnten Sie nach Belieben mal nach Berlin kommen. Schön wäre es, wenn Sie's vorher ansagten, damit ich mir die entsprechende Zeit möglichst freihalte. Oder wollen wir uns am 26.4. in Mainz treffen, einen Tag vor dem Kuratorium? Vielleicht machen wir es davon abhängig, ob die EDCS-Gruppe noch interessiert ist, oder ob sie das Geld schon anderweitig angelegt hat. Ich werde sie jetzt sofort informieren über Ihren Vorschlag. 2.-7.5. bin ich in Oldenburg.

Die DM 10.000,- für den Landrover überweisen wir dieser Tage an Herrn Leppli. Sie zahlen einen entsprechenden Betrag ans GST, wie vereinbart. Sollten Sie mehr zurückzahlen wollen, können Sie das hoffentlich hier machen von Ihrem Gehalt, in Raten, und das Geld dort zum Leben verbrauchen. Denn Ihren ersten Kredit hätten wir gern in DM wieder. Darüber können wir aber auch gern in Ruhe hier reden. Sie brauchen vorher ja nichts zu unternehmen, was über die DM 10.000,- hinausgeht.

In Tübingen werden wir Sie in der Woche nach Ostern anmelden, damit Sie möglichst bald wissen, woran Sie sind.

Für heute herzliche Grüße,  
Ihr

W



EINGEGANGEN

Kanchindu, den 16.1.78

- 7. FEB. 1978

Lieber Herr Kriebel,

Erledigt .....

zuerst möchte ich Ihnen noch, wenn auch reichlich spät, meine besten Wünsche für 1978 übermitteln. Möge es für Sie und Ihre Familie ein glückliches und segensreiches Jahr werden, Meine besten Wünsche auch im Hinblick auf Ihre neue Aufgabe als Missionsdirektor.

Wir haben heute hier in Kanchindu so einen richtig trüben Regentag. Der Himmel ist grau und verhangen und es hat auch schon die ganze Nacht geregnet. Es regnet sehr viel dieses Jahr, wir haben bis jetzt schon fast die Niederschlagshöhe erreicht, die sonst eine ganze Regenzeit ausmacht. Aber das kann mir ja alles nichts mehr anhaben, nachdem ich seit dem 22.12. stolze Besitzerin eines Landrovers bin. Ich bin so froh, daß ich ihn noch rechtzeitig bekommen habe, denn mit meinem Passat hätte ich jetzt keine Chance mehr. Die Flüsse führen alle sehr viel Wasser, sodaß man Schwierigkeiten hat die Furten zu überqueren und die Strassen haben Löcher, daß man darin fast verschwindet. Sogar mit dem Landrover muß ich oft Angst haben, stecken zu bleiben. Auf jeden Fall macht mir das Landrover-fahren unheimlichen Spass, und ich kann jetzt "lifties" <sup>geben</sup> soviel ich will, ohne Rücksicht nehmen zu müssen, ob sie Hühner, Schweine oder Holzkohle dabei haben.

Mit meinem Passat hatte ich leider ein bißchen Pech. Als ich im Dezember in Lusaka war, hatte ich einen kleinen Auffahrunfall. Nichts Schlimmes, nicht genug es der Versicherung zu melden und ohne Polizei, aber trotzdem ärgerlich. Kotflügel und Kühlerhaube müssen ausgebeult werden und ein Scheinwerfer war kaputt. Der ist aber inzwischen schon von daheim eingetroffen. Der Mechaniker von Mawagali flickt ihn mir gerade zusammen, und ich hoffe, daß ich ihn noch vor meinem Heimaturlaub verkaufen kann.

Es wäre sehr nett, wenn Sie das Geld für den Landrover bald überweisen könnten, wie wir es ja im letzten Brief ausgemacht hatten. Mit der gleichen Post geht noch ein offizielles Schreiben mit der Bitte um Überweisung an die Missiom ab. Wenn Sie das Geld im Moment nicht zur Verfügung haben, könnten Sie vielleicht kurz an Herrn Aepli (der Verkäufer des Wagens) schreiben und ihm die Situation erklären. Er wird da bestimmt nicht kleinlich sein, nur daß er wenigstens Bescheid weiß.



Hier nun seine Anschrift und Kontonummer:

Hans Aeppli  
Pilgerweg 21  
CH 8200 Schaffhausen

Volksbank Jestetten  
7893 Jestetten  
Konto Nr. 11936

Meine "Fortschritte" in meiner Arbeit werden Sie ja demnächst dem Jahresbericht entnehmen können. Wir haben diese Woche im staff beschlossen, die Berichte am 23. und 24.2. in einer Art Seminar zu diskutieren. Ich habe meinen Bericht deshalb ziemlich ausführlich gemacht. Aber ein paar Neuigkeiten kann ich ja schon berichten. Mit Siatwinda Credit Union bin ich gerade in einer schwierigen Situation. Wir haben sehr gute Fortschritte gemacht, die Mitgliederzahl hat sich ständig erhöht, und die Farmer hatten 856K gespart. Wir haben Wahlen abgehalten und uns beim Co-op Department um die Registrierung beworben. Die Registrierung gerade zu diesem Zeitpunkt wäre sehr wichtig für uns, da die Farmer nun Geld brauchen um Dünger, Saatgut Pflüge usw zu kaufen. Ausserdem sind jetzt auch wieder die neuen Schoolfees fällig. Aber erst nach der Registrierung sind wir per Gesetz erlaubt Darlehen zu geben. Und registriert kann man seit neuestem nur werden, wenn man ein Kapital von 1500K vorweisen kann. Wir befinden uns also jetzt in einem richtigen Teufelskreis. Weil die Farmer kein Darlehen bekommen können, sind sie im Moment nicht in der Lage zu sparen, und weil sie nicht mehr Kapital ansparen können, können sie nicht registriert werden. Einige werden sogar gezwungen sein, ihr Geld abzuheben, obwohl sie verstanden haben, daß es im Interesse der Credit Union besser ist, die Ersparnisse stehen zu lassen und ein Darlehen zu nehmen. Es sind auch schon ein paar unzufriedene Stimmen zu hören und ich muß ihnen in gewissem Maße recht geben, denn immerhin wird die Vergabe von Krediten als einer der "Mainservice" der Credit Unions gepriesen. Es ist für mich deshalb jetzt sehr wichtig einen Kredit in Höhe von etwa 1000K für etwa 6 Monate vom Team zu bekommen. Immerhin ist Siatwinda auch meine erste und damit Vorzeige-Credit-Union. Und Sie wissen ja, schlechte Nachrichten verbreiten sich hier schnell, und das würde meiner Arbeit an anderen Orten sehr schaden. Hoffentlich werde ich den Kredit bekommen, aber Sie haben ja selber miterlebt, daß es hier Leute gibt, die sich ein bißchen schwertun mit solchen Geldangelegenheiten und das Geld ~~ist~~ lieber sicher in der Bank horten, als es hier im Tal zum Nutzen der Leute einzusetzen. Na, wir werden sehen, ich werde jedenfalls kämpfen wie ein Löwe!

Jetzt bin ich so etwa zum fünfzehntenmal unterbrochen worden!  
 Die Leute haben gehört, daß wir eine Ladung Pflüge bekommen haben, und nun laufen sie uns schon die ganzen Tage das Haus ein. Es ist aber auch wirklich verflüxt dieses Jahr. Immer grosses Geschrei: "Produziert mehr, Geht zurück aufs Land" und dann fehlen die einfachsten Produktionsmittel. Jetzt nachdem überall geschimpft wurde und dauernd in den Zeitungen darüber geschrieben wurde, haben sie noch schnell ein paar Lorryladungen Pflüge aus Malawi organisiert. Aber diesmal war Ba Ncote für die Unterbrechung verantwortlich. Sie haben jetzt angefangen meinen Storeroom zu bauen, und der Vorplatz vor der Küchentür soll betoniert werden. Man wills'ja bißchen schön haben, nicht wahr?

So jetzt wieder zurück zum Thema.

Als Standort für meine zweite Credit Union habe ich jetzt endgültig Mwezya ausgewählt. Wir haben eine sehr aktive Gruppe junger Farmer, Mwezia hat ein grosses zentrales NAMBOARD-Depot (Sie erinnern sich vielleicht an meine Pläne, Credit Unions einen Teil der Marketingaktivitäten zu übertragen), ich starte dort gerade ein Demonstrationsprojekt für Schweineproduktion, und Isaac betreibt ebenfalls Beratung in diesem Gebiet (Baumwolle).

Als dritter Standort wäre Malima ideal gewesen. Es ist ein sehr gutes Farmgebiet und auch die Teacher von Malima School waren interessiert. Aber es scheint mir doch ratsam, noch etwas zu warten, die Situation hat sich noch nicht soweit gebessert, daß ich es wagen würde, ein bis zweimal die Woche hinzufahren.

Ich bin jetzt noch am Abwägen ob Sinazeze-Nkandabwe oder Sinazongwe als dritter Platz in Frage kommt. Ich habe an beiden Orten kleine Gruppen gebildet. Sinazeze-Nkandabwe wäre wieder eine Gruppe, die hauptsächlich aus Farmern bestehen würde (äusser den Lohnempfängern im Camp), während es in Sinazongwe mehr Arbeiter und Angestellte (Teacher, Klinikpersonal, Boma) wären.

Parallel mit meinen Bemühungen, Credit Unions zu starten, habe ich von Anfang an nach Programmen gesucht, die es den Leuten ermöglichen ihr Cash-Einkommen zu erhöhen und zu sparen, oder solchen, die bereits Ersparnisse haben, eine sinnvolle Investitionsmöglichkeit zu bieten. Meiner Meinung nach ist Schweineproduktion in dieser Hinsicht ein ideales Programm. Die Anfangsinvestitionen sind nicht sehr hoch, jeder kann klein anfangen und wenn alles gut läuft in größerem ~~xxx~~ Umfang einsteigen, und was auch wichtig ist: der Kapitalumschlag in der Schweineproduktion beträgt nur etwa 5 Monate.



Aber was uns bei diesem Programm besonders zugute kommt, sind die Bemühungen der Regierung, die Produktion von Schweinefleisch in grossem Maße zu fördern. Und Southern Provinz soll in dieser Hinsicht eine besondere Bedeutung zukommen. Sie haben einen ausgezeichneten Mann als Provincial Officer for Pig Production nach Choma abgestellt und dieser Mann soll die ganze Sache nun ankurbeln. Er hat nach dem neuen Budget jede Menge Geld zugewiesen bekommen und jeder Farmer der unter seiner Aufsicht mit der Produktion anfängt, bekommt freies Baumaterial für den Stall und auch sonst ziemlich viele Vergünstigungen. Warum sollten wir eine solche Chance für unsere Farmer nicht nützen? (Und auch mein Herz schlägt höher bei dem Gedanken mal wieder mit Viechern arbeiten zu können!) Die Choma-Leute sind nun ganz froh, daß ich hier in unserem Gebiet die Sache ein bißchen in die Hand nehme, und haben mir jede Unterstützung zugesagt. Ich habe schon 400 Sack Zement bekommen und demnächst sollen die Iron Sheets kommen. Alles frei! In Siatwinda werden wir einen großen Stall bauen. Die 4 aktivsten Farmer von der Credit Union ~~wollen~~ wollen dort zusammen anfangen. Dann zwei Farmer in Mwezya, zwei in Sinazongwe und einer in Sinazeze. Wir haben alle diese Leute sehr sorgfältig ausgewählt und wollen sie dann als Beispiel für andere, die nachziehen wollen, benutzen. Ich habe auch schon mehrere Seminare geplant, in denen sie das nötige Training bekommen werden.

Also, wenn Sie das nächste mal nach Zambia kommen, werden wir hoffentlich schon ein selbstproduziertes Spanferkel grillen können.

Und nun kommt die Rede auf mein Sorgenkind: die Baugruppe. Das heißt nicht die Baugruppe ist das eigentliche Sorgenkind sondern mehr Uli Schlottmann. Für ihn läuft die ganze Sache noch wie vor der Registrierung. Er bestimmt alles und er macht alles! Ich war kürzlich mit ihm bei einem Meeting, das der Training Wing vom Coop Department für building Cooperatives in Choma veranstaltet hat. Er hat dort wieder seinen üblichen Pessimismus was Building Societies betrifft zum Ausdruck gebracht, Und ich hatte die ganze Zeit nur Angst, das diese Leute meken daß das keine Cooperative sondern Mr. Schlottmanns Betrieb ist. Er hat diesen Mr. Simeja als Accountant eingestellt ohne die Leute von der Gruppe zu fragen und ich erfuhr es eine Woche später, als er es auf dem Staffmeeting verkündete. Er hat ~~denen~~ einen Termin für das General Meeting beschlossen, obwohl ich ihm sagte, daß ich an diesem Tag mit Halubobya in Lusaka verabredet sei. Aber ich glaube es hat jetzt keinen Sinn, daß ich mich noch mit ihm anlege. Und ich glaube nicht, daß sich ein Konflikt vermeiden ließe, wenn ich im Moment alles tun würde was eigentlich nötig wäre. Und das würde der Sache mehr schaden, denn er könnte die Leute ganz schön gegen mich einnehmen, Ich habe deshalb beschlossen, Herrn Jankowskis' Ankunft abzuwarten. Der kommt ja hoffentlich mit einer



en Einstellung hier eintreffen, Ich habe inzwischen Kontakt mit den Trainings Officern vom Coop Department aufgenommen, und sie haben mir ihre Hilfe bei der Organisation von Seminaren zugesagt. Mein Rat an Sie: Falls Uli ein paar Monate früher gehen will, lassen Sie ihn bitte ziehen!

Die Nachricht, daß Halubobya ab 1.1.78 in Nairobi im AOSCA-Center arbeiten würde, war so wie sie in den Zeitungen berichtet wurde glücklicherweise nicht korrekt. Er wird General Manager von CUSA bleiben, und sein Job in Nairobi wird nur eine häufigere Abwesenheit zur Folge haben. Ich war ziemlich froh über diese Nachricht, denn ich komme mit ihm wirklich ausgezeichnet zurecht.

Nun zu der Frage, ob das Geld der EDCS-Gruppe als darlehen an CUSA gegeben werden soll. Ich habe bei mehreren Stellen Erkundigungen eingeholt und bin nun der Überzeugung daß das Geld in anderen Programmen sinnvoller angelegt werden kann. Gründe für meine Meinungsänderung sind:

- Halubobya hat auf mehrere Anfragen Meinerseits nie klare Aussagen gemacht wofür er das Geld eigentlich gebrauchen würde. Einmal ist es für Educational Purposes (und an dem ganzen educational Programm von CUSA kann man ziemliche Kritik üben), das nächstmal will er es investieren (z.B. Bau von Rasthäusern) Ich vermute daß er es da reinstecken würde, wo es gerade mal wieder knapp ist.
- Innerhalb des Board of Directors von CUSA gibt es verschiedene Meinungen was solche Darlehen von auserhalb anbelangt. Einer der Hauptgegner ist Mr. Oglethorpe. Seine Meinung nach sollte CUSA nur Spenden entgegennehmen, da sie doch nie in der Lage seien ein Darlehen zurückzuzahlen. Halubobya versucht nun, die Sache hinter ihrem Rücken zu drehen. So würde es dann wahrscheinlich auch beim Gebrauch des Geldes ablaufen.
- Ich habe mich mit dem Repräsentanten der Konrad Adenauerstiftung für Ostafrika getroffen. Die Stiftung unterstützt CUSA in großem Rahmen. Er hat mir von den Schwierigkeiten erzählt, die sie haben einigermaßen Kontrolle über den Einsatz der Gelder, die zum Teil zweckgebunden sind zu in der Hand zu behalten. Er glaubt nicht daß es mir möglich ist, Einfluß auf die Verwendung des Geldes zu nehmen, wenn es erst einmal im großen Topf von CUSA landet.
- Und jetzt mein wichtigstes Argument: Ich könnte das Geld wirklich sehr gut für Genossenschaftsprogramme hier im Tal gebrauchen. Aus den Gründen die ich bereits für Siatwinda Credit Union angegeben habe, scheint es mir z.B. nötig, jede Credit Union, besonders wenn die Mitglieder Farmer sind, mit einem Anfangskapital auszustatten. Das Geld könnte schon nach etwa 1 bis 2 Jahren zurückbe-

bezahlt werden, wenn die Mitglieder durch genügend Ersparnisse in der Lage sind, die benötigten Darlehen damit abzudecken. Es sind ja keine großen Summen die benötigt werden, etwa 1000K sind genug, aber die muß man eben erst mal haben.

Ein anderes Projekt liegt mir aber noch viel mehr am Herzen.

Sie wissen bestimmt noch, daß die Leute in Siameja und Kafambila Area jedes Jahr während der Regenzeit hungern. Es besteht dann keine Möglichkeit mehr, Meal~~med~~ zu transportieren. Dieses Jahr ist es nun durch die früh und heftig einsetzenden Regenzeit wieder besonders schlimm. Isaac war da, Sister Alice, der D.S., Father Walsh, und alle sagen das die Lage katastrophal sei. Die Leute wollten Isaac die paar Säcke die er dabei hatte für 10K abkaufen. Dieses Problem wird auch nicht gelöst sein, wenn die neue Brücke endlich fertig ist, denn der Zustand der ganzen Straße ist so schlecht, - mehrere kleine Brücken sind zusammengebrochen, daß während der Regenzeit das Passieren mit Fahrzeugen immer schwierig sein wird. Und das Makabere an der ganzen Sache: nach der Erntezeit sind die Leute gezwungen Mais an NAMBOARD zu verkaufen um ein bißchen Cash-einkommen zu bekommen. Dieser Mais wird dann nach Monze transportiert, und während der Regenzeit entsteht dann die Situation wie wir sie im Moment haben.

Mein " Plan of Action " sieht nun folgendermaßen aus:

Wir gründen eine Art EIN- und Verkaufsgenossenschaft, die nach der Ernte den Mais von den Farmern kauft und in Siameja (dort ist ein großer NAMBOARD Shed) lagert. Diese Genossenschaft müßte auch eine Maismühle besitzen. Der aufgekaufte Mais würde dann dort gemahlen und wenn benötigt als Meal~~med~~ verkauft. Ausserdem ist der Service einer Grinding Mill auch dringend benötigt. Daneben hätte es für den Farmer noch den Vorteil, daß er für seinen Mais sofort bezahlt würde, während er mit NAMBOARD monatelang auf sein Geld warten muß, und dann noch, um seinen Scheck einzulösen, nach Choma reisen muß.

Das ganze Elend, daß durch diesen unsinnigen Hin- und Hertransport entsteht wäre so einfach zu beheben. Es würden nur etwa 5000K benötigt um die ganze Sache zu starten (3000K für die Mühle, 2000K um im ersten Jahr den Mais aufzukaufen). Die Mühle würde durch Verkauf von Shares und durch den Gewinn, der<sup>sich</sup> durch Mahlen und Verkauf ansammelt, abgezahlt werden.

Isaac unterstützt die ganze Sache sehr. Er würde bei der Durchführung helfen. Die Sache ist für ihn auch interessant, weil er in diesem Gebiet mit Beratung einsteigen möchte. Wir wären auch beide bereit die Verantwortung für das Geld zu übernehmen.



Vielleicht unterbreiten Sie diese beiden Vorschläge einmal den Leuten der EDCS-Gruppe. Es wäre also ~~erwünscht~~

- Ausstattung von neugegründeten Creditgenossenschaften mit einem Anfangskapital um ihnen den Start zu erleichtern
- Gründung einer Ein- und Verkaufsgenossenschaft in Siameja und Kafambila Area

Ich wäre auch bereit während meines Heimaturlaubs im März nach Berlin zu kommen und der Gruppe detailliertere Informationen zu geben.

Ansonsten gibt es hier im Team nicht viel Neues. Alles wartet wieder gespannt auf die Neue Familie. Ich würde mich sehr freuen wenn wir auch bald eine ledige Ökotrophologin ins Team bekommen würden.

Ach ja, noch was! Clem wartet auf den großen Ruf aus Berlin. Er möchte so gern wieder Administrator werden. Die Sache mit der Kirchenarbeit war <sup>wohl</sup> nur für ein paar ältere Kuratoren bestimmt. Die hören das eben gern. Er versucht hier im Staff den Eindruck zu vermitteln, daß es Berlin nie schaffen wird, einen geeigneten Mann zu finden.

Die Situation sei im Moment so undurchsichtig. Ausserdem ist Administration im Moment mal wieder ein Ganztagsjob. Wie man es gerade braucht! Er hatte die Zambianer für das letzte Staffmeeting ausgezeichnet vorbereitet. ~~Er~~ Ba Grey hatte sein Sprüchlein gut gelernt!

Man solle <sup>von</sup> Berlin verlangen, daß sie die doch aussichtslose Suche nach einem Administrator sofort abbrechen, es habe sich doch bewiesen daß man geeignete Leute im Team habe. Die Sache mit dem Planer sei jetzt sowieso irrelevant. Grund: Mit dem kurzgehaltenen Budget brauche man keinen Planer (Daß man mit gut geplanten Programmen, die einigermaßen aufeinander abgestimmt sind, Vielleicht mehr Geld bekommen könnte, sieht man nicht). Die ganze Sache war so gut eingefädelt. Er hatte gedacht, daß wenn ein Zambianer den Vorschlag einbringen würde die Sache glatt durchginge. Glauben Sie also nicht alles wenn er ihnen erzählt, daß wir alle mit der Situation unzufrieden seien, daß uns die Such schon zu lange dauert, und daß wir keinen Planer wollen. Manchmal nimmt er es mit den Mehrheitsverhältnissen nicht so genau.

Ich weiß nicht ob Sie schon wissen, daß ich jetzt vom 24.3. bis Anfang Mai daheim sein werde. Wenn Ihnen etwas daran liegt, wäre ich bereit nach Berlin zu kommen. Könnten Sie für diese Zeit vielleicht auch einen Termin mit dem Tropenkrankenhaus in Tübingen arrangieren?

Ansonsten macht mir das ganze immer noch Spaß, was viele Leute verwundert. Die Regenzeit könnte von mir aus allerdings schon zueinde sein. Da ist mir die ärgste Hitze lieber! Wenn es jetzt regnet muß man immer befürchten nicht mehr heim oder nicht mehr rauszukommen. Letzete Woche waren wir für zwei Tage in Kanchindu eingeschlossen.

Mit ~~sehr~~ freundlichen Grüßen an alle Berliner

Ilse Elisabeth Hässle



Frau  
Elisabeth Hässler  
P.O.Box 58  
Sinazeze  
Zambia

25.11.1977

Liebe Frau Hässler!

Heute in einem Monat ist erster Weihnachtstag. Die Zeit fliegt dahin. Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Adventszeit. Hoffentlich kommt dieses Jahr der Regen zur richtigen Zeit und in ausreichender Menge.

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 11.11. Ich freue mich mit Ihnen, daß Sie einen so günstigen Landrover erwerben konnten. Da in diesem Jahr unser Zambiakonto den Betrag von DM 10.000,- möglicherweise nicht mehr hergibt, können wir den Betrag vielleicht erst im Januar 1978 auf das Konto des Verkäufers überweisen. Er sollte uns zusammen mit seiner Kontonummer eine Kopie des Kaufvertrages schicken, bzw. Sie müßten uns offiziell in einem Schreiben beauftragen, die Summe an ihn zu überweisen. Wir müssen das Geld deshalb von unserem Zambia-Konto nehmen, weil Sie ja in Zambia zurückzahlen wollen. Das Geld kommt also hier nicht wieder ein.

Wenn es im Haus abends oder auch tagsüber zu heiß war, haben wir mit spürbarem Erfolg bei offenen Fenstern die Gardinen naß gesprüht. Das bewirkt eine gewisse Abkühlung im Raum. Aber mein Mitgefühl haben Sie in jedem Fall.

Ich bin jetzt natürlich sehr gespannt auf Ihren angekündigten Bericht. Andere sicher auch. Es wird auch interessant sein, zu erfahren, wie sich die Lage bei CUSA nach Halubobyas Weggang nun entwickelt. Einem tüchtigen Mann gönnt man ja eine gute Karriere, und dem Büro in Nairobi gönnt man auch einen tüchtigen Mann, aber für die Zurückbleibenden ist es doch traurig.

An die EDCS-Gruppe werde ich jetzt auf Ihren Brief hin mal einen kurzen Zwischenbericht geben, damit sie wissen, woran sie mit uns sind.

Herzliche Grüße,

LB

anderen Einstellung hier eintreffen, Ich habe inzwischen Kontakt mit den Trainings Officern vom Coop Department aufgenommen, und sie haben mir ihre Hilfe bei der Organisation von Seminaren zugesagt. Mein Rat an Sie: Falls Uli ein paar Monate früher gehen will, lassen Sie ihn bitte ziehen!

Die Nachricht, daß Halubobya ab 1.1.78 in Nairobi im AOSCA-Center arbeiten würde, war so wie sie in den Zeitungen berichtet wurde glücklicherweise nicht korrekt. Er wird General Manager von CUSA bleiben, und sein Job in Nairobi wird nur eine häufigere Abwesenheit zur Folge haben. Ich war ziemlich froh über diese Nachricht, denn ich komme mit ihm wirklich ausgezeichnet zurecht.

Nun zu der Frage, ob das Geld der EDCS-Gruppe als darlehen an CUSA gegeben werden soll. Ich habe bei mehreren Stellen Erkundigungen eingeholt und bin nun der Überzeugung daß das Geld in anderen Programmen sinnvoller angelegt werden kann. Gründe für meine Meinungsänderung sind:

- Halubobya hat auf mehrere Anfragen Meinerseits nie klare Aussagen gemacht wofür er das Geld eigentlich gebrauchen würde. Einmal ist es für Educational Purposes (und an dem ganzen educational Programm von CUSA kann man ziemliche Kritik üben), das nächstemal will er es investieren (z.B. Bau von Rasthäusern) Ich vermute daß er es da reinstecken würde, wo es gerade mal wieder knapp ist.
- Innerhalb des Board of Directors von CUSA gibt es verschiedene Meinungen was solche Darlehen von auserhalb anbelangt. Einer der Hauptgegner ist Mr. Oglethorpe. Seine Meinung nach sollte CUSA nur Spenden entgegennehmen, da sie doch nie in der Lage seien ein Darlehen zurückzuzahlen. Halubobya versucht nun, die Sache hinter ihrem Rücken zu drehen. So würde es dann wahrscheinlich auch beim Gebrauch des Geldes ablaufen.
- Ich habe mich mit dem Repräsentanten der Konrad Adenauerstiftung für Ostafrika getroffen. Die Stiftung unterstützt CUSA in großem Rahmen. Er hat mir von den Schwierigkeiten erzählt, die sie haben einigermaßen Kontrolle über den Einsatz der Gelder, die zum Teil zweckgebunden sind zu in der Hand zu behalten. Er glaubt nicht daß es mir möglich ist, Einfluß auf die Verwendung des Geldes zu nehmen, wenn es erst einmal im großen Topf von CUSA landet.
- Und jetzt mein wichtigstes Argument: Ich könnte das Geld wirklich sehr gut für Genossenschaftsprogramme hier im Tal gebrauchen. Aus den Gründen die ich bereits für Siatwinda Credit Union angegeben habe, scheint es mir z.B. nötig, jede Credit Union, besonders wenn die Mitglieder Farmer sind, mit einem Anfangskapital auszustatten. Das Geld könnte schon nach etwa 1 bis 2 Jahren zurückbe-



bezahlt werden, wenn die Mitglieder durch genügend Ersparnisse in der Lage sind, die benötigten Darlehen damit abzudecken. Es sind ja keine großen Summen die benötigt werden, etwa 1000K sind genug, aber die muß man eben erst mal haben.

Ein anderes Projekt liegt mir aber noch viel mehr am Herzen.

Sie wissen bestimmt noch, daß die Leute in Siameja und Kafambila Area jedes Jahr während der Regenzeit hungern. Es besteht dann keine Möglichkeit mehr, Mealemedl zu transportieren. Dieses Jahr ist es nun durch die früh und heftig einsetzenden Regenzeit wieder besonders schlimm. Isaac war da, Sister Alice, der D.S., Father Walsh, und alle sagen das die Lage katastrophal sei. Die Leute wollten Isaac die paar Säcke die er dabei hatte für 10K abkaufen. Dieses Problem wird auch nicht gelöst sein, wenn die neue Brücke endlich fertig ist, denn der Zustand der ganzen Straße ist so schlecht, - mehrere kleine Brücken sind zusammengebrochen, daß während der Regenzeit das Passieren mit Fahrzeugen immer schwierig sein wird. Und das Makabere an der ganzen Sache: nach der Erntezeit sind die Leute gezwungen Mais an NAMBOARD zu verkaufen um ein bißchen Cash-einkommen zu bekommen. Dieser Mais wird dann nach Monze transportiert, und während der Regenzeit entsteht dann die Situation wie wir sie im Moment haben.

Mein " Plan of Action " sieht nun folgendermaßen aus:

Wir gründen eine Art EIN- und Verkaufsgenossenschaft, die nach der Ernte den Mais von den Farmern kauft und in Siameja (dort ist ein großer NAMBOARD Shed) lagert. Diese Genossenschaft müsste auch eine Maismühle besitzen. Der aufgekaufte Mais würde dann dort gemahlen und wenn benötigt als Mealemedl verkauft. Ausserdem ist der Service einer Grinding Mill auch dringend benötigt. Daneben hätte es für den Farmer noch den Vorteil, daß er für seinen Mais sofort bezahlt würde, während er mit NAMBOARD monatelang auf sein Geld warten muß, und dann noch, um seinen Scheck einzulösen, nach Choma reisen muß.

Das ganze Elend, daß durch diesen unsinnigen Hin- und Hertransport entsteht wäre so einfach zu beheben. Es würden nur etwa 5000K benötigt um die ganze Sache zu starten (3000K für die Mühle, 2000K um im ersten Jahr den Mais aufzukaufen). Die Mühle würde durch Verkauf von Shares und durch den Gewinn, der <sup>sich</sup> durch Mahlen und Verkauf ansammelt, abgezahlt werden.

Isaac unterstützt die ganze Sache sehr. Er würde bei der Durchführung helfen. Die Sache ist für ihn auch interessant, weil er in diesem Gebiet mit Beratung einsteigen möchte. Wir wären auch beide bereit die Verantwortung für das Geld zu übernehmen.



Vielleicht unterbreiten Sie diese beiden Vorschläge einmal den Leuten der EDCS-Gruppe. Es wäre also ~~erzählens~~

- Ausstattung von neugegründeten Creditgenossenschaften mit einem Anfangskapital um ihnen den Start zu erleichtern
- Gründung einer Ein- und Verkaufsgenossenschaft in Siameja und Kafambila Area

Ich wäre auch bereit während meines Heimaturlaubs im März nach Berlin zu kommen und der Gruppe detailliertere Informationen zu geben.

Ansonsten gibt es hier im Team nicht viel Neues. Alles wartet wieder ~~ganz~~ gespannt auf die Neue Familie. Ich würde mich sehr freuen wenn wir auch bald eine ledige Ökotrophologin ins Team bekommen würden.

Ach ja, noch was! Clem wartet auf den großen Ruf aus Berlin. Er möchte so gern wieder Administrator werden. Die Sache mit der Kirchenarbeit war <sup>wohl</sup> nur für ein paar ältere Kuratoren bestimmt. Die hören das eben gern. Er versucht hier im Staff den Eindruck zu vermitteln, daß es Berlin nie schaffen wird, einen geeigneten Mann zu finden.

Die Situation sei im Moment so undurchsichtig. Ausserdem ist Administration im Moment mal wieder ein Ganztagsjob. Wie man es gerade braucht! Er hatte die Zambianer für das letzte Staffmeeting ausgezeichnet vorbereitet. ~~Er~~ Ba Grey hatte sein Sprüchlein gut gelernt!

Man solle <sup>vielleicht</sup> Berlin verlangen, daß sie die doch aussichtslose Suche nach einem Administrator sofort abbrechen, es habe sich doch bewiesen daß man geeignete Leute im Team habe. Die Sache mit dem Planer sei jetzt sowieso irrelevant. Grund: Mit dem kurzgehaltenen Budget brauche man keinen Planer (Daß man mit gut geplanten Programmen, die einigermaßen aufeinander abgestimmt sind, ~~vielleicht~~ mehr Geld bekommen könnte, sieht man nicht). Die ganze Sache war so gut eingefädelt. Er hatte gedacht, daß wenn ein Zambianer den Vorschlag einbringen würde die Sache glatt durchginge. Glauben Sie also nicht alles wenn er ihnen erzählt, daß wir alle mit der Situation unzufrieden seien, daß uns die Such schon zu lange dauert, und daß wir keinen Planer wollen.

Manchmal nimmt er es mit den Mehrheitsverhältnissen nicht so genau. Ich weiß nicht ob Sie schon wissen, daß ich jetzt vom 24.3. bis Anfang Mai daheim sein werde. Wenn Ihnen etwas daran liegt, wäre ich bereit nach Berlin zu kommen. Könnten Sie für diese Zeit vielleicht auch einen Termin mit dem Tropenkrankenhaus in Tübingen arrangieren?

Ansonsten macht mir das ganze immer noch Spaß, was viele Leute verwundert. Die Regenzeit könnte von mir aus allerdings schon zueinde sein. Da ist mir die ärgste Hitze lieber! Wenn es jetzt regnet muß man immer befürchten nicht mehr heim oder nicht mehr rauszukommen. Letzete Woche waren wir für zwei Tage in Kanchindu eingeschlossen.

Mit ~~xxx~~ freundlichen Grüßen an alle Berliner

Ihre Elisabeth Klässen

Frau  
Elisabeth Hässler  
P.O.Box 58  
Sinazeze  
Zambia

25.11.1977

Liebe Frau Hässler!

Heute in einem Monat ist erster Weihnachtstag. Die Zeit fliegt dahin. Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Adventszeit. Hoffentlich kommt dieses Jahr der Regen zur richtigen Zeit und in ausreichender Menge.

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 11.11. Ich freue mich mit Ihnen, daß Sie einen so günstigen Landrover erwerben konnten. Da in diesem Jahr unser Zambiakonto den Betrag von DM 10.000,- möglicherweise nicht mehr hergibt, können wir den Betrag vielleicht erst im Januar 1978 auf das Konto des Verkäufers überweisen. Er sollte uns zusammen mit seiner Kontonummer eine Kopie des Kaufvertrages schicken, bzw. Sie müßten uns offiziell in einem Schreiben beauftragen, die Summe an ihn zu überweisen. Wir müssen das Geld deshalb von unserem Zambia-Konto nehmen, weil Sie ja in Zambia zurückzahlen wollen. Das Geld kommt also hier nicht wieder ein.

Wenn es im Haus abends oder auch tagsüber zu heiß war, haben wir mit spürbarem Erfolg bei offenen Fenstern die Gardinen naß gesprüht. Das bewirkt eine gewisse Abkühlung im Raum. Aber mein Mitgefühl haben Sie in jedem Fall.

Ich bin jetzt natürlich sehr gespannt auf Ihren angekündigten Bericht. Andere sicher auch. Es wird auch interessant sein, zu erfahren, wie sich die Lage bei CUSA nach Halubobya's Weggang nun entwickelt. Einem tüchtigen Mann gönnt man ja eine gute Karriere, und dem Büro in Nairobi gönnt man auch einen tüchtigen Mann, aber für die Zurückbleibenden ist es doch traurig.

An die EDCS-Gruppe werde ich jetzt auf Ihren Brief hin mal einen kurzen Zwischenbericht geben, damit sie wissen, woran sie mit uns sind.

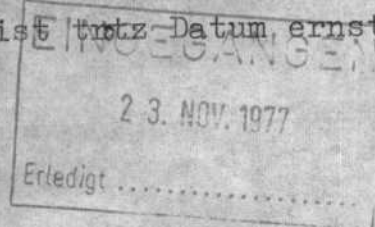
Herzliche Grüße,

LB



Kanchindu, den 11.11.77

Brief ist trotz Datum ernstzunehmen!



Lieber Herr Kriebel!

Heut komme ich nun endlich dazu, Ihren Brief vom 6.10. zu beantworten. Es hat mich gefreut, daß die Finanzkommission bereit war, mir noch einmal einen Kredit zu gewähren. Inzwischen sieht die Sache folgendermaßen aus: Ich habe von einem schweizer Ehepaar (National Irrigation Project Mazabuka-GTZ) einen Landrover gekauft, den ich Mitte Dezember übernehmen kann. Das ist natürlich sehr günstig, da mir ein neueingeführtes Fahrzeug in dieser Regenzeit wahrscheinlich nicht mehr zur Verfügung gestanden hätte. Diese Leute -übrigens Freunde von mir- wollten ihren Wagen ursprünglich in die Schweiz zurücknehmen (GTZ zahlt Fahrzeugtransport) haben sich aber jetzt bereiterklärt, ihn an mich zu verkaufen - für DM versteht sich! Der Wagen ist in sehr gutem Zustand. Er wurde nur für Privatfahrten benutzt, da ein Duty-Fahrzeug vorhanden war. Die 10.000 DM, die er kostet würde ich nun gerne von Ihnen als Kredit in Anspruch nehmen. Meinen Passat werde ich so schnell wie möglich verkaufen. Es haben sich schon einige Interessenten gemeldet. Den neuen Kredit könnte ich dann sofort nach dem Verkauf tilgen, wahrscheinlich sogar einen Teil des ersten Kredits. Es wäre dann auf jeden Fall nicht nötig, meine monatlich Tilgungsrate auf 500 DM zu erhöhen. Dies würde ich gerne vermeiden, da ich noch andere monatliche Verpflichtungen habe (Sparvertrag, Bafög).

Herrn Jankowski würde ich auf jeden Fall raten, einen Wagen mitzubringen. Es gibt zwar im Moment in Zambia gerade wieder Landrover, aber man weiß ja nicht wie lange noch, und außerdem sind sie doch viel teurer als ein Importierter (über 10.000K). Isaac hat sich auch in Malawi erkundigt als er im Urlaub dort war. Dort sind sowohl Landrover als auch Landcruiser immer erhältlich und können exportiert werden, kosten aber beide über 9000MK und müssen für den Export in Foreign Currency bezahlt werden. Isaac und ich würden ihm raten, einen Diesel Landcruiser mitzubringen.

Clem hat Ihnen ja von Halubobya's Beförderung geschrieben. Sie können wohl verstehen, daß ich nicht sehr glücklich darüber bin. Ich werde kommende Woche nach Lusaka fahren um mit Halubobya zu sprechen und herausfinden, wer als Nachfolger in Frage kommt. Erst dann möchte



Ich mich entscheiden, wie wir den Kredit dieser Berliner Gruppe am besten verwenden können. Es wäre doch zu schade, wenn das Geld im großen CUSA-Budget verschwinden würde. Ich möchte auf jeden Fall sichergehen, daß es für das Gebiet hier benutzt wird.

Während Sie in Berlin jetzt im Wintermantel spazierengehen (und mein Farbband langsam seinen Geist aufgibt), schwitzen wir uns einen ab. Es ist zur Zeit schrecklich heiß. Letzte Woche hatte ich abends 40 C im Schlafzimmer. Na denn, gute Nacht! Und langsam bewegen tut man sich hier von selbst.

Herzliche Grüße an alle Berliner  
Ihre

Elisabeth Hässli

Nächste Woche werde ich mal wieder einen ausführlichen Bericht schicken. Ich muß nur abwarten bis mich die Schreiblust packt. Sonst wirds so gequält.

Ich habe jetzt übrigens eine eigene Postbox

Box 58 rot H. 13. 11.

Frau  
Elisabeth Hässler  
P.O.Box 4  
Sinazeze  
Zambia

6.10.1977

Liebe Frau Hässler!

Gestern hat nun endlich die Finanzkommission Ihren Kredit-Antrag besprochen. Das Ergebnis ist wie folgt:

Angesichts der Sachlage, daß Sie unverschuldet ein nicht für Ihren Dienst geeignetes Fahrzeug haben, ~~wir~~ sind wir bereit, Ihnen noch einmal einen Kredit für die Anschaffung eines Wagens zu gewähren. Da ein Geländewagen nicht eben billig ist, kann dieser Kredit bis zu etwa DM 20.000,- betragen.

Da Sie Ihren bisherigen Wagen nach dem Eintreffen des neuen verkaufen möchten, schlagen wir vor, daß Sie mit dem Erlös den alten Kredit vollständig tilgen, und möglicherweise auch schon einen kleinen Teil des neuen. Da der neue Kredit ziemlich hoch werden dürfte, schlagen wir weiterhin vor, daß Sie diesen neuen Kredit in monatlichen Raten von DM 500,- tilgen. Da er bei solchen Raten bis zum Ende Ihres gegenwärtigen Vertrages nicht abgezahlt sein wird, würde die Restsumme dann bei Vertragsende fällig.

Ich hoffe, daß Sie mit diesem Vorschlag einverstanden sind. Wenn Sie sich dazu geäußert haben, können wir einen entsprechenden Vertrag aufsetzen.

Vom Diakonischen Werk habe ich noch nichts wieder gehört über die Möglichkeiten, einen Wagen in England zu kaufen, Land Cruiser oder Land Rover. Was kostet denn ein Diesel Land Rover, lang, Station oder Hard Top, in Zambia, damit wir auch für Herrn Hankowski entscheiden können, ob er einen mitbringen oder dort kaufen soll. Sind Land Rover in Zambia zur Zeit erhältlich und mit welchen Lieferfristen?

Nach meiner Rückkehr aus Zambia rief mich eine Frau Hanack aus Berlin an und wollte die in Ihrem ersten Rundbrief von mir angekündigten "neuesten Nachrichten" über Sie hören. Sie wartet anscheinend sehr darauf, ausführlich von Ihnen zu hören, was Sie machen und wie es Ihnen geht und wie alles so ist dort.

Jetzt wird es wieder heiß bei Ihnen. Ich wünsche Ihnen, daß Sie nicht so sehr darunter leiden. Bewegen Sie sich nur immer schön langsam.

Herzliche Grüße, auch an Ihre Elisabeth,  
Ihr

lw



Elisabeth Hässler

Sinazeze, 30.8.1977

Box 4

Zambia

An das

Kuratorium der Gossner Mission

Handjerystrasse 19/20

1 Berlin 41

EINGEGANGEN

- 5. SEP. 1977

Erledigt .....

Sehr geehrte Herren,!

Ich habe bereits mit Herrn Kriebel während seines Aufenthalts in unserem Projekt diskutiert, ob es möglich wäre, daß ich noch einmal einen Kredit zum Kauf eines anderen Autos bekommen könnte.

Mein Wagen hat sich für meine Arbeit und die Strassenverhältnisse hier als nicht geeignet erwiesen. Viele Gegenden kann ich schon während der Trockenzeit nicht erreichen, und ich denke bereits jetzt mit Schrecken an die Regenzeit, in der ich auch bis jetzt besuchte Dörfer nicht mehr aufsuchen kann. Ausserdem habe ich Angst, daß mein Auto durch den Verschleiß auf den schlechten Strassen sehr leidet, und jede kleine Reparatur bedeutet, daß ich ein paar Tage ohne Wagen bin.

Falls Sie meinem Antrag zustimmen, bestelle ich mir jetzt einen Toyota-Land-Cruiser (Allrad). Da dieser Wagen zur Zeit in Zambia nicht erhältlich ist (lange Wartelisten), und ich ihn einführen müßte, bräuchte ich von der Gossner Mission noch einmal einen zweiten Kredit. Den größten Teil dieses Kredits könnte ich aber durch den Verkauf meines Passat sofort zurückzahlen (allerdings in Kwachas), den Rest könnte ich in Raten von 100Kwachas per Monat abbezahlen. Die Abzahlung des ersten Kredits würde dann so weiterlaufen wie bisher.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie meinem Antrag zustimmen würden.

Mit freundlichen Grüßen

Elisabeth Hässler



Elisabeth Hässler

Nkandabwe, den 12. 1. 77

Gossner Mission  
Handjerystr. 19-20



Lieber Herr Kriebel!

Endlich habe ich meinen ersten Rundbrief fertig!

Da ich kein großer Meister im Tippen bin, wollte ich ihn nicht auf Matrize schreiben und hier abziehen. Würden Sie das bitte für mich von Berlin aus machen und die Briefe dann auch an die angegebenen Adressen verschicken? Bei den angekreuzten Adressen bin ich mir nicht ganz sicher, ob die angegebene Postleitzahl richtig ist. Wenn Sie das dann bitte auch berichtigen würden.

Senden Sie bitte an die Adresse meiner Mutter 10 Exemplare.

Ich hatte vor meiner Abreise versprochen, daß ich an die Mitglieder meiner Heimatgemeinde Rundbriefe schicken würde. Nun weiß ich aber nicht, ob unser Pfarrer einen Rundbrief im Pfarrblatt abdrucken will, oder ob er sie auslegen will. Es wäre das Beste, wenn Sie ihn anrufen und fragen würden.

Sie hatten mir damals in Berlin gesagt, daß die Gossner Mission für jedes Mitglied eine Zeitschrift abonniert. Ich habe mich für den Spiegel entschlossen.

Herr Kriebel, wenn Sie bitte noch veranlassen könnten, daß ich jeden Monat eine Gehaltsabrechnung bekommen könnte, damit ich ein wenig Überblick über mein Konto habe. Bis jetzt habe ich seit November noch keine Abrechnung bekommen.

Ich habe in Ihrem letzten Brief gelesen, daß Sie wieder einen Nachfolger für Frieder in Aussicht haben. Es wäre schön, wenn es diesmal klappen würde. Ich glaube es ist gerade jetzt wichtig, daß neue und vor allem junge Leute ins Team kommen. Aber darüber werde ich nächstens mal ausführlich schreiben.

Eine Evaluation des DÜ-Kurses wird demnächst auch folgen.

So, das wärs' für heute. Viele Grüsse an alle Mitarbeiter

Ihre

Adresse unseres Pfarrers: Hans Bucker

Katholisches Pfarrhaus

7895 Klettgau 2

Telefonnummer zu erfragen unter: Katholisches Pfarramt Klettgau 2 oder

Griessen

EINGEGANGEN

20. JUNI 1977

Erledigt .....

10th June, 1977

Miss Elizabeth Hanssler,  
Gossner Service Team,  
Box 4,  
Simazeze,  
VIA CHOMA.

Dear Elizabeth,

GUIDE TO FIELD WORK IN CREDIT UNIONS.

I have some time now, been thinking of dropping you a line and advise you on your Field operation. I am sure you have now settled down and you are serious on your assignment. I wish therefore to put below our terms of reference to you and your Role during your stay in Zambia.

- Vice
- You will work as a Gusa Field Officer with Gossner Service team in Kachindu and in all areas where the team has projects.
  - The main job is to organize Credit Union study groups in these areas for promoting thrift among farmers and workers. The number of such study groups started during your stay should only be three and should be close to your station. Therefore a study group at Kachindu, Simzongwe and an other place could do. You will however include Fumbo Credit Union at Munyumbwe which now comes under you.

Duties:- To organize meetings for informing the people about Credit Unions.

- Conducting courses to train members about Credit Union; by laws and its operation benefits and other related objectives.
- Training those elected to be board of Directors about their duties and ensuring that each elected official understands his duties.
- Assisting treasurers of these Unions on Accounting and taking them to bank all the money saved by members to the bank.

2/.....



- Thus arranging for saving days and study session.
- Helping the treasurers of these Unions to send financial reports to Cusa each month and ensuring that these societies started are loyal to Cusa and are following the rules and the co-operative Act seriously.
- Ensuring that all societies are using the standard bookkeeping of Cusa-Zambia, and that those using them are given Education to write them effectively without mistakes on their own.
- Drawing an Education Programme for the area at the beginning of each year showing the number of courses that are going to be run and places. A working programme thus should be drawn showing activities of work and should be sent to Cusa Office and team leader of Gossner camp.
- All Credit Union study groups started should involve the farmers on Agriculture schemes that can boost the savings in the area.

#### COMMUNICATION.

- At the end of each month a progress report should be sent to this office with a copy to your team leader, and the District Co-operative Officer. The report should cover all activities being carried out in the area by you and the problems that are being faced. Suggestions and help you need from Cusa Office. At all times efforts must be made to depend on your own initiative to ensure the success of your programme.
- The Zambian counterpart who will work with you should be part of the team and be involved directly with you in all fields, thus transport should be shared during working hours.
- As a field officer you will be required to attend all staff meetings called by Cusa-Zambia.

3/.....

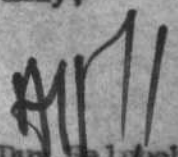


- 3 -

Please kindly send to me a progress report of your Credit Unions for the past months for our information and records. Advise me also if a house has now been found for your counterpart.

With best regards.

Yours faithfully,

  
A.J. Durr Halqobya  
GENERAL MANAGER, CUSA-ZAMBIA.

cc. Mr. Siegwart Kriebel, Gossner, 1 Berlin 41, Handjerys table 1920.  
(enclose Cusa Annual Report). ✓  
Team Leader Gossner Services Box 4, Simzeze Via Chama.  
Chairman Cusa-Zambia.  
Provincial Co-op Officer CHOMA.

AJDH/vml.

Lieber Herr Kriebel,

Sie können schon am Briefkopf erkennen, daß dieser Brief ein persönlicher Brief an Sie und an Herrn Seeberg ist, und auch bitte als solcher behandelt wird. Herr Seeberg hat mir einmal in einem Brief geschrieben, daß ich Sie nicht so sehr als meine Arbeitgeber denn als meine Freunde betrachten soll, und an diese möchte ich heute meine Eindrücke vom Tal, den Leuten, dem Projekt und dem Team weitergeben. Auch über meine Erfahrungen mit CUSA und die Pläne für mein zukünftiges Programm möchte ich mit Ihnen "sprechen", und damit fange ich jetzt auch an.

Nach Literaturstudium, Gesprächen mit vielen CUSA-<sup>1</sup> Leuten und nach den Beiden Kursen in Kabwe habe ich nun einen guten Einblick in die Arbeit von CUSA und den einzelnen <sup>Genossenschaften</sup> Credit-Unions bekommen und ich habe mich in ihr Buchhaltungssystem eingearbeitet und bin nun in der Lage, die Bücher zu prüfen und <sup>Kassierer</sup> Treasurer auszubilden. Ich halte die Idee der <sup>Genossenschaften</sup> Credit-Unions, wie sie in Zambia verstanden wird, für ausgezeichnet, und ~~glaube~~, daß diese Genossenschaften für eine Entwicklung im ländlichen Raum eine große Rolle spielen können. Ausserdem kostet eine solche Entwicklung das Land keinen Pfennig (und schafft auch keine Abhängigkeit von ausländischen Geldgebern), sondern ist lediglich eine Nutzbarmachung vorhandener Ressourcen. Was mir aber als der größte Vorteil erscheint, ist die Tatsache, daß es sich wirklich um eine Entwicklung handelt, die von unten kommt und nicht von oben aufgezwungen wird. Wir stellen den Leuten die Idee der <sup>Genossenschaften</sup> Credit-Unions vor, und wenn sie sie aufnehmen wollen, bekommen sie von den Beratern die nötige Unterweisung. Alle Aufgaben werden sofort von Mitgliedern der Co-op übernommen, einer wird in Kursen als <sup>Kassierer</sup> Treasurer ausgebildet, sie entscheiden, wer Mitglied wird, wer ein Darlehen bekommt oder wer eine leitende Position in der Co-op übernehmen soll. Und was mir vor allem wichtig erscheint, sie entscheiden über das Tempo, in dem alles abläuft. Man hat hier viel aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt. Die Zeiten, in denen sich jede Gruppe, die gerade Lust verspürte, als Co-op registrieren lassen konnte und dann auch prompt ein großes Darlehen von der Regierung bekam, sind nun vorbei. Heute wird verlangt, daß jeder Registrierung eine mindestens 8-monatige <sup>Ken-Periode</sup> "study-period" vorausgeht, in der die Mitglieder, und ganz speziell die sogenannte <sup>Gründer-Gruppe</sup> "founder-group" (die später meist den <sup>Vorstand</sup> "board of directors" stellt) unterrichtet wird.



Vielleicht ist es jetzt an der Zeit, etwas über meine Beziehungen zu CUSA und ihre Erwartungen an mich zu berichten. Ich muß sagen, daß ich den Eindruck, den Sie mir von Mr. Halubobya gegeben haben, voll bestätigt finde. Er setzt sich wirklich voll für seine Arbeit ein, er hat sehr viel Erfahrung und es macht mir Spaß, mit ihm zusammenzuarbeiten. Ich kann auf der einen Seite sehr selbständig arbeiten, und so meine eigenen Ideen verwirklichen, auf der anderen Seite wird er mir aber immer mit Rat und Tat zur Seite stehen. Auf jeden Fall kann ich von einer Zusammenarbeit mit ihm nur profitieren (Lerneffekt).

[Ich glaube, er ist mit dem, was Sie ihm geschickt haben, auch ganz zufrieden.] Beim letzten Kurs, der zugleich auch ein Workshop für den gesamten CUSA-Staff war (Evaluierung der Arbeit vom letzten Jahr, Programm für 1977), wurde ich zum <sup>Schriftführer</sup> Secretary gewählt, und habe mit Halubobya die ganzen Resolutionen ausgearbeitet. Das klingt jetzt so ein bißchen nach Eigenlob, aber es hat mich doch sehr glücklich gemacht, daß er mit mir ~~zufrieden~~ und dem, was ich bis jetzt gezeigt habe, zufrieden ist, ist doch wohl jeder ein wenig ängstlich und unsicher in einer solchen Situation.

Meine Aufgabe sehen wir nun darin, daß ich hier im Gwembetal versuchen soll, 2-3 <sup>Spezialkredit-Unions</sup> Credit-Unions zu gründen. Den ersten Versuch werde ich mit den <sup>Bauern</sup> Farmern in Siatwinda und um Kanchindu starten, zumal diese in diesem "Farmers Committee" schon organisiert sind. Ausserdem hat eine Gruppe von Fischern aus Sinazongwe bei CUSA angefragt, ob sie nicht mal jemanden schicken könnten, der ihnen etwas über <sup>Spezialkredit-Unions</sup> Credit-Unions erzählen könnte. Vielleicht wird das eine andere Zielgruppe werden. Ausserdem würde ich gerne noch mit den Arbeitern der Maamba-Mine arbeiten. Ich habe jetzt schon mehrfach gehört, daß sich dort einige wohlhabendere Leute einen ganz schönen Gewinn ~~erwirtschaften~~ erwirtschaften, indem sie zu unglaublichen Zinsen Geld verleihen. Dies dürfte auch nicht so schwierig sein, da die Arbeiter eine homogene Gruppe darstellen und in der Gewerkschaft, die die Sache der <sup>Spezialkredit-Unions</sup> Credit-Unions sehr unterstützt, auch schon organisiert sind. Und auch der Manager der Mine <sup>Bauern</sup> scheint sehr interessiert zu sein.

Am schwierigsten wird schon die ~~Arbeit~~ <sup>Bauern</sup> Arbeit mit den Farmern werden. Sie haben kein geregeltes Einkommen, und sind erfahrungsgemäß auch die Gruppe, die Neuerungen am wenigsten aufgeschlossen gegenübersteht (mit ihnen ist auch meistens schon genügend Unsinn getrieben worden, und sie gehen auch das größte Risiko ein, wenn etwas schief geht, da sie ja kein Nebeneinkommen haben), aber diese Aufgabe reizt mich auch am Meisten.



Auf das Programm mit den <sup>Bauern</sup> Farmern legt auch Halubobya besonders grossen Wert. Ich soll als Promotor für <sup>Berater</sup> Credit-Unions, und später, wenn Darlehen ausgegeben werden, auch als Berater für die <sup>Bauern</sup> Farmer arbeiten. Das ist besonders schön für mich, da ich dann meine landwirtschaftlichen <sup>Spaspersonenschaffen</sup> Kenntnisse doch noch einsetzen kann. Im Moment gibt es nur wenige <sup>Bauern</sup> Credit-Unions, die hauptsächlich von <sup>Bauern</sup> Farmern organisiert werden. Der Hauptgrund dafür ist der Mangel an Personal, das auch Kenntnisse in landwirtschaftlicher Produktionstechnik hat. Eine <sup>Spaspersonenschaffen</sup> Mustercreditunion mit <sup>Bauern</sup> Farmern ist in Chikuni von einem irischen Pater gegründet worden. Ich werde nächste Woche hinfahren und mir alles mal ansehen. Und in Choma konnte CUSA einen zambianischen <sup>Bauern</sup> Farmer als <sup>Berater</sup> Promotor für <sup>Bauern - Spaspersonenschaffen</sup> Farmers Credit-Unions gewinnen. Er ist Tonga, alle hier im Tal kennen ihn, hat zwei grosse Farmen (mit Produktionsergebnissen, die manchen deutschen Bauern vor Neid erbläuen lassen würden) und ist sehr erfahren und hilfsbereit. Wir haben uns in Kabwe auf dem Kurs kennengelernt und sind inzwischen richtige gute Freunde geworden, und ich habe schon viele nette Stunden in seiner Familie zugebracht. Wir wollen auch gemeinsame Seminare in unserem Gebiet abhalten, und er wird bei meinem ersten großen Meeting als Dolmetscher fungieren.

Ich finde meine Aufgabe inzwischen so interessant und glaube, daß es mir bestimmt Spaß machen wird, und meine, daß wir die Sache mit dem Überwechseln als Cattleproduktion-Berater nun vergeßen können.

Neben meiner Arbeit für die Credit-Unions möchte ich gerne mit jungen Leuten um Kanchindu eine Art <sup>Jugend-Club</sup> Youthclub starten. Die Jugendlichen hier auf den Dörfern tun mir sehr leid. Sie haben keinerlei Möglichkeit, ihre wenige Freizeit nett zu gestalten und bekommen auch keine Anregung von aussen. Diese Arbeit würde mir große Freude machen, und ich wäre auch bereit, einen Teil meiner Freizeit dafür zu geben. Ich dachte an verschiedene Arten von Unterhaltung (Sport, Tanz, Film), aber auch an Sachen wie einen Garten (im <sup>Bewässerungsprojekt</sup> Irrigation Scheme sind noch genügend <sup>Felder</sup> Plots frei), Haltung von Kleintieren (Geflügel, Kaninchen) oder ~~anderer Sachen~~ an die Herstellung von Sachen, die verkauft werden könnten (Handarbeiten, Kuchen, Marmelade usw.).

Ich habe schon mit <sup>Pater</sup> Father Walsh und <sup>Schwester</sup> Sister Alice, die als Sozialarbeiterin wirkt, gesprochen, und beide meinten, daß es sehr sinnvoll wäre. Schreiben Sie doch mal, was Sie davon halten.

So, jetzt gehe ich zum nächsten "Eindruck" über. Ich glaube der Brief wird sehr lang werden, aber jetzt bin ich gerade so schön in Fahrt, und wer weiß, wann das wieder eintrifft. (Ich hatte da schon Klagen gehört, ich würde zu wenig schreiben)

Jetzt fällt mir doch gerade noch etwas Wichtiges zum ersten Teil ein. Sie sind sicher daran interessiert zu hören, wie die Sache mit meinem Counterpart ausgegangen ist. Nun, Halubobya hat mir den jungen Mann, an den er gedacht hatte, vorgestellt, aber schon nach einem kurzen Gespräch war mir klar, daß das wohl nicht der richtige Mann für unser Programm ist. Er beklagte sich in einem fort über die "Buschsituation", das mangelnde <sup>Freizeitangebot</sup> Entertainment, die fehlende Elektrizität usw. (er hatte vorher im Copperbelt gelebt). Er hat sich dann schließlich dazu herabgelassen, etwa zwei Jahre hier zu leben, um etwas Geld zu sparen, wie er sich ausdrückte. Aber das war ja nicht der Sinn der Sache, es sollte doch jemand kommen, der länger hier bleibt, und ich möchte auch nicht die ganze Zeit mit jemandem zusammenarbeiten, der sich dauernd beklagt. Wir sind nun so verblieben, daß Halubobya weiter nach einem geeigneten Mann sucht, daß ich mich aber ebenfalls umsehe, ob wir vielleicht hier in der Gegend einen jungen Mann finden, den man ausbilden könnte.

Bevor ich jetzt endgültig zum nächsten Eindruck komme, möchte ich noch einmal betonen, daß ich diesen Brief an Sie als Freund und nicht als Arbeitgeber schreibe. Ich habe lange gezögert, ob ich meine Eindrücke vom Team und vom Projekt in einem Brief wiedergeben soll, oder ob ich damit warten soll bis Sie im August nach Zambia kommen, denn es wäre viel leichter darüber zu sprechen als zu schreiben. Aber Sie haben mich in Ihrem Brief ausdrücklich darum gebeten, und so wie sich die Dinge jetzt entwickeln, finde ich es auch besser, wenn ich nicht länger damit warte. Ich habe mich auch entschlossen, kein allgemeines Gefasel zu schreiben, sondern auch Namen zu nennen, weil ich sonst weder Ihnen noch anderen Teammitgliedern einen Dienst erweisen würde.

Zuerst möchte ich schreiben, daß mein Eindruck vom Team (also meiner ausländischen Mitarbeiter) nicht schlecht ist. Ich bin von allen sehr nett aufgenommen worden, alle waren und sind immer noch sehr hilfsbereit und ich muß sagen, der Start wurde mir wirklich leichtgemacht. Gewiß gibt es oft Reibereien um Kleinigkeiten, die man als Neuankömmling als lächerlich und unnötig ansieht, aber man befindet sich hier auch in gewisser Hinsicht in einer Ausnahmesituation (Hitze, Abgeschiedenheit). Und es ist eben doch eine zufällig zusammengewürfelte Gruppe und da gibt es immer Leute, die man unter normalen Umständen auch nicht unbedingt als Freunde auswählen würde. Aber ich würde sagen, daß es nicht mehr und nicht weniger Spannungen gibt als in ~~Teamxxxxxxx~~ anderen Teams auch. Negativ empfinde ich die Wohnsituation im Camp. Ein solches



Aufeinanderhocken bringt meiner Meinung nach oft Spannungen. Ausserdem ist die isolierte Lage für die Zusammenarbeit mit der Bevölkerung nicht gerade von Nutzen.

Etwas anders als mein Eindruck vom Team, ist der vom Projekt und vom Verhalten der Teammitglieder hinsichtlich der Arbeit. Was mich bei der Vorstellung in Berlin damals besonders beeindruckt hat, war Ihre Schilderung vom Teamset-up, wie Sie ihn hier im Projekt haben (hätten), und dann kam ich hier gerade noch rechtzeitig zur Beerdigung dieses Ansatzes an. Natürlich ist dieser Ansatz schwieriger als wenn von oben diktiert wird, aber er ist es auch wert dafür zu kämpfen, denn meiner Meinung nach ist es die ~~zufriedenstellendste~~ befriedigendste und erfüllendste Form der Zusammenarbeit. Und wie kann man eine Policy betreiben wollen, in der man eine Mitarbeit und Mitverantwortlichkeit der Bevölkerung erreichen will und jegliches Aufzwingen von oben ablehnt, wenn man im eigenen Haus genau das Gegenteil betreibt. Und der Mann, der eine solche Entwicklung bewußt betreibt ist Clem. Vielleicht ist es keine böse Absicht sondern wirklich seine Überzeugung und durch seine Erziehung bedingt, aber es ist nun mal eine Tatsache, daß er einen starken Mann, der alle Fäden in der Hand hat, an der Spitze haben möchte, eine Autorität, wie er immer sagt, und daß er natürlich sich selbst als den fähigsten Mann für diese Aufgabe ansieht. Probleme, die nicht unmittelbar in das Fachgebiet eines Teammitgliedes fallen, können von diesem seiner Meinung nach nicht diskutiert werden, solche Entscheidungen sollten von ihm getroffen werden. Auf andere Meinungen wird heftig reagiert oder sie werden als kindisch abgewertet. Er scheint es auch nicht gewohnt zu sein, daß Frauen eine eigene Meinung haben, und besonders junge Leute sollten sich so etwas ~~xxx~~ nicht erlauben.

Clem würde meiner Meinung nach ein idealer Unternehmer sein, ein guter Organisator, und zur Erledigung administrativer Angelegenheiten ist er zweifelsohne der geeignete Mann. Das hat auch jeder hier anerkannt, aber die Position eines Teamspeakers war ihm eben nicht genug. Meiner Meinung nach fehlt ihm auch jedes entwicklungspolitische Bewußtsein (so etwas tut er als Spinnerei ab). Für besonders gefährlich halte ich seine Einstellung den Zambianern gegenüber. Bemerkungen wie "was kann man mit einem Ba Moses und einem Ba Denis schon machen" als es um Entscheidungen in Angelegenheiten der Building-<sup>gruppe</sup> ging, und ich anfragte was den deren Meinung sei, Zeigen so in etwa, was er von ihnen hält (diese Männer sind immerhin schon seit Anfang <sup>an</sup> bei der Gruppe, Ba Moses ist übrigens der Vorarbeiter). Ganz besonders traurig ist es, daß er trotz dieser Haltung die ~~Stimmen der~~ Zambianer im Staff hinter sich hat. Aber ich muß sagen, daß Clem der geschickteste Taktiker ist, den ich



kenne, und ausserdem noch ein ausgezeichnete Psychologe. Das ist für mich auch der Grund für das Zustandekommen einiger Abstimmungsergebnisse in der letzten Zeit. Vielleicht sollten Sie auch einmal darauf achten, wenn er Sie besucht.

Ich weiß nicht, was Sie mit ihm besprochen haben, als Sie ihn damals einstellten, auf jeden Fall ist er nie mit der Absicht ~~hierherzu kommen~~, ein ganz gewöhnliches Teammitglied zu werden, hierhergekommen. (es wurde auch sofort ein Schild mit der Aufschrift "Teamleader" am Büro angebracht, obwohl es diese Funktion damals noch gar nicht gab). Er wird den Posten eines Projektadministrators als Fulltimejob ausbauen und dabei ständig betonen, Wieviel lieber er doch etwas anderes tun würde. Es soll ja alles nur vorübergehend sein, bis der Posten eines Projektsecretarys für einen Zambianer anerkannt worden ist, aber bei der Sitzung des neuerstandenen Gwembe-South-Development-Committee wurde klar, daß dies noch nie versucht worden ist und wahrscheinlich auch nicht gemacht wird. Als der Punkt auf die Tagesordnung kam, sahen der District Secretary und die anwesenden Leute von den einzelnen Departments überhaupt keine Schwierigkeit, die Stellung durchzubekommen, Clem war der einzige, der alle möglichen Einwände vorbrachte.

Wenn es der Gossner Mission mit ihren Zielen und mit ihrer Politik ernst ist, dann ist Clem der denkbar ungeeigneteste Mann, um diese Ziele zu erreichen, und wenn der Trend, wie er sich im Moment zeigt, anhält, dann gehen wir nicht vorwärts sondern rückwärts, und dann wird dieses Projekt auch eines, wie es leider schon zu viele gibt, eines in dem von oben (Projektleiter) beschlossen wird, was für die einheimische Bevölkerung das Beste ist.

Leider scheint auch Isaak auf der autoritären Welle mitzuschwimmen. Er und Clem scheinen immer schon einer Meinung zu sein, bevor die Meetings beginnen. Ich bin mir nicht ganz sicher, ob es Überzeugung oder Opportunismus ist. Mir scheint Isaak möchte noch einmal verlängern, und Clem wird wahrscheinlich der einzige sein, der sich dafür ausspricht (wir haben bei einem der letzten Teammeetings auf Uli's Antrag hin die Frage der Policy bei Vertragsverlängerungen diskutiert, und dabei beschlossen, Gossner sollte sich in dieser Frage in etwa nach der DÜ-Policy richten). Clem wird bestimmt versuchen, ~~seine~~ seine Gefolgsleute zu behalten, Junge Leute opponieren zu viel!

Über Uli's Haltung bin ich mir noch nicht so ganz im Klaren. Auf jeden Fall ist er nicht besonders flexibel, wie Sie mir ja auch in Berlin schon etwas angedeutet haben. Er "schwankt" noch etwas. Er möchte sich so gern an einen starken Mann anlehnen, aber manchmal ist ihm dieser starke Mann nun nicht mehr so ganz geheuer.

Ein anderes Problem: man wirft hier mit Ausdrücken wie "Zambianisierung" und "Cooperatives" um sich, ohne zu wissen, was das eigentlich bedeutet (aber Gossner Mission will das eben). Uli zum Beispiel, hat eine Bewerbung für die Registrierung seiner Building-Group geschrieben, trifft aber bis heute noch alle Entscheidungen allein und bespricht seinen Finanzbericht und Entscheidungen ob ein neuer Schuppen gebaut werden soll oder nicht mit Clem, anstatt mit den Leuten seiner Gruppe, die er aber immerhin schon "Interimsboard" nennt. Er wußte nicht einmal, daß die Voraussetzung für eine Registrierung besagte Study-Period, die Ausarbeitung von By-Laws und die Ausbildung eines Treasurers ist. Ich habe es ihnen erklärt, herausgefunden, daß es in Lusaka ein Central-office für Building-Cooperatives gibt, ihnen angeboten mich zu informieren und dann bei der Ausbildung der Building-Leute zu helfen. Ich bin hier zwar Genossenschaftsberater, aber wenn ich dann was sage, ist es auch wieder nicht so recht. Ich muß immer ein wenig aufpassen, daß ich nicht zu "cock-sure" wirke, das ziemt sich nicht so für Frauen und für Universitätsabgänger ohne Berufserfahrung schon gar nicht. (Zitat Clem) Ich hoffe doch sehr, daß sich die Lage etwas ändert, wenn neue junge Leute kommen, die etwas mehr Verständnis und Bewußtsein für entwicklungspolitische ~~Vor~~ Probleme haben. In diesem Zusammenhang finde ich es schade, daß die Familie Sauer den DÜ-Kurs nicht besucht.

Wir haben jetzt ja auch im GSDC beschlossen, einen Tierhaltungsfachmann und einen Straßenbaufachmann anzufordern. Beide werden hier dringend benötigt, meiner Meinung nach fehlt hier ausserdem ein Sozialarbeiter. Ich würde bei der Einstellung neuer Leute auch nicht so sehr auf die berühmte "Berufserfahrung" ~~xxxix~~ Wert legen. Neu einarbeiten muß sich hier jeder, und bei Leuten mit ~~xix~~ langer Berufszeit unter den perfekten Bedingungen in Deutschland entstehen dann leicht Frustrationen, die sich dann in Bemerkungen wie "alles muß man hier selber machen", oder "die sind doch zu faul und zu dumm" und in der entsprechenden Haltung äussern. Meiner Meinung nach wird fehlende Berufserfahrung durch mehr Begeisterung und größere Flexibilität bei jüngeren Leuten mehr als aufgewogen.

Und noch etwas wollte ich erwähnen: die Gossner Mission sollte einmal ihre Politik hinsichtlich Vertragsverlängerung etwas überdenken. Es ist in vielen Gutachten eindeutig nachgewiesen worden, daß ein zu langer Aufenthalt in einem Projekt sich negativ auf die Arbeit auswirkt. Fast alle Entwicklungshilfeorganisationen richten sich danach (DÜ, FAO, Lutherischer Weltbund). Vielleicht sollte man bei einer Vertragsverlängerung eher an das Projekt, als an den entsprechenden Mitarbeiter denken.

Sehen Sie, ich bräuchte mich mit den Problemen hier gar nicht so befassen, ich könnte Team Team sein lassen und mich an Halubobya und an



CUSA halten, und würde mir damit bestimmt manchen Ärger ersparen. Ich könnte mich mit meinen Credit-Unions beschäftigen, in die mir mangels Wissen niemand hereinreden könnte. Aber das möchte ich nicht, und das würde ich auch nicht fair finden. Ich habe mit der Gossner Mission einen Vertrag für dieses Projekt abgeschlossen, und jetzt werde ich auch versuchen zu verbessern, was mir verbesserungswürdig und -nötig erscheint.

Ich hoffe Sie sehen diesen Brief als das an, was er sein soll, nämlich eine/ Schilderung meiner Eindrücke. Er sollte keineswegs resigniert klingen, denn das bin ich ganz und gar nicht. Es gefällt mir hier ausgezeichnet, die Begeisterung, von der Sie einmal geschrieben haben, und die nach einiger Zeit einer Ernüchterung Platz machen sollte, ist immer noch da. Ich fühle mich hier schon richtig zuhause, was an unbewußten Äusserungen wie " Unser Chief " zu hören ist, und bei den anderen immer ~~Lachanekrücke~~ großes Gelächter nach sich zieht. Die Tongas machen es einem aber mit ihrer Liebenswürdigkeit und Freundlichkeit sehr leicht. Ich freue mich sehr darauf, jetzt nach Kanchindu ziehen zu können und damit etwas mehr Kontakt mit der Dorfbevölkerung zu haben. Ich habe hier auch schon viele Freunde gefunden (die Kurse in Kabwe waren da sehr hilfreich), in Choma im TTI sind sogar 4 Leute, mit denen ich meinen Heimatdialekt sprechen kann, und hier im Tal ist es vor allem Father Walsh und Sister Alice mit denen ich oft zusammen bin (beide kennen Sie sicher noch).

Frau Lehmann war jetzt 5 Wochen bei mir im Tal und hat mit mir einen Tonga -Kurs gemacht. Der Haupsinn dieses Kurses bestand darin, mir die Struktur und den Aufbau der Sprache zu erklären, und zu zeigen, wie man ~~sich~~ die Sprache alleine erlernen kann. Ich kann jetzt immerhin schon einfache Sätze bilden und Fragen beantworten (siehe Anhang). Ich bin mit dem Rekorder ins Dorf gegangen und habe Aufnahmen mit Bauern, Storekeepern, Teachern und Klinikpersonal gemacht. Das war vielleicht ein Spaß! Ich habe hier auch ein junges Mädchen bei mir im Haus, die sich große Mühe gibt, meine Tongakenntnisse so schnell wie möglich auf den bestmöglichen Stand zu bringen. Sie heißt auch Elisabeth und war übrigens mal bei Ihnen als Kindermädchen beschäftigt.

Von der wunderschönen Landschaft brauche ich Ihnen bestimmt nicht vorzuschwärmen, das wissen Sie ja selbst. Erinnern Sie sich noch an die eine Stelle, wo man, von Batoka kommend, ~~xxxxTalxführt~~, einen herrlichen Blick auf den See hat ?

So, jetzt will ich aber zum Schluß kommen. Und keine Klagen mehr über zu wenig Information.

Viele herzliche Grüsse

Elisabeth Hänsel



Einfache Konversation zwischen Ba Elisa und Farmer auf dem Weg von Kanchindu nach Maamba. Stattgefunden am 11.3.77

Farmer und Frau stehen mit schwerem Gepäck an der Straße. Ich bringe meinen neuen Passat zum Halten.

Mulimi : Amutubweze ku Kanchindu ?

Ba Elisa: Pesi ndiciya ku Sinazeze.

Ich öffne den Wagenschlag, beide steigen ein, Scheinen aber Angst vor meinem Dackel zu haben.

Ba Elisa: Talumi, talumi! Wazwa kuli ?

Beruhigend!

Mulimi: Twazwa ku Kanchindu.

Ba Elisa: Muyanda kuya kuula zintu na ku Maamba?

Mulimi: Ii,tuyandakuula zintu alimi tuyanda kuya kubona bana besu.

Ba Elisa: Ndicaala ng'anda kwa Ba Frieder ku Kanchindu.

Unverständliche Begeisterungsausrufe (hoffe ich). Inzwischen hatten wir auch die Kreuzung erreicht.

Mulimi: Twalumba

Ba Elisa: Amukasike cibotu.

Gerade habe ich Elisabeth erzählt, daß ich Ihnen schreiben werde.

Ihr Kommentar: Mister Kriebel spoke Tonga very well. He always said to me: Wamukilanzi. Bakati simwamba bboola nkooya kuli baamba mwaalu. And Misses Kriebel was a very beautiful woman here.

Frau  
Elisabeth Haessler  
Gossner Service Team  
P.O.Box 4  
Sinazeze  
Zambia

19.4.1977

Liebe Frau Hässler!

Frieder glaubte sich zu erinnern, daß die Angelegenheit mit der Berliner Gruppe "Oekumenische Entwicklungsbank" jetzt in Ihren Händen liegt. Die Sprecher dieser Gruppe hatten mich heute vormittag zu einem Gespräch eingeladen, und ich möchte Ihnen hiermit gleich mitteilen, was ich dabei erfahren habe.

Die etwa DM 40.000,-, die ich bereits früher erwähnt habe, sind durch Einlagen von Einzelpersonen und auch von Kirchengemeinden zusammengekommen. Die Beteiligten erwarteten zunächst, daß die Oeku-Bank bald ins Leben gerufen werden würde und sie als kirchliche Gruppe dann Genosse dort werden könnten. Seit die Oeku-Bank aber nur mit einem Startkapital von 1 Mio (statt wie geplant 4 Mio) Dollar ausgestattet worden ist, möchte die Gruppe erst die weitere Entwicklung dieses Unternehmens abwarten, ehe sie ihr Geld dorthin gibt.

Die beteiligten Kirchengemeinden drängen nun aber inzwischen darauf, daß mit dem Geld etwas geschieht. Sie können nicht verstehen, daß erst so dringend gesammelt wird, und dann liegt das Geld jahrelang ungebraucht rum. Die Gruppe sucht also Kontakt zu einer oder mehreren Genossenschaften, die sich über einen Kredit in der besagten Höhe freuen und die sinnvoll Gebrauch davon machen würden. Da es sich um eine rein Berliner Gruppe handelt, lag es für sie nahe, sich mit der Bitte um Vermittlung an die Gossner Mission zu wenden.

Ich habe mit den Sprechern der Gruppe heute mehrere Möglichkeiten erörtert:

- 1) Die Gruppe sucht auch noch auf anderen Wegen Kontakt zu Genossenschaften in Übersee, etwa über das Berliner Missionswerk oder die Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt.
- 2) Das Gossner Service Team überlegt, ob es nicht für die Kredite an die Genossenschaften, die im Gwembetal entstehen, die Mittel dieser Gruppe einsetzen will. Die Kredite an die Baugruppe und Lusumkuku Co-op bewegen sich ja insgesamt in etwa dieser Höhe. In diesem Falle würden einfach die bisherigen Teammittel durch die Oeku-Bank-Mittel ersetzt. Der Vorteil wäre, daß die Gruppenmitglieder (Einzelne und Kirchengemeinden) auf diese Weise in einen Lernprozeß über Entwicklungsprobleme anhand eines konkreten Beispiels, an dem sie über ihre Finanzen stark interessiert sind, eintreten könnten. Das gegenwärtige Interesse der Gruppe ist sehr darauf gerichtet, anhand eines Kredites eng mit einer Genossenschaft in Kontakt zu kommen und anhand der eingehenden Informationen etwas zu lernen.
- 3) Das GST spricht andere Organisationen in Zambia an mit der Bitte, Genossenschaften zu vermitteln, die das Geld brauchen, und auch die Abwicklung des Kreditgeschäfts zu übernehmen (CUSA, UCZ, CCZ, Co-op Dpt., kath.Kirche).



Bei jeder dieser 3 Möglichkeiten ist die Gruppe, wie gesagt, daran interessiert,

- a) daß das Geld als Kredit sinnvoll eingesetzt wird,
- b) daß Informationen aus der betreffenden Genossenschaft kommen,
- c) daß die Informationen hier in Berlin verarbeitet werden.

Da es sich nicht um Spenden handelt, sondern um Kredite, erhebt sich natürlich die Frage, wie solches Geld, wenn es erst mal in Zambia ist, wieder aus dem Lande rauskommen kann. Provisorisch könnte das die Gossner Mission natürlich so regeln, daß zunächst wenigstens teilweise dafür Teamgelder eingesetzt werden, so weit sie zur Zeit nicht gebraucht werden, und daß dann, wenn die Berliner Gruppe ihr Geld zurückhaben möchte die Gossner Mission das Geld in Deutschland auszahlt und das Team dafür die von den Genossenschaften zurückbezahlten zambischen Gelder behält. Da ich nicht genau überblicke, wie legal ein solches Arrangement wäre, möchte ich es im Augenblick nur als provisorische Lösung vorschlagen. Insgesamt handelt es sich ja um Beträge, die innerhalb des Zambia-Budgets der Gossner Mission leicht in einem Jahr verrechnet werden können, längstens jedoch in zwei Jahren. Insofern wäre es leicht so durchführbar.

Ich möchte Sie nun bitten, die oben erwähnten Möglichkeiten auch zu überdenken und eventuell mit anderen zambischen Partnern zu besprechen, falls sich Team und Staff nicht selbst dafür erwärmen können. Es wäre schön, wenn ich schon vor meinem Besuch im August ungefähr wüßte, wie Sie auf die Bitte der Berliner Gruppe reagieren wollen, damit ich eventuell entsprechende Verhandlungen in Zambia führen oder abschließen kann. Auch wenn sich keine Möglichkeit in Zambia abzeichnet und wir die Gruppe auf andere Vermittler verweisen müssen, sollten wir es bis dahin wissen.

Sie könne auch direkt mit Frau Susanne Kahl Kontakt aufnehmen, deren Anschrift unten folgt.

Vielen Dank und herzliche Grüße,  
Ihr

6

Siegwart Kriebel

D/ Frau Susanne Kahl, Ökumenisch-Missionarisches Institut, Jebensstr. 3  
1000 Berlin 12



Frau  
Elisabeth Hässler  
P.O.Box 4  
Sinazeze  
Zambia

9.4.77

Liebe Frau Hässler!

Ihr langer Brief vom 17.2. hat mich sehr beeindruckt, und ich danke Ihnen herzlich dafür. Martin Seeberg brachte ihn mit nach Mainz zum Gespräch der Zambiakuratoren mit Schmidts und mit Bredts. Ich habe den Brief dann also auch gleich Martin Seeberg zum Lesen gegeben, solange wir dort noch versammelt waren.

Es hat mich sehr gefreut, daß Sie Spaß an Ihrer Arbeit haben und sich auch mit Herrn Halubobya und andern CUSA-Leuten gut verstehen. Es hat mich natürlich auch gefreut, daß Sie durch die Wahl zum Secretary (wovon?), vom Kurs, ja?) auf dem Kurs eine gewisse Anerkennung erfahren haben. So etwas hebt die Stimmung und weckt neue Begeisterung. Zwei kleine Bedenken kriechen dabei allerdings durch meinen Hinterkopf, und die will ich auch gleich loswerden. ■ Ob Herr Halubobya zufrieden ist mit dem, was Sie bisher gezeigt haben, finde ich ziemlich unwesentlich. Sie besinnen sich vielleicht noch, daß die Gossner Mission nicht erwartet, daß Sie in der ersten Zeit überhaupt etwas zeigen, ja sogar empfiehlt, erst mal eine ganze Zeit lang, nichts zu zeigen, sondern herumzuhören, sich einzuleben, die Situation zu studieren, mit den Menschen zu reden. ■ Und ob die Wahl eines "Weißen" in eine Funktion ein Zeichen von Vertrauen oder ein Zeichen von Minderwertigkeitsgefühlen seitens der "Schwarzen" ist, davon möchte ich in jedem Einzelfall wirklich neu überzeugt werden. Aber ich möchte wirklich nur ganz wenig Wasser in den Wein schütten. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie sich selbst und Ihren "Erfolg" gegenüber immer ein bißchen kritisch blieben. Dann hält sich Ihre Begeisterung für die Aufgabe vielleicht wirklich länger, als ich etwas skeptisch unterstellt habe.

Was Sie zu den Credit-Union-Plänen und Ihrem Counterpart schreiben, dazu habe ich nichts anzumerken. Dem stimme ich zu. Bei dem youth club habe ich dagegen wieder das Wasserkännchen bereit. Ich freue mich natürlich, daß Ihnen die trostlose Lage der Jugendlichen gleich aufgefallen ist und Sie etwas dagegen unternehmen möchten. Aber das scheint ein sehr steinigtes Feld zu sein, auf dem schon andere vor Ihnen nichts geerntet haben. Das Problem schien mir darin zu liegen, daß jemand versucht, den Jugendlichen bestimmte Aktivitäten und Programme schmackhaft zu machen, die zwar sicher nützlich für sie sind, aber ihr Hauptinteresse nicht berühren. Und das war immer Arbeit, d.h. eine Stelle mit einem Einkommen, oder Ausbildung mit der anschließenden Aussicht auf Arbeit.

Wenn Sie da nicht aufpassen, haben Sie ganz schnell einen fulltime job, bei dem Sie entweder der Alleinunterhalter der Jugendlichen werden oder aber in einen intensiven Lernprozeß mit den jungen Leuten über ihre Zukunftsaussichten geraten. Beides dürfte so aufreibend sein, daß man es kaum nebenbei machen kann. Mein Rat ist also, daß Sie sich genau überlegen, wieviel Zeit und Kraft Sie da investieren können und wollen.

Was Sie über das Zustandekommen der building co-op schreiben, überrascht mich nicht sehr und zeigt eigentlich nur, warum wir extra jemanden für die Beratung auf diesem Gebiet ins Team geschickt haben. Sie haben völlig recht, daß Ihre Aufgabe nicht darin besteht, neben dem Projekt nun auch noch ein paar credit unions zu gründen und sich im übrigen aus den anderen Programmen rauszuhalten. Es geht doch vielmehr darum, daß sich das Projekt insgesamt dem Genossenschaftsgedanken öffnet, damit die Menschen im Gwembetal endlich dazu kommen, ihre Entwicklung selbst in die Hand zu nehmen. Es ist also völlig richtig, daß Sie sich zuständig fühlen, wenn irgendwo im Projektbereich sich die Bildung einer co-op abzeichnet, oder wenn sie sich eben nicht abzeichnet, wo sie sich eigentlich abzeichnen sollte.

Ich gebe zu, daß Sie damit in einer delikaten Situation sind, nämlich plötzlich mitreden zu müssen, wo bisher einer allein sich zuständig fühlte. Aber diese Ihre Position müssen Sie irgendwie allen andern klarmachen. Dazu haben Sie wiederum viel Zeit, von uns aus gesehen. Das Tempo auch dieses Lernprozesses bestimmen nicht Sie allein, sondern auch die andern. Daß es nicht darauf ankommt, nun den andern zu sagen, was eine co-op ist, also als Fachmann zu Laien zu sprechen, darin haben Sie auch recht. Aber ich bin sicher, daß Sie es schon hinkriegen, als Kollegin ohne irgendwelche Weisungsbefugnisse die betreffenden Probleme einfach durchzusprechen, ihre Kollegen auf bestimmte Dinge aufmerksam zu machen, ihre Hilfe anzubieten. Notfalls will ich auch gern von hier aus klarstellen, wie wir uns Ihre Funktion im Projekt vorstellen.

Ihre Anmerkungen zu Clem Schmidt geben mir natürlich sehr zu denken, zumal sie nicht die einzigen waren, die mich erreicht haben. Aber obwohl sie gerade rechtzeitig in Mainz ankamen (das Gespräch mit Schmidts in Berlin war schon vorher gewesen), konnten wir doch keinen Gebrauch davon machen, denn Sie haben ja ausdrücklich um Vertraulichkeit gebeten, und das respektieren wir natürlich voll. Wir haben also mit Clem nur ganz allgemein über seine Funktion sprechen können, ohne irgendwelche Beispiele. Das haben wir allerdings getan, und darüber kommt auch noch ein ausführliches Protokoll.

Nach allen Gesprächen sehe ich die Lage jetzt so, daß Clem Schmidt offenbar nicht gewußt hat, was ihn in Zambia erwartet. Da haben wir offenbar bei der Vorbereitung aneinander vorbeigeredet. Er scheint jetzt aber deutlicher zu sehen, was die Gossner Mission eigentlich will. Er war deutlich bemüht, herauszubekommen, wie wir nun stehen in den strittigen Fragen. Und unser Standpunkt mußte ihm jetzt klar geworden sein. Nun wird sich zeigen müssen, ob er bereit und fähig ist, sich entsprechend umzustellen. Den Willen dazu möchte ich ihm nach meinem Eindruck nicht absprechen. Es könnte auch sein, daß er nun nicht mehr Lust hat, seinen Vertrag zu verlängern. Wenn er es aber tut, dann sehe ich darin ein Zeichen, daß er auch unsere Ziele verfolgen möchte. Vielleicht fällt es ihm schwer, weil er es bisher immer anders gewöhnt war. Ich glaube, er braucht Gesprächspartner, die ihn nicht abgeschrieben haben. Er hat mehrmals betont, daß er mit Ihnen über alles offen reden kann. Sie sollten es auf jeden Fall weiter versuchen.

Im übrigen ist Clem ein "Wahlbeamter". Er kann auch wieder abgewählt werden als Teamleiter. Und die Stelle des Project Administrator, in der wir hier keinen Sinn entdecken können, kann vielleicht allmählich in der Versenkung verschwinden. Im August wissen wir vielleicht schon mehr und können auf jeden Fall ausführlich alles besprechen.

Auf Ihre Elisabeth besinne ich mich nur noch dunkel, meine Frau deutlicher. Sie hatte nichts mit unseren Kindern zu tun, aber sie hat für uns eine zeitlang gebügelt. Für unsere Kinder hatten wir nie jemanden angestellt.

Und nun alle guten Wünsche für Sie. Ich freue mich schon auf den Besuch im August. Herzliche Grüße,



Frau Elisabeth Haessler  
P.O.Box 4  
Sinazeze  
Zambia

Liebe Frau Haessler!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 28.2., der am 10.3. hier war. Ich habe ihn heute vorgefunden, denn ich war wieder mal ein paar Tage im Westen, diesmal in Dortmund.

Ihre schlimmsten Befürchtungen sind leider nicht unbegründet. Ihr Rundbrief ist bis heute nicht hier angekommen. Hoffentlich haben Sie vorsichtshalber Clem Schmidt noch eine Kopie mitgegeben, sonst müßten Sie uns den Text noch einmal schicken. Ob die Sendung vielleicht unterfrankiert war, so daß sie auf dem Seeweg kommt? Das machen sie nämlich immer so, anstatt Nachporto zu kassieren.

Es hat mich natürlich sehr gefreut, daß Sie munter sind und auch voller Erwartung in die Zukunft blicken. Ich wünsche Ihnen sehr, daß Sie Ihren guten Mut behalten.

Ich habe einen eingeschriebenen Brief an Clem Schmidt nach Lusaka geschrieben in der Hoffnung, daß er ihn noch bekommt, ehe er abfährt. Das war aber nicht der Fall. Das Team soll diesen Brief bitte öffnen, denn innen ist ein Teambrief. Ich hatte ihn nur deshalb an Clem adressiert, weil ich befürchtete, bei einem Einschreiben würde es schwierig werden, wenn kein Name drauf steht. Und eingeschrieben ist er nur, damit die schönen Marken nicht wegkommen.

In dem Brief steht, daß Familie Weiss doch erst mit Schmidts am 15.4. nach Lusaka kommt, und daß der Besuch von Herrn Peters aus diesem Grunde verschoben ist.

Hier wird es jetzt mit Macht Frühling, so daß sich die Lebensgeister wieder stärker regen. Nächste Woche erwarten wir Herrn Seeberg aus Indien zurück. Frau Friederici ist gerade nach Nepal abgeflogen. Bei Ihnen wird nun bald die Regenzeit zu ende gehen, und Sie werden die erste kühle Jahreszeit in Zambia erleben. Das wird Sie sicher für viele Strapazen in der ersten heißen Zeit entschädigen. Ich wünsche Ihnen auf jeden Fall eine schöne Zeit.

Bitte grüßen Sie Frau Dr. Lehmann sehr herzlich von mir, falls sie noch dort ist.

Herzliche Grüße,  
Ihr

lt



Lieber Herr Kriebel,

Ich befürchte schon Schlimmstes! Ich habe am 27.1.77 einen Rundbrief an Sie abgeschickt, den Sie vervielfältigen und verschicken sollten. Nun hat mir Gretel gesagt, daß Sie das nicht erwähnt hätten, als sie Sie in Berlin besucht hat.

Ist der Brief nicht bei Ihnen angekommen, oder hatten Sie einfach noch keine Zeit darauf zu antworten? Mit gleicher Post hatte ich auch einen Brief an den Pfarrer meiner Gemeinde abgeschickt, von dem ich ebenfalls noch keine Nachricht habe.

Würden Sie mir bitte schnell eine Nachricht zukommen lassen, ob der Brief angekommen ist oder nicht?

Zur Zeit ist Frau Lehmann bei mir im Tal (5 Wochen) und macht diesen Tongakurs mit mir. Ich bin zur Zeit also ziemlich beschäftigt.

Trotzdem werden Sie demnächst den versprochenen langen Brief mit meinen ersten Eindrücken vom Team, Projekt, Land und Leuten bekommen. Nur soviel: Mir gefällt es, ich bin sehr glücklich und habe keineswegs so pessimistische Zukunftsperspektiven wie vielleicht einige andere Teammembers.

Also bis bald

Ihre

Elisabeth Kessler



, 4.2.1977

Frau  
Elisabeth Hässler  
P.O.Box 4  
Sinazeze  
Zambia

Liebe Frau Hässler!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 14.1., aus dem ich entnehme, daß Sie sich jetzt eine Schreibmaschine angeschafft haben. Oder war das eine geborgte?

Wie Sie wissen, kümmere ich mich seit Anfang des Jahres um Kühlschränke und habe herausgefunden, daß Electrlux, die ich wegen der Verfügbarkeit in Zambia vorziehe, Gaskühlschränke nur in Schweden herstellen und exportieren. Von dort erhoffe ich jetzt ein endgültiges Angebot. Dann könnte ich einen Kühlschrank für Herrn Weiss und einen für Herrn Sauer kaufen und schicken. Kerosinkühlschränke sind leichter zu bekommen, aber ich richte mich da natürlich nach Ihren Wünschen. Zwei Kühlschränke können wir nicht mit einem Mitarbeiter mitschicken, denn der zweite wäre dann zollpflichtig.

Da es zur Zeit gar keine Kühlschränke in Zambia gibt, schicke ich auf jeden Fall die zwei erwähnten mit. Inzwischen sollten Sie mir aber ~~den~~ schreiben, was ein Gaskühlschrank in Zambia denn kosten würde. Denn eventuell lohnt der ganze Aufwand ja gar nicht, wenn man sie von Schweden kommen läßt. Es würde mich auch interessieren, welche Marken in Zambia überhaupt verkauft werden.

Soviel zum Geschäftlichen. Ich hoffe, daß Sie nun eine Bleibe gefunden und sich häuslich eingerichtet haben. Dann finden Sie vielleicht auch mal Zeit und Muße, Ihre ersten Eindrücke ~~von~~ vom Gwembetal aufzuschreiben. Es würde mich schon sehr interessieren, was Sie so empfinden im Blick auf das Tal, seine Menschen, das Projekt, das Team. Es hat mich bedrückt, daß ich in letzter Zeit überwiegend resignierte Berichte aus dem Team erhalte, angefangen von Clem Schmidts Jahresbericht bis hin zu gelegentlichen Bemerkungen einzelner Teammitglieder. Es scheint fast, als hätte ich Ihnen da ein falsches Bild vom Team hier in Deutschland vorgezeichnet. Vielleicht ist aber auch nur die heiße Jahreszeit und der ausbleibende Regen Grund für Empfindlichkeit und Resignation.

Ich möchte Ihnen auf jeden Fall herzlich wünschen, daß Sie sich trotz zdem wohl fühlen und zu allen andern ein gutes Verhältnis finden können. Ist denn Ihr zambischer Kellege eingetroffen? Was ist aus Ihren Tonga-Studien geworden? Ich bin auf so vieles gespannt, was Sie zu berichten haben.

Alle guten Wünsche für Sie und herzliche Grüße,

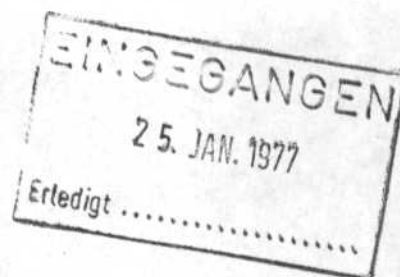
Ihr

ls

Elisabeth Hässler

Nkandabwe, den 14.1.77

Gossner Mission  
Handjerystr. 19  
1 Berlin 41



Lieber Herr Kriebel !

Als hauptsächlich Betroffene der ganzen Kühlschrankschichte, bin ich beauftragt worden, auf Ihren Vorschlag im letzten Brief zu antworten.

Ich behelfe mir im Moment so recht und schlecht mit einem kleinen Gaskühlschrank (auch Frieder hatte nur einen Kleinen). Sie wissen aber wohl aus Erfahrung, daß das auf die Dauer keine Lösung ist. Man hat versucht, die nichtfunktionierenden Parafinkühlschränke reparieren zu lassen, hat aber keinen Handwerker gefunden, der dazu in der Lage gewesen wäre. Neue Kühlschränke sind im Moment hier in Zambia nicht erhältlich. Wir sind daher sehr froh, daß sie beschlossen haben, jedem ausreisendem Mitglied einen neuen Kühlschrank mitzugeben. Besser wäre es jedoch, wenn wir keine Parafin sondern Gaskühlschränke bekommen könnten. Die meisten Familien sind mit ihren jetzigen Parafinkühlschränken nicht sehr zufrieden. Die gasbetriebenen Schränke werden viel kälter, das Gefrierfach ist besser, und sie sind sauberer. Wir wollten Sie auch bitten, Herrn Weiß gleich zwei neue Kühlschränke mitzugeben, damit wir wenigstens einen Ersatzkühlschrank haben, wenn einer der anderen zusammenbrechen sollte.

In der Hoffnung, daß wir uns bald wieder auf wirklich kühles Bier freuen können, verbleibe ich mit herzlichen Grüßen

Ihre

Elisabeth Hässler



1

2

3

4

*Jankowski*

4

5

6

7

8

9

0

**LEITZ**

1650 Trennblatt ohne Ösen  
1654 Trennblatt mit Ösen  
zum Selbstausschneiden  
von Registertasten

27.3.1980

Herrn  
Klaus Jankowski  
Private Bag 311  
Capital City  
Lilongwe 3  
Malawi

Lieber Klaus!

Gestern traf Dein Brief bei uns ein, für den ich herzlich danke. Ich freue mich, daß es bei Euch nun endlich geklappt hat und Ihr inzwischen schon in Malawi seid.

Mit dem ticket wollen wir es auf sich beruhen lassen. Ich wußte nicht, daß es so kompliziert ist. Wir hatten uns allerdings auf eine Rückflugkarte geeinigt, ohne die einzelnen Kosten genau zu überprüfen. Betrachte darum die Angelegenheit als abgeschlossen.

Aus dem Valley gibt es Erfreuliches und weniger Erfreuliches zu berichten. Um mit dem letzten zu beginnen. Für Dich haben wir immer noch keinen Nachfolger gefunden. Es ist ungemein schwierig, z.Z. einen Bau-Ingenieur aufzutreiben, der für einige Jahre nach Übersee gehen will. Das bedeutet natürlich für das Team und die GSB eine enorme Belastung, von der wir noch nicht genau wissen, wie sie zu überwinden ist. Es zeichnet sich noch keine Lösung ab.

Erfreulich ist dagegen einmal die politische Lage. Nach den positiven Wahlen in Zimbabwe hat sich das Klima deutlich entspannt und jeder atmet auf. Ich denke schon, daß bald wieder das ganze Gebiet bereist werden kann.

Ferner sind einige neue Entwicklungsschübe unternommen worden. VSP wurde in eine Society umgewandelt. Die konstituierende Sitzung fand im März d.Js. statt. Der Nkandabwe-Staudamm ist ausgebessert und erhöht worden. Die Erweiterung der Bewirtschaftungsfläche soll in diesem Jahr durchgeführt werden. Siatwinda wird vermessen und soll auf 100-130 ha gebracht werden.

Die Regierung hat für 1980 überraschenderweise K 100.000 zur Verfügung gestellt. Damit ist das Projekt zunächst aus dem Schneider. Sauers kehren im Juni zurück. Der Nachfolger trifft im Mai dort ein. Eva Engelhardt ist im Februar ausgereist. Fischers siedeln nach Lusaka über, wo Hans Martin ab August Liaison Officer wird, weil Fa. Weiß im Juli nach Deutschland zurückkehren wird.

Du siehst, manche Veränderungen treten in diesem kurzen Zeitraum ein. Die Stimmung ist allerdings noch erfreulich gut. Das Gesamtprojekt macht einen positiven Eindruck, nur die GSB bereiten etliche Bauchschmerzen.

Soviel in Kürze. Sicherlich werdet Ihr direkt mit dem Team wieder Kontakt aufnehmen.

Beste Grüße an die Familie und alles Gute im Nachbarland Malawi.



Klaus Jankowski  
Private Bag 311  
Capital City  
Lilongwe 3

Malaŵi

17.03.1980

Gossner Mission  
z. Hd. von Herrn Mische  
Handjerystr. 19-20  
1000 Berlin 41  
West - Germany

Lieber Erhard,  
erst heute habe ich den Brief von Peter Weiß bezüglich der Rückerstattung unserer Flugtickets durch Lufthansa in Lusaka vom 21.01.1980 erhalten.

Zu diesem Brief und der ganzen Angelegenheit nun einige Anmerkungen von mir. Es war damals bei Deinem Besuch in Sambia abgemacht worden, daß wir ein excursion-ticket Lusaka - Hamburg- Lusaka kaufen sollten, da immer noch die Möglichkeit bestand, daß wir bei einer Verbesserung der Sicherheitslage im Gwembe Valley nach dorthin zurückgehen und damit den Rückflug ausnutzen. Wäre dieser Fall ( ich meine mit der Rückkehr nach Sambia) eingetreten, wäre Alles mit den tickets o. k. gewesen, da durch den Umweg der Gossner Mission keine Unkosten oder Mehrkosten entstanden wären. Da wir aber aus den Dir bekannten Gründen nicht nach Sambia zurückgekehrt sind, sehe ich nicht ein, daß wir das volle finanzielle Risiko für diese Entwicklung, die außerhalb unseres Einflusses stand, tragen sollen.

Solltest Du aber trotz der oben gemachten Ausführungen immer noch der Meinung sein, daß ich die K 306.30 bezahlen müßte, so teile mir bitte mit, wieviel DM ich auf das Konto der Gossner Mission überweisen soll, da ich den Umrechnungskurs vom Juni 79 nicht mehr im Kopf habe.

Außerdem möchte ich Dich bitten zu veranlassen, daß in Zukunft ' Die Biene ' und andere Publikationen der Gossner Mission an unsere obige Anschrift gesendet werden.

Wir haben uns in der Zwischenzeit gut hier in Malaŵi eingelebt. Ich arbeite hier im 'Department of Lands, Valuation and Water' in der Abteilung für ländliche Trinkwasserversorgung.

Wir würden uns freuen, wenn Du in Deinem Antwortbrief ein bißchen über die Entwicklungen in den letzten Monaten im Team und im Valley berichten könntest.

Ich hoffe bald von Dir zu hören und verbleibe mit den besten Grüßen, auch an Deine Familie und die Mitarbeiter der Gossner Mission

*El. 2537*  
*JK*



GOSSNER SERVICE TEAM  
— The Liaison Office —  
P.O. Box RW 162  
LUSAKA ZAMBIA

Klaus Jankowski  
c/o Alex Jankowski  
Goethestr. 4  
D 2120 Lüneburg

21.1.80

Lieber Klaus,

Peter Bauer hat mir Deinen Brief vom 4.1.80 gezeigt. Da ich die Sache mit dem Lufthansabüro abgewickelt habe, will ich Dich über den Sachverhalt aufklären. Er ist zwar ein bißchen schwierig, aber logisch:

Daß das excursion ticket Lusaka - Hamburg - Lusaka genauso teuer gewesen wäre wie der von Euch gewählte Umweg, mag wohl stimmen. Das liegt daran, daß für Euren Flug ein "fiktiver Endpunkt" gewählt wurde, u.z. Rotterdam, um die Gesamtentfernung zu vergrößern. So könntet Ihr den Flugkilometerüberhang für die Umwege benutzen.

Die ganze schöne Konstruktion bricht aber leider zusammen, wenn man den Rückflug nicht antritt. Man hat nämlich dann, wenn man in Hannover ist, die Überhangkilometer der Rückreise schon mitverbraucht und muß zahlen. Insoweit kann man also nicht von einer "Unstimmigkeit" sprechen. Erhard erwartet von Dir eine Rückerstattung der Differenz zwischen dem einfachen Flug Lusaka - Hamburg und dem einfachen Flug Lusaka - Nairobi - Mombasa - Nairobi - London - Hannover.

Soviel dazu. Uns geht es gut, wir packen demnächst die Koffer, denn im Juli machen wir hier Schluß.

Ganz herzliche Grüße an Oona und die Kinder. Wir wünschen Euch einen guten Start in Malawi.

CC 65T  
✓ 6M

Klaus Jankowski  
Adolf-Kolping-Str. 56  
3200 Hildesheim  
West - Germany  
04.01.1980

Peter Sauer  
Gossner Service Team  
P.O.Box 4  
Sinazeze  
via Choma  
Zambia



Lieber Peter,

Erhard hatte mir in einem Brief geschrieben, daß es Unstimmigkeiten wegen der Rückerstattung unserer tickets durch Lufthansa gebe und daß aus diesem Grunde die Gossner Mission K 306.30 von uns fordert. Hier nun einen kurzen Abriss des Sachverhalts : Erhard hatte damals zugestimmt, daß wir ein excursion-ticket von Lusaka nach Hamburg und zurück lösen würden. Nach Auskunft von Lufthansa in Lusaka kosteten diese tickets für die ganze Familie K 2665.20 . Diesen Preis haben wir dann auch, trotz des Umweges (Lusaka-Nairobi-Mombasa-Nairobi-London-Hamburg-Lusaka) nur bezahlt, wie eindeutig aus den tickets hervorgeht. Da also für den Umweg keine Mehrkosten entstanden, waren wir sicher, daß Alles seine Richtigkeit hätte. In London haben wir dann von Hamburg nach Hannover umbuchen lassen, da Erhard uns in der Zwischenzeit dankenswerterweise die Wohnung hier in Hildesheim besorgt hatte und es deshalb Unsinn gewesen wäre nach Hamburg zu fliegen. Bei dieser Umbuchung in London haben wir weder eine Rückerstattung erhalten noch einen Zuschlag bezahlen müssen. Aus diesem Grunde ist für mich dieser Unterschied von K 306.30 unerklärlich.

Ich habe heute das Lufthansa-Büro in Hannover deswegen angerufen, aber dort konnte man mir auch nicht helfen. Man sagte mir nur, daß das evtl. mit der Umbuchung von Hamburg nach Hannover zusammenhängen könnte, aber Genaueres könnte man nur bei der Vorlage der tickets gesagt werden. Könntest Du bitte bei Deinem nächsten Besuch ~~XXXXXXXXXX~~ in Lusaka bitte noch ein Mal bei Lufthansa vorsprechen und den von mir geschilderten Sachverhalt vortragen, da es, meiner Meinung nach, mit der erfolgten Rückerstattung durch Lufthansa nicht seine Richtigkeit hat ?

Bei uns hat es endgültig mit DÜ geklappt. Wir fliegen am 30.01. nach London und von dort am 07.02.1980 weiter nach MalaWi. Ich soll dort in der ländlichen Trinkwasserversorgung arbeiten.

Da mich wohl Deine Antwort nicht mehr hier in Hildesheim erreichen wird, sende Sie bitte an folgende Adresse :

Klaus Jankowski, c/o Alex Jankowski, Goethestr. 4, 2120 Lüneburg.  
Sie wird mir dann nach MalaWi nachgeschickt.

Grüße bitte die anderen Teammitglieder recht herzlich von uns.

Mit lieben Grüßen für die letzten Monate in Sambia

*Bela.*

c.c. Gossner Mission, Berlin



Klaus Jankowski

Adolf - Kolping - Str. 56

3200 Hildesheim

12. November 1979

Gossner Mission

z. Hd. von Herrn Mische

Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41



Lieber Erhard,

in der Anlage übersende ich Dir meinen Antwortbrief auf den Brief des Gossner Service Teams vom 25. Oktober 1979, den Du bitte mit ins Valley nimmst.

Auch findest Du eine Kopie meines Briefes für Eure Akten.

Ich wünsche Dir viel Erfolg für Deine Reise nach Zambia und hoffe, daß Dir das warme Wetter dort nicht zu viel ausmacht.

Grüße bitte alle Bekannten im Valley von uns.

Liebe Grüße senden Dir, Deiner Familie und allen 'Gossners' in Berlin Oona, Daniel, Dominik, Nicolas und

*Klaus*

Klaus Jankowski  
Adolf - Kolping - Str. 56  
3200 Hildesheim  
West - Germany

9. November 1979

Gossner Service Team  
P.O.Box 4  
Sinazeze  
via Choma  
Zambia

Liebe Freunde,

herzlichen Dank für Euren Brief vom 25. 10. 1979.

Ich habe Erhard eine Fotokopie Eures Briefes geschickt und mich gestern mit Ihm darüber und die in Eurem Brief erhobenen Vorwürfe unterhalten. Erhard wird Euch wohl auch einiges, was ich Ihm am Telefon erzählt habe, mitteilen. Diesen Brief werde ich Euch durch Erhard mitbringen lassen, da das wohl schneller und sicherer als die Post ist.

Nun zu Eurem Brief und den darin wieder vorgebrachten Vorwürfen : Ihr schreibt, daß ich alle Aufträge selbst unterschrieben hätte und daß ich aus diesem Grunde von den Materialeinkäufen und damit von den hohen Verschuldung von Gwembe South Builders gewußt hätte. Das ich die orders unterschrieben habe stimmt, aber wie ich schon in meinem deutschen Jahresbericht 1978 auf Seite 7 geschrieben habe, habe ich dem Fahrer, der nach Lusaka fuhr immer einige orders blanko unterschrieben mitgegeben, da einige Firmen (z. B. Z.S.&B.S.) von unseren Fahrern unterschriebene Bestellungen nicht akzeptierten. Wenn Ihr nun das order-book sorgfältig durchseht, werdet Ihr bemerken, daß die Unterschriften und die Bestellungen von 2 verschiedenen Personen stammen. Auch werdet Ihr feststellen können, daß sich Ba Shadrek oft verschrieben hat oder aus anderen Gründen eine Bestellung ungültig gemacht hat. Auch bedeutet es ja nicht, daß das was geordert wurde auch geliefert worden ist. Ba Shadrek und mir ist es selbst ein Mal passiert, daß wir Ende letzten Jahres bei Z.S.&B.S. Holz kaufen wollten und der Mann am counter sagte uns, daß diese bestimmte Holzsorte vorhanden und lieferbar sei. Wir schrieben dann darüber eine Bestellung aus. Aber als wir dann auf den Lagerplatz kamen, war dieses angeblich vorhandene Holz nicht mehr da. Aber wir hatten eine Bestellung abgegeben. Was ich damit ausdrücken will



ist, daß es sehr schwer bis unmöglich war anhand des order-books eine Übersicht über wirklich gelieferte Waren zu erhalten. Auch wurde der LKW von G.S.B., wenn er aus Lusaka kam, oft abends spät oder morgens sehr früh entladen, so daß ich mich mehr oder weniger auf die mündlichen Angaben der Fahrer über in Lusaka getätigte Käufe verlassen mußte. Jetzt könnt und werdet Ihr natürlich sagen, daß ich das hätte mehr und schärfer kontrollieren müssen. Ja, natürlich, aber aus Schaden wird man klug, aber leider erst hinterher. Aber diese kleine Freiheit für die Fahrer war auch ein Teil der Zambianisierung, so wie ich sie verstehe. Höchstwahrscheinlich würde ich jetzt, nachdem ich gesehen habe, daß da offensichtlich Etwas schief gelaufen ist, Etwas anders machen. Aber zu diesem Dilemma später mehr in diesem Brief.

Nun zu erst Etwas Allgemeines zu den Käufen. Bei der Auflistung der verschiedenen Rechnungen ist mir aufgefallen, daß fast alle Käufe in einem Zeitraum von einer Woche passiert sind und während dieser Woche wurde Holz für ungefähr K 6500 gekauft. Ich habe versucht mir die Situation Ende Februar 1979 ins Gedächtnis zurückzurufen. Zu diesem Zeitpunkt war G.S.B. mit der Fertigstellung einiger Projekte (z. B. home craft block Adastra School in Choma, prov. store Lusumpuko house in Choma usw) beschäftigt. Aber alle diese Projekte waren zu diesem Zeitpunkt (Ende Februar 79) so weit fortgeschritten, daß wir dort gar kein Bauholz mehr benötigten. Aus diesem Grunde wäre es idiotisch von mir gewesen, so viel Holz zu kaufen, da auch schon zu diesem Zeitpunkt die schlechte wirtschaftliche Lage, und damit ein Rückgang der Bauaufträge, der zambianischen Regierung bekannt war. Und die 1. Erwähnung eines eventuellen Auftrags durch die Duba-Ranch erfolgte erst am 8. 4. durch Wolfgang vom TTI in Choma bei einem Besuch im Valley (festgestellt an Hand von Oona's Tagebuch). Auch hatte G.S.B. am Anfang des Jahres 1979 noch genug Holz um etliche Gebäude fertig zu stellen. Aus diesen Gründen wäre es gegen jegliche wirtschaftliche Vernunft gewesen den Fahrer loszuschicken um Holz für K 6500 zu kaufen, da zu diesem Zeitpunkt niemand wußte, ob es eine und was für eine Zukunft es für G.S.B. gibt. Und Ihr könnt mir bestimmt nicht vorwerfen, daß ich die Zukunft von G.S.B. zu diesem Zeitpunkt in einem rosigen Licht gemalt hätte.

Nun zu den Rechnungen bzw. statements von Z.S.&B.S.. Peter Sauer sagte bei seinem Besuch bei uns, daß nur statements in den Akten gefunden worden seien. Nun schreibt Ihr plötzlich von Rechnungen mit genauem Datum und Rechnungsnummern. Woher sind denn plötzlich (wie die statements nach unserer Abreise) diese Rechnungen aufgetaucht?

Um genauere Informationen zu bekommen, könntet Ihr mir bitte mitteilen,

Order books  
Unterstützung +  
Auftrag  
20.2.



auf wie viel Kwacha sich die Schuldsumme auf dem statement vom 28.2.1979 beläuft und ob dort schon der Scheck vom 19.2.1979 über K 4696.50 erwähnt wird ? (Näheres zum Scheck weiter unten).

Nun zu dem statement vom 31.3. 1979. Dieses statement habe ich nie gesehen. Wenn Simeya behauptet, daß ich dieses statement und die statemnets vom 25.4. und 28.5.1979 vom Ihm bekommen hätte, so ist das einfach und ergreifend unwahr. Ein Verschwindenlassen dieses statements<sup>von 31.3</sup> wäre sehr leicht möglich gewesen, da Oona und ich vom 31.3. bis zum 5.4.1979 im Luangwa-Valley gewesen sind und der Brief wohl in diesem Zeitraum im Valley eingetroffen sein muß. Auch sind Simeya und der Fahrer Ba Grey sehr oft abends zur Post gefahren um die Post zu holen. Da wäre es dann ein Leichtes gewesen Briefe verschwinden zu lassen. Und da ich keinen Argwohn über irgendwelche krummen Sachen hatte, hatte ich auch Nichts da gegen unternommen. Nun zu dem statement vom 28.5.1979. Hier gibt es 2 Möglichkeiten :

- 1) Dieser Brief ist vor unserer Abreise (4.6.) im Valley eingetroffen. Dann hat ihn mir Simeya <sup>2x</sup> entgegen seiner Behauptung nicht gezeigt und seine Aussage ist gelogen.

- 2) Der Brief ist erst nach unserer Abreise aus dem Valley dort eingetroffen, so daß Simeya ihn mir nicht mehr zeigen konnte. Das wäre dann auch gelogen, wenn er behauptet, daß er ihn mir gegeben hätte.

Aus dem bis jetzt gesagten nun meine Schlüsse : Da ich weiterhin mit reinem Gewissen behaupten kann, daß ich von der miserablen finanziellen Situation von G.S.B. nichts gewußt oder geahnt habe, bleibt für mich nur 1 logische Konsequenz: Es ist von irgendjemand irgendwo Schmu oder Mist gemacht worden. Meine Vermutungen habe ich Peter und Erhard mündlich mitgeteilt, aber ich will niemand beschuldigen ohne Beweise zu haben. Aus diesem Grunde sind dann die Rechnungen bzw. Mahnungen von Z.S. & B.S. vor mir versteckt worden. Jetzt könnt Ihr mir natürlich vorwerfen, daß ich das eventuell durch schärfere Kontrollen hätte verhindern können. Aber da kommen wir wieder in das Dilemma, welches ich schon in meinem Brief vom 22.8.79 an Euch angesprochen habe. Von der Gossner Mission bzw. von den Team-Mitgliedern (bei der Verlesung der Jahresberichte 78) wurde ich gearängt bzw. wurde mir vorgeworfen, daß ich die Zambianisierung von G.S.B. nicht schnell genug durchführen würde. Ich glaube, daß sich jeder von uns vor seiner Ausreise in ein Entwicklungsland klar darüber war, daß es dort (wie auch hier in Deutschland) Korruption gibt bzw. daß einige Leute versuchen würden in die eigene Tasche zu wirtschaften. Plötzlich stehen wir vor 2 Gegenpolen : Zambianisierung, und damit der Ge-

fahr, daß nicht alles so läuft wie es eventuell in Europa läuft oder wie es laufen sollte. Der andere Gegenpol ist dann die Ein-Mann-Show des expatriats, der dann alles kontrolliert bzw. in seiner (einer weißen) Hand hält. Der dann auch ,im Endeffekt, über jede Schraube im Store genau Buch führt, und das natürlich selber. Geht man den 1. Weg mit der Zambianisierung, dann sind natürlich die Gefahren, daß jemand Schmutz oder Mist macht oder sich auf Kosten der anderen Mitglieder bereichert, einfach schon mit im System eingebaut. Es wäre meines Erachtens scheinheilig so zu tun, als ob so Etwas natürlich vorkommt, aber nicht bei uns im Projekt. Gehen wir aber den anderen Weg mit der Ein-Mann-Show des expatriats, dann ist G.S.B. und wohl auch das G.S.D.P. noch in 10 oder 20 Jahren eine "europäische Firma" bzw. ein "europäisches Projekt", und ob das im Sinne des Gossner Service Teams bzw. der Gossner Mission ist, möchte ich sehr stark bezweifeln. Aber wo ist der vernünftige, für beide Seiten akzeptable Weg zwischen Kontrolle und mehr Freiheit? Ich gestehe offen ein, daß ich es nicht weiß und vielleicht auch aus diesem Grunde Fehler gemacht habe.

Nun zu dem Scheck vom 19.2.1979 an Z.S.&B.S.. Elisabeth und ich waren, so weit ich mich erinnere, Anfang bis Mitte Februar 79 zusammen in Livingstone, und zwar mit dem weißen Toyo Ace. Elisabeth kaufte damals bone-meal vom Cold Storage Board of Zambia für Ihr pig-programme. Ich bekam damals einen Scheck von der Regierung für Projekte von G.S.B., ich glaube über ungefähr K 15000. Das genaue Datum dieser Fahrt nach Livingstone müßte aus den bank-statements für G.S.B. oder aus der Rechnung für Elisabeth's bone-meal feststellbar sein. Ich habe dann diesen Scheck der Regierung bei der Standard Bank in Choma eingereicht und daraufhin den Scheck über K 4696.50 für Z.S.&B.S. ausgeschrieben. Da dieser unserer Scheck nicht eingelöst wurde, kann ich mir nur so erklären: Der Scheck von Z.S.&B.S. wurde bei der Bank eingereicht, bevor das Geld von der Regierung dem Konto gutgeschrieben war. Denn zu diesem Zeitpunkt war G.S.B. in Geldschwierigkeiten, da diese Zahlungen der Regierung schon Ende Dezember 78 hätten erfolgen müssen, aber die Regierung zu diesem Zeitpunkt kein Geld mehr hatte. Überprüft bitte den ganzen Vorgang mit dem Scheck anhand der bank-statements bzw. der statements von Z.S.&B.S., denn es kommt mir komisch vor, daß eine Firma einen ungedeckten Scheck ca. 1 1/2 Monate herumliegen läßt ohne Etwas zu unternehmen. Deswegen ist auch das statement vom 28.2.1979 wichtig (s. o.).

im Oktober keine Mahalle über die Bank bekommen, keine Eintragung.

no chad

a 10.2.  
A + 5864

on  
+ 4994

tt) 21.1.  
16.866.  
Regis

Rechnung  
1.11.2.  
Check, von K.  
L. in Grab  
6000,-  
1000  
576  
336  
326  
702  
92



So, damit möchte ich langsam zum Ende meines Briefes kommen.  
Ich hoffe, daß dieser Brief Euch hilft ein bißchen Licht in die  
wohl noch immer undurchsichtige Angelegenheit zu bringen.  
Ich kann nur wieder versichern, daß ich von der miserablen  
finanziellen Situation von G.S.B. weder Etwas gewußt oder  
gesehen habe und hoffe sehr, daß Ihr mir glaubt.  
Grüßt bitte alle Bekannten und seid selber recht herzlich  
gegrüßt, auch von Oona, Daniel, Dominik und Nicolas

Bilder



1. Zahlen stimmen nicht
2. keine Antwort auf die Briefe d. Eltern  
Stahmann.
3. Ma-boch'sches untertrieb, enthält o. d. halbränge f. Holz  
K z ausgefüllt
4. Holz war da!
5. Laus der Coop. u. der Filer!!
6. Bäume aus der Verhut schon gesaht

Klaus Janowski

Adolf-Böckling-Str. 56

3200 Bielefeldheim

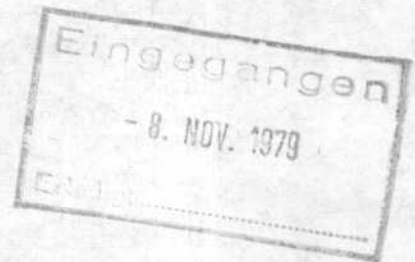
7. Nov. 1979

Gossner Mission

2. Bld. von Bismarck Straße

Brandenburgstr. 19/20

1000 Berlin 41



Lieber Eberhard,

in der Anlage übersende ich Dir eine Fotokopie des Briefs vom Gossner Service Team vom 25.10.1979.

Da ich über einige Punkte des Briefs mit Dir sprechen möchte, darf ich dich bitten, am besten zwischen 11 und 12 Uhr, unter der Nummer 05121-261787 an.

Mit freundlichen Grüßen

Klaus Janowski

Gossner Service Team  
P.O. Box 4  
Simazeze via Choma  
25.10.79

K. Jankowski  
Adolf - Kolping - Str. 56  
3200 Hildesheim  
West Germany

Lieber Klaus!

Gleich nach unserer Rückkehr nach Zambia überprüften Elisabeth, Hans-Martin und ich erneut die Akten der Gwembe South Builders und fanden eindeutig heraus, daß Du von der hohen Verschuldung bei ZSBS gewußt haben mußt. Vielleicht Erinnerst Du Dich besser, wenn ich Dir die Fakten mal aufschlüssele:

Am 1.1.79 waren von 1978 noch offen: K 4100.76

Dann folgten Materialkäufe, deren Aufträge alle von Dir selbst unterschrieben waren.

Datum	Rechnungs Nr.	Auftrags Nr.	Materialien	Preise	Verschuldung
19.2.	19172	33	Holz	818.97	4919.73
23.2.	19211	33	"	395.79	5315.52
23.2.	737600	32	Glas +Kitt	1041.90	6357.42
23.2.	24642	34	Hardware	724.60	7072.02
23.2.	24643	35	"	150.12	7222.14
27.2.	19231	33	Holz	1430.52	8652.66
28.2.	19233	33	Holz	79.16	8731.82
28.2.	19250	33	"	101.53	8833.35
1.3.	19260	39	"	2033.85	10867.20
1.3.	19271	38	Blockboard	1724.00	12591.20

Da Du die Sachen alle selbst bestellt hast und da Du ja auch weißt, daß Material bezahlt werden muß, hast Du also von der Verschuldung gewußt!

Am 19.2. wurde ein von Dir unterschriebener Scheck über K 4696.50 bei ZSBS abgegeben, der aber sofort zurückkam, weil er nicht gedeckt war. Von ZSBS kommen jeden Monat Statements mit genauer Aufschlüsselung der Guthaben bzw. Schulden. So kamen von August 1978 an:

25. August 78

30. September 78

25. Oktober 78

25. Dezember 78

25. Januar 79

28. Februar 79

31. März 79 Statement mit Hinweis, daß der Scheck nicht gedeckt war und Schuldsumme: K 12591.20

25. April 79 Statement mit Fotokopie des Schecks  
Schuldsumme: K 12591.20

28. Mai 79 Statement mit Mahnung und Original-Scheck  
Schuldsumme: K 12591.20

Außerdem behauptet Simea nach wie vor steif und fest, er hätte Dir die Kopie sowie den Scheck selbst gegeben!

Vielleicht überlegst Du nochmal nach diesen Angaben, ob Du nicht doch etwas von der miserablen Lage gewußt hast. Wir meinen, wenn Du Dich doch daran Erinnerst, dann solltest Du Erhard Mische anrufen und ihm das mitteilen. Für uns gilt die Sache dann als erledigt!

Zum Schluß nochmal ganz deutlich: Was wir Dir vorwerfen ist nicht Unterschlagung oder eine andere kriminelle Handlung, sondern, daß Du von der miserablen Situation der Baugruppe gewußt hast, dies uns aber nicht mitgeteilt hast und Dein Wissen nachher sogar noch teilweise abgestritten hast!

Gleichzeitig geht auch ein Brief an Erhard Mische, bei dem Du Dich dann hoffentlich melden wirst.

*Notiz  
28. Febr. von  
Kiel-Bau-Gruppe  
an Simea - Kiel-  
Bau-Gruppe*



Im Interesse aller Beteiligten hoffen wir, daß wir diese unangenehme Sache bald hinter uns haben und bitten Dich deshalb doch nochmal, Dir die erste Hälfte des Jahres 1979 noch einmal ganz genau und gründlich in Erinnerung zu rufen!  
Ansonsten hoffen wir, daß für Euch die Sonne bald in Malawi scheint und wünschen Euch alles Gute für die Zukunft.

Herzliche Grüße



Peter Sauer

25.10.1979

Niedersächsisches Missionswerk  
z.Hd.Herrn Alfred Morgner  
Weinberg 57  
3200 Hildesheim

Lieber Herr Morgner!

Vermutlich hat Herr Jankowski schon mit Ihnen über seine Ausreise gesprochen. Es zeichnet sich also ab, daß er mit seiner Familie in naher Zukunft aus der Wohnung wieder ausziehen wird. Ich habe heute von DÜ erfahren, daß Jankowskis für DÜ nach Malawi ausreisen werden, und daß man nur noch auf die Genehmigung von dort wartet. Ich möchte Ihnen dieses offiziell mitteilen und zugleich unseren besonderen Dank ausdrücken, daß Sie uns so großzügig entgegengekommen sind. Wenn wir uns umgekehrt auch einmal erkenntlich zeigen können, werden wir dieses selbstverständlich gerne tun.

Ich verbleibe  
mit brüderlichen Grüßen

Ihr

  
E.Mische

Herrn  
Klaus Jankowski  
Adolf-Kolping-Str. 56

3200 Hildesheim-Ochtersum

Berlin, den 14.11.1979

Sehr geehrter Herr Jankowski!

In der Anlage senden wir Ihnen Ihr Zeugnis für die Zeit Ihrer  
Tätigkeit für die Gossner Mission in Zambia.  
Wir wünschen Ihnen für Ihre neue Aufgabe alles Gute und  
verbleiben

mit freundlichen Grüßen  
i.A.

Sekr. 



Berlin, den 14.11.1979

Z E U G N I S  
=====

Klaus Jankowski, Ing. grad. für Wasserwirtschaft und Kulturtechnik, arbeitete seit dem 1.12.1977 für die Gossner Mission. Die ersten beiden Monate waren Vorbereitungszeit für eine dreijährige Beschäftigung im Gwembe South Development Project in Süd-Zambia. Anfang Februar reiste Herr Jankowski mit seiner Familie nach Zambia aus.

Im Gwembe South Development Project, einem ländlichen Verbundprojekt, war Herr Jankowski für folgende Aufgaben zuständig:

a) Betreuung von zwei Bewässerungssystemen in Zusammenarbeit mit den zuständigen zambischen offiziellen Stellen. Das Bewässerungssystem von Siatwinda ist 28 ha groß und wird durch eine Diesel-Pumpe bewässert. Das Bewässerungssystem von Nkandabwe ist 4-5 ha groß und erhält das Wasser von einem gestauten See.

b) Zur Hauptaufgabe, die zunächst als Nebentätigkeit gedacht war, wurde für Herrn Jankowski die Betreuung der Gwembe South Builders, einer Bau-Genossenschaft, die 60 Mitarbeiter beschäftigt. Sie war und ist noch nicht in der Lage, sich selbständig zu organisieren. So war Herr Jankowski praktisch ihr Manager, mit dem Ziel, die einheimischen Mitarbeiter zu schulen und für die verantwortliche Leitung der Bau-Genossenschaft vorzubereiten.

Im einzelnen bestand seine Aufgabe darin, Aufträge einzuholen und Angebote zu erstellen, Kalkulationen vorzunehmen und Materialien zu beschaffen, Bauaufsicht zu führen und den Bau-Abschluß zu erstellen.

Es ist das Hauptanliegen von Herrn Jankowski gewesen, die Genossenschaft zu "zambianisieren" und möglichst bald von der Mitwirkung und Aufsicht eines europäischen Fachmannes unabhängig zu machen.

Zu den anderen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Gossner Mission hatte Herr Jankowski ein gutes Verhältnis gehabt und wesentlich mit dazu beigetragen, daß sich innerhalb des Teams ein freundschaftlicher Geist entwickelt und durchgesetzt hat.

Aufgrund der angepannten Sicherheitslage im Gwembetal - das Gwembetal ist Grenzgebiet zu Zimbabwe und von dem Rassenkonflikt in diesem Nachbarland unmittelbar betroffen - hat Herr Jankowski sich mit seiner Familie entschieden, das Gwembetal vorzeitig im Juni 1979 zu verlassen, und in die Bundesrepublik wieder zurückzukehren. Der Vertrag mit der Gossner Mission wurde im gegenseitigen Einvernehmen zum 20. August 1979 beendet. Wir haben sein Ausscheiden bedauert, aber auch Verständnis für diese persönliche Entscheidung angesichts des Sicherheitsrisikos gehabt.

Wir wünschen ihm für seine weitere Zukunft alles Gute.

GOSSNER MISSION

Erhard Mische  
(Referant)



Gossner Mission  
Handjerystraße 19/20  
1000 Berlin 41 (Friedenau)

Herrn  
Klaus Jankowski  
Adolf-Kolping-Str. 56  
3200 Hildesheim-Ochtersum

Berlin, den 16.8.1979

Lieber Klaus!

Diesen Brief zu schreiben, fällt mir sehr schwer, aber er läßt sich nicht umgehen. Es handelt sich darum, daß Du die Buchführung und Abrechnung für die Gwembe-South-Builders nicht abgeschlossen hast, um es zunächst sehr gelinde auszudrücken.

Nach meiner Rückkehr aus dem Urlaub fand ich ein Schreiben des Teams vor, in dem ausführlich die Finanzsituation der GSB geschildert wurde. Ich halte es nun für dringend notwendig, daß wir uns mündlich über diesen Sachverhalt unterhalten, und ich möchte Dich ersuchen, in der kommenden Woche nach Berlin zu kommen, damit wir eingehend darüber sprechen können. Schon in Deinem eigenen Interesse im Hinblick auf Deine Zukunftspläne möchte ich mit Dir diese Dinge zunächst mündlich behandeln, bevor wir in der Gossner Mission irgendwelche Entscheidungen treffen.

Es tut mir leid, daß es so kommen mußte. Aber es wundert nicht nur mich, daß Du uns völlig in unserer Arglosigkeit belassen hast.

Mit freundlichen Grüßen

Gossner Mission

E. Mische

cc/Peter Weiß  
/Gossner Service Team



Herrn  
Klaus Jankowski  
Adolf-Kolping-Str. 56

3200 Hildesheim-Ochtersum

Berlin, den 6.7.1979


Betr.: Ihre tropenmedizinische Untersuchung im Tropenheim  
Paul-Lechler-Krankenhaus am 30. August 1979

Sehr geehrter Herr Jankowski,

wie wir durch Herrn Dr. Kretschmer vom Paul-Lechler-Krankenhaus erfahren haben, beabsichtigen Sie, sich und Ihre Familie vorsorglich stationär untersuchen zu lassen.

Wir bitten Sie nun, sich zu diesem Zweck eine Einweisung von Ihrem Hausarzt ausstellen zu lassen, die als Einweisungsdiagnose tropentypische Beschwerden tragen soll, z.B. "Verdacht auf Malaria, Amöben o.ä." Diese Einweisung durch Ihren Hausarzt garantiert erfahrungsgemäß die Übernahme der Kosten durch Ihre Krankenkasse.

Mit freundlichen Grüßen

  
Sekretärin



## TROPENHEIM PAUL-LECHLER-KRANKENHAUS

7400 Tübingen Paul-Lechler-Straße 24 Fernsprecher (07071) 4685

Den 4. Juli 1979/vo

EINGEGANGEN

5. JULI 1979

Erledigt .....

Herrn  
Klaus Jankowski  
Adolf-Kolping-Str. 56  
3200 Hildesheim-Ochtersum

### Deutsches Institut für ärztliche Mission

mit:

Tropenheim  
Paul-Lechler-Krankenhaus

Impfzentrum Nr. 3  
Baden-Würt.

Seminar für  
christlichen ärztlichen Dienst

Evangelische Lepra Hilfe

Arzneimittelhilfe

Tropen-Laborkursus

### Nachrichtlich:

Gossner Mission  
Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41 (Friedenau)

Sehr geehrter Herr Jankowski!

Ich beziehe mich auf Ihr Schreiben vom 30.6.1979 und bin gerne bereit, Sie und Ihre Familie (insgesamt 5 Personen) zu einer mehrtägigen stationären Untersuchung bei uns aufzunehmen.

Als frühesten Aufnahmetag schlage ich Ihnen

Donnerstag, den 30. August 1979,

Anreise im Laufe des Nachmittags bis spätestens 16.00 Uhr erwünscht, vor.

In der Hoffnung, daß Sie sich auf diesen Termin einstellen können und mit der Bitte um schriftliche Terminbestätigung bleibe ich

mit freundlichen Grüßen

Ihr

*H. Kretschmer*  
(Dr.med.H.Kretschmer)  
Chefarzt



Klaus Jankowski  
Gossner Service Team  
P.O.Box 4  
Sinazeze  
via Choma

Report about my arrest in Choma on the 17<sup>th</sup> of April 1979.

On Tuesday the 17<sup>th</sup> of April 1979, my family, Mr. Mische and I started from Nkandabwe at about 8.00 hrs. on our drive to Choma. We drove in our Land Rover AAD 612, clearly marked "Gossner Service Team", via Mochipapa to Choma and arrived there at about 9.00 hrs. and drove straight to the "Star Butchery" in the main street of Choma. I went into the butchery to buy meat. In the meantime Mr. Mische went to Barclay's Bank to change money. After buying the meat and putting it in our car, I walked to the photographic shop, about 50 metres away from the butchery, to buy a newspaper. I joined the queue of about 20 people. Suddenly I saw a soldier with a submachine gun in the middle of the road, who was ordering someone from the shop to come to him. This person was Mr. Sauer, also from Gossner Service Team, whom I did not see beforehand in the queue. Then the soldier saw me and ordered me with movements of his gun and his hands also to come to him. He asked Mr. Sauer and me where our vehicles were. I answered him that my Land Rover was parked in front of the "Star Butchery", about 50 metres away. He ordered me to go to the car and to get into it. Also the soldier got into our car on the passenger side. In the meantime Mr. Sauer was taken by 3 other soldiers on gunpoint to his car, which was parked at Standard Bank about 300 metres away. In our Land Rover I showed all my identification documents to the soldier : my German passport, my Zambian national registration card, my employment permit for Zambia and my special identification card signed by the District Secretary in Sinazongwe. The soldier just had a glance at these documents and ordered to drive to the police station at Choma. After arriving at the police station, the soldier talked a few sentences in Tonga with the policeman on duty. The policeman asked Mr. Sauer, who also arrived there in the meantime, and me, what we have done wrong and *why* we would be there. I answered that we did not do anything wrong and that he should ask the soldier. Another short conversation between the policeman and the soldier in Tonga. Then we were brought under gun point to the office of the Station Inspector.



We told the Station Inspector who we are and showed him our above mentioned documents of identity. He looked through them. Suddenly the door was opened and 2 other white people were marched into the office, as we found out later a Dutch from Macha and a visitor of him. Shortly after this the Station Inspector ordered that Mr. Sauer, one of the Dutchmen and I should wait in front of his office under guard by a soldier. We waited there for about half an hour. Then we were ordered into the duty-room of the police station. After a long time the 2. Dutchman was called into the office of the Station Inspector. During this long time of waiting several policemen ~~XXXXXXXXXX~~ told us that they know us quite well and that it would only take a few minutes more, but that they could not do anything for us. After about 2 hours of waiting I was brought under guard to the office of the Station Inspector. But to my big surprise the Station Inspector was not anymore in his office, but behind his desk a man in the uniform of the Patriotic Front was sitting. In front of the desk were sitting : the CIO and another man writing everything down. The other persons in the room were : 2 policemen, 1 man in civil clothes with a pistol and 1 soldier with a submachine gun. After entering the office I was ordered in a harsh tone to empty all my pockets and I was searched as well. After the long examination of the contents of my pockets ( purse, cigarettes, matches) I was asked for my name. I answered "Klaus Jankowski". The member of the Patriotic Front asked me if this is a Russian name. I answered that it is a Polish name but I was born in West - Germany. The member of the Patriotic Front asked then " Why in West- and not in East - Germany ? ". After this the CIO accused me that 2 weeks ago I have been seen near Siatwinda fishery camp fishing. I told him that this was not true. Then he said that there are often cars with CD number plates at our camp in Nkan-dabwe and that we provide the passengers of these cars with food and accomadation. I told him that also this accusation was not true. Then I was asked if I am going to Lusaka sometimes. I answered that I go to Lusaka when I have some business there. " What do you mean by business ? You mean to meet your rhodesian friends ? " I was accused. I also rejected this accusation. Several times during this interrogation I told the people that all my documents to proof my identity were on their desk. But they were not at all interested in them. After I had to listen for about half an hour to these accusations, they examend my documents and the contents of my briefcase. Then I was marched on gun point to our Land Rover, which was

parked outside the police station. Our Land Rover was then examined by a soldier with a submachine gun and a man in civil clothes with a pistol in his hand. After this examination I was again ordered into the office of the Station Inspector where I had to sign a piece of paper saying that during the interrogation and the searching through the Land Rover nothing has been taken away. After that they told me " You are free.", without any explanation or excuse for their behaviour. I then waited in the police station until Mr. Sauer's interrogation and the searching of his car was over. Mr. Sauer and I left the police station at Choma at about 12.30 hrs.

Nkandabwe, the 22<sup>nd</sup> of April, 1979.

*Belam. Jan 20 1980*



Mr. Nagande  
Under P. Secretary  
+ Chef de Plann. Abteil. & A.M.

1 - 2. 1/2  
1 - 2. 1/2



Kopie formlos an Heimaadresse Jankowsky  
7.5.79



## TROPENHEIM PAUL-LECHLER-KRANKENHAUS

7400 Tübingen Paul-Lechler-Straße 24 Fernsprecher (07071) 46 85

Den 15. Mai 1979/vo

### Deutsches Institut für ärztliche Mission

mit:

Tropenheim  
Paul-Lechler-Krankenhaus

Impfzentrum Nr. 3  
Baden-Württ.

Seminar für  
christlichen ärztlichen Dienst

Evangelische Lepra Hilfe

Arzneimittelhilfe

Tropen-Laborkursus

An die Leitung der  
Gossner Mission  
zu Hd. von Frau Schulz  
Handjerystraße 19-20  
1000 Berlin 41 (Friedenau)



Sehr geehrte Frau Schulz!

Besten Dank für Ihr Schreiben vom 8. ds. Mts.

Gerne bin ich bereit, Familie Klaus J a n k o w s k i  
(insgesamt 5 Personen) zu einer mehrtägigen stationären Unter-  
suchung bei uns aufzunehmen und bestätige als Aufnahmetag

Montag, den 11. Juni 1979,

Anreise im Laufe des Nachmittags bis spätestens 16.00 Uhr er-  
wünscht.

Ich bitte diesen Termin fest vormerken zu lassen und bleibe

mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Dr. med. H. Kretschmer)  
Chefarzt


An das  
Tropenheim  
Paul-Lechler-Krankenhaus  
Paul-Lechler-Str. 24

8. Mai 1979

7400 Tübingen

Liebe Freunde!

Ende Mai d.J. wird das Ehepaar Klaus und Una Jankowski mit seinen drei Kindern aus Zambia zurückkehren. Das Ehepaar möchte sich mit den drei Kindern zur tropenärztlichen Untersuchung am 11. Juni d.J. bei Ihnen anmelden. Daten der drei Kinder: Daniel geb. 21.9.1975, Dominik geb. 11.8.1977 und Nicolas 11.8.1977. Die Familie Jankowski ist freiwillig bei der Technikerkrankenkasse versichert. Bitte senden Sie die Rechnung für die Familie an uns, damit wir die Angelegenheit mit der Krankenkasse von hier aus erledigen können. Für eine kurze Terminbestätigung wären wir Ihnen sehr dankbar. Mit freundlichen Grüßen

  
Sekretärin

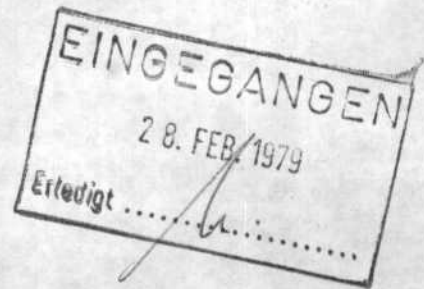
D/ Herrn Jankowski

*Hoque*

O. & K. JANKOWSKI  
P.O. BOX 4  
SINAZEZE  
VIA CHOMA  
ZAMBIA

21.02.1979

Gossner Mission  
z. Hd. Herrn Mische  
Handjerystr. 19/20  
1000 Berlin 41



Lieber Herr Mische,

heute Mal wieder eine kurze Nachricht von hier.

Mit der Kamera hat es sich inzwischen erledigt, da meine Eltern nun doch Anfang März nach Zambia kommen.

Aber die Bitte um die Glaskolben und Dochte für die Kerosin-Kühlschränke bleibt bestehen.

Außerdem hätten wir, das heißt das Team, eine Bitte an Sie. Könnten Sie bitte mindestens 20 Rinal Spezial-Köder-Präparate gegen Kakerlaken besorgen und mitbringen oder per Luftpost senden? Wir werden im Augenblick von diesen "niedlichen" Hausmitbewohnern förmlich überrannt.

Der Hersteller dieser Präparate ist : Vorratsschutz GmbH,  
6941 Laudenbach / Bergstr.

Im Voraus herzlichen Dank für Ihre Bemühungen.

Mit freundlichen Grüßen

*Hoque*



22. Februar 1979

Herrn  
Klaus Jankowski  
P.O.Box 4

Sinazeze

Zambia

Lieber Herr Jankowski!

Besten Dank für Ihren Brief und Ihren Jahresbericht. Gerne werden wir Ihre beiden Wünsche erfüllen und die entsprechenden Aufträge erledigen.

Es hat mich sehr gefreut, übereinstimmend von allen Mitarbeitern zu erfahren, dass das Verhältnis im Team gut ist. Wäre es anders, würde es zweifellos eine enorme Belastung für die Personen und die Arbeit bedeuten. Gerade in dieser Zeit, in der die Finanzen empfindlich gekappt sind und die Sicherheitslage so schwierig wird, ist es wichtig, dass die "innerbetrieblichen" Reibungsflächen möglichst gering gehalten werden können. Wir werden uns auch bemühen, unseren Teil dazu beizutragen.

Ich denke nun öfter an meinen Besuch im Gwembetal und freue mich schon darauf, dass wir intensiver miteinander über die verschiedenen Aspekte der Arbeit im Tal und über unsere speziellen Aufgaben in Berlin reden können.

Herzliche Grüsse, auch an Ihre Frau,

Erhard Mische

Klaus Jankowski



P.O.Box 4

Sinazeze

via Choma

Zambia

04. 02. 1979

Gossner Mission

z. Hd. Herrn Mische

Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41

West - Germany

Lieber Herr Mische,  
zuerst einmal Ihnen und der ganzen "Besatzung" in Berlin die herzlichsten Grüße.

Heute möchte ich mich mit 2 Wünschen an Sie wenden :

1. Könnten Sie bitte bei der Firma Electrolux in Schweden ein paar Glaskolben für die Brenner und ein paar Dochte für die alten Kerosinkühlschränke bestellen. Obwohl wir fast alle jetzt Gaskühlschränke haben, sind noch einige der alten einigermaßen gebrauchstüchtig, es fehlen nur die oben genannten Ersatzteile, um sie dann noch ein wenig zu gebrauchen. Bitte per Luftpost !

2. Ende letzten Jahres wurde mir in Lusaka meine Kameraausrüstung gestohlen. Meine Eltern wollten im März dieses Jahres nach hier kommen und eine neue Kamera mitbringen. Diese ~~W~~ Pläne haben sich jetzt aber zerschlagen. Könnten Sie bitte bei Ihrem Herkommen die Kamera mitbringen ? Mit gleicher Post schreibe ich an meine Eltern, damit Sie sich mit Ihnen in Verbindung setzen können.

~~xxxxx~~ Die Adresse meiner Eltern lautet : Ursula + Alex Jankowski, Goethestr. 4, 2120 Lüneburg. Tel. : 04131 - 42190

Im Voraus herzlichen Dank für Ihre Bemühungen.

Mit freundlichen Grüßen, auch von meiner Frau Oona

*Klaus Jankowski*

*Kladdin  
Brenner  
alte Kühlschränke  
mitbringen*



Herrn  
Klaus Jankowski  
P.O.Box 4  
Sinazeze  
Zambia

15.6.1978

Lieber Herr Jankowski!

Eigentlich wollte ich Ihnen ja von Hannover aus zusammen mit Sauers am Montag eine Karte schreiben, aber dann habe ich im Drange des Erzählens und Dia-Betrachtens doch nicht daran gedacht. Nun ist es schon ein bißchen knapp bis zu Ihrem Geburtstag, aber jedenfalls wollen wir hier Ihrer gedenken, auch wenn Sie das dort erst ein paar Tage später erfahren.

Ihren Geburtstag wollen wir zum Anlaß nehmen, Ihnen noch einmal ganz besonders ein behütetes und gesegnetes Jahr zu wünschen, in der Hoffnung, daß Sie es, wie geplant, in Zambia verleben können, daß Sie dabei mehr Schönes als Bedrohliches erleben, daß Sie gute Freunde und hilfsbereite Nachbarn um sich haben, daß Sie sich in Ihrer Familie alle miteinander wohl fühlen und befinden, und daß Sie aus dem allen Ruhe und Gelassenheit für Ihre Arbeit schöpfen können. Wir hier gedenken Ihrer mit allen guten Wünschen und Gebeten.

Nun sind es nur noch etwa 2 Wochen, bis ich mich auf die Reise mache, und darum will ich nun auch nicht mehr viel schreiben, sondern mich auf ein Wiedersehen mit Ihnen allen freuen.

Herzliche Grüße an die ganze Familie,  
Ihr

65



Frau  
Una Jankowski  
P.O.Box 4  
Sinazeze  
Zambia

29.5.1978

Liebe Frau Jankowski!

Dies ist nun Ihr erster Geburtstag, den Sie in Zambia feiern, und dazu möchten wir alle hier Ihnen ganz herzliche Segenswünsche senden. Wir denken jetzt sehr oft an Sie alle im Gwembetal, und ganz besonders an die Familie Jankowski, da Sie ja praktisch keine Zeit hatten, sich in Ruhe dort einzuleben, sondern gleich mitten in die Aufregung hineingeraten sind. Vielleicht werden Sie nicht einmal in sich aufnehmen können, wie schön das Gwembetal ist, und vielleicht haben Sie noch nicht einmal oder kaum den Karibasee gesehen. Das alles ist ein für unsere Begriffe sehr ungewöhnlicher und bedauerlicher Start im Tal.

Trotzdem möchten wir Ihnen wünschen, daß Sie die Entscheidung, dorthin zu gehen, nicht bedauern, und daß Sie auch unter den jetzigen Umständen in Ihrem Leben dort einen Sinn sehen. Wir wünschen Ihnen die Gewißheit, daß Sie von Gott behütet und begleitet sind mit Ihrer ganzen Familie, und daß Sie aus dieser Gewißheit heraus die Gelassenheit gewinnen, zur richtigen Zeit das Richtige zu entscheiden und zu tun.

Mögen Sie gute Freunde haben unter den Menschen im Tal und unter Ihren Kollegen, mögen Ihre Kinder sich wohlfühlen in der neuen Umgebung, und möge die schöne kühle Jahreszeit, die jetzt angefangen hat, Ihnen das Leben erleichtern.

Ich weiß ja nicht so recht, ob es ein realistischer Wunsch ist, daß wir bald beruhigendere Nachrichten aus dem Gwembetal und insgesamt aus Zambabwe hören möchten. Aber auf jeden Fall freue ich mich darauf, ~~ich~~ Sie alle demnächst zu sehen, und alles mit Ihnen zu besprechen.

Bis dahin herzliche Grüße von uns allen hier,  
Ihr

ls

Herrn  
Klaus Jankowski  
P.O.Box 4  
Sinazeze  
Zambia

17.5.1978

Lieber Herr Jankowski!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 23.4.78. Frau Hohmann erledigt die Sache mit der Lohnstuerkarte. Sie nimmt nur gerade ihren Jahrssurlaub. Nächste Woche ist sie wieder da.

Hoffentlich sind Sie, Ihre Frau und alle Kinder gesund. Sie sind ja nun leider in eine sehr aufregende Zeit hineingeraten und vielleicht hat Ihnen das das Einleben erschwert. Es tut mir leid, aber so plötzlich hatten wir den Krieg nicht kommen sehen.

Hoffentlich haben Sie inzwischen auch Ihren Kühlschrank. An solchen Kleinigkeiten sehen wir immer wieder, welche Schwierigkeiten wir einzelnen mit der Zusammenarbeit haben. Von uns, der Gossner Mission aus, sind die Kühlschränke, die wir ja auch bezahlen, nicht Privat-, sondern Teameigentum, und sollten darum auch im Team je nach Bedürfnissen immer wieder neu verteilt werden dürfen. Aber siehe da, in der Praxis betrachtet jeder seinen als sein Eigentum, und was er einmal hat, gibt er nicht wieder her. Beobachten Sie einmal sich selbst, ob Sie bei solchen Gelegenheiten kooperationsbereiter sind. Wenn ja, dann ist ja glücklicherweise ein Anfang für bessere Zeiten gemacht. Wenn nein, dann können Sie sicherlich die andern auch verstehen. Ich will mit diesen Gedanken niemandem einen Vorwurf machen. Ich sehe nur, daß wir alle Schwächen haben, und daß wir das Richtige wohl mit dem Verstand begreifen, aber dann doch nicht praktizieren können.

Über Ihre Funktion in Gwembe South Builders Coop möchte ich in diesem Brief wenig schreiben. Darüber können Sie mit Elisabeth reden, wenn sie wieder da ist, und auch mit mir. Dazu brauchen wir sicherlich ein bißchen Zeit. Das Ziel bleibt: Selbständigkeit. Aber wie dorthin gelangen, wie schnell und mit welchen Mitteln, das bleibt die Frage.

Wenn jetzt im Tal so wenig drin ist, warum benutzen die Teammitglieder die Zeit nicht für einen ausführlichen Tongakurs in Chikuni? Besprechen Sie diese Möglichkeit doch mal im Team. Ich fände das sehr gut und nützlich. Oder eine andere Form des Sprachkurses, unabhängig von Chikuni? Die Gelegenheit ist doch anscheinend sehr günstig.

Ich erhielt lustige Bilder von Ihrer Verabschiedung in Lüneburg.

Herzliche Grüße an die ganze Familie,

lg



Klaus Jankowski

P.O.Box 4

Sinazeze

via Choma

Zambia

23. April 1978

Gossner Mission

z. Hd. Herrn Kriebel

Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41

West - Germany



Sehr geehrter Herr Kriebel,

zum Anfang erst einmal herzlichen Dank für die Briefe die von der Gossner Mission hier eingegangen sind.

Uns geht es weiterhin gut, obwohl Oona die Temperaturen bis 30°C noch immer zu schaffen machen. Aber das braucht wohl noch einige Zeit Gewöhnung. Daniel, Dominik und Nicolas geht es sehr gut, Daniel genießt das freie Leben. Er spielt die meiste Zeit draußen und sieht nach 10 Minuten so aus, als ob er nie gewaschen wird. Hatte ich Ihnen eigentlich schon geschrieben, daß Dominik und Nicolas schon nach 14 Tagen in Zambia trotz Profilaxe Malaria hatten? Sie müssen es gleich am Anfang in Lusaka aufgeschnappt haben.

Ich bin jetzt viel mit Ulrich Schlottmann unterwegs, um nach seiner Abreise die Arbeit als techn. Berater oder Manager(?) der Gwembe South Builder zu übernehmen. Das rural works programme ruht z. Zt. wegen Regenzeit und Sicherheitslage. Schade, da es mir sinnvoller erscheint als nur die Arbeit mit GSB.

Könnten Sie bitte Frau Hohmann bitten die Lohnsteuerkarte 1978 an meinen Vater, Herrn Alex Jankowski, Goethestr. 4, 2120 Lüneburg zu senden?

Wir sind sehr enttäuscht über den Tonga-Kurs, da hier vom Team überhaupt Nichts in dieser Richtung unternommen worden war. Bis man rausgefunden hat, wann ~~er~~ und wo er stattfindet, ist es meist schon zu



spät dafür, da man dann schon mitten in der Arbeit steht. Es ist zu einfach irgendwelche Beschlüsse im Team zu treffen und dann Nichts mehr zu tun. Wir haben vor ca. 1 Monat an eine Missionstation in der Nähe von Monze geschrieben aber bis heute noch Nichte wieder gehört. In Zukunft sollte man bei dem Termin der Ausreise von neuen Team-Mitgliedern den Tomga-Kurs ~~xxxxxx~~ gleich am Anfang mit einbauen.

Die shortages machen uns im Augenblick viel zu schaffen, da es seit einiger Zeit keinen Zucker, kein Mehl, kein cooking-oil usw gibt. Auch gibt es seit ca. 4 Wochen in Choma keine Eier mehr, dafür aber in Lusaka oder Livingstone. Nach dem Transport ins Valley gibt es am nächsten Tag meist Rührei.

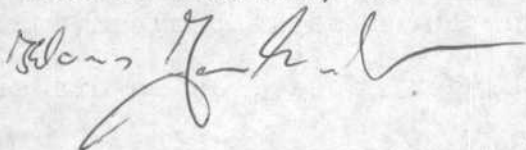
Die Regenzeit scheint jetzt endgültig vorbei zu sein. Bis Vorges  
hat es täglich wie wild geregnet. In der Zeitung stand, daß es die schlimmste Regenzeit seit 60 Jahren war. Aber die letzten beiden Tage hatten wir nur Sonnenschein und wolkenlosen Himmel.

Wir sind jetzt dabei hinter Ulrich's Haus, das wir nach seiner Abreise übernehmen werden, einen Garten anzulegen. Im Augenblick wird Mutterboden angefahren. Wir hoffen dann bald Möhren, Salat, Bohnen usw aus eigenem Anbau für die Kinder und uns zu haben. Zurück zur Scholle!!

Außerdem ist der Kühlschrank für uns bisher noch nicht hier im valley eingetroffen. So hat die Familie mit den meisten Mitgliedern den ~~xx~~ ältesten Kühlschrank ! Wir hoffen, daß er bald kommt.

So, das wäre das Neueste von uns.

Mit lieben Grüßen, auch an Ihre Familie und die anderen Mitarbeiter der Gossner Mission, Ihr



Herrn und Frau  
Klaus Jankowski  
c/o Dienste in Übersee  
Römerstr. 10  
7300 Esslingen

11.1.1978

Liebe Jankowskis!

Ich hoffe, daß Sie gesund, munter und wohlbehalten aus England zurückgekehrt sind und es Ihnen in Esslingen und im Tagungshaus insbesondere gefällt. Ich wünsche Ihnen eine interessante und entspannte Zeit bei DU. Möge Ihnen der Kurs als eine sinnvolle Vorbereitung auf Ihre Zeit in Zambia erscheinen.

Es würde mich sehr freuen, wenn Sie mir von dort mal schreiben und mir Ihre Eindrücke und Ihre Meinung von dem DU-Kurs mitteilten. Bei uns geht alles einen ruhigen Gang im Augenblick. Martin Seeberg geht am 1. Februar in eine Pfarrstelle in Lichtenrade, im Süden Berlins. Er wohnt jetzt ganz in meiner Nähe in Tempelhof. Dorothea Friederici wird Ende Februar in unser Arbeitszentrum in Mainz umziehen und dann dort mitarbeiten. Am 22. Januar verläßt wieder eine Gruppe von Freunden der Gossner Mission Deutschland, um 3 Wochen lang Indien und Nepal zu besuchen. Eine junge Lehrerin aus Calw, die schon zweimal in Zambia war, wird Mitte 1978 als Lehrerin zur UMW nach Nepal gehen. Wir werden sie auf der nächsten Kuratoriumssitzung am 27.1. vorstellen, aber nicht am Beginn der Tagesordnung. Janssens kommen zum Kuratorium, um über ihre Arbeit in Zambia zu berichten.

Im übrigen freue ich mich schon auf Ihre Verabschiedung in Lüneburg. Dort war nur vor vielen Jahren mal auf der Durchreise. Ich habe mich mit den Pfarrern dort geeinigt, daß wir die Nachmittagszeit wählen. Auf diese Weise sind wir flexibel genug, um in den Gottesdienst einen Teil von Ihnen einzubauen, in dem Sie sich kurz mit Ihrer Familie persönlich vorstellen, z.B. von Nepal erzählen, und dann berichten, was Sie in Zambia tun werden, welche Erwartungen oder Befürchtungen Sie haben, wie Sie Ihre zukünftige Arbeit ansehen, was Sie bewogen hat, sie anzunehmen usw., insgesamt vielleicht 15-20 Minuten. Anschließend können wir dann im Gemeindehaus mit den Besuchern reden und Dias zeigen.

Ich werde übrigens erst am Sonntag vormittag nach Lüneburg fahren, weil ich am Sonnabend in Berlin noch einen Termin habe. Dafür möchte ich aber gern erst am Montag früh zurückfahren.

Herzliche Grüße Ihnen allen, auch an Kurt Kaiser,

6



Klaus Jankowski

3000 Hannover 51, den 21.12.77  
Schiffhornfeld 9



Gossner Mission  
z. Hd. Herrn Kriebel  
Handjerystr. 19 - 20  
1000 Berlin 41

Lieber Herr Kriebel,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 06.12.1977.

In der Anlage übersende ich Ihnen unser Foto. Leider hat es etwas länger gedauert, aber das Entwickeln usw hier dauert 1 Woche.

Nun zu Ihrer Anfrage wegen der Übersetzung des Kaunda-Interviews. Wir kennen leider niemanden, der dazu die Zeit hätte. Unsere Freunde und Bekannten haben alle kleine Kinder und aus diesem Grunde wenig Zeit.

Wegen der Tombandkassette können Sie uns Bitte mitteilen, was für eine Kassette (Länge usw.).

Mit freundlichen Grüßen.

P.S. Unsere neue Adresse ab 20.12.77

Klaus Jankowski  
c/o Jörg Jankowski  
Barckhausenstr. 64  
3140 Lüneburg

Alex Jank. 04131 - 42190



Zeiplan  
=====

bis zum 20.12.77 : in Hannover

vom 21.12.77 - 4.1.78 : c/o John Burns

143 Dorney

Adelaide Road

London NW3 3PL

Tel.: 00441 586 1556

vom 5.1. - 8.1.78 : c/o Alex Jankowski

Goethestr. 4

3140 Lüneburg

Tel. : 04131 42190

vom 9.1. - 3.2.78 : beim DÜ-Vorbereitungskurs in  
Esslingen

vom 4.2. - 10.2.78 : bei meinen Eltern Adresse s.o.

5.2.1978 X : Verabschiedung in St. Marien Lüneburg

10.2.1978 : Abflug nach Zambia

Herrn  
Klaus Jankowski  
Schiffhornfeld 8  
3000 Hannover 51

13.12.1977

Lieber Herr Jankowski!

In etwa einer Woche brechen Sie nach England auf, und dann sehen wir uns möglicherweise nur noch bei Ihrer Verabschiedung in Lüneburg. Darum möchte ich Ihnen heute noch einmal einen Brief schreiben.

Ihr Geld haben Sie inzwischen sicherlich erhalten. Zu Ihrer Information füge ich auch unsere letzten beiden Zeitschriften bei, da Sie für die kurze Zeit nicht auf unserem Deutschland-Verteiler stehen. Der Peter Weiss auf Seite 5 von "Das Wort in der Welt" ist der unsrige. Er hat die Predigt bei seiner Verabschiedung in Ratingen in der Gemeinde von Frieder Bredts Vater gehalten.

Aus unseren verschiedenen Gesprächen und auch Schriften wissen Sie ja nun, wie wir die Aufgabe unserer Mitarbeiter in Zambia sehen. Wir erwarten von Ihnen nicht technische Belehrung für die ungebildeten Afrikaner, sondern brüderliches, gemeinsames Experimentieren mit ihnen auf der Suche nach Selbsthilfe mit eigenen Mitteln und unter möglichster Schonung der natürlichen Ressourcen und der sozialen Strukturen.

Aus diesem Grunde möchte ich Ihnen ganz ausdrücklich raten, daß Sie sich in aller Ruhe und ohne jeden Zeitdruck im Gwembetal umsehen, ehe Sie damit anfangen, irgend etwas zu "arbeiten". Bitte nehmen Sie sich auch Zeit für das Erlernen der Tonga-Sprache. Ich kann Ihnen von hier aus schlecht raten, welches die beste Möglichkeit dazu ist. Meinem Eindruck nach ist die beste Möglichkeit ein Selbstlern-Verfahren mit Hilfe eines Einheimischen, wie es Frau Dr. Dorothea Lehmann in Lusaka mit Elisabeth Hässler im Anfang dieses Jahres durchgezogen hat. Ich hoffe, daß auch Sögers und Fischers diesen Weg gewählt haben. Betrachten Sie das Erlernen der Sprache als eine Ihrer Aufgaben, für die am Anfang genügend Zeit sein muß. Suchen Sie auf jeden Fall Frau Dr. Lehmann in Lusaka auf.

In letzter Zeit haben Sie viele Briefe mit Einkaufstips erhalten. Von Nepal werden Sie wissen, daß es sich auch mit sehr einfachen Mitteln menschlich leben läßt. Ich möchte Sie ermutigen, auch auf dem Gebiet der materiellen Ausstattung ruhig ein bißchen zu experimentieren. Ich vermute, daß mit ein wenig gutem Willen und Übung selbst wir verwöhnten Deutschen auch ohne dieses und jenes vermeintlich Unentbehrliche glücklich und zufrieden leben können. Vor allem dann, wenn wir mit offenen Augen die Annehmlichkeiten entdecken und annehmen, die jede neue Umgebung ganz unverhofft anbietet.

Melden Sie sich doch bitte mal vom DU-Kurs und teilen Sie mir mit, wie es Ihnen dort gefällt. Im Übrigen freue ich mich auf Lüneburg. Herr Voigt hat gestern geschrieben und zieht auch mit. Es scheint alles prima zu klappen.

Jetzt wünsche ich Ihnen eine gesegnete Weihnachtszeit und alles Gute für den Jahreswechsel.

Herzliche Grüße an die ganze Familie,



Herrn  
Klaus Jankowski  
Schiffhornfeld 9  
3000 Hannover 51

6.12.1977

Lieber Herr Jankowski!

Anbei der Kreditvertrag unterschrieben zurück. Das Geld geht jetzt auf Ihr Konto. In einem Brief von Elisabeth Hässler stand noch einmal, daß sie und Izaak Ihnen empfehlen, einen Diesel Land Cruiser von Toyota mitzubringen. Diesen Rat wollte ich Ihnen nicht vorenthalten.

Hatte ich Ihnen schon erzählt, daß die Kühlschränke unserer Mitarbeiter nicht von der zambischen Regierung, sondern von der Gossner Mission gestellt werden? Die erste Generation von 1970/71 ist jetzt am Ende mit ihrer Lebenskraft, deshalb ersetzen wir die Kühlschränke, wenn immer ein neuer Mitarbeiter ausreist. Für den zambischen Zoll gilt er als Ihr Eigentum, darum ist <sup>er</sup> an Sie persönlich adressiert, in Wirklichkeit ist er Teameigentum, das Sie während Ihrer Zeit in Zambia benutzen können.

Peter Weiss hat eine Tonbandkassette mit einem Kaunda-Interview geschickt. Es dauert etwa anderthalb Stunden und ist ziemlich schlecht zu verstehen. Ob Ihre Frau vielleicht zufällig englische Freunde oder Bekannte hat, die Spaß daran hätten, diese Kassette abzutippen, so daß wir sie dann ins Deutsche übersetzen könnten? Es ist sicher keine leichte Sache, aber manchmal gibt es zum Beispiel gelangweilte Ehefrauen. Falls Sie da eine Chance sehen, lassen Sie es uns doch bitte wissen.

Auf jeden Fall aber möchte ich Sie bitten, für Peter Weiss eine Tonbandkassette anzuschaffen und einzupacken und ihm nach Lusaka mitzunehmen. Sie können sie uns in Rechnung stellen. Peter Weiss möchte die Kassette gern ersetzt haben, weil es dort offenbar keine gibt.

Alles Gute bei Ihren Vorbereitungen  
und herzliche Grüße an die ganze Familie!

Ihr

LG

p.s. Wir brauchen unbedingt bald von Ihnen allen ein schönes Familienfoto, damit wir Sie unseren Lesern in der "Gossner Mission" vorstellen können. Die Januarnummer müssen wir Ende Dezember herstellen, bis dahin brauchen wir also Ihr Prachtfoto.



Klaus Jankowski

3000 Hannover 51, den 30.11.1977

Schiffhornfeld 9

Gossner Mission

z. Hd. Herrn Kriebel

Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41

EINGEGANGEN

- 1. DEZ. 1977

Erledigt .....

Lieber Herr Kriebel,

herzlichen Dank für Ihre Briefe, die während des DÜ-Grundkurses hier ankamen. Der Kurs war sehr schön aber auch sehr anstrengend, da wir nur ein Zimmer hatten und Daniel oder die Zwillinge bei jedem Geräusch aufwachten. Wir haben schon an DÜ geschrieben und um 2 Zimmer für den Vorbereitungskurs gebeten, da man sonst nie eine freie (und ruhige) Minute zum Verarbeiten des Gehörten hat.

Ich war am letzten Montag in Lüneburg wegen ummelden, Kindergeld usw. Wir haben ab Januar 78 eine neue Kontonummer. Sie lautet 2.116.804 bei der Stadtparkasse Lüneburg. Können Sie bitte veranlassen, daß ab Januar alle Zahlungen auf dieses Konto gehen? In der Zwischenzeit haben wir auch schon die Tickets für den Flug nach Lusaka erhalten. Herzlichen ~~XXX~~ Dank für die schnelle Erledigung.

Bezugnehmend auf unser eben geführtes Telefongespräch möchte ich Sie bitten bei einem evtl. Kommen zum Verabschiedungsgottesdienst nach Lüneburg Dias vom Nkandabwe Camp und Gwembe Valley mitzubringen, da meine Eltern sehr daran interessiert sind zu sehen, wo und wie wir dann leben werden.

In der ~~XXXXX~~ Anlage füge ich den Kreditantrag, die Liste für die Rundbriefe und einen Zeitplan bei, damit Sie immer wissen, wo wir gerade stecken.

Herzliche Grüße und gute Wünsche für die Adventszeit,

Ihr

*f. h. r.*



# Dienste in Übersee

Gerokstraße 17  
7000 Stuttgart 1  
Fed. Rep. of Germany  
Rép. Féd. d'Allemagne

Telegramme: Überseedienste  
Telefon: (07 11) 24 70 81

Herrn Klaus Jankowski  
Schiffhornfeld 9

3000 Hannover

Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen in Deutschland e. V.  
Committee of Protestant Churches in Germany for Service Overseas  
Comité des Eglises Protestantes Allemandes pour le Service  
en Outre-Mer  
Comité de las Iglesias Protestantes de Alemania para el  
Servicio en Ultramar

Stuttgart, 28. November 1977 aw

Betr: Ihre Teilnahme an unserem 52. Vorbereitungskurs  
vom 9. Januar bis 4. Februar 1978 in Esslingen

Lieber Herr Jankowski,  
für Ihre Anmeldung zu unserem Kurs danken wir Ihnen. Wir haben uns gleich mit der Gossner-Mission in Berlin in Verbindung gesetzt und mit Frau Friederici ausgemacht, dass die Gesamtrechnung für Sie, Ihre Frau und die drei Kinder nach Abschluss des Kurses an die Gossner-Mission in Berlin geht. Das bedeutet also, dass für Sie und Ihre Familie in der Tagungsstätte kein Geld zu bezahlen wäre,

Wir sollten noch einige Angaben von Ihnen haben und bitten Sie, diese zusammen mit dem Anmeldeformular an uns zu senden. Das wären:

Vorname Ihrer Frau  
Geburtsstag von Ihnen  
Geburtsstag Ihrer Frau  
Geburtsstag Ihrer Kinder  
Ihren Beruf  
das Land und Projekt, in das Sie gehen werden  
Ihre Auslandserfahrung  
Beruf Ihrer Frau.

Ausser Ihren Babies werden noch drei andere am Kurs teilnehmen bzw. mit in der Tagungsstätte sein. Bitte notieren Sie Ihren Wunsch nach Kinderbetten noch einmal auf der Anmeldung an die Tagungsstätte, wir werden dann mit der Hausverwaltung dort uns beraten.

Wir gehen davon aus, dass Sie während des ganzen Kurses anwesend sein werden sodass Sie und Ihre Frau voll integriert sind.

Mit freundlichen Grüßen

*Anita Wihert*

Anita Wihert  
Sachbearbeiterin

## Anlagen

- Einladungsbrief
- Wichtige Hinweise
- Anmeldeformular

Kopie des Briefes  
an die Gossner-Mission Berlin  
zur Kenntnis.

28.11.77 aw



Herrn  
Klaus Jankowski  
Schiffhornfeld 9  
3000 Hannover 51

23.11.77



Betr.: Reise nach Lusaka

Sehr geehrter Herr Jankowski,

im Auftrag von Herrn Kriebel, Gossner Mission / Berlin,  
übersenden wir Ihnen heute die gewünschten Flugscheine.

Flugplan ist ebenfalls beigelegt.

Da Sie für die Aufgabe des Reisegepäcks die Angabe des  
Flughafens Hannover benötigen, andererseits von Hamburg  
nach Frankfurt durchfliegen werden, gibt es nur folgende  
Lösung:

Die Flugscheine sind ausgestellt: Hamburg/Hannover/Frankfurt/  
Lusaka. Die Strecke Hamburg/Hannover/Frankfurt trägt die  
Bezeichnung "open". Frankfurt/Lusaka hat eine Festreservie-  
rung. Zusätzlich zur Ticketausstellung haben wir folgende  
Reservierung für Ihre Familie vorgenommen:

10.2.78 Hamburg ab 15.00 h  
Frankfurt an 16.00 h LH 707

Wenn Sie die Gepäckaufflieferung erledigt haben, gehen Sie  
bitte zur LUFTHANS in Hannover, legen die Tickets vor und  
lassen sich die oben genannte Reservierung eintragen. Das  
geht so vor sich, daß LH die Flugkupon Hamburg/Hannover/  
Frankfurt zusammenheftet und mit einem Aufkleber versieht,  
aus dem die Reservierung Hamburg/Frankfurt ersichtlich ist.  
Sie können der LH noch den Buchungscode bekanntgeben, er  
lautet: ILNDJJ.

Sollten noch irgendwelche Unklarheiten sein, dürfen wir Sie  
bitten, uns zurückzurufen.

Sonsten wünschen wir Ihnen schon heute angenehme Flüge und  
einen guten Aufenthalt in Zambia.

Mit freundlichen Grüßen  
C. V. J. M. - Reisen GmbH  
i. V.

i. Günther Götting

Ø Gossner Mission



Herrn und Frau  
Klaus Jankowski  
Shiffhornfeld 9  
3000 Hannover 51

22.11.1977

Liebe Jankowskis!

Herzlichen Dank für die Kopien der Briefe von Peter Weiss. Er hat sich ja wirklich große Mühe gegeben, Ihnen ausführlich auf alle Fragen zu antworten. Seine Vorschläge finde ich gut, vor allem das Musikinstrument für Daniel. Der kleine Weiss heißt übrigens auch Daniel, aber glücklicherweise wird er von allen nur Bucki gerufen. Von 71 bis 74 hatten wir zwei Almut's im Camp, eine bei Clemens' und eine bei Kriebels. Da fiel den Kindern nichts anderes ein als die eine "große Almut" und die andere "kleine Almut" zu nennen. Wir haben unsere Almut noch manchmal "kleine Almut" gerufen, als wir schon wieder in Deutschland waren. So sehr hatten wir uns daran gewöhnt.

Papierwindeln werden Sie sich ja sicher nur für den Notfall leisten wollen, denn normalerweise hat man ja jemanden fürs Waschen im Haus, so daß man mit den Kochwindeln gar keine Last hat. Bei dem Gartensprinkler habe ich auch meine Zweifel, ob der nötig ist, denn man kann auch billig jemanden zum Giessen anstellen. Aber vielleicht bin ich da zu ungebildet. Schlangenserum sollte bereits im Camp sein, zumindest in der clinic in Sinazeze. Die elektrischen Anschlüsse im Camp sind die englischen, mit zwei parallelen Schlitzern und einem dritten querliegenden Schutzkontakt darunter. Aber die Elektrifizierung würde ich an Ihrer Stelle nach Möglichkeit vermeiden. Es könnte ja auch sein, daß Sie zu einem späteren Zeitpunkt einmal außerhalb des Camps wohnen werden, wo kein Strom ist.

Das Kinderzimmer kann man bestimmt genau so gut feucht halten, indem man die Gardinen bestäubt oder ein feuchtes Tuch aufhängt. Sie sehen also, an einigen Stellen würde ich zu einer mehr appropriate technology raten.

Herzliche Grüße und gute Wünsche für eine gesegnete Adventszeit,  
Ihr

6

Klaus Jankowski

3000 Hannover 51, den 18.11.1977

Schiffhornfeld 9

Gossner Mission

Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41



Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 17.11.1977 .

Bezugnehmend auf Ihr o. g. Schreiben möchte ich Sie bitten, uns

*Shuk*

ein Flugticket Hamburg - Hannover - Frankfurt/M. - Lusaka zu besorgen, da wir hier in Hannover das unbegleitete Reisegepäck aufgeben wollen und der Name "Hannover" auf dem Flugticket erscheinen muß. Als Termin für unsere Ausreise hatten wir an den 10.02.1978 gedacht, da der Lufthansa - Flug nach Herrn Kriebels Angaben jeden Freitag geht. Könnten Sie dann bitte die Flüge Hamburg - Frankfurt/M. und Frankfurt/M. - Lusaka so buchen, daß wir in Frankfurt noch ca. 3 Stunden Aufenthalt haben. Könnten Sie uns bitte das Ticket so bald wie möglich zusenden, da das Gepäck während des DÜ-Vorbereitungskurses von einer Spedition abgeholt wird und wir das Ticket vorher zeigen müssen.

*Holmann  
not. fr  
um*

Außerdem möchte ich Sie bitten die Lohnsteuerkarte 1977 wenn möglich noch während des DÜ-Vorbereitungskursus an uns in Esslingen zu senden, sodaß ich noch vor unserer Ausreise den Lohnsteuerjahresausgleich machen kann.

In der Anlage übersende ich Ihnen Fotokopien der beiden letzten Briefe von Herrn Peter Weiss für Herrn Kriebel und der Zeugnisse meiner Frau, da Sie sie bei einer späteren evtl. Arbeitsaufnahme wohl gebraucht werden.

Mit freundlichen Grüßen



Herrn  
Klaus Jankowski  
Schiffhornfeld 9  
3000 Hannover 51

31.10.1977

Lieber Herr Jankowski!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 27.10. mit dem Vertrag. Die Fragen nach Finanzen usw. wird Frau Hohmann beantworten bzw. bearbeiten.

Ein Visum nach Zambia brauchen Sie alle in der Familie nicht, denn die Arbeitserlaubnis, die ich gleich heute beantragt habe, berechtigt Sie und Ihre Familie zur Einreise nach Zambia.

Impfungen: Vorgeschrieben ist nur die Pockenimpfung. Empfohlen werden außerdem Gelbfieber, Gammaglobulin gegen Meningitis. Weitere Impfungen können Sie sich in Zambia kostenlos verpassen lassen, etwa Masern für die Kinder usw. Vielleicht kann sich Ihre Frau auch am Krankenhaus beraten lassen? Haben Sie in Hamburg Ihnen bestimmte Ratschläge erteilt?

Der Verabschiedungsgottesdienst ist ein normaler Predigtgottesdienst, in dem die Familie Jankowski verabschiedet wird. Insofern tritt sie natürlich auch in Erscheinung, wenn auch nicht auf einem Präsentierteller. Ich werde natürlich versuchen, dabei zu sein, sonst ein Kurator. Denn es ist ja die Gossner Mission, die Sie nach Zambia sendet und Sie darum auch verabschieden möchte.

Ihren Beitrag stelle ich mir so vor, daß Sie nach der Predigt, vor dem Fürbittengebet, der Gemeinde erzählen, was für Aufgaben Sie im Gwembetal übernehmen werden, wie Sie diese Aufgaben einschätzen und mit welchen Erwartungen Sie hingehen. In der vorangehenden Predigt wird allgemein über die Beziehungen zwischen Christen in Deutschland und Zambia gesprochen werden. Im anschließenden Fürbittengebet und im Segen am Ende des Gottesdienstes ist dann die Familie Jankowski eingeschlossen, aber nicht ausschließlich gemeint.

Durch Ihren Beitrag sollten Sie der Gemeinde so "bekannt" werden, daß sie sich auch noch später für Sie und Ihre Arbeit im Gwembetal interessiert. Es wäre natürlich sehr schön, wenn im Anschluß an den Gottesdienst noch ein Gespräch mit der Gemeinde möglich wäre, wo Fragen gestellt werden können.

In der Hoffnung, daß der Pfarrer inzwischen vorgewarnt ist, werde ich also demnächst mal nach Lüneburg schreiben.

Für heute herzliche Grüße,  
Ihr

*W*



Herrn  
Klaus Jankowski  
Schiffhornfeld 9  
3000 Hannover 51

21.10.1977

Lieber Herr Jankowski!

Hier ist also der angekündigte Brief. Ich freue mich, daß Ihre Anstellung jetzt perfekt ist und schicke Ihnen zwei Exemplare Ihres Arbeitsvertrages. Unglücklicherweise hat Herr Peters nur einen davon unterschrieben und als zweiten ein Plankformular. Das ist aber nicht schlimm, denn Sie können ruhig beide Exemplare unterschreiben und dann das auch von Herrn Peters unterschriebene behalten, während Sie uns das nur von Ihnen unterschriebene zurücksenden. Herr Peters kann darauf seine Unterschrift nachholen.

Bitte vergessen Sie nicht, uns so bald wie möglich Ausstellungsdatum und -ort, sowie Gültigkeitsdauer Ihres neuen Reisepasses mitzuteilen.

Vom Diakonischen Werk hörte ich gestern, daß Toyota Land Cruiser vorerst nur als Benziner zu haben sind, zum Preis von etwa DM 22.000,- bis Dar-es-Salaam. In etwa einem halben Jahr sollen sie dann auch als Diesel-Version auf den Markt kommen. Die Preise für Land Rover kriege ich erst noch.

Bei der Aussendung unserer Mitarbeiter in einem Gottesdienst möchten wir den Eindruck vermeiden, als schickten die Christen in Deutschland, die alles wissen und haben, einen Experten zu Menschen, die nichts wissen und haben, um ihnen vom eigenen Überfluß abzugeben. Diese Mentalität der Besitzenden möchten wir vielmehr abbauen. Wir sprechen darum im Büro hier auch nicht mehr von Aussendung, sondern von Verabschiedung. Daß wir die auch gern in einem Gottesdienst vornehmen, hat mehrere Gründe:

Erstens bringen wir damit zum Ausdruck, daß es nicht nur eine Aufgabe für einzelne Familien oder für einen Missions-"Verein" ist, Solidarität mit den Menschen in Übersee zu praktizieren und christliche Freiheit und Liebe zu demonstrieren, sondern eine Aufgabe für die ganze Kirche. Daß Freiheit und Liebe nicht mehr von Wissenden an Unwissende "gelehrt" werden, sondern gemeinsam gelernt und erfahren werden müssen, möchten wir gern zum Ausdruck bringen. Das Übungsfeld für Freiheit und Liebe ist nicht nur in Übersee, sondern ebenso in Deutschland.

Zweitens möchten wir auf diese Weise die betreffende Kirchengemeinde an der Gossner Mission und darüber hinaus an einer ganz bestimmten Familie interessieren und auf diese Weise entweder alte Freundesgemeinden neu motivieren oder neue Freundesgemeinden gewinnen. Es ist ja für unser Anliegen ganz wichtig, daß wir auch in Deutschland möglichst viele Freunde und Multiplikatoren haben. Wir erhoffen also einen bleibenden Kontakt zwischen der Gemeinde und der verabschiedeten Familie.

Mit dieser Hoffnung im Sinn suchen wir dann auch die Gemeinde aus, in der jemand verabschiedet werden soll. Überlegen Sie doch bitte mit, ob Sie dazu einen Vorschlag machen können. Als Termine kämen in Frage die Zeit unmittelbar vor oder nach dem DU-Vorbereitungskurs.

Herzliche Grüße Ihnen allen,  
Ihr

Klaus Jankowski

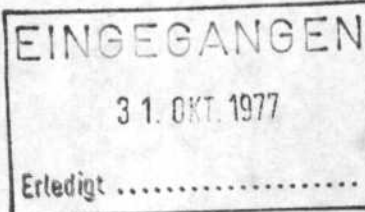
3000 Hannover 51, den 27.10.1977

Schiffhornfeld 9

Gossner Mission

Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41



Lieber Herr Kriebel,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 21.10.77. Leider komme ich erst heute dazu ihn zu beantworten, aber Sie wissen ja, was wir im Augenblick um die Ohren haben. Dominik und Nicolas sind im Augenblick im Krankenhaus, Leistenbruchoperation. Die Doktoren meinten, es wäre sicherer es vor der Ausreise machen zu lassen. Voraussichtlich kommen sie morgen wieder nach Hause. Ansonsten geht es uns allen gut.

In der Anlage übersende ich Ihnen den Anstellungsvertrag unterschrieben zurück.

In der Zwischenzeit habe ich einen neuen Reisepass bekommen.

Nr. : E 2287120; Ausstellungsdatum : 25. Okt. 1977 ;

-ort : Hannover ; Gültig~~e~~ bis : 24. Okt. 1982 ; Ausstellende Behörde : Landeshauptstadt Hannover Ordnungsamt. Wie ist das eigentlich, braucht Una (engl. Pass) oder die Kinder (deutsche Kinderausweise) ein Visum ? Welche Impfungen sind für Zambia erforderlich ?

Ich warte auch noch auf die Überweisung der Fahrtkosten nach Berlin ( 601 km ) und nach Stapellage ( 258 km ).

Brauchen Sie eigentlich mein~~e~~ Versicherungsheft der Bundesanstalt für Angestellte und die Lohnsteuerkarte für 1978 ?

Nun zu einer Frage die sehr juristisch ist. Ist die Gossner Mission eine " Inländische juristische Person des öffentlichen Rechts " ? Träfe das zu, dann könnte man nämlich auch während unseres Aufenthalts in Zambia in Deutschland Wohnungsbauspar-prämie erhalten.



Nun zur Frage des Verabschiedungs-Gottesdienstes. Wir hatten uns gedacht, ob man ihn evtl. in Lüneburg abhalten<sup>kann</sup>, da die Gemeinden in Lüneburg schon heute viel auf ökumenischer Basis zusammenarbeiten und sich auch für Probleme der "3.Welt" interessieren. In Lüneburg wohnen auch meine Eltern und mein Bruder mit Familie. Als Termin käme von uns ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ das Wochenende nach dem DÜ-Vorbereitungskurs in Frage, da wir hier in Hannover unsere Wohnung schon um den 20.12. auflösen werden, und dann für 2 bis 3 Wochen nach England fahren. Hier nun die Adresse : Kath. Pfarrgemeinde St. Marien, Friedenstr. 8, 3140 Lüneburg , Pfarrer Schwarzenberg.

Mein Vater will Herrn Schwarzenberg evtl. schon mal an diesem Sonntag unverbindlich daraufhin ansprechen.

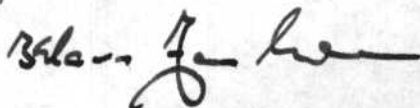
Nun zu dem Verabschiedungs-Gottesdienst an sich. Wie läuft er ab ? Werden wir dort auf einen " Präsentierteller " gestellt ? Nehmen Sie evtl. daran teil ? Könnten Sie uns bitte genauere darüber schreiben ?

Lieber Herr Kriebel, könnten Sie uns bitte eine Bescheinigung folgendes Inhalts der Gossner Mission ausstellen ? Wir brauchen sie für den Weiterbezug des Kindergelds. In ihr muß stehen, daß uns die Gossner Mission für den Zeitraum vom 1.2.78 bis zum 31.1.81 nach Zambia entsendet und daß während dieser Zeit für mich in Deutschland Beiträge zu den Sozialversicherungen gezahlt werden.

Ich hoffe bald von Ihnen zu hören .

Herzliche Grüße, auch an Ihre Familie,

Ihr





Una + Klaus Jankowski

3000 Hannover 51, den 28.09.1977

Schiffhornfeld 9

Gossner Mission

z. Hd. Herrn Kriebel

Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41

Lieber Herr Kriebel,

zuerst nochmals herzlichen Dank für die nette Aufnahme in Ihrer Familie.

Nach langen Diskussionen haben wir uns für Zambia entschieden. Meines Erachtens wäre es jetzt das Beste, wenn ich innerhalb der nächsten 1 - 2 Wochen nach Berlin käme, wegen Abschluß des Vertrages, Festlegung des Zeitplans, Klärung von einigen offenen Fragen usw. Teilen Sie mir bitte mit, wann es Ihnen am Besten paßt.

Inzwischen haben wir das Ergebnis der Trepentauglichkeits-Untersuchung für uns Beide erhalten. Wir sind Beide trepentauglich. Das Ergebnis für Daniel haben wir bis jetzt noch nicht bekommen.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie den Rückkehrern aus Zambia unsere Adresse mitteilen könnten, sodaß Sie uns evtl. in Hannover besuchen kämen. Könnten Sie Sie dann bitten eine Liste über mitzunehmende Sachen aufzustellen ?

Außerdem bitte ich um Überweisung der Fahrtkosten über 601 KM zur Vorstellung in Berlin auf ~~unserer~~ Konto Nr. 11512 598 bei der Stadtparkasse Hannover (BLZ 250 501 80).

In der Anlage übersende ich Ihnen die noch fehlenden Unterlagen.

Mit freundlichen Grüßen

*Klaus Jankowski*

DL  
3-27 10.77, Esslingen

Liebe Familie Jankowski!

Die Anschrift ist:           Kaiserkorso 5  
                               (Nebenstraße zur Manfred-von Richthofen-Str.,  
                               direkt am Platz der Luftbrücke, dem Eingang  
                               zum alten Flughafen Tempelhof)

Für den Nachfolger von Uli Schlottmann im Gossner Service Team ist übrigs geplant, daß er in der Trockenzeit vor allem das Rural Works Programm betreut, das ist ein Arbeitsbeschaffungsprogramm im Wege- und Straßenbau. Gravel roads und dirt roads werden repariert und teilweise auch verlegt. Dabei sind dann auch gelegentlich kleine Brücken oder Flußpisten erforderlich. Dieses Programm hat bisher Izaak Krisifoe, also ein Landwirt, geleitet. Wegen der Einarbeitung in dieses Programm liegt uns daran, daß der neue Mitarbeiter möglichst bald ausreist. Denn dazu muß man ja ein bißchen die Gegend und die Bedingungen kennenlernen. Daneben soll weiterhin die fachliche Beratung der Baugruppe, die inzwischen eine Baugenossenschaft ist, stehen. Die organisatorische Beratung dieser Genossenschaft soll dagegen von der Genossenschaftsberaterin, Elisabeth Hässler, gemacht werden.

Soweit das Neueste über Ihre zukünftige Arbeit. Alles Weitere können wir dann ja mündlich besprechen.

Herzliche Grüße,  
Ihr

Klaus Jankowski

3000 Hannover 51, den 12.6.1977

Schiffhornfeld 9

Tel. : 0511 / 575418



Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41

Sehr geehrter Herr Kriebel !

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 31. 5. 1977. Leider komme ich erst heute dazu ihn zu beantworten.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie am 18. 6. bei uns vorbei kommen würden.

Hier eine kurze Erklärung des Weges zu uns zum schnelleren finden :

1. Autobahn - Abfahrt Hannover - Buchholz Richtung Hannover  
links
2. An Ampel (auf der ~~XXXXXX~~ Seite neues Versicherungsgebäude mit Spiegelglasscheiben) links abbiegen.
3. An der nächsten Ampel rechts abbiegen auf den Messeschnellweg.
4. Die 1. Abfahrt nehmen und 3/4 um den Kreisel Richtung  
Med. Hochschule.
5. Die 2. Abfahrt nach links.
6. Die 1. Straße rechts ( Neue-Land-Str.)
7. Die 1. Straße links.
8. Die 1. Straße rechts in kleine Sackgasse. Hier parken.

Unser Haus ist gleich am Anfang auf der rechten Seite.  
Dann also bis nächsten Samstag.

Mit freundlichen Grüßen,

Ihr

*Klaus Jankowski*



Herrn  
Klaus Jankowski  
Schiffhornfeld 9  
3000 Hannover 51

8.5.77

Lieber Herr Jankowski!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 18.5., den ich leider erst heute auf meinem Schreibtisch vorgefunden habe, nachdem ich 2 Wochen unterwegs gewesen bin.


Wir haben bisher auch schon katholische Mitarbeiter gehabt im Gossner Service Team, sowie Mitarbeiter aus Holland und Australien. Insofern können Sie also beruhigt sein.

Die Auslands-Vertragszeit beträgt in der Regel 3 Jahre mit der Möglichkeit zur Verlängerung. Das Gehalt entspricht einem in Deutschland üblichen, mit den bei "Dienste in Übersee" gewährten Zuschlägen für Kaufkraftausgleich usw., sowie für Ausreisevorbereitungen und Rückgliederung. Die soziale Sicherung wird von uns in allen 3 Versicherungszweigen angestrebt, auf jeden Fall aber die Rentenversicherung voll übernommen. Genauer müßte Ihnen das unsere Rendantin erläutern.

Ich könnte mir vorstellen, daß wir im Frühjahr 1978, also etwa in einem knappen Jahr, an Ihrer Ausreise nach Zambia interessiert sein würden. Das würde eine Überlappung mit dem jetzigen Stelleninhaber von einem halben Jahr bedeuten, und das würden wir sehr begrüßen.

Am 19.6. bin ich in Eger bei Bünde. Da führt mich der Weg an Hannover vorbei. Ich könnte also am 18.6. nachmittags einmal zu Ihnen kommen, falls Ihnen das paßt. Falls Sie sich bisher noch nicht bei DU vorgestellt haben, wäre dazu Ende August die nächste Gelegenheit.

Mit freundlichen Grüßen,  
Ihr

  
Siegwart Kriebel

Klaus Jankowski  
Ing. (grad.)

3000 Hannover 51, den 16.5.1977  
Schiffhornfeld 9  
Tel. 0511 / 575418

Gossner Mission  
Hangjerystraße 19-20  
1000 Berlin 41




Bezug : Ihr Schreiben vom 13.5.1977

Betr. : Bewerbung

Sehr geehrte Damen und Herren,  
herzlichen Dank für Ihr oben genanntes Schreiben.  
Ich möchte Ihnen mitteilen, daß ich weiterhin an einer Mitarbeit  
bei der Gossner Mission interessiert bin.  
Zur Ergänzung ~~zu~~ meiner Bewerbung bei Ihnen möchte ich Ihnen  
noch mitteilen, daß meine Frau Engländerin ist und daß wir  
katholisch sind. Ich hoffe, daß dieses einer Mitarbeit bei  
Ihrer Mission nicht im Wege steht.  
Außerdem wäre ich an weiteren Informationen über soziale  
Sicherung, Vertragsdauer, Bezahlung usw bei Ihnen interessiert.  
Falls Sie bei uns in Hannover mal vorbeikommen möchten, wür=  
den wir uns sehr freuen. Wir bitten dann um vorherige kurze  
Mitteilung.  
Ich hoffe bald von Ihnen zu hören und verbleibe

mit freundlichen Grüßen.



P.S. Herzliche Grüße an Frau Friederici.

*Friedrichine Marie Abschlager*



Herrn  
Klaus Janskowski  
Schiffhornfeld 9  
3000 Hannover 51

13.5.1977

Sehr geehrter Herr Jankowski!

Wir danken Ihnen für Ihre Bewerbung vom 11.5., über die wir uns aus mehreren Gründen gefreut haben. Erstens sind Sie unserer Nepal-Referentin, Frau Friederici, aus Nepal bekannt, und man freut sich immer, wenn man irgendwo Bekannte wiedertrifft. Zweitens sind Sie mit einer Krankenschwester verheiratet, und diese Kombination ist in der Entwicklungsarbeit immer vorteilhaft. Und drittens suchen wir für das Gossner Service Team in Zambia einen Ingenieur für Wasserbau und Kulturtechnik.

Und nun kommt das große ABER. Wir suchen diesen Mitarbeiter erst für 1978. Auf die Anzeige in der ZEIT hin haben wir einige Bewerber, die für die ausgeschriebene Stelle genau die richtige Ausbildung mitbringen. Insofern besteht für Sie im Augenblick nur eine geringe Aussicht, zum Zuge zu kommen. Trotzdem möchten wir mit Ihnen gern in Verbindung bleiben im Blick auf die Ende 1978 freiwerdende Stelle des Wasserwirtschaftlers im Team.

Zu Ihrer Information schicke ich Ihnen die Unterlagen zu, die wir im Augenblick über unsere Arbeit in Zambia haben. Daraus können Sie sicherlich entnehmen, ob Sie grundsätzlich weiterhin an einer Mitarbeit bei der Gossner Mission interessiert sind. Falls dies der Fall ist, bitten wir um eine entsprechende Mitteilung. Dann informieren wir Sie gern weiter über das Projekt und kommen auch gern mal bei Ihnen vorbei, wenn wir in Hannover sind. Das liegt ja oft am Wege.

Falls Sie allerdings nicht bis zum nächsten Jahr warten mögen, verweise ich Sie auf die Möglichkeit, bei "Dienste in Übersee", Gerokstr. 17, 7000 Stuttgart 1, nach einer Möglichkeit einer Überseetätigkeit nachzufragen. Die Arbeitsverträge bei DÜ und der Gossner Mission sind ganz ähnlich, 3 Jahre mit der Möglichkeit zur Verlängerung, Bezahlung etwa wie in Deutschland, volle soziale Sicherung durch den Arbeitgeber.

Mit freundlichen Grüßen,  
Ihr

*W*

Siegwart Kriebel



Klaus Jankowski  
Ing. (grad.)

3000 Hannover 51, den 11.5. 1977  
Schiffhornfeld 9  
Tel. : 0511 / 575418

Gossner Mission  
Handjerystr. 20  
1000 Berlin 41



Betr. : Bewerbung

Bezug : Ihr Stellenangebot in Die Zeit vom 6.5.1977

Sehr geehrte Damen und Herren,  
ich möchte mich hiermit um die von Ihnen ausgeschriebene Stelle eines Ingenieurs in Zambia bewerben.  
Ich bin 29 Jahre, verheiratet mit einer Krankenschwester, Vater eines 2-jährigen Sohnes und graduierter Ingenieur für Wasserwirtschaft und Kulturtechnik.  
Als Entwicklungshelfer des Deutschen Entwicklungsdienstes habe ich 2 Jahre in Projekten der ländlichen Trinkwasserversorgung in Nepal gearbeitet und dort Auslandserfahrungen gesammelt.  
Ich habe gute Englischkenntnisse (Certificate of Proficiency in English der University of Michigan),  
In der Anlage überreiche ich Ihnen meine Bewerbungsunterlagen.  
Sollte ich nicht für die ausgeschriebene Stelle berücksichtigt werden, so wäre ich evtl an einer anderen Stelle interessiert. Ich erwarte dann Ihre Angebote.  
Ich hoffe auf einen positiven Bescheid über meine Bewerbung und verbleibe

mit freundlichen Grüßen.

1

2

3

4

5

6

7

8

9

0

*Farnsen*

5

**LEITZ**

1650 Trennblatt ohne Ösen  
1654 Trennblatt mit Ösen  
zum Selbstausschneiden  
von Registertasten

Familie  
Arnold Janssen  
Drosselweg 1  
2919 Potshausen

23.12.1980

Liebe Janssens!


So eine Freude bei Ihnen! Wir freuen uns von Herzen mit. Wir würden uns noch viel mehr mitfreuen, wenn wir wüßten, ob es sich um einen Jungen oder ein Mädchen handelt. Aber so im Ungewissen... So ist das halt mit den ostfriesischen Namen.

In jedem Falle wünschen wir dem Kind ein gutes Gedeihen und der vergrößerten Familie viel Freude aneinander. Unter den ehemaligen Gossnerleuten ist ein richtiger Boom ausgebrochen: Köhpcakes, Bachmanns, jetzt Janssens, Schlag auf Schlag. Wenn die Gossner Mission in zwanzig Jahren noch in Zambia tätig sein sollte, bruecht uns ja um Nachwuchs nicht bange zu sein. Das neue Team ist schon fast vollständig beisammen.

Mit guten Wünschen für ein fröhliches Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr und mit herzlichen Grüßen,  
Ihre

*lw*





*In dankbarer Freude*

*Gretel, Arnold und  
Wiebke Janssen*

*Tomke  
\*9.12.80*

Herrn und Frau  
Arnold Janssen  
Drosselweg 1 /Potshausen  
2958 Ostrhauderfehn

10.7.1979

Liebe Janssens!

Herzliche Segenswünsche zum Einzug in Ihr Haus. Mögen Sie dort glücklich sein und möge das Haus lange stehen und wenig Reparaturen brauchen. Und möge es, nach guter afrikanischer Sitte, ein offenes Haus sein. Aber das braucht man Ihnen ja wohl nicht erst extra zu wünschen.

Ich schreibe gleich an die neue Adresse. Sie wohnen zwar noch nicht dort, aber Sie sind ja sicherlich mehr oder weniger täglich dort.

Vielen Dank für die 3 Fotos vom Missionssonntag in Aurich-Oldendorf. Falls Sie nicht selbst an Dr. Singh und Herrn Momba schreiben, hätte ich schrecklich gern je 2 weitere Abzüge von dem Viererbild und von dem Gruppenbild, auf dem Wiebke in die Kamera guckt. Die würde ich dann den beiden noch schicken, denn sie gefallen mir sehr gut.

Wir sind hier im Büro auch gerade beim Umbauen. Eine Zwischenwand ist rausgerissen, so daß um die Telefonanlage jetzt ein großer heller Raum entstanden ist, in dem wir uns versammeln und gemütlich Mittagessen können. Zur Zeit haben wir die Maler und erwarten noch die Teppichleger. Da gibt es viel Dreck und viel Umräumen. Aber wem sage ich das.

Also alles Gute in Potshausen. Ich bin ja sehr gespannt welcher Gossnermensch sich dort als nächster niederläßt.

Herzliche Grüße an Eltern und Tochter,  
Ihr

ls

7.6.78

Lieber Herr Kriebel!

Alle 4 Dias sind von Arnold aufgenommen worden und sind bereits Zweitausfertigungen.

Wir dachten, daß diese Bilder auch ganz gut ins Berliner Archiv passen würden.

Haben Sie dafür zufällig ein wunderschönes Giraffendia? Das gehört uns.

Für Informationen bezüglich der weiteren Arbeit in Zambia wären wir Ihnen sehr dankbar.

Herzliche Grüße an alle  
Ihre

*G. Janssen*  
Gretel Janssen



Absender

G. Janssen

Rathausstr. 4a

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

295

Leer

(Postleitzahl) (Ort)



LEER-  
NORD

Industriestandort  
an der  
Wasserstraße Ems



Postkarte

An die

Gossner Mission

z.H.v. Herrn Kriebel

Handjerystr. 19/20

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

1

Berlin 41

(Postleitzahl) (Bestimmungsort)

Gossner  
Mission

Herrn und Frau  
Arnold Janssen  
Rathausstr. 4a  
2950 Leer

1.6.1978

Liebe Janssens!

Elisabeth Hässler hat mir den Kasten mit Dias zurückgeschickt. Vielen Dank!

Zu meiner großen Überraschung (und Freude) habe ich darin 4 Dias entdeckt, die ich bisher noch nicht kannte und die ich schrecklich gern behalten würde, weil wir zu diesem Thema noch sehr wenig haben:

- 1: Möbelschreinwerk, offenbar beim Verkauf von Pflügen oder beim Reparieren, jedenfalls stehen lauter Pflüge herum
- 2: Gretel beim Babywiegen in einer Grashütte mit Postern an der Schilfwand
- 3: Lauter Poster auf einem Hüttendach und davor angebracht (Elisabeth in Lehrerinnenpose davor)
- 4: viel Volk drängt sich vor den Postern, offenbar auf der Sinazeze-Show.

Ich würde nun gern, ob das Ihre oder Elisabeths Bilder sind, und wer von Ihnen mir erlauben kann, die Dias bei uns zu behalten.

Da ich hier keine Notiz finde, wie viele Dias wir Ihnen seinerzeit ausgeliehen haben, weiß ich nun nicht, ob diese 4 Dias überzählich sind oder ob sie vertauscht wurden. Das können Sie aber wahrscheinlich auch nicht mehr feststellen?

Auf jeden Fall wünsche ich Ihnen einen schönen Sommer und irgendwann schöne Ferien.

Herzliche Grüße,  
Ihr

LG

Herrn und Frau  
Arnold Janssen  
Rathausstr. 4a  
Leer

25.4.1978

Liebe Janssens!

Schade, daß Sie nun doch nicht nach Mainz kommen. Aber herzlichen Dank, daß Sie es mir noch mitgeteilt haben, und auch, daß Sie die Dias abgeschickt haben. Das hilft mir nämlich aus einer Klemme. Denn Elisabeth braucht Bilder für den 7.5., und ich bin vom 2.-7.5. in Wilhelmshaven und brauche dort auch welche. Das wird nun sicher ganz gut gehen.

Hoffentlich ist Arnolds Kieferhöhle nicht zu schlimm und hat er sich bald wieder davon erholt!

Anbei Gretels Zeugnis. Da ich keine Zeit hatte, in alte Unterlagen zu tauchen, kann es wohl sein, daß es in den Einzelheiten nicht korrekt ist. Wenn das der Fall sein sollte und Sie es korrekter wünschen, berichtigen Sie doch bitte die Fehler und schicken es zurück. Dann schreiben wir es noch einmal.

Bei der Gelegenheit haben wir festgestellt, daß Arnold bisher nur ein Zwischenzeugnis hatte und haben das nunmehr in ein Zeugnis umgewandelt.

Herzliche Grüße und alles Gute,  
Ihr

ls



Liebes, den 20. 4. 78

Lieber Herr Moribel!

Für eine Bewerbung brauche ich  
dringend ein Zeugnis über meine  
Tätigkeit in Zambia.

Könnten Sie es mir wohl bitte  
baldmöglichst zuschicken?

Danke, und viele herzliche Grüße  
an Ihre Familie

Ihre G. Janssen

Absender

Gretel Janssen

Rathausstr. 49

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

2950 Leer

(Postleitzahl) (Ort)



Postkarte

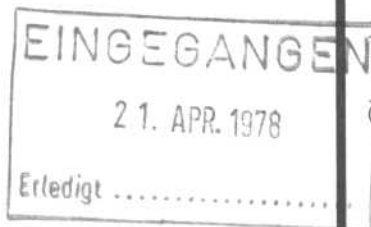
An die  
Gossner Mission  
2. H. von Herrn S. Kriebel

Handjerystr. 19-20

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

7 Berlin 47

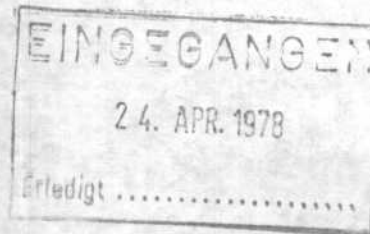
(Postleitzahl) (Bestimmungsort)



Arnold Janssen

295 Leer, den 20.4.78  
Rathausstr. 4a

An die  
Gossner Mission  
z.H. von Herrn Kriebel  
Handjerystr. 19-20  
1 Berlin 41



Lieber Herr Kriebel!

Aus zeitlichen und gesundheitlichen Gründen (Kieferhöhlenoperation meinerseits) können wir leider nicht an der Kuratoriumssitzung in Mainz teilnehmen! Da ohnehin mehrere Vertreter der Arbeit in Zambia anwesend sein werden, ist es vielleicht auch gar nicht schlimm.

Ich bitte um Entschuldigung, wenn diese Nachricht Sie etwas spät erreicht.

Ich habe von den Dias der Gossner Mission Zweitausfertigungen für unsere Vortragsreihe machen lassen und die Originale zu Elisabeth Hässler geschickt.

Mit freundlichen Grüßen  
an Sie und alle Gossners

Ihr

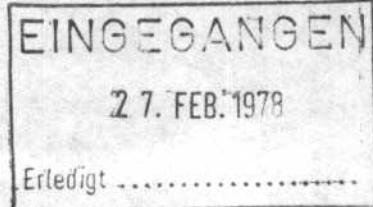
  
Arnold Janssen



Gretel Janssen

295 Leer, den 22.2.78  
Rathausstr.4a

An die  
Gossner Mission  
z.H.von Herrn Kriebel  
Handjerystr. 19/20  
1 Berlin 41



Lieber Herr Kriebel!

Wir danken Ihnen für Ihren lieben Brief vom 31.1.78

Die Farbkomposition an verschiedenen Stellen meines ist nicht mehr aufregend und hat sich wieder der Norm angepaßt.

Inzwischen hat Arnold mit einer saftigen Mandelentzündung das Bett gehütet, gefolgt von Wiebke, die sich angesteckt hatte.

Trotzdem freuen wir uns über den weißen Winter. Sogar die Schlittschuhe haben wir nach vielen Jahren wieder einmal ausprobiert.

Die Schule macht dem Arnold Spaß und für eine Fortsetzung der Ausbildung zum Fachlehrer in Leer bestehen gute Chancen.

Aufgrund unserer Tätigkeit als Entwicklungshelfer, ist uns nun auch Unterhalt nach dem BAfög zugesprochen worden.

Das bedeutet, daß ich noch nicht arbeite.

Dafür bin ich abends in der VHS aktiv. Ich bemühe mich, das Cambridge First Certificate zu erwerben.

Wir sind Ihnen dankbar, daß Sie die Rundbriefe überhaupt und auch noch so schnell abgezogen haben.

Ich hoffe nur, daß einige Adressen nicht doppelt anschrieben wurden.

Können wir die Dias noch ein paar Monate behalten? Falls Sie sie benötigen, müssen wir uns bald um eine Zweitausfertigung bemühen.

Haben Sie die genaue Adresse von Frau Springe und von Violet und Frieder? (Eva schrieb, daß sie im April ein Baby erwarten) Falls ja, könnten Sie uns sie bitte mitteilen?

Viele herzliche Grüße an Sie und Ihre Familie  
Ihre

*G. Janssen*  
Gretel Janssen

Frau  
Gretel Janssen  
Rathausstr. 4a  
2950 Leer

31.1.1978

Liebe Frau Janssen !

Es hat mir ja nun sehr leid getan, daß Sie plötzlich doch nicht zum Kuratorium kommen konnten. Schade, wir hatten uns auch schon zu Hause auf Ihren Besuch gefreut. Da sind Sie wirklich zur Unzeit gestolpert. Hoffentlich haben Sie sich inzwischen wieder berappelt, sind wieder munter und ohne Schmerzen. Herzliche Grüße von allen, die Sie hier kennen.

Da für Ihren Rundbrief keine Klischees nötig waren, haben wir es tatsächlich geschafft, ihn bis zum Kuratorium fertigzubekommen, und haben 60 Kopien am nächsten Tag mit der Post an Sie geschickt, zusammen mit "My People", das Sie ja eigentlich hier persönlich hätten abholen können. Mir ist beim Lesen deutlich aufgefallen, daß Credo Mutwa in diesem Buch seine afrikanischen Landsleute in auffälliger Weise als unpolitisch darstellt, als Leute, die nur ihre Ruhe haben wollen und nicht auf Streit oder Krieg (oder Befreiungskrieg?) aus sind, wenn man ihnen nur ihre alte Kultur läßt. Ich kann gut verstehen, daß die südafrikanische Regierung <sup>ihn</sup> ausnutzt, um die Schwarzen von der Politik abzulenken. Das muß man beim Lesen mit bedenken. Aber seine Erläuterungen sind trotzdem hoch interessant und wichtig zum Verstehen der Menschen.

Ich habe dem Kuratorium mitgeteilt, daß Sie beide ein Diskussionspapier aufgeschrieben hatten für das Gespräch. Ihr Papier wird jetzt dem Protokoll beigelegt und Sie beide sind zur nächsten Kuratoriumssitzung am 27./28. April nach Mainz hiermit herzlich eingeladen, um das Gespräch dort nachzuholen. Wahrscheinlich wird es am Donnerstagabend stattfinden, da ist immer etwas mehr Zeit als auf der Sitzung am Freitag. Falls Clem und Ruth Schmidt zu der Zeit gerade in Deutschland sind und Zeit haben, werden sie auch eingeladen nach Mainz. In der Woche vor Pfingsten werden die beiden in Berlin sein.

Da Sie nun nicht selbst nach Berlin kommen konnten, können Sie uns die Bücher aus unserer Bibliothek vielleicht demnächst mal per Post zuschicken?

Sietske hat jetzt ihre Kinder in der Schule in Maamba untergebracht und daraufhin sich bereit erklärt, zunächst mal als D.P.H.N. die Lücke zu schließen, bis wir eine Vollzeit-Krankenschwester gefunden haben. Falls Sie von einer geeigneten hören sollten, helfen Sie uns bitte. Aus dem Rundbrief entnahm ich, daß Sie die Familie ernähren wollen. Haben Sie schon Arbeit? Falls ja, wünsche ich Ihnen viel Freude dabei und Arnold viel Erfolg in der Schule.

Herzliche Grüße an alle drei,

LG

21.1.78

Lieber Herr Unibel!

ganz lieben Gruß von uns Dreien!

Es ist wohl möglich, daß diese Rundbrief bis  
Donnerstag, den 26.1. abgerufen wird.  
Wir hätten gerne 60 Kopien.

Vielen Dank!

Bis Donnerstag

Alte fidele Freunde

EINGEGANGEN

23. JAN. 1978

Erledigt .....



Gretel Janssen  
Rathausstr. 4a  
2950 Leer

Leer, den 9.1.78

An die  
Gossner Mission  
z.H. von Herrn Kriebel  
Handjerystr. 19/20  
1 Berlin 41



Lieber Herr Kriebel!

Wir haben bis heute immer wieder überlegt, ob wir zur Kuratoriumssitzung kommen sollen. Da ist auf der einen Seite eine Art Resignation. Was und wem hilft es eigentlich, wenn wir den Kuratoren etwas erzählen? Was sollten wir berichten, was sie nicht schon gehört bzw. gelesen haben? Und wer von den Herren würde die Gedankengänge eines Praktikers ebenso berücksichtigen wie die Zeilen z.B. des Teamtheologen?

Ein akuter Zeitmangel gesellt sich dazu. Arnold wird in der Schule mit Klassenarbeiten bombadiert, da am 27.1. Zeugnisse( H.j.) fällig sind. Für ihn sind es nur 2 Mon. und deshalb muß er eben noch mehr tun als die anderen.

Aber wir meinen auch, daß wir eine moralische Verpflichtung gegenüber der G.M. und insbesondere gegenüber den Menschen im Gwembetal haben. Und deshalb kommen wir am 26.1. abends mit dem Flugzeug von Bremen und fliegen am 27.1. wieder zurück.

Werden wir Jankowskis dann dort treffen?

Wenn Arnold wegen einer Klassenarbeit o.ä. gerade am 27.1 zur Schule muß, werde ich alleine kommen. Okay?

Zum Schluß noch eine Bitte. Würden Sie für uns noch einen letzten Rundbrief abziehen?

Sie brauchen ihn nicht verschicken. Wir würden die Anrede und den Schluß gerne handschriftlich verfassen.

Haben Sie an den Brief, den Sie wegen der Verzögerung der D.P.H.N. an das Ministry of Health schreiben wollten, gedacht? Ja? Oh, prima- Danke!

Herzliche Grüße  
Ihre

*G. Janssen*  
Gretel Janssen

Herrn und Frau  
Gretel Janssen  
Rathausstr. 4a  
2950 Leer

11.1.1978

Liebe Janssens!

Heute kam Ihr Brief mit der Anmeldung zum Kuratorium. Es freut mich, daß Sie sich nun doch entschlossen haben zu kommen. Wenn Arnold keine Zeit hat, ist uns natürlich auch Gretel allein willkommen.

Jankowskis werden Sie hier nicht treffen. Sie sind bei DU im Vorbereitungskurs, und Klaus Jankowski ist dem Kuratorium schon im Oktober vorgestellt worden. Am 5. Februar werden wir Jankowskis am Nachmittag in Lüneburg verabschieden. Am 10.2. werden sie dann fliegen.

Dafür wird aber Else Furthmüller am 26./27.1. hier sein. Sie gehörte zu der Studentengruppe, die 1974 im Gwembetal war und ist mit Klaus Schäfer verwandt. Sie geht in diesem Sommer als Lehrerin für uns nach Nepal. Das ist nun das erste Mal, daß jemand von den Besuchern im Gwembetal als Mitarbeiter bei der Gossner Mission gelandet ist. Eine Tochter von Herrn Peters, der 1977 mit in Zambia war, geht für ein halbes Jahr als Ärztin nach Nepal, um dabei herauszufinden, ob sie sich später wohl mal für einen vollen Einsatz von 3 Jahren melden könnte.

Herr Peters bittet Sie übrigens im Namen des Verwaltungsausschusses, der die Kuratoriumssitzung vorbereitet hat, daß Sie zu dem Gespräch mit den Kuratoren etwa 2 Seiten aufschreiben mit dem, was Sie dort vorbringen wollen. Eigentlich sollte ich Sie bitten, diese Zusammenfassung Ihrer Erfahrungen und Vorschläge so rechtzeitig von Ihnen zu erbitten, daß sie mit den Kuratoriumsunterlagen verschickt werden könnte. Die Unterlagen sind aber gestern verschickt worden, und ich wollte Sie mit dieser Bitte nicht erschrecken ehe Sie nicht zugesagt hatten.

Aber nun können wir es ja immer noch so machen, daß Sie so etwas entweder mir kurz vor der Sitzung noch schicken oder spätestens am 26.1. mitbringen, so daß wir es den Kuratoren am Beginn der Sitzung austeilten können. So eine schriftliche Vorlage erleichtert den Beginn und den Verlauf des Gesprächs und stellt außerdem sicher, daß Ihre Punkte voll ins Protokoll kommen als Anlage. Nehmen Sie bitte nicht so tragisch mit diesem Papier. Es muß kein Schulaufsatz sein und auch keine Diplomarbeit, sondern nur das, was Sie ohnehin dem Kuratorium mitteilen wollten. Das Gespräch kann dann gleich mit der Aussprache über Ihre Punkte beginnen.

Herzliche Grüße und auf Wiedersehen,  
Ihr

65



Arnold Janssen  
Fasanenweg 13  
2919 Potshausen

Potshausen, den 7.12.77

An die  
Gossner Mission  
z.H. von Herrn Kriebel  
Handjerystr. 19/20  
1 Berlin 41



Lieber Herr Kriebel!

Danke für Ihren Brief vom 5.12.77.

Auch Ihnen und Ihrer Familie eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit.

Wir stecken bedauerlicherweise schon wieder ganz schön in der Tretmühle.

Die Außenwelt macht es einem schwer einen neuen Lebensstil zu praktizieren. Dennoch werden wir nicht kapitulieren, nein wir hoffen sogar, daß wir auch andere Menschen zum Nachdenken anregen können.

Am 17. Dez. können wir in eine Wohnung in Leer, 300 m von der Schule, einziehen. Darauf freuen wir uns schon.

An dem Buch "My people" von Credo Mutwa bin ich auch weiterhin interessiert. Könnten Sie es mir bitte zuschicken und den Betrag von meinem Dezembergehalt abziehen?

Mit Ihrem Vorschlag unser Dienstverhältnis zum 31.12.77 zu beenden bin ich einverstanden.

Ich weiß noch nicht ob ich einen Zuschuß nach dem BAföG erhalten werde. Das Arbeitsamt kommt nicht für diese Weiterbildung auf.

Bezüglich unseres Gepäcks scheint es einige Mißverständnisse gegeben zu haben.

Die Firma Biddulphs hat sich mit der Luftfrachtrate um 8 ngwee versehen. Sie hatten mir K 1,40 berechnet, während die Rate K 1,48 betrug. Die Nachzahlung hat nichts mit etwaigen Fellen zu tun!

Die Reaktion von Clem hat mich sehr geärgert. Obwohl ich ihn seit Anfang Oktober mehrfach um eine Antwort gebeten habe, hat er bis heute noch nicht geschrieben.

Dafür war die Korrespondenz, bezüglich Janssens Gepäck, mit Berlin wohl umso intensiver.

Vor ein paar Tagen nun schrieb Peter Weiß einige nette Zeilen und heute nachmittag war ich in Bremen und habe 9 unserer 10 Gepäckstücke abgeholt.

Mit Jankowskis hatten wir uns vor 14 Tagen verabredet, aber dann kam die Schule dazwischen.

Vorläufig haben wir ihnen einen langen Brief mit Einkaufstips etc. geschrieben.

Herzliche Grüße  
Ihr

*A. Janssen*

*Feldmann*

*letzte Brief an uns melden*



Herrn und Frau  
Arnold Janssen  
Fasanenweg 13  
2919 Potshausen

7.12.1977

Liebe Janssens!

Nun habe ich in meinem letzten Brief doch noch etwas Wichtiges vergessen und möchte das hiermit nachtragen.

Auf unserer nächsten Kuratoriumssitzung am Freitag, 27.1.1978, wäre für Sie die Gelegenheit, den Kuratoren einen Bericht über Ihre Arbeit, Ihre Erfahrungen und Ihre Empfehlungen hinsichtlich der Arbeit der Gossner Mission in Zambia zu geben. Wir laden Sie beide dazu hiermit herzlich ein und bitten Sie, uns mitzuteilen, ob Sie dazu bereit sind. Es steht Ihnen dabei völlig frei, was Sie den Kuratoren mitteilen oder empfehlen möchten. Sie haben sich ja in den Jahren in Zambia Ihre eigenen Gedanken gemacht. Sie können aber auch einfach einen lebendigen Bericht von Ihrer Arbeit geben, damit das alles den Kuratoren ein bißchen anschaulicher wird.

Dienstverpflichteten kann ich Sie für diese Sache natürlich nicht, und das möchte ich auch gar nicht. Es steht Ihnen frei, zu entscheiden, ob Sie diese Einladung annehmen möchten, oder ob Sie dazu keine Zeit haben oder vielleicht auch keine Lust.

Falls Sie kommen wollen, empfehle ich, daß Sie schon am Donnerstag, 26.1.1978, in Berlin sind, denn da wird Martin Seeberg offiziell verabschiedet. Am Freitag vormittag stünden Sie dann ziemlich bald auf der Tagesordnung, so daß Sie am späten Vormittag schon wieder frei wären. Wahrscheinlich werden wir zur gleichen Zeit auch Else Furthmüller dem Kuratorium vorstellen. Sie war 1974 mit der Studentengruppe im Tal, ist eine Nichte von Klaus Schäfer und geht jetzt als Lehrerin für uns nach Nepal. Die Verabschiedung Seeberg ist übrigens am Donnerstag Abend.

Wegen der Unterbringung wüßten wir gern nicht allzuspät, ob Sie kommen. Es ist dann gerade Grüne Woche in Berlin, und die Zimmer sind dann immer knapp.

Herzliche Grüße,  
Ihr

4

Herrn  
Arnold Janssen  
Fasanenweg 13  
2919 Potshausen

5.12.1977

Liebe Janssens!

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit. Aus Ihrem Brief an Dorothea Friederici habe ich entnommen, daß Sie, Herr Janssen, jetzt schon mächtig lernen und nacharbeiten müssen. Schade, daß das terminlich nicht besser geklappt hat, aber wenn Sie es schaffen, dann haben Sie auch wieder eine Menge Zeit gespart. Alles Gute also!

Von Frau Mehlig erfuhr ich, daß Sie sich auch für Credo Mutwa's Buch "My People" interessieren. Ich habe jetzt ein paar Exemplare aus England bekommen (Taschenbuch) und möchte anfragen, ob Sie eins davon erwerben möchten. Den Preis weiss ich noch nicht, weil die Rechnung noch nicht angekommen ist.

Von Peter Weiss erfuhr ich dieser Tage, daß Biddulphs die Preiserhöhung (ganz oder teilweise?) für Ihre Luftfracht zurückgenommen hat. Das handelt sich doch offenbar um die etwa 400 Kwacha, von denen Clem Schmidt mir neulich geschrieben hat. Ich hatte damals den Eindruck, daß dieser Betrag sich aus Gebühren für den Export von Fellen zusammensetzt und dementsprechend gemeint, daß er die Gossner Mission nichts anginge. Na, wenn er jetzt ohnehin wegfällt, brauchen wir uns ja darum nicht mehr zu streiten. Ich habe daraus aber gelernt, daß unsere Mitarbeiter, wie schon in früheren Jahren, ihr Gepäck selbst aufgeben sollten, rechtzeitig vor ihrer Abreise, denn solche Sachen kann man immer am besten selbst erledigen. Es ist ja jetzt auch wieder klar, daß dafür der letzte Monat zur Verfügung steht.

Den Vorschlag, Ihren Vertrag Ende Dezember enden zu lassen, haben wir übrigens neulich gemacht, damit Sie daraus einige Vorteile ziehen können. 1978 haben Sie ja wahrscheinlich mehr zu versteuern als 1977, darum ist es sicher gut, wenn wir unsere Restzahlung noch 1977 leisten. Und ab Januar können Sie dann prüfen, ob Sie sich als Arbeitsloser registrieren lassen können. Wenn das alles für Sie nicht zutrifft, wären wir immer noch froh, wenn wir Ihre Akte schon am Jahresende schließen könnten, wenn Sie uns doch nicht mehr zur Verfügung stehen. Wir warten also auf Ihren Bescheid.

Weil Sie ja noch bei uns beschäftigt sind, konnte ich Ihnen neulich auch nur ein Zwischenzeugnis ausstellen. Ich warte darum auch mit Gretels Zeugnis, bis wir das Vertragsende erreicht haben.

Nochmals alle guten Wünsche und herzliche Grüße,  
Ihr

W



Arnold Janssen  
Fasanenweg 13  
2919 Potshausen

Potshausen, den 26.10.77

Gossner Mission  
z.H. Herrn Kriebel  
Handjerystr. 19/20  
1 Berlin 41

EINGEGANGEN

31. OKT. 1977

Erledigt .....

Lieber herr Kriebel!

Nun möchte ich aber doch noch schriftlich meine Glückwünsche aussprechen und Ihnen für den verantwortungsvollen Posten des Missionsdirektors alles Gute und viel Kraft wünschen.

Hauptanlaß dieses Schreibens ist die Bitte um ein Zeugnis, welches ich für weitere Bewerbungen brauche.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die ausbildende Funktion in der Lehrwerkstatt in Nkandabwe besonders betonen würden. Diese Ausführung wird mir vielleicht bei der Bewerbung um eine Lehrstelle an berufsbildenden Schulen eine Hilfe sein.

Denken Sie bitte auch daran Herrn Seeberg Anschauungsmaterial zum Verteilen oder Verkaufen mitzugeben?

Und nun noch eine letzte Bitte. Bitte lassen Sie die Collinghorster Adresse streichen und die Potshausener Adresse in die Kartei aufnehmen.

Danke!

Mit freundlichen Grüßen an Sie und Ihre Familie  
Ihr

*A. Janssen*  
Arnold Janssen



Herrn  
Arnold Janssen  
Fasanenweg 13  
2919 Potshausen

4.10.1977

Liebe Janssens!

Sollten Sie in nächster Zeit mal in die Nähe von Hannover kommen, dann würden sich Jankowskis ganz bestimmt sehr über einen Besuch von Ihnen freuen.

Klaus Jankowski hat jetzt zugesagt, als Nachfolger von Uli Schlottmann nach Zambia zu gehen. Seine Frau Una, eine Engländerin, kann leider nicht sogleich als Krankenschwester arbeiten, weil sie gerade Zwillinge gekriegt hat, am 11. August. Die sind also wirklich noch sehr klein. Jankowskis werden im Januar zum DÜ-Vorbereitungskurs nach Esslingen gehen und dann etwa Mitte Februar ausreisen. Jetzt interessieren sie sich begreiflicherweise sehr dafür, was man nach Zambia mitnehmen muß und was nicht. Da Sie als letzte zurückgekommen sind, wären Sie natürlich die beste Auskunftquelle.

Ich schicke Ihnen vorsorglich gleich die Anschrift mit:

Schiffhornfeld 9, 3000 Hannover 51 (bei der Medizinischen Hochschule)  
Tel. 0511 - 57 54 18

Falls es sich also ergeben sollte, setzen Sie sich doch bitte mit Jankowskis vorher in Verbindung.

Mit herzlichen Grüßen,  
Ihr

LG

Frau  
Gretel Janssen  
Fasanenweg 13  
2919 Potshausen

3.10.1977

Liebe Frau Janssen!

Wie schön, daß Sie nach Ihrer langen Reise wohlbehalten zu Hause angekommen sind, gerade rechtzeitig, um hier Ihren Geburtstag zu feiern. Dazu möchten wir aus Berlin Ihnen herzliche Segenswünsche senden. Mögen Sie dankbar nicht nur auf das letzte Jahr, sondern auf die ganze Zeit in Zambia zurückblicken, und mögen Sie nun guten Mutes ans Wiedereinleben in Deutschland gehen. Wir freuen uns darauf, Sie demnächst hier zu sehen, und zu hören, was Sie zu erzählen haben.

Da sich unter der Nummer, die Ihr Mann mir vorhin angegeben hat, niemand meldet, möchte ich Ihnen gleich hierdurch mitteilen, daß unser Brief mit der Nachricht wegen Tübingen nach Collinghorst, Mörkenstr. 6, gegangen ist, weil das die in Ihrem Personalbogen angegebene Kontaktadresse war. Falls Sie den Brief nicht inzwischen schon haben, können Sie ihn sich vielleicht von dort besorgen?

Die beigelegten Dias habe ich übrig. Vielleicht haben Sie Ihren Spaß damit. Die übrigen können Sie sich ja dann hier in Berlin ansehen.

Herzliche Grüße und auf Wiedersehen,

Ihr

lg



1922/HDG/20/C

OFFICE OF THE PROVINCIAL MEDICAL OFFICER,  
MINISTRY OF HEALTH,  
SOUTHERN PROVINCE,  
P.O. BOX 206,  
LIVINGSTONE.

19th July, 1977.

To Mrs. Gretel Janssen,  
District Public Health Nurse,  
Sinazongwe District,  
P.O. Box 4,  
SINAZEZE.  
VIA CHOMA.

REGARDING/DISTRICT PUBLIC HEALTH NURSE FOR SINAZONGWE.

I would like to inform you of our discussions on this subject.  
The Provincial Medical Officer is very much interested to see a  
continuation of your good work in Sinazongwe District.

The procedure for obtaining a written document on this is for  
the Gossner Service to approach Ministry of Health, P.O. Box 205,  
Lusaka, Attention M.C.H. Specialist/or Chief Nursing Officer/  
Assistant Chief Nursing Officer (Public Health) directly and informing  
them on what post she will be holding on a voluntary basis if they are  
agreeable. It would be of value to include that she will continue your  
work.

Hope to hear from you before you leave.

*M. Lundin*  
M. Lundin,  
for/ PROVINCIAL MEDICAL OFFICER  
SOUTHERN PROVINCE.

ML/rkm



A.u.G.Janssen

10.6.77

P.O.Box 4

Sinazeze

Zambia

Gossner Mission

z.H. Herrn Kriebel

Handjerystr. 19/20

1 Berlin 41



Lieber Herr Kriebel!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 3.6.77

Der in Ihren Augen von uns falsch interpretierte vorhergehende Brief belastet uns nicht mehr. Er ist ein Beitrag auf dem Wege zur Reife der Persönlichkeit und zugleich die bittere Erkenntnis, daß die Sprache, die uns Menschen gegeben ist, nicht ausreicht um uns gegenseitig verständlich zu machen. Dazu gehört mehr - ein gewisser Vertrauensvorschuß, möglich nur durch die Liebe, die wiederum nur vorhanden ist, wenn Jesus wirklich die Hauptrolle in unserem Lebenstheater spielt.

Erlauben Sie mir ganz kurz auf den besagten Brief einzugehen.

Die Meinung eines Freundes aus dem Team hatte uns nur bestärkt die Zeilen vom 20.4. auch wirklich abzuschicken. Seine Aussage: "Das ist wirklich ein starker Brief!"

Wir hatten nicht das Bedürfnis Ihnen unser Herz auszuschütten, sondern wollten Ihnen bei einer objektiven Meinungsbildung über Clem behilflich sein.

Wir haben nicht daran gedacht, daß sich die Gossner Mission von Clem trennen sollte, sondern wie Sie schon selbst ausgedrückt haben, ihm unsere Ziele und Arbeitsweise deutlicher zu machen.

Das ist ja nun wirklich in Mainz geschehen und es hat seine Wirkung offensichtlich nicht verfehlt.

Ich möchte betonen, daß wir ein gutes Verhältnis zu Clem u. Ruth haben, auch wenn unsere Meinungen des öfteren auseinander gehen.

Um so mehr freuen wir uns auf Ihren Besuch und den von Herrn Peters im August.

Wir hoffen, daß wir offen und ehrlich fruchtbare Gespräche führen können.

Damit sind wir auch schon bei unseren Rückreiseplänen angelangt. Laut Vertrag ist der September unser Reise-monat.

Obwohl wir schon Farbe für unseren VW-Bus eingekauft hatten, haben wir uns aus verschiedenen Gründen doch zu einer Flugreise entschlossen. Wir möchten in den ersten Tagen des Septembers Zambia verlassen und über mehrere Stationen ca. Ende September Deutschland erreichen.

--

Unsere Mutter schrieb, daß Imke und Albrecht mit A.Siatwinda ihr einen Besuch abgestattet haben. Sie hat sich sehr darüber gefreut.

--

Die Rücktritte innerhalb der Gossner Mission hat<sup>en</sup> uns sehr beschäftigt. Eine Stellungnahme dazu im Namen des Teams ~~wi~~ wird folgen.

--

22.6.77

12 Tage voller Ereignisse liegen hinter uns.

Da wir am Freitag und Sonnabend vergebends auf Astrid und Peter Sauer gewartet hatten, machten Gretel, Wiebke und ich uns auf den Weg nach Lusaka um die Ursache herauszufinden.

Nach den Schilderungen von Gerhild und Uli am Sonntagabend sah alles sehr düster aus. Doch nach dem Krankenbesuch und Arztgespräch am nächsten Morgen klärte sich die Lage auf.

Während ich als Driver in Bezug auf Krankentransport, Ministerienbestürmer und Flughafenspezialist Lusaka unsicher gemacht habe, (600 Km) konnte Gretel in ihrer Eigenschaft als Krankenschwester große Hilfe leisten.

Zur gleichen Zeit war ja auch Herr Fendler in Lusaka.

Doch die Einzelheiten des Geschehens werden Sie ja von Peter Sauer erfahren.

Damit Gerhild und Peter Weiß <sup>sich</sup>erholen können haben wir ihren Sohn Daniel in unsere Obhut genommen.

--

Sehr erfreut bin ich über die Tatsache, daß sich 2 Bewerber für meine Arbeit gemeldet haben.

Über meine Arbeit möchte ich in diesem Brief nicht mehr berichten, da wir uns ja in einem Monat darüber unterhalten können.

--

Hier springe ich ein mit ein paar Sätzen über die Entwicklung im medizinischen Bereich.

In einem Seminar der Southern Provinz wurde u.a. die Schwierigkeit bei der Beschaffung von Impfstoffen dargelegt.

Deutlich gesagt: Es gibt kaum Impfstoffe in Zambia und die Vaccination-Campaign steht vorerst wieder nur auf dem Papier. Es sind nicht einmal genügend Impfstoffe vorhanden



um die Kinder-Kliniken aufrechtzuerhalten.

So ist es mit vielen Medikamenten im Moment; z.B.: Das Malaria vorbeugungsprogramm in Schulen und K.K. und A.N.C.

Nachdem wir im Januar im Sinazongwe Distrikt damit begonnen haben, gibt es jetzt nicht einmal genügend Chloroquin für die Behandlung von Malaria.

An tollen und bestimmt notwendigen ~~Plänen~~ Programmen fehlt es nicht wie z.B. das School Health Programm, welches ein Team von 5 Leuten, Transport und viele kleine Dinge erfordert.

Ein anderes Programm ist die Ausbildung von traditionellen Hebammen, womit wir schon begonnen haben.

Wissen sie eigentlich, daß die alte Ambulanz von Sinazongwe bei einem Unfall nach einem Barbesuch total zertrümmert wurde? Bei diesem Unfall kam der Chief Sinazongwe ums Leben, der vorne gesessen hatte. Ein Fahrer, der Mine, der die Verletzten ins Choma Hospital gefahren hatte, kam bei der Rückfahrt durch einen Unfall ums Leben.

Haben Sie inzwischen eine offizielle Anfrage um Replacement vom Ministry of Health erhalten?

Die neue Krankenschwester, die Sie hoffnungsvoll recht bald finden werden, wird meine Position als D.P.H.N. übernehmen. Soviel für heute.

In der Vorfreude auf Ihren Besuch verbleibe ich mit herzlichen Grüßen

Ihre

*G. Janssen*  
Gretel Janssen

Nachdem ich den Brief noch einmal gelesen habe, fällt mir eine Frage ein und ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir baldmöglichst eine Antwort darauf geben könnten.

Wir haben noch 34 Urlaubstage ausstehen. Da sich die Arbeit anstatt vermindert anhäuft, ist es fast unmöglich noch einen Urlaub einzuflechten.

1. Könnte man die 34 Tage von den 2 Monaten Dienst für die Gossner Mission in Deutschland abziehen?
  2. Ist die Gossner Mission bereit den Urlaub auszubezahlen?
- 

Obwohl es relativ ruhig ist im Gwembe Valley in Bezug auf den Kriegszustand zwischen Zambia und Rhodesien, hat man jetzt jegliches Fischen auf dem Kariba Lake verboten.

Man hat einige Fischerleute gekidnappt ~~hat~~ und sie nach den Standorten der Camps der Freiheitskämpfer befragt.

Was das Verbot für die Menschen hier bedeuten brauche ich wohl nicht näher zu erläutern.

Lieben Gruß an alle Gossners